Summarie von königlichen und keyserlichen darzu landt und lehen rechten.

genannt: ***Der Schwabenspiegel***

Verlagsort: Augsburg
Verlag: Günther Zeyner aus Reutlingen, gedruckt ca. 1473
Umfang: 110 Blätter

Universitätsbibliothek Heidelberg Signatur GW M40944.

Diese Transkription enthält den vollständigen Text.
Die Nummerierung der Capituli, die Übertragung einiger älterer Wörter und Illustrationen von Hans Windeberg aus Hagenow wurden hinzugefügt.

Abbildung: Frontispiz der Inkunabel.

Erläuterungen

Diese Inkunabel des alten königlichen und kaiserlichen Rechts, sowie des Land- und Lehenrechts ist nicht nur ein Dokument der Rechtsgeschichte, sondern auch ein hervorragendes Zeugnis der Sprachgeschichte.

Das Gesetzeswerk geht auf das römische Zivilrecht, die Gesetze Karls des Großen und nachfolgende Reichsgesetze zurück, die lange geltende Priorität erlangten. Es wurde in der Fassung des Schwabenspiegels auf dem Reichstag 1298 zu Nürnberg unter Kaiser Albrecht I., und später wiederholt, als allgemein gültiges Reichsgesetz bestätigt. Die Billigung regionaler Fassungen dieses Rechts und die Durchsetzung des Reichsrechts sind Themen der Rechts- und Staatsgeschichte.

Die damaligen Schriftsetzer hatten sichtbar erhebliche technische Probleme zu bewältigen. Ein Schriftsetzer des Gesellenprüfungsjahrgangs 1958 Regensburg hat für diese Transkription einige augenscheinlich darauf zurück zu führende Mißlichkeiten behoben. Kurzformen wurden dabei aufgelöst.

Der Buchstabe u wird kontextabhängig als v wiedergegeben bei:
davon, gevolgen, hievor, trivaltig, unverseret, unverwandelt;

v wurde ersetzt durch u bei:
uncz, undertenig, underwindet, ungenoß, ungericht, unnd, uns, unmässig, unrecht, unschuldig, untzeitig, unwissendt, umb, urlaub, urteil;

v wurde ersetzt durch ü bei: über,
falls nicht schon in der Inkunabel so geschrieben.

Dies wurde auch bei verwandten Wörtern und Wortzusammensetzungen entsprechend gehandhabt.

Variierende Schreibweisen, auch Großbuchstaben, wurden nach der Inkunabel gesetzt.
Interpunktionen wurden gelegentlich korrigiert nach dem Abdruck in:
Reichssatzung, zusammengetragen von Melchior von Haiminsfeldt, genannt Goldast, Hanau 1609.

Der Buchstabe j war noch unbekannt. Das ß, das scharfe s, war ein besonderer Buchstabe.

Die Schreibweise der fett gesetzten römischen Blattzahlen in eckigen Klammern folgt der Inkunabel.

Die eingefügten Illustrationen wurden der Handschrift des Schwabenspiegels in WBS ms. 14689-91 entnommen, die Hans Wildeberg aus Hagenow um 1435 angefertigt hat.

Katalogeintrag der Deutschen Nationalbibliothek: http://d-nb.info/1141061570/

EDITION OPERA-PLATONIS 2008

Illustrierte Fassung 2018

Landrecht.

Durch Anklicken der Nummer wird das entsprechende Capitulum aufgerufen.

Cap. I.	Als ein man ist in dem bann sechs wochen und einen tag.
Cap. II.	Von Constantino dem künig.
Cap. III.	Von auchten und von bannen.
Cap. IV.	Von den fridlichen tagen.
Cap. V.	Ein ander capitel.
Cap. VI.	Von guter gewonheit.
Cap. VII.	Von den herschilten.
Cap. VIII.	Der seines genossen man würt.
Cap. IX.	Von keiser karlis geboten.
Cap. X.	Von getaufften iuden.
Cap. XI.	Wie man lant täding haben sol.
Cap. XII.	Von zöllen.
Cap. XIII.	Wie man lant täding haben sol.
Cap. XIV.	Busz nach gnaden.
Cap. XV.	Von dem der an dem sunnentag feyles hat.
Cap. XVI.	Der sich des reiches gut underwindet.
Cap. XVII.	Künigkliche ere und keyserliche ere.
Cap. XVIII.	Von keyserlichem gerichte.
Cap. XIX.	Von vier landen.
Cap. XX.	Wenn man den künig klagen sol.
Cap. XXI.	Wie der künig dem reiche schwert.
Cap. XXII.	Niemann mag lehen on gericht hon er sey dann ein semp frey.
Cap. XXIII.	Wer zu künig edel genug ist.
Cap. XXIV.	Wer über den künig richtet und urteil sprichet.
Cap. XXV.	Wer über der fürsten urteyl gerichten mag.
Cap. XXVI.	Des reiches fronbott.
Cap. XXVII.	Wie man fronbotten welet.
Cap. XXVIII.	Wie man den keyser bannen sol
Cap. XXIX.	Wie man den künig kiesen sol.
Cap. XXX.	Wer den künig kieset.
Cap. XXXI.	Wie die fürsten kysent einen künig das mercke.
Cap. XXXII.	Wie man fürsten ampt empfahen solle.
Cap. XXXIII.	Von dem zepter lehen.
Cap. XXXIV.	Von des küniges gewalt.
Cap. XXXV.	Von des küniges rechte.
Cap. XXXVI.	Item wie man lant täding haben sol.
Cap. XXXVII.	Wie lang man gerichtes warten sol.
Cap. XXXVIII.	Wa hin der künig gebieten sol.
Cap. XXXIX.	Wie der künig in allen steten hoff gebieten sol.
Cap. XL.	Wie der künig hoff gebieten sol.
Cap. XLI.	Wie leyen fürsten hofe seind gebieten.
Cap. XLII.	Merck ein ander capitel von den leyen fürsten.
Cap. XLIII.	Item von den ertz bischoffen.
Cap. XLIV.	Von cristelichen dingen.
Cap. XLV.	Von Marggraffen und pfalczgraffen.
Cap. XLVI.	Von eygen.
Cap. XLVII.	Hie nach geschrieben vindestu von hohen dienst leuten.
Cap. XLVIII.	Hie nach geschriben vindest von dreyer hand freyer leut.

Cap. XLIX. Von dreyer hand freyen leuten merck als wir her nach wol sagen künden.
Cap. L. Von dreyer hand freyen leuten.
Cap. LI. Von fünffer hand kind merck.
Cap. LII. Der seinen genossen kempfflich ansprichet.
Cap. LIII. Wie man beweret dz nieman des andern eigen sey ze rechte.
Cap. LIV. Ob ein dienstman wenet er hab eygen leut merck also.
Cap. LV. Der eygen leute freye lasset das merck also.
Cap. LVI. Do zwen herren eygen leute gemein hond.
Cap. LVII. Wer ein weybe freye lat das merck also.
Cap. LVIII. Der ein weib frey lat.
Cap. LIX. Ob ein frey fraw iren eigenen man zu ir leget.
Cap. LX. Wie man eigen leut verlieren mag.
Cap. LXI. Ob sich ein freyer man an ein gotzhausz geit.
Cap. LXII. Wie eygen leut frey werdent.
Cap. LXIII. Das sich ein weyb zu eigen geit das merck also.
Cap. LXIV. Welcher dinstman eygen haben müg ze eygen mit recht.
Cap. LXV. Wer eigen leut frey mag gelassen.
Cap. LXVI. Der kinden eigen leute zu frye hin geit.
Cap. LXVII. Da kind vor iaren eygen frey lond.
Cap. LXVIII. Der seynen eygen knecht zu tode erschlecht dz capitel merck also.
Cap. LXIX. Der eygen leut frey latt.
Cap. LXX. Dem sein eigen leut entrinnen.
Cap. LXXI. Von eygen leuten.
Cap. LXXII. Ob sich ein freye ze eigen wil ergeben.
Cap. LXXIII. Gewer an eygen leuten.
Cap. LXXIV. Hie nach geschriben merck also wie man richter welen sol.
Cap. LXXV. Von fürsprechen.
Cap. LXXVI. Von den ratgeben.
Cap. LXXVII. Welche man ze getzeuge verwerffen sol.
Cap. LXXVIII. Von den getzeugen.
Cap. LXXIX. Wer über frey leut urteil sprechen sol.
Cap. LXXX. Wer ze recht urteyl vindet.
Cap. LXXXI. Wer vor gericht urteyl sprechen sol.
Cap. LXXXII. Von den czwölffen die gerichtes helffent.
Cap. LXXXIII. Von fürsprechen.
Cap. LXXXIV. Wie man recht erkauffen sol das merck also.
Cap. LXXXV. Wer ze haut und ze har wol gerichten mage.
Cap. LXXXVI. Wer über menschen blut richter gesein müg.
Cap. LXXXVII. Wie der richter eeliche ding gebieten sol.
Cap. LXXXVIII. Weltliche und geistlich leut an einander beklagen sol.
Cap. LXXXIX. Ob ein fürsprech stamlet.
Cap. XC. Wen der fronbot behalten sol.
Cap. XCI. Wie man einen richter fragen sol.
Cap. XCII. Ob man einen man verachten will.
Cap. XCIII. Wie man umb gülte richten sol das merck also.
Cap. XCIV. Welches die fürgebot seind das merck also.
Cap. XCV. Wie man busz verdienet gegen dem richter.
Cap. XCVI. Der gut an sprichet.
Cap. XCVII. Von auchten.
Cap. XCVIII. Wa der man umb sein eigen richten sol merck also.
Cap. XCIX. Von aucht schaczen.
Cap. C. Wer vor gericht nicht antwürten wil.

Cap. CI. Wie man ausz der auchte kommen sol.
Cap. CII. Wen man über den auchter nit gerichten mag merck also.
Cap. CIII. Ob dem richter gebüsset würt und dem klager nicht.
Cap. CIV. Von unredlicher fräfflin.
Cap. CV. Der dem richter nicht gewisz genug ist.
Cap. CVI. Von den gebunden tagen.
Cap. CVII. An wie manige hande eyn gerichte kumpt.
Cap. CVIII. Von urteyl främder lande nach irem sitten.
Cap. CIX. Der eyn urteyl nicht vinden mag.
Cap. CX. Von pfaffen fürsten gerichte.
Cap. CXI. Wer umb gericht wirt beklagt.
Cap. CXII. Von kämpflicher ansprach.
Cap. CXIII. Wer gelobet ein gewißheit umb eyn sache.
Cap. CXIV. Wer für gerichte bracht wirt gefangen.
Cap. CXV. Wie man yegliche schulde richten soll mit dem tode das merck also.
Cap. CXVI. Der fronbotten recht.
Cap. CXVII. Von maniger bande fräffeln one blutrünse.
Cap. CXVIII. Der kind ansprichet under vierzehen iaren.
Cap. CXIX. Wer für den andern antwürtten sol.
Cap. CXX. Da czwen geleych ansprach hand an eyn gutt.
Cap. CXXI. Von geleicher ansprach merck also.
Cap. CXXII. Von der gewere merck also.
Cap. CXXIII. Von dingflucht merck.
Cap. CXXIV. Von ansprach.
Cap. CXXV. Von rechtlossen leuten.
Cap. CXXVI. Von gewere merck.
Cap. CXXVII. Von gleycher ansprach.
Cap. CXXVIII. Item wa man umb eygen klagen sol.
Cap. CXXIX. Ob der richter seyn gewett nit fündet auff eynes gutte.
Cap. CXXX. Wie vil eyn man seyner fründe für gerichte mit im bringen sol.
Cap. CXXXI. Wen man umb geltte vahen sol.
Cap. CXXXII. Unnd der umb gült klaget merck also.
Cap. CXXXIII. Der sein gut seczt zu fluchtsalle das merck also.
Cap. CXXXIV. Wer vor gerichte beklaget wirt umb schulde.
Cap. CXXXV. Der eynen ansprichet umb seyn treuwe merck also.
Cap. CXXXVI. Der hör flüchtig wirt das merck also.
Cap. CXXXVII. Von den fronbotten.
Cap. CXXXVIII. Von rechtlossen leuten merck also.
Cap. CXXXIX. Der eynen fryd brichet.
Cap. CXL. Der an dem gericht fräffelt.
Cap. CXLI. Wer des ersten fürsprechen nyeman sol.
Cap. CXLII. Wer an fürgebott den anderen beklagen sol.
Cap. CXLIII. Die eyn ander geleych fürgebittendt.
Cap. CXLIV. Von fängknuß an gericht.
Cap. CXLV. Ob eyn weyb lebendige kind treit dz merck also.
Cap. CXLVI. Wie man über toren richten sol das merck also.
Cap. CXLVII. Wie man eynen stummen richten soll.
Cap. CXLVIII. Von dieben under vierzehen iaren

Cap. CXLIX. Dise wort sprach got selber wider Moysen auff dem heyligen berg Synai, und das einen yeglichen richter mit fleyß zu lesen und zu betrachten ist.
Cap. CL. In wie vil auchte eyner kommet.
Cap. CLI. Der ächter hausset oder hoft merck also.
Cap. CLII. Wie man auchter und auch fryd brecher vahen soll.
Cap. CLIII. Von frid brechern merck.
Cap. CLIV. Wie man auß der auchte kommen sol.
Cap. CLV. Der in des künigs auchte komett.
Cap. CLVI. Were den auchter beherbergett.
Cap. CLVII. Wem mann die gefangen antwürten sol.
Cap. CLVIII. Von gefengknuß.
Cap. CLIX. Der diepheit kauffet oder raub und das geantwurt würt das ein lang urteil würt.
Cap. CLX. Von dybheit und von raube.
Cap. CLXI. Von diepheit und von raube.
Cap. CLXII. Von hant getat merck.
Cap. CLXIII. Wie man fräfflin und wunden büssen sol.
Cap. CLXIV. Der ein ansprichet on schuld.
Cap. CLXV. Hie nach geschriben merck von notwere.
Cap. CLXVI. Aber von der notwere.
Cap. CLXVII. Umb den totschlag merck.
Cap. CLXVIII. Von der hant getat.
Cap. CLXIX. Von kempffen.
Cap. CLXX. Aber von kempffen merck.
Cap. CLXXI. Wer zu dem ersten in den kampffe kommet das merck also.
Cap. CLXXII. Wie man ze kampff tag geit das merck also.
Cap. CLXXIII. Wie ein lamer man kempffen sol.
Cap. CLXXIV. Von kempffe.
Cap. CLXXV. Der den andern wundet.
Cap. CLXXVI. Wer dreyer buß schuldig würt.
Cap. CLXXVII. Die iar und tag in des reiches auchte seind, also.
Cap. CLXXVIII. Der einer wunden über das iare stirbet.
Cap. CLXXIX. Der eins mans knecht schlecht.
Cap. CLXXX. Wie ein kint seinen leib verwürcken mag merck also.
Cap. CLXXXI. Von leren kinden.
Cap. CLXXXII. Aber von leren kinden.
Cap. CLXXXIII. Darnach merck hie nach also mit einer fräffly drey busse.
Cap. CLXXXIV. Der ein menschen in der kirchen tötet.
Cap. CLXXXV. Der in der kirchen stilet.
Cap. CLXXXVI. Der diebig oder räubig gut bey dem andern vindet.
Cap. CLXXXVII. Von der kirchen frid.
Cap. CLXXXVIII. Von der notwere des straszraubes merck also.
Cap. CLXXXIX. Von den lantrauberen
Cap. CXC. Von gerichtes not dem land ze gut und ze nucz.
Cap. CXCI. Von fürsten und von bürgen merck also.
Cap. CXCII. Wie man des küniges fride schweren sol das merck also.
Cap. CXCIII. Wie pfaffen und iuden ir recht verlierent.
Cap. CXCIV. Wie der künig über seinen freund richten sol.
Cap. CXCV. Wie man gerichtes helffen sol.
Cap. CXCVI. Ob der herre seinen man suchet merck also.
Cap. CXCVII. Ob der herr flüchtig würt dz merck hie nach geschriben.
Cap. CXCVIII. Wer sich wider den keiser wapnet.
Cap. CXCIX. Von den reysen merck.

Cap. CC. Der den anderen schlecht on wunden.
Cap. CCI. Da man und weib gefangen leyt.
Cap. CCII. Von gefengknusz merck also.
Cap. CCIII. Nun vahen wir wider an von dem der da des nachtes Choren stilet wes er darumb schuldig würt merck also.
Cap. CCIV. Ob man korn in der nacht stilt.
Cap. CCV. Der fromdes koren schneidet.
Cap. CCVI. Von offner diepheit und von heimlicher diepheit merck.
Cap. CCVII. Wer das heysse eysen tragen sol.
Cap. CCVIII. Der stilet und das hyltt.
Cap. CCIX. Der ein mensche stylet.
Cap. CCX. Vindet man bei einem mann diebig oder raubig gutt.
Cap. CCXI. Aber von diepheyt merck.
Cap. CCXII. Eyner der seyn eygen gutte stylet das merck also.
Cap. CCXIII. Wie man ze recht zolle geben sol.
Cap. CCXIV. Von geleyte merck.
Cap. CCXV. Der über gebauwen felde fert das merck also.
Cap. CCXVI. Der holcz graß oder visch stilet.
Cap. CCXVII. Der schäcz under die erd begröbt.
Cap. CCXVIII. Von dem der da fremden acker bauwet.
Cap. CCXIX. Wer in eynes mannes bomgartten gaut.
Cap. CCXX. Wer da vihe czu schaden treibet das merck also.
Cap. CCXXI. Wie eyn yeglich hirte zu recht vihes pflegen soll.
Cap. CCXXII. Der främden acker eret.
Cap. CCXXIII. Der unrecht zu acker gat.
Cap. CCXXIV. Von dem der fremdes vihe eyn treybet.
Cap. CCXXV. Dicz ist von heimsuchung dz merck hienach geschriben.
Cap. CCXXVI. Der eynen vogel schiessen wil und trüffet einen menschen.
Cap. CCXXVII. Da eyner einen baum vellet und eynen menschen triffet.
Cap. CCXXVIII. Ob die leut ein wagen umb werffent.
Cap. CCXXIX. Ob ein man dem andern seyn roß wundet.
Cap. CCXXX. Von dem der seynen mage ertöttet on schulde heymlich oder offenlich.
Cap. CCXXXI. Wie weyt des küniges strausse süllen seyn, das seit uns diß buch hienach.
Cap. CCXXXII. Wie man gruben graben sol in der strausse.
Cap. CCXXXIII. Von vesten bauwen.
Cap. CCXXXIV. Wie man märckt bawen sol merck also.
Cap. CCXXXV. Der dem andern seyn burg oder seyn hauß angewynnet.
Cap. CCXXXVI. Wie man über hauß unnd über bürg richten sol.
Cap. CCXXXVII. Von getzymmer.
Cap. CCXXXVIII. Aber von gezymer.
Cap. CCXXXIX. Aber von gezymer.
Cap. CCXL. Von fremder arbeit.
Cap. CCXLI. Dem främdes gutte verstolen wirt, das merck hienach geschriben also.
Cap. CCXLII. Dem främdes gut verstolen wirt.
Cap. CCXLIII. Der eynem sein gut seczet oder leyhet.
Cap. CCXLIV. Nun seit es aber von lehenung.
Cap. CCXLV. Aber von lehenung merck.
Cap. CCXLVI. Der den andern gut empfilhet.
Cap. CCXLVII. Wer pfand umb gilt leihet.
Cap. CCXLVIII. Der dem andern seyn gut verlewset.
Cap. CCXLIX. Von lehenunge merck also.
Cap. CCL. Von dem spile merck also.

Cap. CCLI. Von der sipp zalle merck hienach geschriben also.
Cap. CCLII. Wie eyn kind vatter unnd mutter erbe mag verwürcken.
Cap. CCLIII. Wie pfaffen erbent mit geschwistergit.
Cap. CCLIV. Von bruder kind erbteile.
Cap. CCLV. Der erbet der sol auch geltten.
Cap. CCLVI. Was erben nicht geltten süllendt.
Cap. CCLVII. Der nit erbe der gelt nit.
Cap. CCLVIII. Der frawen meister ist der man.
Cap. CCLIX. Der an dem richter und an dem fronbotten fräffelt.
Cap. CCLX. Und mage wol eyn man zweyer buße verfallen.
Cap. CCLXI. Der vatter erbet des kindes gutte.
Cap. CCLXII. Von erbteyl.
Cap. CCLXIII. Wie man die ansprache versaumet also.
Cap. CCLXIV. Was varendes gut heisset.
Cap. CCLXV. Das gegenwürtig Capitel ist von tod leybe also.
Cap. CCLXVI. Ob sy eyn kind münichet.
Cap. CCLXVII. Der sich in geystliches leben tut on seyns weybes urlaub.
Cap. CCLXVIII. Von tod leybe.
Cap. CCLXIX. Der ane erben stirbet also.
Cap. CCLXX. Ob eyn mensche on erben verfert.
Cap. CCLXXI. Das reych unnd auch die schwaben mügendt sich nit versaumen.
Cap. CCLXXII. Wie der man seynes weibs meyster ist merck also.
Cap. CCLXXIII. Wer erbe lassen mag.
Cap. CCLXXIV. Von arckwonigen leuten.
Cap. CCLXXV. Von unczeittigen kindern.
Cap. CCLXXVI. Was der czeinßman erbet.
Cap. CCLXXVII. Dem man unrechtes gutt lat unwissend merck also.
Cap. CCLXXVIII. Wie eyn fraw mit iren kinden ir gut teylen soll.
Cap. CCLXXIX. Aber von erbteyl.
Cap. CCLXXX. Erbteyl geschwistergitt.
Cap. CCLXXXI. Erstirbet eyn eygen man on erben merck also.
Cap. CCLXXXII. Wie weib und man czwen weg erbendt also mercke hienach geschriben.
Cap. CCLXXXIII. Von erbteile der kinde es seyen sün oder töchteren merck hienach also.
Cap. CCLXXXIV. Alles von erbteile merck.
Cap. CCLXXXV. Von berautten kindern.
Cap. CCLXXXVI. Von kinder erbe.
Cap. CCLXXXVII. Der on weyb und on kinde tod gelyt.
Cap. CCLXXXVIII. Der on erben oder on geschefft stirbet.
Cap. CCLXXXIX. Der on geschäfft stirbet.
Cap. CCXC. Von viererley erben merck.
Cap. CCXCI. Der mit der haut vergiltet der sol ze recht nit mer.
Cap. CCXCII. Weliche schulde die erben geltten süllend oder nicht.
Cap. CCXCIII. Wie new geboren kind erbent.
Cap. CCXCIV. Da eyn tochter ir ungenoß nyempt merck also.
Cap. CCXCV. Ist das ein vatter sein kind enterben will.
Cap. CCXCVI. Was ein man seynem elichen weib zu morgengab geben mag das merck also.
Cap. CCXCVII. Von morgengab.
Cap. CCXCVIII. Von heymstewr merck.
Cap. CCXCIX. Ob eyn man von seynem weyb gescheiden wirt.
Cap. CCC. Von leybding.
Cap. CCCI. Der auff lehen leibding leyhet.
Cap. CCCII. Von frawen leibding.

Cap. CCCIII. Aber von leybding also.
Cap. CCCIV. Wie der man gewere erczeugen sol.
Cap. CCCV. Den der richter irret das er das gutt nit verkauffen mag das merck also.
Cap. CCCVI. Der fründen guttes schaffet merck also.
Cap. CCCVII. Wie der man seyn eygen hyn geben mag das es krafft hab merck also.
Cap. CCCVIII. Wie frawen vor gericht süllen klagen und antwürten.
Cap. CCCIX. Der gut hyngeyt unnd nit gewer daran hatt.
Cap. CCCX. Wie ein yeglich man seins guts mit recht onwerden mag.
Cap. CCCXI. Ob eyn man seyn gut auß geit und wider empfahet.
Cap. CCCXII. Der selbe tut der habe auch selbe.
Cap. CCCXIII. Der gut wider vordert das er auff geben hat oder verkaufft hatt.
Cap. CCCXIV. Wer ze recht pfleger müg geseyn.
Cap. CCCXV. Ob eyn man gut verspyltt.
Cap. CCCXVI. Da eynes kindes pfleger im seyn leut frey lasset.
Cap. CCCXVII. Über pfleger das merck.
Cap. CCCXVIII. Von pflegern merck also.
Cap. CCCXIX. Von arckwonigen pflegern merck also.
Cap. CCCXX. Dicz ist von gemacheten pflegern.
Cap. CCCXXI. Da eyn man eyner iunckfrawen pfleger ist.
Cap. CCCXXII. Wie frawen oder magte klagent auf ir vormunde.
Cap. CCCXXIII. Von vormunde.
Cap. CCCXXIV. Von dem vormunde.
Cap. CCCXXV. Wer vormundes darben sol.
Cap. CCCXXVI. Von bürgschafft.
Cap. CCCXXVII. Von ungericht merck.
Cap. CCCXXVIII. Von pfenden ongericht.
Cap. CCCXXIX. Ob eyn vihe das ander tötet.
Cap. CCCXXX. Wie sich der man für den herren sol laussen pfenden.
Cap. CCCXXXI. Von zeinß gutte.
Cap. CCCXXXII. Wie man zeinß vorderen sol.
Cap. CCCXXXIII. Der an eynem lehen fräffelt.
Cap. CCCXXXIV. Wenn sich ein yeglich nucz ergangen hatt merck also.
Cap. CCCXXXV. Von den bauleutten.
Cap. CCCXXXVI. Von mülynen von zöllen und von münssen.
Cap. CCCXXXVII. Wenn man das gut verdienen soll.
Cap. CCCXXXVIII. Der eyn wittwen nyemet.
Cap. CCCXXXIX. Von zeynß gutt.
Cap. CCCXL. Aber von zeinsz gut das merck also.
Cap. CCCXLI. Von den wucheren merck.
Cap. CCCXLII. Wie man eid schweren sol das merck also.
Cap. CCCXLIII. Also merck hienach dises von meyneide.
Cap. CCCXLIV. Welich gelübt der man brechen sol.
Cap. CCCXLV. Von der iuden recht das merck also.
Cap. CCCXLVI. Von der iuden eyde.
Cap. CCCXLVII. Von kätzern merck also hienach.
Cap. CCCXLVIII. Ob eyn kristen bey eyner iüdyn leyt.
Cap. CCCXLIX. Von dem nottzogen das merck also.
Cap. CCCL. Von der nottnunfft mercke.
Cap. CCCLI. Wie man das wilde iagen sol das merck also.
Cap. CCCLII. Von schädlichen tieren.
Cap. CCCLIII. Von dem der eyn schedlichs pfert hatt.
Cap. CCCLIV. Von wilden vogeln das merck also.

Cap. CCCLV. Auch von vogeln.
Cap. CCCLVI. Aber von vogeln merck.
Cap. CCCLVII. Von tauben unnd von pfawen merck also.
Cap. CCCLVIII. Von vederspyll.
Cap. CCCLIX. Von zämen vogeln das merck also.
Cap. CCCLX. Der wilde tier heymlich machen will.
Cap. CCCLXI. Von schädlichen tieren das merck also.
Cap. CCCLXII. Von allerley hund wer die schlecht oder stiltt.
Cap. CCCLXIII. Von den treybhunden merck also.
Cap. CCCLXIV. Von spürhunden merck.
Cap. CCCLXV. Ob eyn hund eynen man anlauffet.
Cap. CCCLXVI. Der eynen hund lämet.
Cap. CCCLXVII. Von spärbern unnd von vederspyl.
Cap. CCCLXVIII. Von späwern
Cap. CCCLXIX. Von ymen.
Cap. CCCLXX. Von der Ee, von unrechten kinden. Merck von ersten den anfang auff die matery.
Cap. CCCLXXI. Von unrechten kinden merck.
Cap. CCCLXXII. Wer vormundes emberen sol.
Cap. CCCLXXIII. Wie uneelich kind zu Eekinden werdent.
Cap. CCCLXXIV. Wer unrecht bey seiner Ee siczet on sein wissen.
Cap. CCCLXXV. Wie man eelich recht erczeugen sol.
Cap. CCCLXXVI. Von leytgeben merck also.
Cap. CCCLXXVII. Der den andern rüget.
Cap. CCCLXXVIII. Von den die vergifft machent.
Cap. CCCLXXIX. Wie der man sein gut in gewalt haben sol, das merck also.
Cap. CCCLXXX. Von des mannes iar zal merck.
Cap. CCCLXXXI. Wen der iüngling ein weib genemen mag on seins vatters willen also.
Cap. CCCLXXXII. Wenn ein vatter seinen sun von im sündert.
Cap. CCCLXXXIII. Von insigeln merck hie also.
Cap. CCCLXXXIV. Ob ein schreiber valsch hantfest schreibet.
Cap. CCCLXXXV. Wie man pfennig schlahen sol.
Cap. CCCLXXXVI. Der dem andern icht lobet also.
Cap. CCCLXXXVII. Der unrecht wag hat.
Cap. CCCLXXXVIII. Der gut vindt auff seinem eigen.
Cap. CCCXXXIX. Der gut vindt auff der strasz.
Cap. CCCXC. Von vogtding merck also.
Cap. CCCXCI. Wer einen fürsprechen nymmet also.
Cap. CCCXCII. Wie sich ein man versprichet.
Cap. CCCXCIII. Von der schwaben urteil.
Cap. CCCXCIV. Von schöpffen.
Cap. CCCXCV. Von dem ob ein richter stirbet.
Cap. CCCXCVI. Der sich eins gutes ze unrecht underwint.
Cap. CCCXCVII. Wie man in der alten ee yeglich frävel buste.
Cap. CCCXCVIII. Ob ein weib von irem man gescheiden würt.
Cap. CCCXCIX. Von eehafften dingen.
Cap. CD. Von dem landt sitten.
Cap. CDI. Von dem zeinßgut merck.
Cap. CDII. Wie man eins newen dorffes beginnet.
Cap. CDIII. Von dem dorff gericht merck.
Cap. CDIV. Wie man eigen leut erczeuge das merck also.
Cap. CDV. Der sich einem ergeit und dem andern nimpt.
Cap. CDVI. Da der geczeuge wil ee sagen Ee man in fraget.

Cap. CDVII. Wie ein man seine kind verkauffen mag.
Cap. CDVIII. Von tod leiben merck also.
Cap. CDIX. Wer näher erbet von rechte.
Cap. CDX. Von rechtlosen leuten.
Cap. CDXI. Von heiligen mauren.

Lehenrecht.

Cap. I. Von den herschilten.
Cap. II. Die keinen schilt füren.
Cap. III. Von gleicher ansprach.
Cap. IV. Pfaffen und frawen lehen.
Cap. V. Wie der man seinem herren hulde schwert.
Cap. VI. Wie der man die lehen auff geit.
Cap. VII. Die weil der man nit schwert.
Cap. VIII. Wie der künig sein hervart gebiete dz merck.
Cap. IX. Zu welcher zeit man auff den tag kommen sol.
Cap. X. Ob der herr dem mann tag versät.
Cap. XI. Ob ein herr dem mann laugnet.
Cap. XII. Von geding merck also.
Cap. XIII. Ob zwen der gewer darbent das merck also.
Cap. XIV. Der zu einem pfand leihet.
Cap. XV. Ob ein man ein lehen verschmehet.
Cap. XVI. Da ir zwen ein lehen hond also.
Cap. XVII. Wie ein herr einem man gebieten sol.
Cap. XVIII. Der herschiltes darbet.
Cap. XIX. Wie der man in lehenrecht muß sein also.
Cap. XX. Gedingte lehen on des mannes willen.
Cap. XXI. Ob der herr den man des gutes nicht beweiset also.
Cap. XXII. Der lehen verkauffet.
Cap. XXIII. Ob der herre dem mann das gut mit gewalt nimpt.
Cap. XXIV. Der von münssen oder von mülen oder auff zoll gut leyhet.
Cap. XXV. Wer lehenrecht tun mag das merck also.
Cap. XXVI. Des verbannen mans geczeug.
Cap. XXVII. Verseczung on des herren hant.
Cap. XXVIII. Ein geczeugnuß mit siben mannen.
Cap. XXIX. Drey geczeugen.
Cap. XXX. Von den zeinß lehen merck also.
Cap. XXXI. Der gewer hat dem sol man besseren.
Cap. XXXII. Der zeinßlehen einem andern herren vergicht.
Cap. XXXIII. Wie man den herren seines guts weisen sol.
Cap. XXXIV. Wie der herre den man verston sol.
Cap. XXXV. Von vordrung also.
Cap. XXXVI. Der an den oberen herren wirt geweyset.
Cap. XXXVII. Der seyn lehen nit versprichet.
Cap. XXXVIII. Wie man dem herren nicht sol antwürtten.
Cap. XXXIX. Wie man fürsprechen geit.
Cap. XL. Ungebornen lehens erben also.
Cap. XLI. Wes der man ze recht wegret.
Cap. XLII. Wen der herr ze manschaffte versprechen sol also.

Cap. XLIII. Von fürsten lehen das merck also.
Cap. XLIV. Wie der man sprechen und gebaren sol.
Cap. XLV. Als sich der herre geczeuges vermisset.
Cap. XLVI. Unnd stirbet der herre also.
Cap. XLVII. Ob der herre das kind anfellet also.
Cap. XLVIII. In die sybende hande.
Cap. XLIX. Von der iarczall.
Cap. L. Wann eyn kind ist lehenbar.
Cap. LI. Der kind umb lehen anspricht also.
Cap. LII. Von den lehen kinden also.
Cap. LIII. Von anfalle.
Cap. LIV. Von verseczten lehen.
Cap. LV. Wenn die mann ir lehen süllend vorderen das merck also.
Cap. LVI. Von lehen vordrung also.
Cap. LVII. Ob eyn lehen eygen ist.
Cap. LVIII. Da vil brüder lehen warttendt.
Cap. LIX. Wölich kind lehenber ist das merck also.
Cap. LX. Wer lehen seynem herren oder seynen kinden empfrämden will das merck also.
Cap. LXI. Wie der herre seyn lehen nit verzeyhen mag blinden noch lamen.
Cap. LXII. Der lehen eygnet.
Cap. LXIII. Der vil brüdern leyhet eyn gut also.
Cap. LXIV. Der von muttwillen leyhet merck also.
Cap. LXV. Belehent weib oder magt.
Cap. LXVI. Da kind lehen empfahet bei irs vatters leybe.
Cap. LXVII. Wie sich erblehen wandeltt.
Cap. LXVIII. Wie der herre seyn trew brichet an dem mann.
Cap. LXIX. Von unrechter gewer also.
Cap. LXX. Wer geczeug so seyn.
Cap. LXXI. Wie der man seyn lehen sol versprechen.
Cap. LXXII. Von unrechter zwangesal.
Cap. LXXIII. Wenn der man die gewer hat.
Cap. LXXIV. Wie der man besser recht hat denn der herre.
Cap. LXXV. Von gewer also.
Cap. LXXVI. Wie der man vor dem herren erczeugen sol.
Cap. LXXVII. Ob der man des herrn tag nit suchet das merck also.
Cap. LXXVIII. Der seyn gut veriaret also.
Cap. LXXIX. Von unrechtem gewalt.
Cap. LXXX. Wie sich die iarczalle wandlent.
Cap. LXXXI. Von des suns antwürtt stat also geschriben.
Cap. LXXXII. Von lehen gewer also.
Cap. LXXXIII. Dem man seyn gut verteilt das er es höret also.
Cap. LXXXIV. Was der herre auff den man erczeugen mag.
Cap. LXXXV. Von des reichs dienst.
Cap. LXXXVI. Der herre sol zu dem mynsten syben mann han.
Cap. LXXXVII. Der seynen man wil nydern.
Cap. LXXXVIII. Was der man dem obern herren klagen sol.
Cap. LXXXIX. Wie der herr seyn recht verlüset gegen seynem mann.
Cap. XC. Wenne des mannes iarczall anfahet.
Cap. XCI. Von der iarczal also.
Cap. XCII. Wer bürgen seczen muß in lehen recht also merck.
Cap. XCIII. Der verlyhens gut leyhet das merck also.
Cap. XCIV. Der seynen schiltt nynderet das merck also.

Cap. XCV. Der lehen auff gut leihet.
Cap. XCVI. Wie der herre gewette erzeuget auff den man.
Cap. XCVII. Von man lehen.
Cap. XCVIII. Wer von lehen saczung wil.
Cap. XCIX. Was recht lehen ist also.
Cap. C. Von recht lehen und erb lehen.
Cap. CI. Von schiltlehen.
Cap. CII. Von kamer lehen.
Cap. CIII. Wie frawen und man lehen miteinander haben sollend.
Cap. CIV. Ob der man seinem weib gut dinget.
Cap. CV. Stirpt ein man vor der iarczal.
Cap. CVI. Von kinden.
Cap. CVII. Von anfallen.
Cap. CVIII. Der seynem fründt gut auff gibt also.
Cap. CIX. Von der fluchtsal.
Cap. CX. Von der gewer.
Cap. CXI. Von unrechter gewere.
Cap. CXII. Von czeynßlehen.
Cap. CXIII. Von gericht.
Cap. CXIV. Von ambptmannes lehen also.
Cap. CXV. Von hoff recht.
Cap. CXVI. Eyn gancz lehen täding.
Cap. CXVII. Wie der herr seinen mannen von erst tädingen geyt.
Cap. CXVIII. Alles von tedinge.
Cap. CXIX. Wenn der man dem herren lehens rechten wider ist.
Cap. CXX. Ob der herr und der man an einander schaden tundt.
Cap. CXXI. Der vor lehenrecht nit antwurtet.
Cap. CXXII. Wie man richter nemen sol in lehenrecht also.
Cap. CXXIII. Ob der man dem herren das gut verleuset.
Cap. CXXIV. Von saczung on des herren urlaub also.
Cap. CXXV. Von fluchtsall.
Cap. CXXVI. Von gewette merck also.
Cap. CXXVII. Ob der man dem obern herren klaget.
Cap. CXXVIII. Von czeynßlehen also.
Cap. CXXIX. Von gewett also.
Cap. CXXX. Von fürsten gewette also.
Cap. CXXXI. Aber von gewette also.
Cap. CXXXII. Der nicht ein pfund gült hat.
Cap. CXXXIII. Wie man urteil verwürckt.
Cap. CXXXIV. Der ein urteil verwürffet.
Cap. CXXXV. Von gerichtes lehen.
Cap. CXXXVI. Von vanen lehen also.
Cap. CXXXVII. Von gerichte.
Cap. CXXXVIII. Wen der künig zu ächte tut also.
Cap. CXXXIX. Von gelyhem eygen also.
Cap. CXL. Von burgklehen.
Cap. CXLI. Ob eyn man stirbet die weyl sein weib kind treit.
Cap. CXLII. Von burgklehen.
Cap. CXLIII. Aber von burgklehen.
Cap. CXLIV. Von künigklichen tädingen.
Cap. CXLV. Von burgklehen recht.
Cap. CXLVI. Von vanenlehen also.

Cap. CXLVII. Von burgklehen also.
Cap. CXLVIII. Recht lehen von burgklehen.
Cap. CXLIX. Ob eyn burge zerbrochen würde.
Cap. CL. Wer eyn burg unnd burgklehen teylet.
Cap. CLI. Der eyn burgklehen auffgeyt.
Cap. CLII. Von lehen da czeynser eyn hörendt also.
Cap. CLIII. Wie der herre und der man eynander sagen süllen.
Cap. CLIV. Von widersagen also.
Cap. CLV. Von burgkmeysters lehen also.
Cap. CLVI. Wie alle recht ze ende bracht sindt.
Cap. CLVII. Von baulehen merck also.
Cap. CLVIII. Wie czwey dorff umb eyn marck kriegent also.
Cap. CLIX. Wie der man an den anderen herren nicht gevolgen mag.
Cap. CLX. Wie eyn man des herren gebot leysten mag.
Cap. CLXI. Der an seines herren ungenosse geweysset wirt also.
Cap. CLXII. Hie hat dises buch also eyn ende.

Ältere Wörter

[.i.]

Hie hept sich an dz lantrecht buch hie nach geschriben.

[Vorrede.]

Herr got hymelischer vater, durch deine milte güt geschuffest du den menschen mit trivaltiger würdigkeit.

Die erste das er nach dir gebildet ist, dz ist ein also hohe würde der dir alles menschlich kynne ymmer dancken sol, wann des haben wir michel rechte. Vil lieber herre himelischer vatter seyt du uns zu deiner hohen gotheit also würdigklich geadelt hast.

Die anderen würdigkeit da du herr almechtiger schöpffer den menschen czu geschaffen hast das ist die daz du alle dise welt die Sunnen unnd den mond, die sternen und die vier element Feur Wasser Lufft und erdtreich, und die vogel in den lüfften, Die vische in dem wage, die tier in dem walde, die würm in der erde, golt und edels gesteyn, der edlen wurtz süssen geschmack, der blumen liechty farw, der bomen früchten und alle creataure. Das hastu herr alles den menschen ze dienst und ze nucz geschaffen durch die trew und durch die minne die du zu den menschen hettest.

Die drit würdigkeit das ist das du herr den menschen da mit gewürdet und geadelt hast das der mensch die wirde und die ere, die freude und wunne die du selber bist ymmer ewigklihen mit dir niessen sol. Der welt zu dienst und ze nucz hastu herr dem menschen umm sust gegeben ze einer manung und ze einen vorbild, seit des so vil ist das du herre dem menschen umm sust gegeben hast.

Darnach sol der mensch trachten, wie gar noch unmässig vil gutheit seyen die du dem menschen umb dienste geben wilt. Unnd darumb sol ein yeglich mensch got dienen mit rechtem ernst und mit gantzen trewen, wann der lone ist als über messigklichen groß das nie hercze noch synn betrachten mocht nach nie menschen mundt gesprechen kund noch augen gesehen kund es nie beleuchten noch ore nie gehören das wir got der hohen würdigkeit gedancken und den grossen lone verdienen. Des helffe unns der almechtig got.

Seid uns got so grosser wirdigkeit geschaffen hat, So wil er auch das wir würdigklich leben das wir einander würde und ere bieten trew und warheit nicht haß und neid einander tragen. Wir sollen mit frid und mit sün under einander leben.

Fridliches leben hat unnser herr unmasslichen lieb, wann er kam selb durch anders nicht von dem himelreich wann durch den rechten fride das er unns einen frid schuffe vor den teuffeln und vor der ewigen marter ob wir selber wollen. Und davon sungen die engel ob der krippe, Da unser herr geboren ward. Gloria in excelsis deo, et in terra pax, hominibus bonae voluntatis. Got herre dein ere in dem himel und gut fride auff der erden allen denen die gutes willen seind. Und do gott hie in erde was, da was das sein anlich wort Pax vobis. Disz sprichet der fride sy mit euch, und also sprach got alle zeit zu seinen iungern und zu anderen leuten. Da bey sollen wir mercken wie lieb der almechtig got die fride hatt. Wann do er von ertreich auff gen himel fure. Do sprach er aber der fride sey mit euch, und empfalch dem guten sant Petern das er ein pfleger were über den rechten fride, und gab im den gewalt das er den himel auff schlüsse allen denen die rechten fride hettent. Und welche den fride brechent das er denen den himel verschlusse. Das ist also gesprochen alle die die gebot zerbrechent die, die der almechtig got gebotten hat, die habent auch rechten fride gebrochen. Das ist auch von got billich und rechte, wer die die gebot unsers herren brichet, das man dem den himel vor beschlusse. Seid er uns nun das geschaffen hat und des geholffen hat das wir mit rechtem leben und fridlichem leben zu dem himelreiche kommen mügen. Wann das was nicht vor gottes geburt wie gut, do der mensch in aller welte was und wie wol er tet, so mocht er doch vor gottes geburt zu dem himelreich nicht kommen.

Got geschuff zu dem ersten himel und erde und darnach den menschen den saczt er in das paradeisz, der zerbrach die gehorsamy uns allen ze schaden. Darumb giengen wir irre als die hirtlosen schaffe daz wir in das himelreich nicht kommen mochten hincz an die zeit daz uns got den wege öffnet mit seiner marter. Und darumb soltend wir got ymmer loben und eren von allem unserm hertzen und von aller unser sele und von aller unser macht, Das wir nun so wol zu den ewigen fröden kommendt ob wir wellen, das vor manigen patriarchen teur was und manigem heiligen propheten, die gnad und die seligkeit ist uns cristen leuten widerfaren, das wir nun wol dz himelreich verdienen mügen. Und wer des nicht entut und die gebot unsers herren brichet, richet got billich an in und an den den er gewalt geben hat. Das ist der bapst der sol an gottes stat richten hie auff ertreich uncs an den iungsten tag, so wil dann got selber richten übel und gut, klein und grosz, Alles das bisz hinnan dar nicht gerichtet würt.

Und darumb wil man an disem buch leren alle die gerichtes pflegen sollen wie sy ein yegliche sache ze rechte richten sollen nach gottes willen als maniger heiliger man in der alten ee richter was und in der neuwen ee. Und hond also gerichtet dz sy mit irem gericht die ewig fröde hond besessen. und wer anders richt, der sol wissen daz got wil zornigklichen über in richten an dem iungsten tag so wil dann got selber richten übel und gut klein und grosz alles dz hie nicht gerichtet würt. Und darumm wil man an disem buch leren alle die gerichtes pflegen sollen wie sy ein yegliche sache ze rechte richten sollen nach gottes willen als maniger heiliger man in der alten ee richter was und in der neuwen ee. Und hond also gerichtet daz sy mit irem gericht die ewig fröde hond besessen.

Seid nun got des frides fürste ye heisset, so liesz er zwey schwert auff ertreich do er ze himel fur zu schirm der cristenheit, **[.ii.]** die bevahl got saint Petern beide eines von weltlichem gericht, Das ander von geistlichem gerichte.

Das weltlich schwert des gerichtes das leyhet der bapst dem keiser. Das geistlich ist dem Bapst geseczt daz er damit richte zu bescheidelicher zeit auff einem plancken pfert unnd der bapst sol darauff siczen. So sol im der kaiser den stegreiff heben an dem auff siczen das sich der sattel nicht entwinnde. Da bey ist bezeichnet was dem Bapste widerstee das er mit geistliches gerichte nicht betzwingen mag Das sol der keiser unnd ander weltlich richter betzwingen mit der auchte.

Cap. I.

Als ein man ist in dem bann sechs wochen und einen tag.

Als ein man ist in dem banne sechs wochen und einen tag so sol in der keiser weltlich richter ze auchte thun. Und wer auch in der auchte ist sechs wochen unnd einen tag den sol man ze banne thun.

Das recht saczte sant silvester der bapst und der künig Constantinus sant Helenen sune die das heilig creutz vand. Die zwen sacztent dise rechte und ander recht ein michel teil an disem buch.

Und das ein yeglich cristen mensche das zu seinen tagen kommen ist Das sol drei stund in dem iare das vogtding suchen: der eins und zweinczig iar alt ist so sol er dz vogtding suchen in dem Bistum da er in gesessen ist oder in dem gericht da er gut inne hat.

Cap. II.
Von Constantino dem künig.

Der künig Constantinus der gab Silvestro weltlich gewette zu dem geistlichen sechtzig schilling damit ze zwingen alle die got nicht wolten besseren mit dem leibe das man sy dartzu zwing mit dem gut. Also sol weltliches und geistliches gericht über einander tragen Was dem einen wider ston welle das helff das ander zwingen gehorsam ze wesen und recht ze pflegen.

Der bann schadet der selen und nymet aber den leib nicht, noch krenket an lantlecht, den volg dem des küniges auchte nach vervestenung, nymmet dem man den leibe, ob er darinne begriffen wirt, und nicht sein rechte sein lange ere darinne ist.

Cap. III.
Von auchten und von bannen.

Und kummet ein man in den banne, von geistlichem gericht Und ist darinne sechs wochen und einen tage, man mag in mit recht vor weltlichem gerichte zu auchte tun, und kummet er vor weltlichem gerichte ze auchte, man tut in vor geistlichem gerichte ze bann, und kummet er ee in den banne ee dann in die auchte, man sol in auch ee ausz dem bann lassen Ee dann ausz der aucht. Kommet er auch ee in die auchte ee dann in den banne, er soll ee ausz der auchte kommen ee dann ausz dem bann. Ein yeglicher richter sol in ausser den banden lassen ee er von der er eren schulden kommen ist.

Cap. IV.
Von den fridlichen tagen.

Es seind vier tag in der wochen die heiliger seind den ander tag, Das ist der dornstag freytage Sampstag unnd Sunnentag.

Der dornstag weyhet den crisam damit man uns zu der cristenheit und zu dem tauff zeichnet.

Des dornstags furt got unser herr menscheit ze himel und öffnet uns den weg da hin der uns lang vor beschlossen was unnd furt mit im manig sele die da vor zu der helle warent gewesen.

Des freitags geschuff got den ersten menschen und ward auch gemartret des freytags durch den menschen.

An dem sampstag geruwet got da er in sechs tagen geschuff alles dz er wolt und was die gröst krafft der ye gewan das er von nichte geschuff alles das himel und erde begriffen hat. Er ruwet auch an den sampstag nach seiner marter in dem grabe.

Des sunnentages ward unser herr ihesus cristus gekündet von gabriel unser frouwen sant Maria. Des tages wurdent wir versaumet umb adams missitat die er tet in den paradeisz.

Der sunnentag was der erst tage der ye ward unnd würt auch der letscht tag als wir ersten sollen mit leibe und mit sele Unnd die recht in der welt gelept hond die verendet mit leib und mit sele ze himel und siczent zu rechter seyten unsers herren und habent ymmer und ymmer die ewigen gnade. Und die wider got gelept habend, die varent mit dem teufel in die hel in das ewig feur, und brinnet da ymmer und immer.

Daran gedenckent edlen richter und richtent also das ir gottes gerichtes an dem iungsten tag fraw seyent. Diser vier tage die wir genemmet haben seind geseczet allen leuten zu fride tagen ane die leut die an den selben tagen die untat tund, über die selben sol man in den selbigen tagen richten. Und über den auchter sol man teglichs richten, den ächter beschirmet kein tage.

Cap. V.
Ein ander capitel.

Seyt das nun unser herr got den menschen in so hoher würdigkeit beschaffen hat als hie vor geschriben ist. So hat er auch den menschen die sache gelernet, damit er zu dem himelreich kommen mag zu der ewigen würdigkeit da er den menschen zu erwelet hat, dz ertzeugt man in manigen enden in der heiligen geschrifft. Unnd do er moysen gab die zehen gebot auff dem berg monte synay, do wist er wol daz die leut manigen krieg mit einander würden hon Unnd gab im nit allein die zehen gebot, er gabe im dreutzehen gebot und sechsz hundert gebot. das was nicht anders wann das er davon neme wie man yeglich sach richten solte und nach den selben geboten. Da hond sy alle künig und alle richter nach gerichtet die nach recht mit got richten woltent bisz her in die neuwen ee.

Do sacztent aber die bäpste keyser und die künige ir gericht nach den selben geboten und also stat auch in disem buch keinerley lantrecht nach lehenrecht und keinerley urteil wann als es mit recht von römscher pfaffheit von **[.iii.]** künig karolen rechte her kommen ist. Und als die bäpste von die keiser zu concilien und ze hofen hond geseczt und geboten ausz dem decret und decretales, wan ausz den zweyen buchen nymmet man alle die rechte, der geistlichen und weltlichen gerichte bedarffe, aber disz buch sagt von weltlichem gerichte. Und darumb heisset dises buch das lantrecht buch, wann alle die lantrecht die hie an geschriben sein die seind über alle lantrecht, und geweret, nach geschriben rechten, und etwa nach gewonheit, wann die fürsten und die stette, hond etwie manigerley gewonheit von den keyseren, und von den künigen. Hie nach saget disz buch mer von guter gewonheit.

Cap. VI.
Von guter gewonheit.

Von guter gewonheit ist die, die ist recht und gut. Das ist rechte gewonheit, die ist die, die wider geistlich recht nicht ist, noch wider menschlich züchten, noch wider menschlich trew und eren, noch wider seligkeit nicht ist. Disz gewonheit heissent statte gewonheit, und auch des landes gut gewonheit.

Gut gewonheit ist als gut als gut geschriben recht, das beweret dise geschrifft die freyen stette.

Scripto et non scripto. Ius civile est quod una queque civitas sibi constituit.

Das heissent bürger recht, wa ein yegliche stat ir selber recht seczet mit irs küniges oder mit irer fürsten willen, und nach weyser leuten rat, und als recht sey, und als hie vor geredt ist. Und mag die gewonheit mit den leuten behaben, so seind sy also gut als geschribene recht.

Was die keyser die künig und die fürsten hond den steten gegeben recht, und die sy selber habend gemachet mit irer gunste die sein recht ob sy ioch geschriben nicht seind, und weren die rechte alle geschriben, das wer darumb gut, das man ir dest minder vergesz, wer die recht in den steten machen wil, der sol sy den weisen leuten für legen, gevallent sy den so sollen sy stät sein.

Id magis erat ut cum aliqua nulla causa interveniente necessitas ingrueret constituendae legis consules in primis ut dictarent et quod dictassent, pro lege tenendum esset, populum interrogarent. Congregatis eum et populus si sibi placebat sua auctoritate debito confirmabat. similiter et verbum plebis. magistratus est quicunque propriam invisionem habeat sed diffusa consuetudinis ius esse putatur ut quod voluntate omnium sine lege voluntas conprobaverit. Item vel consuetudinis, &c.

Cap. VII.
Von den herschilten.

Orienes weissagt hie vor bey allen zeiten wie sechs welte bey Tausend iaren ab nemen solten und in der sibenden welte so solt die welte gar zer gon, und solt der sunnentag kommen.

Nun ist uns gekündet von der heiligen geschrifft
Das sich an adam die erste welte began
An noe die ander
An Abraham die dritte
An Moyse die vierde
An davide die fünffte
an unsers herren cristus geburt die sechste.
und diser welte zale ist yeglich bey tauset iaren zergangen.
Nun seyen wir in der sibenden welte on gewisse zale Wann die sechs tausend iar seind gar vergangen und seind wir in der sibenden welte on gewisse zale. wann die sibende welte stat als lang als got wil, und in der selben weise seind auch die siben herschilt ausz geleget.

Der künig hept auch den ersten herschilte
Die bischoff und die äpte und die eptissin die da gefürstet seiend die hebent alle den anderen herschilte
Die leyen fürsten den dritten Die freyen herren den vierden Die mittel freyen den fünfften
Die dienstman den sechsten.

Und recht ze gleicher weyse als man nicht enweisz wann die sibent welte ein ende nympt also weisz man nicht ob der sibend lehen mög haben oder nicht.

Den sibenden herschilte hept ein yeglich man der nicht eigen ist, und ein ee kint ist lehen recht geit man den nicht der frey vor dem sibenden herschilte ist. Wenne aber der herre der einem geleyhet der hat als gut recht daran als der in dem sechsten herschilt stat.

Doch zweyet sich ir lehen recht als das lehen buch her nach wol bescheiden kan.

Cap. VIII.
Der seines genossen man würt.

Würt ein man seines genossen man sein geburt und sein lantrecht hat er damit nicht bekrenket seinen herschilt hat er damit genidert. Dz ist also gesprochen: die leyen fürsten seind in dem dritten herschilt. Und würt ir einer eines leyen fürsten man der sein genosz ist so hat er den dritten herschilt verloren unnd velt in den vierden. Und würt ein freyer herr seines genossen man der ist in dem fünfften herschilte und vellet in den sechsten, und würt ein dienstman seines genossen man der ist in dem sechsten und vellet in den sibenden.

Das sagt uns das lehenbuch her nach wol, welche recht die habent die in dem sibenden herschilt seind.

Cap. IX.
Von keiser karlis geboten.

Disz seind die gebot des seligen und des heiligen karlen, wer ein getzeugen leiten wölle so sol in der richter sunder nemen und sol in fragen, also sol er den getzeugen allen tun ir einer sol nicht sagen das es der ander höre, wann vor dem richter und vor den leuten und sagent sy geleich umb die sache so hond sy ynen geholffen der sy an gedinget hat, unnd sagent sy ungleich so hond sy im ungeholffen.

Cap. X.
Von getaufften iuden.

Es verbeut got und der bapste und der heilig keyser karel das kein cristen mensche von dem **[.iiii.]** anderen gesuche nemen sol, das verbot der bapst leo und der heilig karel der keiser miteinander ze rome, do sy beide ein concily hettent. wer sollichs über weiset würt den sol geistlich gerichte ze banne tun und darnach mit der auchte richten als hie vor geschriben ist.

So ein mensch ze banne gethon würt wer das weisz und in darnach gemeinsamet, der ist auch in dem bann. Und ist er also lang darinne als hie vor geschriben stat, so kommet er in die schuld, da der bännig selb inne ist.

Cap. XI.
Wie man lant täding haben sol.

Wir gebietent bey keiserlichen gewalt allen den richtern die in dem lande und in den steten seind das sy sich reinen von unrechten gewalt, und wa sy des nicht entund, das müssen wir richten nach unserm rechte. Und wa wir es nicht gerichten mügen, so richtet es got über die an den iungsten tage.

Dem richter ist kein miet geseczet weder umb recht noch um unrecht. Er sol nicht nemen wann sein rechte busz die mit recht im geseczt ist und doch nach genaden.

wann der dreyer menschen eines für gericht komment der armen leute und witwen und weysen, und sy einen fürsprechen nement den sol in der richter geben vor anderen leuten und die in dem gerichte siczent die sollen sy hören vor anderen leuten, wer des nicht entut der tut wider got und wider recht.

Cap. XII.
Von zöllen.

Der selig und der heilig keiser karel spricht aber hie also, es sol nieman dheinen zoll nemen, wann der von alter mit recht kommen ist, die im am und nun vatter künig Bippin sacztent, die wellen wir stat haben, und wellent auch fürbasser keinen mer seczen. Und hat yeman keinen geseczt mer den nemen wir abe.

Unnd wer über lant fert und mag er on bruck gevaren in sol meman zolles an muten, wer zoll darüber mutet und nympt, der hat unser huld verloren die sol er wider gewinnen nach unsern gnaden. Wir verbieten allen denen die in unserm reiche seind, daz sy keinen zolle nemen on unser urlob. Und wer es darüber tut der hat unser hulde nicht.

Wir sprechen das alle zölle und alle münssen die in römischem reich seint die seind eins römischen künigs. Und wer sy wil haben er seye pfaff oder ley, der musz sy haben von dem römischen reiche, und von dem römischen künig, und wer des nicht entut, der frevelt an dem römischen reiche.

Cap. XIII.
Wie man lant täding haben sol.

Wir gebietent bey unnserem gewalt allen herren die lant täding gebieten sollend auff dem lande, das sy es treystunt haben in dem iare, und stande das lant also unfridlichen und als übel so mag man es gebieten über zwen monat alle die in seinem gericht siczent, die sollen sein lant täding suchen, die gut in seinem reiche hond oder mit hause zu seinem gerichte siczent ob sy zu iren tagen kommen seind zu vier und zweintzig iaren.

Als ein herr sein erste lant täding gebeutet so sol er sein botten viertzehen tage in sein marckt und in seine dörffer und auff sein burck, und sol das heissen künden auff welchen tage und an welcher stat er sein lant täding geboten hab als er in hiesz das er bey seinem eyd sag den er im geschworen hat, das er es berüfft hab als er hiesz.

Und wer dar nicht kommet under den leuten die hie vor genemmet seind, die seind der busz schuldig, darnach sol er sein lant täding gebieten. Und wer da beklaget würt und ist er da ze gagen er sol antwürten, ist er da nicht man sol im in den lant tädingen dreystund rüffen, und ist er beklaget umb den totschlag oder umb raub oder umb diepstal oder umb wunden oder umb ander fräffelin so sol der richter ächten und sol dem klager richten auff sein gut. Und ist es umb sein gutte das in seinem gerichte leit umb dhein gülte so sol er in nit ächten, er sol im aber richten auff sein gut das in seinem gerichte leit.

Der richter und die klager die sollen auff dem lant tädingen warten der den da für gebotten ist uncz ze vesper zeit, wer den nicht kommet der ist der busz vervallen, und sol der richter sein busz nemen das ist etwa fünff pfunt etwa minder, ye nach des landes gewonheit.

Man sol auff kein lanttäding reiten mit harnasch wann nach des lant richters urlob und mit seinem willen.

Cap. XIV.
Busz nach gnaden.

Und ist das ein man busz gen uns verwürcket wie die geschaffen ist. und ist sy mit übelem willen verwürcket frävelichen so enmag sy unser richter und wir wol selbs nemen. Und hat sy ein man einfaltigklich und unwissent gethon und verwürcket die busz sollen wir nicht gar nemen wann nach gnade.

Cap. XV.
Von dem der an dem sunnentag feyles hat.

Wie gebieten daz an dem sunnentag nieman nicht veyles habe wann essen und trincken. wer sein gadem auff tut oder seinen krame oder seinen keller das er icht darausz verkauffen wil der ist dem leutpriester fünff schilling schuldig und dem richter also vil.

Ein yeglich feyr tag den man mit dem bann gebeutet ze feyren der hat das selb recht als der sunnentag und die drey hochtzeit Weinachten Osteren und pfingsten.

Cap. XVI.
Der sich des reiches gut underwindet.

Der sich des reiches gut underwindet ze unrechte und wissenlichen und würt er des gemeret mit unseren botten der sol das ze hande wider lon one schaden. und hat er es mit wissen geton So hat er sein trew an uns gebrochen. und hat er da vor uns huld geschworen So ist er mein eyde und trewlosz das sollend wir über in richten nach unseren willen und nach unserem gewalt.

Cap. XVII.
Künigkliche ere und keyserliche ere.

[.v.] Die teutsch cristen kiesen den künig, das erwarb in der künig karle, als das buch saget. wenn er geweyhet würt und auff den stul zu Auche geseczet würt mit der willen die in erwelt hond So hat er künigklichen gewalt und namen. Und als in der bapst geweyhet hat, so hat er völligklichen des reiches gewalt und keyserlichen namen.

Cap. XVIII.
Von keyserlichem gerichte.

Den künig keuset man ze richter über eygen und über lehen, und über yeglichs menschen leib und über alles das für in kummet ze klagen.

Der keyser mag nicht in allen landen gesein und mag alles ungericht nicht verrichten. Davon leyhet er den fürsten, den graffen, unnd anderen herren weltliche gerichte.

An die vierden hande mag kein gericht mit recht nymmer kommen dannen umb blutrünste oder umb den dotschlag richtet oder umb all ander fräfflin richtet in teutschen landen.

Cap. XIX.
Von vier landen.

In teutschen landen hat yeglichs lant seinen pfalentz graffen.
Sachszen hat einen,
Beyren hat einen,
Francken hat einen,
Schwaben hat einen.
Dise vier lande warend hie vor alles künigreich.
Das geschach do Iulius ze rom künig ward und teutsche lant betzwang.
Do wolt iulius nicht, das über alle teutsche lant und römisch reich mer künig were dann er alleine.

Seyd her wandlet man innen den namen und hiesz sy hertzogen do sy die römer betzwungen. Doch behielten sy die fürsten zeman, und die vanlehen under den mannen, seyder habent die keyser beyde fürsten und vanlehen abgebrochen.

Cap. XX.
Wenn man den künig klagen sol.

Ieglicher richter sol haben busz in seinem gerichte als im dann geseczet ist in seinem gerichte nach guter gewonheit

Es enmag kein richter beyde richter und klager gesein. man mag kein fürsten ampt mit rechte zweyen mannen geleyhen. Geschicht aber es, ir yetweder mag mit recht nicht ein fürst davon geheissen nach gesein. Also mag man weder Marggraffschafft noch pfalentzgraffschafft noch graffschafft die geteilet wer so haben sy ir namen verloren.

Der künig sol mit recht diser herrschafft kamer in seiner gewalt haben iar und tag, er sol sy hin leyhen. Tut er des nicht, das klagen die fürsten und anders das in werre, dem pfalentzgraffen von dem reyne, der ist ze recht richter über den künig. Und davon hat die pfalentz vil eren.

Cap. XXI.
Wie der künig dem reiche schwert.

Als man den künig keuset so sol er dem reiche huld schweren Und sol man in den eyde vier ding nemen.

Das erste ist das er das recht stercke und unrecht krencke, und das er das reiche verstande an seinem rechte, und das reiche alletzeit meren sol und nichtz ermer machen. Disz schreibet der künig an allen seinen brieffen die er sendet Das er dz reich zu allen zeiten reichen sey und nicht ermer mache.

Als der künig auff den stul ze Auche geseczet würt mit dem merern teil der fürsten die in erwelt hon so sol er nymmer mere keynen eyde gesweren umb nichte wann umb ein ding ob in der bapst schuldiget das er an dem gelauben zweiffel.

Unnd ob er ein frawen zu der ee nymmet, das gehört hie zu nicht wie dick das geschicht dz gehort hertzu nicht, wann das ist recht.

Ob er getzeug sol sein an ein ander sache des sol er helffent sein und sol sagen bey des riches hulden das sol man glauben und umb welche sach ander leut schirmet für die eyde so sol er gelüpte thun das sol man im glauben.

Lamen meuselsüchtige mann und der in dem banne oder in der aucht oder ein ketzer ist, den sollen die fürsten nicht ze künig kyesen, kyesent sy aber disen, die anderen fürsten verwerffent in wol mit recht an der stat da ein hoff hin gesprochen würt, ob man in der ding eins über kommet als recht ist.

Cap. XXII.
Niemann mag lehen on gericht hon er sey dann ein semp frey.

Lehen on gericht mag nieman hon er sey dann semp freye und daz er dem künig hulde schwert nach freyes mannes recht und bey den hulden verpflege wann man getzeuges an in zeuhet.

Cap. XXIII.
Wer zu künig edel genug ist.

Die fürsten sollen kyesen einen künig, der ein freyer herr sey und also freye das sein vater und sein muter frey seyen gewesen und nicht sollen mittel freyen sein, sy sollen nicht sein man wann der pfaffen fürsten man und sollent mittel freyen ze man hon, und hond sy eeweibe zu der ee genommen so man sy keuset, und ist die fraw nicht als frey, so sol man sy nicht kyesen zu künigen wann dz wer wider recht.

Als der künig erwelet würt von welchem land er geboren ist das recht hat er verloren. Er sol haben frenckische recht. und von welcher geburt er geboren ist das recht hat er auch verloren.

Wen man ze künig erwelet der sol sein recht hon wol behalten als hie vor geschriben ist von den richtern und wie die sollen sein so man sy welet.

Die francken haben das rechte, und schlahen sy einen zu tode sy werden den an der tatt begriffen, das man ir eide nemen musz ob sy schweren wöllen das sy unschuldig seind. Und werdent sy an der tat begriffen, so sol man irs eydes nicht nemen so richt man über sy recht als über ander leute.

Cap. XXIV.
Wer über den künig richtet und urteil sprichet.

Dem Künig mag mieman an den leib gesprechen im werd das reich ee verteylet mit der fürsten urteyle. über des küniges leibe und über sein ere mag niemand urteil gesprechen wann die fürsten. Und kriegt er mit yemant umb **[.vi.]** gut oder umb ander ding das des reiches ist da sollen über sprechen die fürsten und graffen die freyen und des riches dienstman.

Und ist das ein künig eygen hat so er erwelt würt dz geit er mit recht an das reich ob er wil, lat aber er kind hinder im die erben es mit recht. wann die kinder erbent des reiches gut nicht, und stirbet der künig on kinde und hat er das eygen nicht gegeben an das reich, so erbent es die nächsten erben.

Cap. XXV.
Wer über der fürsten urteyl gerichten mag.

Aber über der fürsten leibe und über ir gesund sol nieman richter sein ee wenn der künig.

Und fert der künig von teutschem lande so sol er einen hofe gebieten in die stat da er recht sein sol, da sol er dem pfalentzgraffen von dem reyne den gewalt geben daz der richter sey an des küniges stat über der fürsten leibe. Und geit er im des gewaltes nichte so hat er nicht recht daran. Er sol auch alle sein iuden die in teutschem lande seind seinem cantzler empfelhen das ist der bischoff von Meintz, Und empfilhet im der künig der iuden nicht er pfliget ir doch mit recht.

Cap. XXVI.
Des reiches fronbott.

Dem vor dem richter der leyb würt verteylet über den sol nieman richten wann der fronbot, Etwa heissent sy richter Etwa gebüttel etwa anders. und ist ir recht als ir einer nun mannen oder weiben den leib genymmet so ist der zehende sein, den löse man von im als man stat an im vindet. Das rechte sollen sy haben in allen teutschen landen.

Cap. XXVII.
Wie man fronbotten welet.

So der fronbot von dem künig oder von anderen richtern erwelet würt, so sol er den künig hulde schweren, und alle die über leibe schwerent und alle die über leib richtent die sollen frey sein lantsässen freyen, und wenn man in kyeset so sol in der richter nemen bey der hant und sol in seczen auff einen stule und ein küssin sol darauff ligen, und sol im die heiligen auff die schosz seczen und sol schweren das er das recht stercke als ferer er müge ymmer vollebringen und das er seiner herrschafft getrew und geware sey mit allen dingen und ime nicht ensage wann die rechten und gantzen warheit ze allen zeiten. als das geschicht so hat er gewalt ze pfenden und zu besteten ein yeglich gut das mit urteil dartzu kommet. tut aber er unrecht, damit mag er sein leibe und sein gut verwürcken als ein ander man. schwert sol er nicht tragen noch füren. Und ist im yeman rechtes wider so sol er den leuten dar rüffen die sollen ime gerichtes helffen und wer im des wider ist der sol dem richter büssen.

Cap. XXVIII.
Wie man den keyser bannen sol

Der keyser sol noch enmag nieman bannen wann der bapst alleyne das sol tun nicht wan umb drey sache:
Der ist eines dz erst ob er an dem glauben zweivelt,
Das ander ob er sein eeweib varen lat,
Das drit ob er gotzheuser störet.

Das recht hat er so er ze keyser geweyhet würt. und tut er darnach icht einem bischoff oder yeman anders, er sol aber dem pfalentzgraffen bey dem ersten klagen der mag in mit recht wol bannen.

Cap. XXIX.
Wie man den künig kiesen sol.

Als man den künig kiesen wil das sol man tun zu franckfurt oder auff dem plane vor der stat. und lat man die fürsten nicht in die stat, so mügen sy in mit recht kiesen vor der stat. Unnd als sy den künig kiesent, so sol er die stat und die leute ze aucht tun die darinne seindt, ee das er von der stat var. Und als sy in der auchte seindt sechs wochen, so sol sy der bischoff von Meintz zu banne tun. Und als sy darinne seind sechs wochen und einen tag, so sollen sy mit recht alle Bischoff ze bann tun. Und wil der künig, er mag sy bringen in des bapstes bann.

Cap. XXX.
Wer den künig kieset.

Welche den künig sollen kiesen drey pfaffen fürsten, und vier leyen fürsten.

Der bischoff von Meintz ist cantzler in teutschen landen, der hat die ersten stymm an der wal.

Der bischoff von trier die anderen.

Der bischoff von kölen die dritten.

Und der leyen fürsten ist der erste zwen an der stymm zwen welen.

Der Pfalentzgraff von dem Reyne des reichs truchsäs, der sol dem künig die ersten schüssel für tragen.

Der ander an der stymm ist der hertzog von sachssen des reiches marschalk der sol dem künig sein schwert tragen.

Der von trier ist kantzler zu dem künigreich ze arle, das seind drew ampte die gehören zu der kure.

Der drit ist der Marggraff von brandenburg des reiches kamerer der sol dem künig wasser geben.

Der vierde ist der künig von Behem des reiches schenck und sol dem künig den ersten becher bieten. Doch ist ze wissen das der künig von Beham kein kure hat wann er nicht ein teutscher man ist, aber die vier sollen teutsch man sein von vatter und mutter oder von eintwederem.

Und wenne sy kiesent, So sollen sy ein gesprach gebieten hin ze franckfurt, die sol gebieten der bischoff von Meintz bey dem banne, und der pfalczgraff bey reyne sol es gebieten bey der auchte. Sy sollen gebieten zu dem gespreche irer gesellen die mit in da welen sollen. Darnach den anderen fürsten als vil sy ir gehaben mügen. Darumb ist der fürsten ungerad geseczet: Ob drey an einen vallend Und vier an den anderen das drey den vieren sollen volgen, unnd das minder dem merern volgen das ist in aller kure recht.

Cap. XXXI.
Wie die fürsten kysent einen künig das mercke.

So die fürsten kiesent einen künig, so sollen sy auff den heiligen schweren das sy durch liebe noch durch leit, noch durch **[.vii.]** gutes miet das in geheissen sey oder gegeben sey noch durch nichte willen das geverde heisse.

Wann als in ir gut gewissen sage und lere were, anders welet dann als hie vor geschriben ist der tut wider got und wider das recht. Und würt ir einer darnach über ret als recht ist daz er gut hat gelobet zu nemen oder hat sy genommen das ist symonie der hat die chure verloren und er sol sy nymmer mer gewinnen und er ist dartzu meineide. disz sol geschehen da der künig einen hoffe hin gebeut, dar sol man dem selben auch gebieten er sey leye oder pfaffen fürste. und kommet er nicht dar er sol im zu dem anderen hofe dar gebieten unnd zu dem dritten und kommet er da hin nicht er sey leyen oder pfaffen fürste man sol in meineyd sagen und künden Und was er von dem reiche hat das ist alles vervallen und sol in der künig ze auchte tun. Und ist er ein pfaffen fürste der künig richtet über in als über den leyen Und schreib dem bapst wie übel er gefaren habe und wie er sein trew an der cristenheit gebrochen habe und dz bewaren vor dem bapste. so das geschicht so sol in der bapst von allen seinen pfefflichen eren seczen und sol sein bistum einem anderen Bischoff leyhen und sol darnach leben als in der bapst heisset leben, wann der bapst völligklichen gewalt hat so mag er im gnad tun und mag im sein bistumb wider lassen und sein pfefflichen ere das stat an seinen gnaden. würt der künig der selben schuld über kommen so ist er ze unrecht an dem reiche, da sol man in umb beklagen vor dem pfalczgrafen von dem reyne. Nieman mag getzeug sein umb die schulde über in wann die fürsten sy seyen geistlich oder weltlich.

Cap. XXXII.
Wie man fürsten ampt empfahen solle.

Des reiches fürsten sollen keinen herren hon der ein ley sey von dem sy lehen hond wann den künig allein. und seind sy keines leyen man on den künig so mügen sy nicht fürsten gesein.

Es ist kein vanlehen davon ein man fürst müg gesein er empfahe es dann mit sein eines hande von dem künig. was ein man vor im empfangen hat und empfehet das ein ander man fürbas von dem selben empfahet, so ist der vordrest nicht an dem lehen davon mag er nicht ein fürste da von geheissen.

So man sprichet princeps, dz sprichet in teutsch der vordrist empfaher, wann ein man der ein lehen empfahet von einem der es vor im hat empfangen der heisset nicht der vorderist an dem lehen er heisset der ander an dem lehen, und mag nicht geheissen princeps ein fürste.

Cap. XXXIII.
Von dem zepter lehen.

So man bischoffe kieset oder äpte oder äptissin die gefürstet seind die mögen nicht kein lehen geleyhen ee daz sy von ir lehen und ir rechte empfahent von dem künig.

Der keiser sol leyhen allen geistlichen fürsten ire recht mit dem zepter, und allen weltlichen fürsten mit dem vanen. Der künig sol dhein vanlehen in seiner gewalt haben iar und tag, er sol es hin leyhen.

Cap. XXXIV.
Von des küniges gewalt.

In welche stat der künig kummet die in dem reich leit, das ist die weil und er darinne leit die münsse der zolle und das gericht ist sein.

Er sol auch alles das richten das in der stat und in dem lande ze richten ist an das begeret ist ze richten. Das sollen die richter richten voll auss die des begunnen hond ze richten.

Cap. XXXV.
Von des küniges rechte.

In welche stat oder lant der künig kummet, so sol man im antwürten die gefangen die da inne seind. Und sein bot sol sy heischen, und wer sy seinem botten versagt den sol er ze auchte tun. Der künig sol auch den recht tun die auff die gefangen klagent, oder er ist nicht ein rechter richter.

Cap. XXXVI.
Item wie man lant täding haben sol.

Aber achtzehen sol ein yeglicher fürste und ein yeglich herre der gericht von dem künig empfangen hat sein lant täding haben. Kein herr sol sein lanttäding nicht haben noch gebieten auff einen feyer tag, ein yeglich man wirt mit recht überig das er sin nicht ensuchet.

Kein herr mag keinen fronbotten hon er sey dann frey, unnd sol dartzu belehenet sein zu dem minsten mit einer halben haube, die selben sollen die leut töten und anders niemant. Wer anders yemandt tötet da wirt der richter der es tut vor got schuldig an dem blut und an den leuten.

Cap. XXXVII.
Wie lang man gerichtes warten sol.

Man sol gerichtes warten von der zeit als die sun auff gat bisz zu mittem tage, und ist der richter da, wer den dar nicht kummet der ze recht dar kommen sol, der würt wettehafft. Und kumpt der richter dar nicht so würt nieman wettehafft, und ist yeman dar gebotten, der ist des für gebottes ledig und auch des tages.

Cap. XXXVIII.
Wa hin der künig gebieten sol.

Fünff stete ligent in sachssen, da der künig hoff hin gebieten sol,
Die erst zu Gruna
Die ander ze Goszlar
Die dritte ze walhausen
Die vierd zu altensteten
Die fünffte ist zu merspurg, da sol der künig mit recht hofen

Siben vanlehen sein in dem lande ze sachssen, Das hertzogtumb ze sachssen, die pfalentz, die marcke zu brandenburg, Die lantgraffschafft zu Türingen, und die ze Meichssen, Die marck ze lücze, Die graffschafft Ascherleven.

Es seind auch zwey ertzbistum in dem lande ze sachssen, und fünfftzehen andere Bistumb. Dem von madenburg ist underton der bischoff von Munburg unnd der von **[.viii.]** Merspurg und der von meichssen und der von brandenburg und der von hafelbergen und der von camine.

Der bischoff von meintz hat drey under im in dem land ze sachssen, den bischoff von halberstat und von hildeszheim und den von balbrunnen.

Dem von cölne ist underton der von Sewbruck der von minden und der von münster. Der ertzbischoff von grem hat under im den bischoff von Subegke und von zwirin und den von rattspurg.

Cap. XXXIX.
Wie der künig in allen steten hoff gebieten sol.

Der künig gicht er sol in allen steten da bistumb inne seind seinen hofe gebieten. Da kriegten etwen die pfaffen fürsten wider, die hand ir kriege nun lassen.

Er sol auch seinen hoff gebieten ze franckfurt und zu nürenberg und zu ulme und in anderen steten die des reiches seind da mag er wol gebieten sein gespräch mit recht.

Cap. XL.
Wie der künig hoff gebieten sol.

So der künig wil einen hoff gebieten über sechs wochen und sol in den fürsten und anderen herren künden mit versigelten brieffen, sy sollen hofe suchen zu teutschen landen und nit fürbas.

Wer des hofes nicht suchet der ist dem künig eines gewettes schuldig.

Der fürst wettet dem künig hundert pfunt der münsse die er von dem künige ze lehen hat Und het er mer münsse dann er sol im der besten und der schwersten geben die er von im ze lehen hat.

Ein freyer herr wettet dem künig fünfftzig pfundt, unnd hat er münsse von dem künig ze lehen die sol er im geben in den selben rechten als die fürsten. und hat er nicht münssen von dem künig so gebe im des bischoffs münsse in des bistumb er siczet.

Ein mittel frey .xx. pfundt seines bischoffs münsz in dem recht als hie vor geschriben ist.

Und der dienstman zehen pfundt und darnach aller hand leute zehen pfunt

Disz ist also geseczt versaumet ein man den ersten hofe er geit disz gewette. Versaumet er in zu dem andern mal es geit es ander stund, versaumet er den dritten hofe der künig sol mit der fürsten urteil den fürsten ze auchte tun der sollen zu dem minsten siben sein Und also sol man ye den man ze auchte tun mit seinen genossen. umb die schulde hat ein yeglich man das recht als er sechs wochen und ein tag in der auchte ist, das man in mit recht in den banne tut. Das recht hat der bann hinwider wie man über die auchter und über die verbannen leute richten sol oder welche recht sy hond das ist hie vor geschriben.

Das gewette ist aller richter gewett nicht, man wettet yeder richter nach seinem recht oder nach guter gewonheit. man sol auch einem yeglichen man sein laster büssen nach seiner geburt und nach seiner würdigkeit, man sol nicht achten in der busz wer der man gewesen ist, man sol achten wer der man yemitten ist.

Cap. XLI.
Wie leyen fürsten hofe seind gebieten.

Ein yeglicher fürst hat nach seines landes gewonheit bussen. Also hond auch ander herren busse und auch die richter nach ir gewonheit. Doch sagen wir die alten busse, die die künig den herren geseczt habend.

Cap. XLII.
Merck ein ander capitel von den leyen fürsten.

Daz sämlich leyen fürsten die das recht hond, das sy hoff gebietent für sich selb. Das recht habend sy von den künigen wenn sy hoff mit recht gebieten sollen das sollen wir euch sagen. Ist es ein hertzoge oder ein leyen fürste, und siczent Bischoffe in seinem fürsten ampt die sollen seinen hofe suchen.

Also sprechen wir, ob die stat davon er ein heisset in seinem fürsten ampt leyt. wie vil er anders gutes in seinem lande hatt Davon suchet er seines hofe nicht. alles das recht das der künige hat gen den die seinen hoffe nicht suchent, das selb recht hat auch der hertzog gen den die seinen hofe nicht suchent. Disz recht habent gemeinklich alle leyen fürsten an iren hofen die mit recht gebieten sollent.

Ein leyen fürste mag einem andern leyen fürsten nicht hoff gebieten, ob er das recht hat daz er auch hoff gebeutet. Und hat ein fürst des rechten nicht, und hat er gute und bürge in seinem lande oder stete, er sol mit recht seinen hofe suchen.

Disz selbig recht hond sy auch umb graffen umb freyen und umb dienstman die sollich gut in irem lande habend da bürge und stete seind. haben sy ander gut in irem lande so seind sy ledig mit recht, das sy zu recht ir hoff nicht suchen sollen. Und sein sy in teutscher sprach nicht gesessen oder das sy in acht tagen nicht dar kommen mügen sy seind des hofes mit recht ledig, sy sollen aber dar senden ir geboren dienstman. Und als der herre den hoff verendet, so sol er dar gon, und sol für seinen herren loben das ers stat habe als ferr er müge, und sol was guter ding zu dem hofe geseczet sey. Und ist das ein herre dar nicht kommen mag von ehaffter not, der send seinen dienstman dar und heisz die not beweisen mit seinem eide Und so der hoff ein ende hat, so thu als hie gesprochen sey. der frey herr sende seinen eigen man, Der mittel frey sende seinen eigen man, der dienstman seinen mog, die tuen als ir vordern.

Cap. XLIII.
Item von den ertz bischoffen.

Wie ertz bischoffe gebietent irn sende mit recht den die in irem ertzbistumb siczent, und habent das recht hin zu in das die fürsten hin zu den handen die ir hoffe mit recht suchen sollen, wann so vil das die leyen fürsten mit der auchte betzwingent dz sollen sy mit dem banne zwingen. Sy gebietent auch wol allen denen **[.ix.]** Bischoffen die da in ertzbistum gehörent.

Cap. XLIV.
Von cristelichen dingen.

Under bischoffen die under ertzbischoffen seind die gebieten mit recht cristeliche ding.

Sy gebieten mit recht dar allen den menschen fürsten und allen den herren die in ir bistumb gehörent und allen cristen leuten die zu iren tagen kommen seind die xxv. iar alt seind Und wer dar nicht kommet das richtent sy mit dem bann als hie vor geschriben ist, und als das decret und decretal sagen.

Des künigs hofe und der fürsten hofe seind durch fride und durch gnad geseczt der cristenheit. Davon sol man sy geren suchen und sol auch geren behalten waz man da gebeut die seind, und die cristelichen ding die seind den selen ze nucz geseczt und das man da leret wie man cristelichen gelauben sol behalten und wie und was man glauben solle Und wie man den glauben mit cristelichem ding und mit guten wercken erfollen sol. wann gut glauben on gut werck ist vor got ein totes ding, Und gut werck on gut glauben dz ist vor got also.

Cap. XLV.
Von Marggraffen und pfalczgraffen.

Ein yeglich Marggraff und pfalentzgraff, hond sy auch nicht fürsten amptes die fragent auch mit recht die leute bey iren hulden so sy an dem gericht siczent.

Also man newlich einen frid geschworen hat so sollen sy fragen bey dem eyde als der frid geschworen sey.

Cap. XLVI.
Von eygen.

Dienstmannes eygen mag nymer kommen in den künigklichen gewalt noch ir herren gewalt, noch auss ir gotzheuser gewalt ob sy sich verwürckent an irem recht, Nach eygener leut eygen dz vallend ir herren an der sy eigen seind. man sol aber den klageren davon gelten und besseren und dem richter sein recht busz geben und den leuten da von gelten.

Cap. XLVII.
Hie nach geschrieben vindestu von hohen dienst leuten.

Dienst man nement erb und erbent als frey leut nach allem recht, es mag aber ir eygen nicht gevallen auss irer herren gewalt ob sy nicht erben, sy mügen auch ir eygen nicht gegeben noch verkauffen wann wider ir genossen das disz buch als lüczel sagt von der man recht. Dz ist davon das ir recht ist so manigfalt.

Die pfaffen fürsten die habent dienstman die habent ein recht. Der äptissin dienst man die gefürstet seind die habent ein ander recht. Der leyen fürsten dienst man habent sunder recht davon künnen wir nicht wol bescheiden ir aller rechte. Der künig und der pfaffen fürsten die habend in umb ir erberen dienstman ein recht genommen.

Ob des reiches dienstman eines geistlichen fürsten dienst weibe nymmet, ob kind da werdent das sy die teilent miteinander. Das ist ein gewonheit die sol man wol behalten.
Nymmet auch eines pfaffen fürsten dienstman des reiches dienstweibe, die kinder hond das selbig recht, und die kind erbent vater und muter eigenlichen. Das erste kint das da würt, es sey knab oder maget, dz ist des gotzhausz. Der gewonheit mag der künig nicht gemachen mit den leyen fürsten. Das ist davon, das sy dienstman des reiches seind, davon mag der künig seinen dienstman nicht genidern. Wann geb er sy in der leyen fürsten gewalt so het er sy genidert.

Cap. XLVIII.
Hie nach geschriben vindest von dreyer hand freyer leut.

Hie sol man hören dreyer ley frey leute, welche recht die haben.
Es heissent eins semp freyen das seind die freyen, herren als fürsten, und die anderen freyen ze man hond. Das ander seind mittel freyen, das seind die, die der hohen freyen man seind.
Das dritt, seind gebauren die frey seind, die heissent frey lant sässen.
Der hat yeglicher ir sunder recht.

Cap. XLIX.
Von dreyer hand freyen leuten merck als wir her nach wol sagen künden.

Es ist niemant semper freye, wann des vater und muter semper frey warend, die von den mittelen freyen seind geboren, die seind mittel freyen.

Und ist ioch die muter semper frey und der vatter mittel frey, die kind werdent mittel freyen.
Und ist der vater semp frey, und die muter mittel frey, die kind werdent auch mittel freyen.
Ingenuus das sprichet in latein, der höchste frey, und
Libertinus, mittel freye,
Liber, der lantsässen freye,
der hat yeglicher sunder sein rechte, als wir hie nach wol sagen.

Cap. L.
Von dreyer hand freyen leuten.

Welcher man von seinen vier anen, das ist von seiner alten mutern zweyen, und zweyen alten vätern, und von vatter und von muter un bescholten ist an seinem recht, den enkan nieman geschelten an seiner geburt, er hab dan sein recht verwürcket.

Cap. LI.
Von fünffer hand kind merck.

Ein rechte frauwe mag gewinnen fünffer hand kinder. eines das ir genosz ist,
sy mag gewinnen einen mittel freyen Also ob ir man ein mittel frey ist,
sy mag gewynnen einen lantsässen Freyen ob sy den zu ir leget.
Sy mag gewinnen einen dienstman ob sy den zu ir legt.
Sy mag gewinnen einen eigen man ob sy einen eigen man zu ir legt. hie von sey genug geredt.

Cap. LII.
Der seinen genossen kempfflich ansprichet.

Welch semper freyer man ein sein genosz anspricht ze kampff der bedarff zewissen, seine vier anen, und musz sy auch nennen ob yener wil den er da an sprichet und an gesprochen hat, und **[.x.]** nemmet er in nicht er geweret in wol kampffes. Wer den ansprichet kempfflichen und engat er im mit recht er musz dem büssen den er angesprochen hat und auch dem richter.

Disz sprich ich nicht umb den totschlag, wann da gehöret nur leib wider leib.

Cap. LIII.
Wie man beweret dz nieman des andern eigen sey ze rechte.

Got hat den menschen nach im selb gebildet des sol im der mensch gnaden sagen. Er hat auch den menschen mit seiner marter von der hell erlöst, des sol in der mensch loben gröszlichen.

Got begeret von uns nichtz wann rechtes leben, damit haben wir im gedancket aller seiner arbeit am rechten glauben und an rechtem leben gewinnen wir des gottes reiche. Nun lassend euch nichtz verwundern das disz buch so lützel saget von dienstmannen recht. Wann ir recht ist so manigvalt das sy niemand wol ze ende kommen mag und der yeglichem bischoff und apte und äptissin die gefürstet seind haben die dienstman sunderlich recht under leyen fürsten habend sy auch sunderliche recht. Davon mag man ir aller rechte nicht underscheiden wann yeglicher hab sein sunder recht als im dann sein herrschafft gebe.

Des reiches dienstman hond sunderliche recht. ir sollend wissen das nieman dienstman haben mit recht enmag Wann das reich und die fürsten, wer anders gicht er hab dienstman das wissent der saget unrechte. sy seind alle ir eigen die sy hond on die hie vor genemmet seind. ein yegliches gotzhausz mag wol eigen leut haben. alle dienst leute heissent mit recht eigen leute, man eret sy mit disem namen, darumm daz sy der fürsten eigen seind.

Es enmag mit recht nieman eigen leute hon wann das reich und die gotzheuser die fürsten die freien herren und die mittel freyen. Wer dienstman ist der enmag mit recht nicht eigener leut gehaben. ein yeglich man der selb eigen ist mag nicht eigener leut gehaben. Und hat er leut die er im ze eigen sagt die seind seines gotzhausz des eigen er ist oder seines herren des er ist.

Do man des ersten recht saczte do waren die leut alle freye, da unser vordern her ze land komen do waren die leut alle frey. Wann in der alten geschrifft vinden wir nicht dz yemant des anderen eigen wer also sy. Nun sprechendt semlich dienst man die sich nicht besser verstond noch wend verston zu den leuten zu den sy sprechend sy seyend ir eygen, das mit nicht mag gesein das dheyn dienstman eygen leut müg gehaben. der sprichet halt du bist mein recht eigen ich thun ausz dir waz ich wil, das sol nicht sein nach enmag auch durch recht nicht gesein

Was sagend semlich leute die der warheit irre gond das sich eygenschafft hub an Caym, do er seinen bruder Abel schlug, des enist nichtz wann Chayms geschlechte ward vertilget do die welt von wasser zergieng. und wer da yemandt eigen gewesen der wer doch verfaren, wann es beleib niemant in der welte wan Noe und sein süne und ir weibe die warend nicht einander eigen.

Man sprichet das Noe siner süne einen dem anderen gab. die eigenschafft zergieng auch seid, als wir euch hernach wol bescheiden.

Auch sagen semlich leut daz sich eigenschafft an hub an Ismahel abrahams sune. die heilig geschrifft heisset Ismahel der dirnen sun. dz ist war wan er was Abrahams chebssun er het in bey seiner dirnen kebszlich, davon was er niemandz eigen.

So sagent semlich leut das eigenschafft kam von Esaw. das enist nicht. herr Iacob und Esaw warend ysaacs süne und trug sy ir muter miteinander in irem leibe. Do die zeit kam das sy ir genesen solte do wurdent die kind miteinander ringen in der muter leibe und kam Esaw ee an das türlin ee Iacob, do gefieng Iacob esaw bey dem fusse der ee an dem türli was der kam ee zu der welt, ysaac was Abrahams sune.

Bei den zeiten gab got den segen und det den leuten die genade das sy den eltisten sune ir geiste und sele einbliesen so sy ir minn wolten hon, dise zwen brüder wurdent miteinander kriegen umb den segen.

Esaw behept mit recht den segen wann er die welt sahe ee sein bruder. Die muter ward Iacob holder dan Esaw und was ir leit das Esaw den segen solt hon. Disz fugte sich also eines tages das Esaw von dem veld kam und hungert in sere, er hiesch ze essen do was nicht bereites da, da het die muter behalten ein schüssel mit leinsen. Sy sprach zu esaw, wilt du deinen bruder den segen geben den du von deinem vater haben solt so geben wir dein bruder und ich dir ein schüsseln mit leinsen die gut seind. Esaw gedacht was wirret mir das, dz schadet mir nicht an meinem recht. Er sprach zu der muter, Nun gib mir die leinsen und hab im mein bruder meins vatters segen. die muter was des fro und gab im die leinsen, er verkauffet sein seld umb ein kleines gut.

Also thut noch heut vil maniger der geit seld umb ein kleines gut. das kummet von grosser geitigkeit die die leut haben nach gut. Wie Iacob der segen ward, und wie das sein muter fügt, wer das lesen welle der less die Biblen da vindet er es in Iacobs historie.

Nu sprechen semlich leut davon das Iacob der segen warde davon weren seine geschwüstergit sein eigen. enist nicht. nach enfinden wir nicht in der alten geschrifft das yemant des andern eigen sey.

Wir vinden auch in unserm lantrecht buch daz sich nieman ze eigen mag geben, er mag es wider sprechen mit recht. Wir haben auch urkund mer das got geschuff in sechs tagen den himel die erd und alles das darauff ist und darunder, unnd darnach ruwet er den sibenden tage, die sibenden wochen gebot er zu halten und dz sibende iar der losung so sol man ledig und frey lonn alle die gefangen warendt und in eigenschafft getzogen waren. an dem fünfftzigosten iare so dz kame das hiesz der fröden iare so musz aller mänigklich ledig und frey sein er wölte oder enwölte, do **[.xi.]** was aber nieman eigen.

Auch gab unns got urkundes mere an einem pfenning do in die iuden mit ob er und versuchtent sein iunger dem keyser von irem leibe zeinsz soltent geben. Do sprach unser herr ihesus cristus zeugent mit des keisers pfennig die iuden teten das, do sprach unser herr lond den keiser seines bildes walten also und gottes bilde gebent got. Das meint unser herr also, das die sele got an gehöret von dem leyb und gottes ist, und von dem gut sollen wir got dem herren dienen. Davon gab unser herr ihesus cristus von seinem gesinde dem römischen keyser einen pfenning ze zeins, damit machet er nyemant eigen.

Wir sollen den herren darumb dienen das sy uns beschirment Und als sy die leut nicht beschirment so enist man in auch dienstes nicht gebunden.

Nach rechter vorcht so hat sich eygenschafft erhaben von zwangsalm und von fangnüsz von memgen unrechtem gewalte die die herren von alter her in unrecht gewonheit getzogen hond und die herren haben dz für recht.

Nun ist in gestat das wir in der heiligen geschrifft nicht vinden daz nieman des anderen eygen sol sein. Nun haben es die herren mit gewonheit dartzu braucht das sy es mit recht haben wellen, das recht weisz got wol und die heilig geschrifft in der man das recht nicht vinden kan das im got ergab der er von erste ye gedacht oder ye in die gewonheit bracht.

Cap. LIV.
Ob ein dienstman wenet er hab eygen leut merck also.

Hat ein dienstman des er wenet eygen leute die mag er nicht frey gelassen, sy bestond in nicht, sy seind des herren eygen des er ist, one die vier dienstman die disz buch nemmet.
Kein pfaffen fürste mag seinen dienstman frey gelassen, er mag einen wechssel wol mit im tun umb besserung, und numpt er ein bösers, der bischoff der nach im kommet der nymmet seinen wechssele mit recht wider.

Cap. LV.
Der eygen leute freye lasset das merck also.

Hat ein herre sein eygen leute freye der behebet frey lantsässen recht, er mag fürbasz nicht kommen an seiner freyheit Und ist das davon das er eygen ist gewesen. Und lat einem leyen fürsten seinen dienstman freye der geboren ist von ritterlicher arte der behebet mittel freyen recht.

Cap. LVI.

Do zwen herren eygen leute gemein hond.

Und ist das zwen herren eygen leute mit einander gemeyn habend, und lat der ein herre einen menschen freye oder mer dann eins on des anderen wissen und on sein urlob des hat der ander keynen schaden. Wann welches er da frey hat gelassen on seinen willen die seind denne ymmer des anderen herren mit recht eigen gar, damit ist ime die frävelin gebüsset.

Cap. LVII.
Wer ein weybe freye lat das merck also.

Hat ein herre sein eigen man freye und er wil in darnach nit Eren als da vor daz er gegen im nicht wil auff ston und den hut nicht wil gegen im ab ziehen, oder im ein ander schmahe tut die disem gleich ist, so mag er in mit recht wider vorderen und über zeuget er in salb dritte er musz sein eigen sein als ee. Wil aber der laugnen das musz der herre nemmen ob er nicht salb dritte ist.

Cap. LVIII.
Der ein weib frey lat.

Wer ein weibe frey lat also: hat ein herre ein sein eigen weibe und geheisset er ir er welle sy frei lassen Und stirbet der herre ee dz beschehe so ist sy frey, und trüge sy ein kint yemitten do er ir den geheisz tet, dz kind ist auch frey und alle die kind die sy immer mer gewinnent.

Cap. LIX.
Ob ein frey fraw iren eigenen man zu ir leget.

Und ist das ein frey fraw iren eigen man zu ir legt, man sol ir das hapt abschlahen und man sol den man verbrennen ze tode.

Und würt ein kint geboren von in beiden das ist auch nicht frey es erbet auch nicht seiner muter gut noch keines seines moges gut. Und was der kind ist, die habent auch nicht rechtes dartzu das sy yeman icht getun mügen umb dhein missetat.

Cap. LX.
Wie man eigen leut verlieren mag.

Wer eigen leut hat und kommet eins in seinem dienst in siechtumb und wil im der herre in seinen nottürfften nicht ze statten kommen und vertreibet in von seiner hilffe und von seinem hausz offelichen und kummet im nicht ze hilffe do er im wol gehelffen mocht und würt es gesund, der mensch ist yetzund frey und ledig.

Cap. LXI.
Ob sich ein freyer man an ein gotzhausz geit.

Und wil ein freyer man sich selb an ein kirchen ergeben dem heiligen der da haupt herre ist, das mag im niemantz erweren noch enwenden weder künige noch keiser noch dhein sein moge. Und ist das ein freyer man sich an ein gotzhausz ergeben wil das mag im nieman geweren, wann sein erben mit den sol er sein gut teilen also das im der besser teil werde das geit er doch got wol, disz sol er tun mit dem verkund. Und wer des gotzhausz herre ist der sol im einen brieffe machen und man sol in versigeln mit des gotzhausz sigel ob er es hat.

[.xii.] Und man sol an den brieff seczen sechs gezewgen oder siben oder mere ob man wil. die geczewgen sullen es alle gesehen unnd gehort han und sol denne immer stet sein.

Welcher freyer herre sein gute an ein goczhaus geit und leyhet Im das Goczhausz herre das gut zu seynem leybe umb eynen zeins und gibt im eynen brieff und insigel dz ist den stat, und mag im seyne erben noch yemant anders gebrechen. Und ist das er stirbet der dyse gabe also hat gegeben unnd hat er süne hinder im gelassen die sprechent an dz gute und yebent ir vatter gab nie nichtz an das gotzhaus und gab auch nie brieff dar, so sollen sy die brieffe zeugen, Und lebent die noch die an dem brieff stond sy sollen schweren auff dem altare das sy das hortent und sahent und da bey waren daz es ir vatter tet als da vor geschriben ist, Das gotzhausz damit hat behebet. und seind da getzeugen tod die an der hantfesty standen, die toten helffen als wol als lebend.

Das ist davon recht das die insigel daran hangen. Und hanget nun ein insigel daran so ist es doch stat, und die das gotzhausz habend an gesprochen die sollen dem gotzhausz büssen mit als vil gutz als das gut giltet ein iar das sy da ansprechent. dz ist davon geseczet das sich ein man hüt vor unrechter ansprach, wann der mag er wol engelten. Und ist aber das der brieff verbrunnen oder sunst verloren ist so sollend die erben die es angesprochen hond der sol einer dar gon und sol füren mit im den fürsprechen und die unversprochen leut seind. Und sollen die schweren das ir vatter das gut an das gotzhausz nie gabe noch nie brieff dar über gabe, und als das geschicht so habent die erben das gut behept mit recht.

Cap. LXII.
Wie eygen leut frey werdent.

Nun ob ein weibe eins herren eygen ist die nymmet manne und würt kindes schwanger ir herr ist frey und lat sy ledig und sy würt auch freye wann der herr lat sy ledig und frey. Ob dz kinde frey oder eygen sey des fragen wir einen meister von dem lantrecht der hiesz Marcellus der den künigen halff vil guter lantrecht machen.

Wer sprichet also daz dem kinde nicht enschade do es die muter empfieng von seinem vatter ob sy do eigen was geit es got das es frey ist so es geboren würt.

Cap. LXIII.
Das sich ein weyb zu eigen geit das merck also.

Und geit sich ein fraw zu eygen die frey ist und tregt sy yemitten kinder, welche kinde eygen oder freye seind des fragen wir.

Der meister sprach also, den kinden sol ir unedlin nicht schaden ee sy geboren werdent. in welchem recht die muter zu der weil ist In dem selben recht seind auch die kinde. wir haben wol in der geschrifft das nieman eygen sol sein. Doch ist es also dar kommen von gewalt und von zwangknüsz das nun recht ist daz eigen leut seind, doch enmag sich kein freyes mensch ze eigen geben und versprechen, es seind erben es sol ze recht nichtz sein. Nieman mag eygen leut gehaben wan goczhüser und fürsten und freyen, alle dinstman haissent aigen, an der geschrifft davon mügen sy nicht eigen leut gehaben.

Gehört ein dinstman an ein Goczhaus unnd gicht er hab eigen leut, die seind seins gottes hausz eygen. Hat ein fürst eygen dinstman und gicht er hab eygen leut, des ist nicht, sy sind seines herren.

Cap. LXIV.
Welcher dinstman eygen haben müg ze eygen mit recht.

Die geistlichen fürsten unnd weltlichen fürsten ampt die seind von ersten gestifft mit vier fürsten ampten: mit einem kamerer, mit einem schencken, mit einem truchssessen, mit einem marschalck. Die vier müssent von erste recht frey leut sein die mügen wol mit recht eygen leut haben, und mag das kein dienstman behaben das sein vorderen freye waren do sy sich gaben an das fürsten ampt oder ob er sich selber daran geben hat ob er freye was die habent mit recht wol eigen leute. Dise leute sollen sein die höchsten freyen oder mittel freyen.

Die fürsten ampt seind mit fürsten und mit anderen dingen gestifftet. Und geit ein frey herr sein eigen leut an ein fürsten ampt, die seind nicht dienstman, sy seind des fürsten eigen, sy habend dienstmannes recht nicht als wir hond gesprochen von den fürsten ampten. Also ward auch das reiche gestifftet von ersten.

Cap. LXV.
Wer eigen leut frey mag gelassen.

Ein kint das nicht sibetzehen iar alt ist das mag nicht sein eigen leut frey gelassen noch gemachen noch kein sein vogte noch kein sein pfleger. Wer es aber tut so hat es kein kraffte.

Wir haben es in der geschrifft das kein tegon kind nieman frey gelassen mag er sey dann zweintzig iar alt, so sprichet man etwa nach gewonheit sibetzehen iare und die iungkfraw sechtzehen iare alt, so machent die iungkfrawen auch wol frey leute. tunt aber sy es vor disen iaren iunckherr oder iunckfraw sy mügent wol so sy zu disen iaren kommen seind ir leute wider vorderen und seind ir eigen mit recht.

Lex essencia impedit libertates. Das ist da von geseczet das die kintheit nicht wicz hat, die kinde mügen es nicht getun on ir pfleger.

Cap. LXVI.
Der kinden eigen leute zu frye hin geit.

Wer den kinden eigen leut hin geit ee sy zu den iaren komment als hie vor geschriben ist, die gewinnent sy wider als die fraw, Wann dz sy darumb nicht schweren sollen.

Cap. LXVII.
[.xiii.] ***Da kind vor iaren eygen frey lond.***

Und latt ein kind seyn eygen leute frey under disen Iaren daz hat nicht kraft. der unsinige ist und der wüste ist und der so thumbe ist das er seyn gute in ander leute gewalte hatt gegeben, die mügen ir leute nicht frey gelassen.

Cap. LXVIII.
Der seynen eygen knecht zu tode erschlecht dz capitel merck also.

Die meister sprechent also, die dise lantrecht gemacht hannd den küngen zu liebe und den leuten ze nucze. Wer seynen eygen knecht zu tode schlecht on schulde und on gerichte, das er in mitt grossem recht got sol gelten und dem richter büssen ob man in beklaget vor eynem richter, man nimmet im billich seynen leybe, darumb danne ob er ein frawen schlug.

Cap. LXIX.
Der eygen leut frey latt.

Und ist das ein herre bey seinen erben nicht enist zu den zeiten und er sein leute eins oder mere frey lat und der herr stirbet ee er zu seinen erben kommet, wen er frey hat gelassen der ist mit recht frey. Und wöllent es die erben nicht glauben so sol einer dar gon und sol zwen zu im nemen in den eyd die er da frey liesz damit hond sy ir freyheit behept.

Cap. LXX.
Dem sein eigen leut entrinnen.

Und hat ein herre eigen leut unnd fleihent zu einem anderen herren oder wa sy fliehent Und kommet der herre dar oder sein bot man sol sy wider geben one wider rede. Wöllen sy des nicht entun so sol er sy von im treiben und sol sy lenger nicht behaben so ist er ledig, und tut er entweders so sol im sy der richter gewinnen wider. Und enttrinnet im dz mensch so musz er yenen besseren des das mensche was nach gnaden. Unnd ist das sy von im seind gevaren ee das er sy vorderet mit gerichte so beleibet er on engaltnusz.

Cap. LXXI.
Von eygen leuten.

Der sich versaget und ein herr sprichet er sey sein eygen und er hab sich im ze eign ergeben, des mag er wol entschuldiget werden. ist es vor gerichte nicht beschehen so hat es kein krafft.

Cap. LXXII.
Ob sich ein freye ze eigen wil ergeben.

Und wil sich auch ein freye ze eygen geben das ze versprechent wol sein mag von vatter und von muter. und als sy es einist wider redent so mag er sich für das nymmer mer ze eigen geben.

Cap. LXXIII.
Gewer an eygen leuten.

Wer die gewere an eynem menschen hat der hat besser recht daran denne der, der gewere nicht enhat. Und sol sein gezeugen leyten vor yenem der der gewere darbet.

Cap. LXXIV.

ie nach geschriben merck also wie man richter welen sol.

Ieglich weltlich gericht hept sich von Chure. das ist also gesprochen das kein herre den leuten sol richter geben keinen wan den sy welen an dem sollen diser dinge dheines sein die wir hernach nennen.

Er sol nicht meineyd sein.
Er sol auch nicht in der aucht nach in dem banne sein.
Er sol auch nichtz ein iud ein ketzer ein heide noch ein ungleubiger sein.
Er sol auch ein eekind sein.
Er sol auch nicht ein gebaur sein.
Er sol auch nicht lam sein an henden nach an füssen.
Er sol auch nicht blint sein.
Er sol nicht ein stum sein noch ein tor.
Er sol auch nicht under eins und zweintzig iar alt sein.
Er sol auch nicht über achtzig iar alt sein.
Welcher ding eins an dem richter ist der mag mit recht nicht richter gesein.
Ein yeglicher richter sol vier tugent an im haben. Die selben vier tugent heissen die Cardinales fürsten über alle tugent.
Das ein ist die gerechtigkeit. Das ander die weiszheit.
Das dritt stätigkeit. Das vierd die masse.
Ein richter sol gerechtigkeit also haben das er durch lieb noch durch miet noch durch vorchte, noch durch hasz nicht entü wan das recht sey. Er sol auch syn starke das er sein hertz also starcke halt das es dem leibe nymmer gerate das wider das recht sey. Und ist das, das hertze einen krancken mut gewinnet, so sol der leib also starck sein das er den bösen mut wider stande, wann die tugend für alle tugent gont.

Der bösem mut widerstat und bösem gelust. Ein richter sol also starck sein das er leib und gut wagen sol das er das recht beschirme.

Ein richter sol auch witzig sein und weisz dz er daz übel von dem guten und daz gut von dem übelen gescheiden künne, kan er das so hat er rechte weiszheit Ob er das übel lat und tut dz gut. Da bey so ist er ein weyser richter.

Die besten tugent sol er haben das er got fürchten sol und das er trew und recht lieb haben sol und all unrecht ding lassen sol, so ist er ein bider richter.

Er sol die masse haben also das er das weder durch recht noch durch unrecht nymmer so unmässigklichen zoren sol gewinnen das er wider das recht nymmer icht getu. Er sol nymmer so zornig werden wie gewaltig er sey oder wie hoch er sey das er nymmer keyn unkeusches wort gesprech oder yeman schelt.

Er sol nit ze gech noch ze treg sein am gericht. Er sol auch mässig sein an essen **[.xiiii.]** und an trincken unnd an allen dingen die der masse wol zement.

Die vier tugent seind also tugenthafft das eyne on die anderen kein frommen ist. Und wer der tugent eine zerbrichet der hat sy alle zerbrochen. Die vier tugent zimment allen richtern wol und allen herren und allen den, den gericht und gewalt got gegeben hat auff dem ertreich. Und sein des gewisz welche herren unnd welcher richter der vier tugent nicht enhat den hasset got und miszvellet weysen leuten.

Und welcher richter unrecht urteil geit oder anderen leuten gestattet das sy unrecht urteilen tut er das durch vorcht oder durch liebe oder durch guts willen der verleuret gottes hulde.

Vor welchem gericht sprechent die richter nicht urteil. das ist darumb geseczet, daz sy nicht alle weisz leut seind, Und das vil gewonlicher ist das under den leuten alle die vor im seind vil weyser leut seind den er ist.

Keinem richter ist nicht gut geseczt ze nemen wann sein rechte busze.

Wer anders richter seczet wann als hie vor geschriben stat der tut wider got und das recht. Welcher richter gut nimmet von einem der unrecht hat und wider einen nimpt der recht hat, der tut recht als Iudas, der verkauffet das unschuldige blut und das recht blut unnd nam darumb unrechtes gut. Also hat der richter gethon der hat seinen bruder verkauffet umb ein wenig gutes, das sol er wissen das er gottes hulde hat verloren. Und ist das in got ermanet das er es wider tun wil, So sol er dz gut das im yener gabe umb das unrecht, Das sol er dem nicht wider geben der es im da gab, wann er es im darumb gabe das im der richter unrechtes hulffe und dz recht vertilgete. Davon gab er es süntlich und schantlich, do nam es der richter als unrechte und als übel, davon sol es im nicht wider werden.

Es sol der richter dem wider geben dem da unrecht geschach, Im ist der richter halt schuldig ze gelten allen den schaden der im geschach also von seinem unrechten gericht. Davon sollen sich die richter hüten das sy nieman kein unrecht tuen noch gestatten ze tund.

Ein yeglich man der richter ist, wil er sich gegen got rechtvertigen, so sol er sich bedencken wa er gut ze unrecht genommen hab, und wem er gut ze unrecht verloren hab, dem sol er das gut wider geben nach recht oder nach liebe. wir haben von den richtern genug gesprochen welcher müg gesein oder nicht. Das selbig sprachent auch wir von den fürsprechen.

Cap. LXXV.
Von fürsprechen.

Und alles das was wir haben gesprochen das an den richtern sol sein das sol auch an den fürsprechen sein als an den richtern, wan das sy gut wol nement umb ir wort und anders nichtz. wann ob sy arbeit hon ob sy über velt sollen gon durch yenen oder ob sy kost hond die sol er in geben durch den sy varent.

Er sol niemantz wort sprechen wann der recht habe, und sagt im sein gewissen dz er unrecht habe er sol sein wort nicht sprechen. So helt das unser lantrecht in gebeut im es der richter er musz sein wort sprechen, das sagend wir nicht das es recht sey es ist ein gewonheit.

Wer dz wort sprichet der unrecht hat der mag sich kaum bewaren das er recht gefare gegen got. Hilffent der dem mit seiner kunst der da unrecht hat das ist wider got. er sol sich also hüten er sol den richter bitten das er in ee lasse sein wort sprechen. tut er es nicht so sol er nicht anders sprechen wann als yener im saget oder als er von anderen leuten höret und der ist dem richter seiner zungen schuldig oder ze lösen mit zehen pfunden. Und saumet auch ein fürsprech einen de recht hat mit wissen pder mit willen Der ist gegen got und und yenen als vil schuldig als vil er im verloren hat.

Und ist das er eines mannes wort sprichet und von yenem gut empfangen hat oder im gut gelopt ist und disen versaumet des wort er da sprichet durch der miet willen. Der hat auch nit minder gesündet dann als iudas der got verkauffet und verriet wann er hat seinen bruder verkauffet wann wir sein alle in got geschwüsterget an einander.

Er hat auch sein zungen verkaufft und sprichet in yener an des wort er ungetrewlich gesprochen hat vor dem richter Und mag er in es salb drit überzeugen er sol im seinen schaden zwivach wenden als ob im das gut worden sey in seinem schirme Und ist dem richter schuldig seiner zungen oder ze lösen mit zehen pfunden.

Er sol armer leut wort durch got sprechen. Und tut er des nicht gerne das ist wider got und der richter mag es im gebieten mit recht dz er armer leut wort sprech.

Und bittet ein man den anderen das er sein wort spreche vor gericht und sagt im alle sein heimlich über die sache Und sy komment für den richter und yener selb gegen den die sache selb ze handelen ist der nymmet den selben fürsprech den der da gebetten hat und im sein heimlich gesagt hette, Weder mag er sein ze recht über werden oder nicht. wir sprechen also: gat yener dar und sagt dem richter das im des mannes widerstreit sein heimlich gesagt habe, Und wil des der richter nit glauben so sol yener dar gon der im sein heimlich gesagt hat und sol schweren auff den heiligen das es also sey, in sol es der richter erlassen mit recht daz er sein wort icht sprech. Und sol im gebieten das er yenes wort spreche der im sein heimlich gesagt hat. Disz recht ist recht an geistlichem recht und weltlichem.

Und sprichet ein man eines menschen wort umb ein sache und hat es im sein heimlich gesaget und würt die sache auff geschoben mit recht, der fürsprech mag [.xv.] mit recht umb die sache nimmer mer wider in gesprechen.

Cap. LXXVI.
Von den ratgeben.

Nun sollen wir sprechen von den ratgeben, und ist das ein man also weyse ist das er den leuten gut rat geben kan. Und bittet in ein man das er im red umb sein sache. er ist im nicht schuldig rat ze geben umb sunst, er mag sein gut darumb nemen mit recht also das er im auff dz recht rat so ist er im des gutes und geheisz schuldig, und würt im der rat nicht nücz er sol im nicht geben. Und geit er yenem rat der da wider in ist an der sache der hat als vil schulde als der valsch fürsprech von dem wir hie vor gesprochen haben. Er sol auch armen leuten rat umb sunst geben das ist er in vor got schuldig, von rat geben haben wir hie vor mer und hernach.

Cap. LXXVII.
Welche man ze getzeuge verwerffen sol.

Wir sollen euch beweysen wer nicht getzeug mag gesein. die kind die nicht zu iren tagen kommen seind zu viertzehen iaren und weybe wann umb eelich sache die wir hernach wol nennen, und buben und die so tumbe seind das in ir freund ir selbs gut an gewinnent vor gericht die ire pfleger seind und es mit tumbheit dar zu bringent, Und auch die unsinnig seind und blinden und toren und die da nicht gehörent und die tummen und die da verbannen seind und die verachttet seind und ketzer, unnd meineyd leut ob sy des vor gericht über zeuget seind, die mügent alle nicht getzeug sein.

Cap. LXXVIII.
Von den getzeugen.

Disz ist von den getzeugen hie vor ist gesaget wer zeug mag gesein oder nicht, umb welche sache der man getzeug ist da sol er nicht gutes umb nemen darumb er für den richter kummet, der sol yenem seines rechten helffen über den er da schweren sol, der mag in da verwerffen mit recht daz im gut geheissen sey und gegeben. und laugent er des daz im gut geheissen sey noch geben des sol er sich entsagen mit seinen zweyen vingern oder er sol in über reden salb dritt die das wissent das er im gut gehiesz und er das lobet ze nemen oder das er es empfangen habe, als er des überzeuget würt so sol er dem richter büssen mit einer busz einer fräfflin, die ist etwa ein pfunt etwa ein halbs pfunt oder fünff schilling.

Er sol ein iar sein dz er keines mannes getzeug mag sein noch weybes.
Es ist ein grosz untat wer gut darumb nimmet das er einem man rechtes helffe oder unrechtes.

Cap. LXXIX.
Wer über frey leut urteil sprechen sol.

Frey leute unnd des reiches dienstman unnd der fürsten dienstman die mügent über all frey leut herren und über anderen frey leute wol getczeugen seyn und urteyl über sy vinden.

Aber die dienstman die ich hievor genennet han die mügent dreyer ding über frey leut nit gezeugen seyn, das es an iren leybe oder an ir ere oder ir erbgut. Da sullen ir genossen umb sprechen.

Dz wir sprechen an ir ere das meynen wir also: ob man einem an seynen eyde sprichet oder an sein eewerck oder das man giecht er sey nit gelaubig, oder das man yn saget von der cristenheyt das er die ding getan habe die uncristenlich sind, der ding man nyemand den andern überczeugen, wann der seyn genosse ist.

Cap. LXXX.
Wer ze recht urteyl vindet.

Der Römsch keyser ist gemeiner richter über yeglichs menschen kind unnd über all leybe und gut.

In welcher stat schopfen sind die süllend urteyl geben über yeglichs ding unnd nyemand anders. Unnd ist das man sy schuldiget sy haben unrecht urteyl gegeben das soll man sy beklagen vor dem höhern richter.

Das ist der von dem richter dz gerichte hatt. Unnd wer da wirt überredt das er eyn unrecht urteyl funden hab mit wissen dem schlecht man die hend ab, oder er löß sich mit pfennig als hievor geseit ist. Wer zu eynen schopfen erwelt wirt das erbet sey sune. Unnd ist er zu seynen tagen nit kommen so sol er seynen vatter mag an seyn stat seczen, hatt er des nicht so secze er seyn mutter mag dar. Die süllen all wiczig leut seyn als man sy best haben mag. Unnd hat er des nicht er verlewret das erbe unnd man nyemet eynen andern. Dz ist davon, wann yeglich gericht weyser leute nicht enberen mag.

Die schopfende süllendt haben sunder benck oder stüle da sy auff siczend, sy süllen auch urteyl siczend vinden, unnd ständt verwerffen, dz sol eyn yeglich man tun. Unnd hatt er nit sunes, der den schopfen stule erbe, so erben in sein nächster vatter mag.

Cap. LXXXI.
Wer vor gericht urteyl sprechen sol.

Wa schöpfende sind, die süllen urteyl sprechen über ein yettlich ding unnd nyemand anders.

der richter unnd die schopffenden süllen weder hauben, noch hütt, noch hüttlin, noch kappen auffhaben, noch hendtschuch an haben. Die menttel süllen sy auf den schulttern haben, one waffen süllen sy syn, es sey denn das sy not darzu zwing.

urteyl süllendt sy vastendt vinden über yegliches menschen leybe, das ist recht das man über keynes menschen leib urteyl sol sprechen für die weile das der man hat gessen oder getruncken der urteyl sprechen soll dz enist nicht recht. Er sol nychter seyn der über eynes menschen leybe urteyl sprichet, das sol man vor allen gerichten behalten, und [.xvi.] wer eyn bissen isset, unnd urteyl über die leut spricht, er wirt vor got schuldig an dem menschen.

Wer urteyl sprichet, der mag sy mit recht siczend vinden, und wer urteil verwirffet der sol aufstan, oder er wettet dem richter. wer dem richter wettet, der sol es ständ tun. Wer dem klager wettet pfenning oder ander busse dz sol er stend tun, unnd wer das nit tut der wettet dem richter sein busse. Man sol dem klager wetten Ee dem richter.

Dem richter yeglich man sol antwürten auf den man klagt, kan er die sprach. antwirt er nit, so sol im der richter gebietten drey stund das er antwürt, unnd antwürt er im denn nit, so richtet der richter vir sich nach der schulde als recht sey, unnd er wettet dem richter sein buß, darumb das er nit wolt antwürten.
Und kan er der sprach nit, so sol im der richter eynen virsprechen geben, der seyn sprauch kinde. Ob der da nicht ist, hat er dann eyn ungetat getan, die man gesehen hatt, die sol man erzeugen, und sol die richten als recht sy. und vindt man die diepheit bey im, unnd hat das eyn man gesehen, der schieb das auff yn, unnd berede das er das sahe, daz er dz stale, also sol man alle diebheyt bereden, die man sicht stelen. Vindt man nicht bey im, unnd mag man auch keyn untatte erzeugen auff die yemant gesehen habe, so sol man in behaltten uncz man im gewynnet eynen der seyn sprauch kan. Unnd hat aber yeman in gehört die sprach geredet da er ynne gefangen ist unnd mag man in des überzeugen mit drey mannen, so richtet man hin zu im als ob er antwürtet, hat er seyn recht behalten als vorgeschryben stat.

Cap. LXXXII.
Von den czwölffen die gerichtes helffent.

Es ist etwa gewonheit das man zwölff manne nyemet die dem richter helffent richten, und die heyst man schöpfenden, die selben süllen weyß leut seyn, die selben süllen vor gericht urteil geben unnd vinden unnd nyemant anders. Es soll ir yeglicher auf eyner banck siczen, unnd soll urteyl vinden umb eyn yeglichen sach.

Zerhellent die czwölff under eyn andern umb eyn urteyle, so sol ye die mynder menigin der merrer volgen. Sy ziehent auch wol ir urteyl an den höhern richtern, das süllen sy tun als an disem buch gesprochen ist umb ein verworffen urteil die fürbas gezogen wirt. Da sol der richter nit mer umb fragen dem die urteil funden ist zu nucz, der latt sy nit abe so sy fürbas gezogen wirdt. Sy enmag auch der richter noch der sy funden hat ab gelaussen on yenes willen, dem sy da czu gutte gefunden ist.

Cap. LXXXIII.
Von fürsprechen.

Fürsprechen mag ein man wol embern ob er wil, und will er sich des schadens verwegen der ime davon beschicht als ein man nicht fürsprechen hat so mag er selb sprechen, das im schad ist des erholet sich ein man mit einem fürsprechen wol. Was er selb sprichet dz sey im gut oder schade das musz stet sein. Und sprichet sein fürsprech icht das im schad ist und des er in nicht hiesz sprechen er mag sy wol wandel hon mit einem anderen fürsprechen. Und schuldiget in der fürsprech das er in das hiesz reden, da tue er seinen eide für oder der fürsprech überzeug in es salb dritte, so musz er den schaden hon wann er seinen schaden selb geret hat.

Der richter sol gemeiner richter sein allen leuten und urteil sol er nicht selb vinden und sol auch nicht kein widerwerffen. Höret er ein urteil sprechen die in nicht recht duncket und mer leute wann in, der sol drey zu dem minsten sein die sol er wenden als ferr er mag. Und mag er ir nicht erwenden, er dinget wol die urteil an den herren von dem er dz gericht hat. Und hat er ioch die minderen volge so tut er es doch wol, also tut auch ein yeglich man mit recht wol.

Cap. LXXXIV.
Wie man recht erkauffen sol das merck also.

Nun ob ein man sein recht nicht anders behaben mag er geb dem richter gut unnd anderen die dartzu gehören und da vor genennet seind. wir raten im ee das er sein recht verliere das er sein gut ee gebe.
Es ist besser ein wenig geben dann ein michel teil verloren. er geit es ungern wann er möcht er sunst recht hon gewunnen er het im nicht gegeben. Davon hat er es kein sünde, die habent tötlich sünde die sollich gut nemen. Da möchten sich alle die gerne da vor hüten die mit gericht umb gond. Wan Salomon der weisz sprichet also, minnent das recht alle die das ertreich richtent, des bedürffent die richter wol.

Cap. LXXXV.
Wer ze haut und ze har wol gerichten mage.

Es mag mit recht kein gebaur richter gesein noch nieman der sein recht verloren hat. begegnet aber ein tat die minder ist dann fünff schilling von diepheit oder von raube, da mag man wol einen vogt umb kiesen da doch des küniges banne ist, der darüber richtet. Ich mein also: wa der richter nicht enist der umb wunden richtet es sey in steten oder in dörffern, wa man anders richtet dann hie geschriben ist, der würt schuldig an den leuten.

Cap. LXXXVI.
Wer über menschen blut richter gesein müg.

Ein vogt ist mit recht lehen, wann wa man richter nemen sol die sol man nemen nach der leut kur.

Wer des bannes nicht enhat von **[.xvii.]** dem künig der mag nicht gerichten wann ze haut und ze har.

Disz bescheiden wir also: hat ein pfaffen fürst gericht von dem künig der mag nieman davon keynen bann geleyhen daz es den leuten an ir leibe oder an ir blut vergiessen gange. Und empfilhet er einem richter also sein gericht daz er über die blutreunse richtet, er würt schuldig an allen den die ir blut vergiessent unnd wil er recht tun so sol er den richter zu dem künig senden dem er sein gericht sendet und leyhet und mag der dar nicht kommen so sol der pfaffen fürste seinen botten zu dem künig senden daz er seinen richter den banne an einem brieffe senden und ist auch recht. Der ding bedarff ein leye nicht der gericht empfahet von dem künig, der leyhet seinen ban wol dem richter, Und der richter mag fürbasz nicht geleyhen.

Und hat der leyen fürste sunderlich gerichte da man über menschen blut richten sol, den sol er ir yeglichem seinen banne sunderlichen leyhen. aller hande klag und an alles ungericht mag der richter der den bann hat wol gerichten was in seinem gerichte ist one ob man auff ein eygen klegt, da mag er nicht gerichten noch kein richter wann auff der rechten ding stat. Das ist also gesprochen: wa das eigen leute, da sol man auch darüber richten. Da bey des künigs bann mag man wol richten.

Wer den banne einist empfahet der bedarff in anderwerb nicht empfahen. Ob der künig stirbet ist er dennocht an dem gericht der den bann von dem künig empfangen hat, so der künig tod ist so hat er den bann dennocht mit recht. Würt aber im das gericht genommen doch die weil der künig lept und sol er anderwerb richter werden nach des küniges tode so hat er in alle die weile und er richter ist.

Cap. LXXXVII.
Wie der richter eeliche ding gebieten sol.

Es mag kein richter eelich ding gebieten on seinen gebüttel die das ding ze recht sollen gebieten.

Da sol man den gebüttel des ersten urteil umb fragen also, ob er das ding gebotten hab als es recht sey und soll den gebüttel fragen ob er mit recht verbieten solle überbruche und alle unczucht. So sol der richter fragen ob es wol an zeyten sey, wer zu dem dinge nicht komen sey zu der zeyte, ob man im beydten solle, des sol er noch alles den gebüttel fragen der sol erteylen.

Und ist die dritt zeytte des tages hin so ist wol zeytte das man das dinge suchen solle, das heyssent leyen tercie zeyte, wer darnach denne nicht komet ze hand, der sol dem richter wetten, darnach menglich klagen mitt fürsprechen das im were.

Ain yeglich man mag wol klagen und antwürtten one fürsprechen ob er sich schadens will verwegen und vertrösten der im davon geschicht. versprichet er sich one fürsprechen des mag sich ein man nicht erholen er musz den schaden hon. Hat er einen fürsprechen und missespricht er, er mag sich wol erholen mit einem andern.

Wenn der man fürsprechen nimmet so sol in der richter fragen ob er one seines fürsprechen worte welle iehen und sol er sprechen ia. Und als er den fürsprechen nimmet So musz er stat hon was der fürsprech sprichet. Das ist nicht gewonheit das man frage obe er an seines fürsprechen worte wel yehen.

Dz ist nach der leut gewonheit als der man fürsprechen genimmet so sol er im nicht offenbar sagen er sol im zu ronen was er wil. Der fürsprech sol im gesprachs geren das sol im der richter erlauben, Und wil er ze lang sprechen der gebüttel sol in gebieten das sy wider für den richter komment.

Es mag nieman gewidern er musz fürsprech sein in dem gerichte da er inne wonhafft ist oder da er gut in hat nach gewonheit, on über sein weib unnd über seine kinde und über seinen mog und über seinen man über seinen herren und über seinen toten, ob er in die klag an ir leibe und an ir gesinde oder an sein eeweib gat, das man eynen menschen von der cristenheit welle sagen oder meyneid wel sagen.

Cap. LXXXVIII.
Weltliche und geistlich leut an einander beklagen sol.

Wir sprechendt wa der man rechte vorderet da sol er auch recht nemen on geistliche leute, die klagent wol vor weltlichen gerichte und man musz sy beklagen vor geistlichem gerichte on umb ein sache. und ist das ein geistlich man einen leyen beklaget vor weltlichem gericht umb gülte Der richter sol im richten und wil er im sein pfenning ze hant geben oder gute pfand dz sol er nemen und der ley beklagt den geistlichen man wol vor weltlichem gericht und der richter sol im richten mit recht, über den geistlichen man, aber nicht wann umb gülte.

Cap. LXXXIX.
Ob ein fürsprech stamlet.

Und geit der richter einen stamleten man zu fürsprechen daz ist wider das recht. geschicht aber es, was er misse spricht des hat er dheinen schaden des wort er sprichet.

Ein yeglicher man mag wol fürsprech sein in teutschem land vor allem gerichte den man an seinem rechte nicht beschelten mag als hie vor gesprochen ist.

Cap. XC.
Wen der fronbot behalten sol.

Wes der klager vor gerichte schuldig würt oder der auff den die klag gat da sollen sy bürgen umb seczen ob sy nicht gutes in dem gericht hond.

Wer nicht bürgen hat den sol der fronbot behalten. Wen der man zu fürsprechen nimmet der sol sein fürsprech sein umb alles das, dz er des tages ze schaffen hat, er werd **[.xviii.]** im denne mit recht benommen ob einer dem anderen nicht ab wil gon.

Cap. XCI.
Wie man einen richter fragen sol.

Wir sprechen es müg ein yeglich man seinen schaden wol verschweigen ob er wil und das gericht hat aber sein vorderung hin zu yenem der den frid gebrochen hat darnach und die schuld ist.

Der richter sol fürsprechen geben dem der sein zu dem ersten begeret und disem darnach auff den die klag da gat und sol die klag lassen für kommen ee das er keinen fürsprechen mer gebe.

der richter sol gemein leut fragen umb ein yegliche sach, das meinen wir also daz er nicht bey dem ersten frag, Der leut freund oder ir moge der die sach ist wann dz wer geverlich an dem richter. Welcher urteil der richter des ersten fraget die sol man auch des ersten finden beyde dem klager und dem auff den die klage da gat. ein yeglich man mag wol gespraches begeren so man in ansprichet und sunderlich umb ein yeglich sache.

Cap. XCII.
Ob man einen man verachten will.

Wer vor gerichte verklaget würt, ist er da nicht, man sol in furtädingen einist der anderist dreystund dz ist der leyen recht. Und kummet er nicht für man auchtet in nicht.

umb kein klein sol man den man verachten, wan umb das im an den leip gat oder an die hant.

das man niemant verachten sol oder urteil über in sprechen sol im werde dann fürgebotten, das sol man bewären mit dem buch Scolastica historia. Da vindet man es da man lyset von unser herren marter. Die iuden sassen ze rat wie sy unsern herren ihesum cristum gefiengen und sandten ir amptleute zu im das sy in gefiengen. sy kommet zu unserm heren. Er sprach, suchent ir mich, ir vindent mich nicht und da mugent ir nicht komen Da was dye zeyt dennocht nicht komen. mich suchent vil leute nach meiner urstende mich leiblich nicht vindent sy vindent mich aber götlich. Ihesus Cristus erbot den botten also gut rede und also weyse rede das sy dannen giengen und sein nicht fiengen wanne sy funden kein schuld an im. Die botten komen hin wider zu den Iuden fürsten und zu den richtern und sprachen: er ist ein prophet. sy sprachen zu den botten: warumb fürten ir in nicht mit euch.

Do sprachen sy: es redet nye kein mensch so weyse rede als er da redt, wir funden kein schulde. da sy strafften die botten, Unnd sprachen: ir seind auch verleitet, wölich fürst Und wölich herre solt an in gelauben wir sullen in verachten so ist er allen leuten erlaubz zu an greyffen. Do sasz ein bider man under in der was ihesus freunt heimlichen, der versprach in wa er mit fug mochte, der hiesz Nicodemus. Der stund auff und sprach also: wir haben in der ee und in dem lantrecht das man nieman verachten sol noch verdamnen noch verurteilen man sol in ee hören und sein red auch vernemen. Dz ist also vil gesprochen, man mag über nyeman urteile gesprechen man gebiet im ee für. das sprach er got ze liebe unnd in dem sinne ob sy in selb gehöret hettent und sein weise rede das er vor in beliben were als vor den botten. Sy sprachen zu Nicodemo: wir hören an deiner rede wol das du bist ein galileus und bist verleytet von einem seinem iunger und bist seiner iunger einer. Man sprichet er sey ein prophete. Nun merckent die geschriffte, die sprichet also: von galilea stat kein prophet mer auff. davon sol man nieman verachten noch verurteylen man lade in ee für und klag in einer.

Cap. XCIII.
Wie man umb gülte richten sol das merck also.

Und klaget ein man umb gülte dem sol man für tädingen als hie vor geschriben stat. Und kummet er nicht für darumb sol man in nicht achten, Im sol der richter richten hin zu seinem gut wa dz leit in seinem gerichte und sol sein busz da von nemen ob es da ist. Disz ist recht vor allen richteren und an allen steten sol man dem klager sein gülte unnd sein busz vor dem richter geben. Und bebristet an dem gut icht das sol dem richter gebresten und nicht dem klager unnd ist das man pfendet umb gülte, das sol man wol behalten achttag unverkauffet und unverseczt. Und wil man es ausz bürgen man sol es ausz geben unsz auff das selbig zyle.

Etwa ist gewonheit das man anders damit wirbet dz ist nach der leute gewonheit. Und kummet der man in den zeiten nichtz und das pfand unverwandelet ist, er fert für den richter und entschlecht er sich der schulde nicht, er ist der gülte schuldig so das pfand verkauffet würt. Unnd würt da icht über, man sol es yenen wider geben und gebristet icht man sol in anderwerb pfenden es ensey dann das in eehafft not lasse.

Cap. XCIV.
Welches die fürgebot seind das merck also.

Der einen man beklaget in einem gericht und der richter nicht da heimen ist, der fronbot sol im fürgebieten als recht ist, unnd als der richter kummet so sol er im richten ze hande und man sol im nicht mer für gebieten, wann die für gebot seind der fronbotten und nicht der richter. Kein richter mag nieman für gebieten es ist nicht seines amptes. Ein richter sol ein richter sein und nit ein fronbot, wenn der richter ein tag für geit oder ein gebüttel für gebeut und kummet der richter dar nicht da verleuset nieman sein recht mit.

Cap. XCV.
Wie man busz verdienet gegen dem richter.

[.xviiii.] Der nicht envolget und nach wone einen man an schreit von gerichtes halb und sein recht nach recht nicht enfüret so er der klage beginnet, oder einen man kämpfflichen an sprichet, oder der einen man vahet und in der mit recht engat, oder der zu auffgeleiten tagen dinget ze rechter zeite nicht kummet oder gar versaumet, oder aber vor gerichte icht sprichet, oder tut das wider das recht ist und geit und giltet nit gewunnen schulde die vor gericht gewunnen würt und gewettet ist. Umb disz yegliche sache da wettet er den richteren. disz busz stat ye nach der leut guter gewonheit umb alle schuld da der man sein busse mit gewinnet da hat der richter sein rechte zu und gewett an. Doch wettet man dem richter dick umb unzucht die man tut vor gerichte, da der klager noch der auff den die busse da gat kein busz angewinnet.

Cap. XCVI.
Der gut an sprichet.

Sprichet ein man gut an und würt darab geweyset mit rechte er beleibet on busz und on gewette die weil er sich des gutes underwindet nicht. Und underwindet er sich des gutes on gerichte und ist ein frid bey den zeiten geschworen so ist er ein fridbrecher unnd es gat im an die hant. Ist aber kein frid geschworen so busz mit pfenningen nach guter gewonheit.

wer gewette oder busz nicht geit zu rechten tagen der fronbot sol in pfenden und sol es verseczen ze hant oder verkauffen ob er ein gast ist den dz gelt sol. Ist er nicht ein gast man sol das pfant behalten siben tag Der es dann nicht enlöset so sol man es verseczen oder verkauffen. Man sol kein pfant an die iuden seczen wann mit yenes willen des es da ist, es ensey dann also ferr dz er in an gedinget hab, so ist es recht.

Cap. XCVII.
Von auchten.

Ir sollend wissen das alle die gerichte die weltlich seind die musz man von einem römischen künig empfahen, davon mag nieman yehen das ein gericht sein eigen sey. Wer das sprichet der spricht wider das recht, davon ist das geseczt. Und tut man ein man zu auchte vor eim richter als er darinne ist sechs wochen und einen tag, Man bringet in auff das nächste gerichte wol ze auchte, also tut man von dem gerichte aber an ein anders, also tut man wol ze auchte in allen gerichten die von dem römischen künig lehen seind.

Cap. XCVIII.
Wa der man umb sein eigen richten sol merck also.

Umb alle die sache da man den man umb beklaget hat, ist er da ze gagen, da sol er umb antwürten on umb sein eygen da sol er umb antwürten also das buch hie vor sprichet. Und umb lehen da sol ein man darumb antwürten vor seinem herren. das recht saczt Constantinus und sant silvester.

Cap. XCIX.
Von aucht schaczen.

Wer in als vil aucht kommet als hie vor geschriben ist der ist yeglichem richter seines aucht schaczes schuldig. das ist darumb geseczt daz man die aucht fürchte und schier davon komme.

Als der man sechs wochen in der auchte ist und einen tag so sol der richter sein gewisz botschafft dar senden zu dem geistlichen richter daz er in ze banne thü also sol der geistlich richter tun den weltlichen richter. Und als im die botschafft kummet so sol er in in die auchte tun, man mag auch verbannen einen yeglichen man in yeglichem geistlichem gerichte der in dem banne ist sechs wochen und einen tag.

Cap. C.
Wer vor gericht nicht antwürten wil.

Und ist das einem man fürbotten würt dreystunt und kommet er an die schranne dem da für gebotten ist und höret wol das im für gebotten ist, Und wil doch nichtz antwürten und behapt der der im fürgebotten hat sein drey täding, der richter sol im richten und was er geklagt hat und sol in in die aucht tun.

Es sey dann umb gülte da sol man nieman umb auchten. Der richter sol sein gewonliche busz nemen und kommet er für von dem hie vor gesprochen ist und wil ausz der auchte kommen unnd ist yener nicht ze gagen da der in ze auchte gefrümmet hat, der richter mag in mit recht nymmer ausz der auchte gelassen als umb der schulde. das kommet von der fräfflin die er gröszlichen begieng do er vor gericht was und nicht antwürten wolte und von der grossen verschmachte die er an dem gericht gethon hat. Und kommet sy beid für den richter und bittet yener das man in ausz der auchte lasz, Ist das der man bürgen seczet als recht ist man sol in ausz der auchte lassen und sol dem klager sein recht ze hant bieten. Und embristet er dem klager er ist doch dem richter des auch des bannes schuldig.

Das ist alles davon das er vor gerichte was und nicht antwürten wolt, wil aber er leugnen das er da nicht was das sol er in salb dritt überczeugen die in da gesehen habend.

Cap. CI.
Wie man ausz der auchte kommen sol.

Der sich ausz der auchte ziehen wil der sol ungebunden und ungefangen für kommen und one bürgschafft und sol dem richter bürgen seczen umb des klagers recht und umb sein recht und sol er in danne ausz der auchte lon und er sol den fride schweren ob ein frid nicht geschworen ist. Und ist kein fride geschworen [.xx.] er sol den gottes fride schweren.
das ist davon geseczt da man in in die auchte tet do nam man in ausz dem fride und künt in in die auchte und tet dz auff einem lantgericht. der richter sol dem man gebieten das er kum zu den drey tädingen ob yemant klagen welle dz er dem antwürt. Und kommet er zu den dreyen tädingen und sprichet in nieman an er ist alles dinges ledig von allen den die in in die auchte tetent, Es sey dann sy eehafft not lasse. umb die eehafften not sollen die klager keinen botten senden für gericht die für sy bereden sein eehaffte not, wann wen die klager komment so musz er in recht bieten. Sy sollend auch vor dem richter ir eehafft not bereden und ist yener nicht ze gagen der richter sol im für gebieten heissen dreistund als von erst. nach disem recht sollen die stet die selben sache auch richten in dem selben rechten.

Cap. CII.
Wen man über den auchter nit gerichten mag merck also.

In den gebunden tagen mag man über keinen auchter gerichten er werde dann begriffen mit der hant getat in den gebunden tagen.

wann man sol einen auchter wol ausz der auchte lon in den gebunden tagen ze weynachten ze Osteren und ze pfingsten. Es ist umb den auchter als umb den sünder, wenn der sünder ze got wil keren so sol man in empfahen. Also sol man auch dem auchter tun. umb welche schuld ein man kummet in die auchte an den totschlag, so sol er frid hon sein leib und sein gut viertzehen tag darumb ob er sich bedencken well das er davon komme. so sol der richter also tun das es dem klager nicht entschade an seinem recht noch im selber.

Cap. CIII.
Ob dem richter gebüsset würt und dem klager nicht.

Und ist das ein ungericht geklaget würt von einem gericht und auff ein man behept würt, Der richter stirbet oder er kummet von dem ampte und ist im wol gebüsset und dem klager nichtz, Es würt ein ander richter, der klager gat für den richter und klaget im.

Wir sprechent also: was vor yenem richter erteilet ist das sol vor disem stät sein Und wie vil darnach richter ist, ob er den allen büsset die weil der klager ungestillet ist, so frommet es im nicht was er alle die weile gebüsset den richteren allen.

Cap. CIV.
Von unredlicher fräfflin.

Und schiltet ein man den anderen oder stausset er in oder wundet er in oder was er im übels tut on den totschlag und wil er busse das man im die erbütt oder im gut gebe das sol man im tun nach seiner würdigkeit. niemant sol den leuten gleich busz urteylen das man dem knechte busse als dem herren und dem eygen man als dem freyen. das ist weder gottes recht nach lantrecht.

Man sol yederman büssen nach seiner würdigkeit und sol dem richter büssen nach dem selben recht. und wil aber ein man ze vil busse, das sol ston an ir beyder fründen, so neme der richter weisz leute zu im und scheide es. Der richter sol sehen an des mannes laster und an seinen schaden und heisset in darnach büssen.

Cap. CV.
Der dem richter nicht gewisz genug ist.

Da zwen man für gerichte gond und klagent umb gülte einander an oder umb ander ungerichte, die sollen bürgen seczen der ein das er die klag volfüre der ander dz er klage antwürt als recht sey. hond aber sy gut in dem gericht das der klage wert ist so bedürffen sy keinen bürgen seczen.

Cap. CVI.
Von den gebunden tagen.

In den gebunden tagen sol nieman keynen eide schweren, wann als disz buch ausz nymmet. So man ein frid schwert den mag man in gebunden tagen schweren.

Man sol auch in den selben tagen wol richten ob ein man begriffen würt mit der hant getat wann den schirment die gebunden tage nicht.

Wann man eide gelopt in gebunden tagen, die sol man leysten nach gebunden tagen.

Wer eide gelobet also ze schweren für schulde auff einen tage und leystet er in nicht ze rechten zeit, er ist ime der schulde gebunden da der eyde für gelopt was, es enwende in denn eehaffte not die sol man beweisen. was der eyde vor dem gericht gelopt man sol dem richter büssen und auch dem klager dem der eyd gelopt ist. Ist der man bereit ze leysten seinen eyde als er gelopt hat Und wil yener des nicht oder ist er da nicht da man im den eyde tun sol des eydes ist er ledig unnd der schulde da er den eyde für gelobet hat.

Welcher man aber silber oder pfenning gelten sol oder ander varent gut, würt dem ein tag gegeben umb seinen getzeugen oder umb anders des er bedarff Und kommet er zu dem tag nicht er verleuset sein recht damit nicht ob in eehafft not letzet, er hat aber den tag verloren. und werdent im drey tag geben Und kommet er nicht zu dem dritten tage und leistet sein getzeugen nicht so hat er verloren, in lasse dann eehaffte not.

Ob ein man gefangen würt oder in etwas anders irret das er nicht botten senden mag, der sein eehaffte not für in berede, sol er davon verloren hon nein er. Der richter sol richten als im erteylt würt als aber der man von seiner not kommet so sol er für den richter kommen und sol sein eehaffte not bereden mit seinen zweyen vingeren und was der richter gerichtet hat umb sein sache das sol er alles wider tun und sol man er handelen als ob er des tags **[.xxi.]** da wär gewesen wäre.

Ob eyn man eyn botten sendet zu einem tag, do er selber nit hyn kommen mag, und der bott wirt gefangen oder er stirbet under wegen, oder in irret andere eehaffte nott, Sol das dem herren schaden, nein es. der herre sol kommen zu dem andern tag, unnd sol den knecht mit im bringen, oder wen seyn botte was, unnd sol der bereden das in eehaffte not geirret hab, und sol die benennen. wäre aber der knechte tod, oder sein sunst nit gehaben möcht, des sol der herre schweren, das den knechte eehaffte sach geirret hab do er kommen solt. und ist das er sein sunst nit gehaben mag, so sol man es handlen als hie vor geschriben ist.

Cap. CVII.
An wie manige hande eyn gerichte kumpt.

Und ist das man eynem mann eyn urteyl wider wirffet, die sol man ziehen an den höhern richter zu iungst für den künig. da solle der richter zu geben seyne botten, die da süllen volkomme die urteil hören vor dem künig, geschiet das in einer graufschaft oder in einer marck so süllen die botten frey landtsessen sein, oder geschicht es in eyner stat, so süllen die botten sein welcher hand leut man wil, die an irem rechten volkommen seind, die sol der richter verkosten als czwen becher voll weines sol man czwen mann geben und brot genug. Der herren süllen cwen sein unnd Söchs knecht, und soll man den herren vier gericht geben, und den knechten zwu gericht, und yeglichen pfert vier garbe under tag und under nacht und hew genug. Und sol man die roß beschlahen vornen unnd hinden nicht, der pferdt süllend achte seyn und der mann achte.

Und ist das urteyl widerworffen auf schwäwischer erde, so der künig danne kumpt ze swaben da süllen die botten zu im kommen, und sollen der urteyl zu ende kommen, von dem tage über sechs wuchen. als die urteil verrichtet ist vor dem künig, so süllen sy die urteyl wider für den richter bringen, vor dem sy widerworffen ward, und der die urteyl verworffen hat sy der nicht volfürt vor dem künig, er muß dem richter geben und gelten seyn Coste die er getan hat mit dem botten und muß im wetten seyn busse und seyn volger. Die busse stat also wer sy von ersten verworff und ist widerworffen vor den herren, da sy für gezogen ist, yeglich muß dem richter eyn pfund geben, und wettet vor dem sy widerworffen ward. Und ist das er behöbt hat, so soll yener der wider in was und seyn volgre dz selb tun. Keyn widerworffen urteyl die vor eynem grauffen widerworffen wirt, die mag man nit geziehen an den marggrauffen, Es hab dann der Grauffe die grauffschafft von dem marggrauffen.

Von welcher hohen hande das gericht ist, da mag man ein urteyl wol ziehen an.
Die erst hande des gerichtes, das ist der künig.
Die ander hand des gerichtes das ist der dem der künig leyhet.
Die drytt hande mag nicht mer fürbaß gericht lyhen, daz es den leuten an ir leybe oder an ir blutte giessen gang. Wer es darüber tut, der tut wider got unnd wirt an allen den schuldig über den da die vierde hannd richtet.

Cap. CVIII.
Von urteyl främder lande nach irem sitten.

Verwirfft der swabe der sachsen urteyl unnd der sachs der swaben urteyl, die süllen sich für den künig ziehen, also tue eyn yegklicher lanndtman dem annderen.

Standendt sol man eyn urteyl verwerffen. Siczendt sol mann sy völlen. Stend soll mann dem klager wetten, wes man im vor gericht schuldig wirt, also soll man auch dem richter tun. Wer des nicht entut, der ist dem richter einer kleinen buß schuldig nach gewonheit.

Niemand soll urteyl sprechen wann der darzu erwölt wirt, unnd im darnach erlobet wirt, das urlob geyt der künig. Unnd welicher herre von im gericht hatt die sol der richter wölen nach weyser leut rat, und die man wölet die süllend weise leut seyn. Ir süllendt czu dem minsten syben seyn über eyn yeglich sache. Unnd ist ir mer das ist auch gut.

Cap. CIX.
Der eyn urteyl nicht vinden mag.

Wer urteyl gefraget wirt und er ir nicht vinden kan, der sol zu den heyligen schweren das er nit wisse was darüber recht sey. Sprichet der richter dann ir süllendt völlen das euch recht dazu duncke, so sprichet der richter unrecht, wann es ist vil manig man der nicht wissen kan was umb eyn yeglich ding recht ist. Davon soll nyemandt urteyle, im sag dann seyn gewisse das sy recht sey unnd czweyfelt Er daran, so wirt er schuldig vor got, ob er sy völlet nach wänen. umb eyn yegliche urteyle mag man nicht gevechten wann vor dem gericht.

Völlet eyn man urteyle unnd wirt sy im widerworffen unnd ist sy nicht recht, Unnd will seyn der richter nit emberen, unnd yenam dem die urteyl schad was sy sprechendt in darumb wol an. Wil er aber unschuldig werden, so sol er czu den heiligen schweren das er nit besser wisse, Wil er nit schweren man sol im die hannde abschlahen wann so hat er mit seinem eyde unrecht urteyl funden.

Fraget eyn richter urteyl einen man, Nun so urteylet der man was er kan, im volgent villeichte drey mann oder mer, eyn ander man dabey vindet eyn ander urteyl, dem volgent auch drey oder mer, unnd welicher die merern volg hat, der hat seyn urteyle behebt, unnd beleybent yene an gewette, wann sy meynann syn urteyl bescholtten hannd. Wir heyssen das bescholtten urteyle wer also sprichet: Ich widerwirf die urteyl, wan sy ist unrechte, unnd ich zewhe sy da hyn, dar ich sy mit recht ziehen sol dz ist an die hannde von der der richter das gerichte empfangen hat. da sol man werben als hievor geschryben ist.

Cap. CX.
Von pfaffen fürsten gerichte.

[.xxii.] Wölich pfaffen fürsten so getan gerichte haben die uber plutrünse gand die gericht mag er wol leyhen seynen richtern, Also das er die richter sol senden mit seynen brieffen zu dem künig das er im den banne leyhe. Und tutt er des nicht, er unnd alle seyne richter werdent an allen den schuldig vor gott über die sy richten, wie sy der leute blute außgiessend.

Die leyen fürsten und herren bedürffent des nicht, das ir richter den han empfahen von dem künig. das ist davon, das der leye selb urteyl gitt über den totschlag, das tut der pfaffen fürst nit, wann da mit verlewrt er sein ampt, wann er des gewaltz nit hat, da von mag er nyeman leihen das gerichte.

Cap. CXI.
Wer umb gericht wirt beklagt.

Der klagt umb ungericht auff eynen man, der nit davor ist, dem wirt fürgebotten, unnd er kommet für. Der ander der kommet nit für, der im da fürgebotten hat oder er kumpt für unnd wil nit auff in klagen, so muß er dem richter wetten, und ist yener der klag ledig, yn lecze dann eehafft nott. so handel man es als hievor geredt ist. Volfürt er aber sein klage und embristet er im mit recht, So ist er dem richter nit schuldig. es ist vil schuld die man einem richter klaget. Und mag er yn nicht bewären auff in, das er in büssen muß und auch dem richter wöllich die schulde seyen die man büssen muß, ob man sy nit bewäret. Der haben wir eyn teil hievor genennet unnd wirt hernach mer genennet.

Cap. CXII.
Von kämpflicher ansprach.

Eyn yeglich man auff den man klaget, der sol antwirtten nach seyner gebürte, das ist nach seynem recht, und nit nach des klagers recht. Unnd sprichet eyn man eynen kämpflichen an, Er mag des kampfes wol über werden, ob er von dem lande nit geboren ist, das er in anspricht.

Auf wen der klager buß gewynnet vor gerichte, auff dem hat auch der richter seyn gewettet, yeglicher man sol seyn gewette han nach seyn geburte und nach seyner wirdigkeyt.

Cap. CXIII.
Wer gelobet ein gewißheit umb eyn sache.

Wöllich man vor gerichte gelobet eyn gewißheyt umb eyn sache, unnd kommet eyn ander man und klagt dem selben Richter umb die selbe sache, er sol im nit antwürtten, ee er yenem enbrist oder schuldig wirt. wirt er schuldig, er büsset nun dem eynen der im da bey den ersten beklaget. und embristet er im, und ist die sach den yenes der an der stund da angesprochen hatt, er sol im antwirtten. Und ist die schulde sein halben, er sol sich an ienen haben der da behebt hatt. Ieglicher man hatt buß nach seyner gebur**tt**, und nach seyner wirdigkeyt ob er seyn rechte nit verwürcket hatt.

Cap. CXIV.
Wer für gerichte bracht wirt gefangen.

Wirt eyn man gefangen und für gericht gebracht, der mage keyn urteyl verwerffen noch vinden, noch der in der auchte ist noch der in dem banne ist, der mag nieman syns rechten gehelffen, uncz er von den nötten kommet.

Cap. CXV.
Wie man yegliche schulde richten soll mit dem tode das merck also.

Nun merckent unnd vernyemt vom ungerichte, den dieb sol man hencken, geschicht aber ein diepheyt die mynder ist dann fünff schilling, die gehöret czu haut und zu hare, die mag eyn burgmeyster wol richten, und alles das mag er richten, da man den leyb nit mit verlewrt unnd nit blut vergeusset. Wann haut und haur verurteylt wirt, der mag die ledigen mit fünff schillingen. also ob dem klager seyn gut vergolten wirt, so mag der richter fünff nemen, und wirt dem klager nit vergoltten, So sol in der richter heyssen schlahen.

Es ist kein schuld so groß die ze haut und ze haur gat, das man icht mer schlege yenam darumb tun sol wann ane eyn vierczig, dz newn unnd dreyssig, unnd darumb ye mynder schuld ye mynder schleg und die all on geverd. Wer dise busse tut umb diepheit der belybet rechtloß.

Eyn burggrauff sol richten über unrechte masse unnd über unrecht wage unnd über alle unrecht masse. unnd über allen unrechten kauf wa man den vindet unnd über alle leybnarung.

Alle morder oder die den pflug raubent, oder mülin, oder kirchen, oder kirchoffe, oder verräter, oder mordtbrenner, Oder die mordtliche bottschafft zu iren frommen werbent, die sol man alle radbrechen. Morder heyssen wir die, wen eyn mensch töttet unnd er das lauget, wirt er des überwunden mit geczeugknuß oder mit dem kampfe, man sol in rad brechen. Wir heyssen auch das mordert, wer mit dem andern yssen unnd trincket unnd güttlichen grüsset, schlecht er in ane schuld das ist eyn morder, unnd mann sol in darumbe radtbrechen. Die den pfluge raubent So er des morgens von hauß veret auff den acker, unnd so er wider heym vert, unnd den gebauren und ir gesinde icht tut, oder niemet das dreyer pfennyng wert ist, man sol in radbrechen.

Der in den mülen icht stilet das fünff schilling wert ist, den sol man radbrechen, oder stylett das dreyer pfennyng wert ist man sol in zu haut unnd zu har schlahen bey dem höchsten das seynd vierczig streych.

Der in kirchen oder in kirchoffen stilet, dz dreyssig pfenning wert ist darumb sol man in zu haut unnd uz har schlahen bey dem höchsten. Und ist auch darczu in dem banne, und wer darin stilet den schirmet weder die kirch noch der kirchoff, mag man in dar ynne vahen. Das ist davon geseczt, das er gottes nicht geschonet hat an der heyligen kirchen noch an dem kirchoffe.

[.xxiii.] Der mordtbrande ist schwer tages oder nachtes heimlichen brennen, er laugen oder nicht, dz heysset mordtbrande, den sol man radbrechen.

Verrätter heyssen wir die, die mit rede eynen verbalmundent, das sy in sagend von der cristenheyt, also das sy sagent er sey eyn sodomitte, oder er hab das vihe ungereynet, oder er sey eyn thäczer, mügen sy das auff in nit erczeugen, so sol mann sy radbrechen. Und die es nit getürven reden, die schreybent briffe oder heyssent ander leut schreiben unnd seczend eynen mit namen daran, und werffend die brieffe an die strauße das sy die leut auff heben und sy lesen, und gat yenem an seyn leybe und an er das ist eyn grosses mordt, und wär in eyn tode würser denn radbrechen, den solt man in an tun.

Die mortlich botschafft zu iren frommen werbent, das sindt die man umb sogtan botschafft sendet, das eynem an seyn leybe oder an seyn gut oder an seyn ere gat und er im dar zu wol getrawet und im seyn hercze auff schlüßt und im seyn heymlicheyt saget, und er das denn wider würbet mit allen synen synnen. Und wenn das im an seyn leybe oder an seyn ere oder an seyn gutte gatt, die das tund die sol man all radbrechen, das sol man alles mit zeugen oder mit kampfe über kommen.

Wer eynen man czu todt schlecht oder in beraubet oder in brennet das ist sunder mordbrandt.

Oder weibe oder maget nottzoget, oder die fryd brechent oder die mit überhüre begriffen werdent, den sol man allen das haubt abschlahen. Dz bescheiden wir wol alles hernach.

Wer diebe oder rauber hausset oder hoffet, oder sy mit hilffe sterckchet, wirt er des überwunden als rechte ist, man sol über in richten als recht ist als über yenen.

Welicher cristen mensch ungelaubig ist, oder mit zoberey umb gaut oder mit vergifft, wirdt er des überredet, mann sol in auff eyner hurde brennen, es sey man oder weib.

Wölich richter ungericht nicht richtet, als es im geklagt wirt unnd vor im erzeuget, über den sol seyn Oberrichter richten. Also was er yenem solt han getan das selb sol im seyn oberrichter tun. Des selben haben wir gutt vekünde in Moyses buche, also hievor in disem buch stat. Der selb richter hat keyn gebott fürbaß über nyeman ze gebietten. nyeman ist seyns gerichts schuldig zesuchen, die weyle er rechte geweret hat.

Cap. CXVI.
Der fronbotten recht.

Wenn der fronbotte seyn rechte verwürcket gegen dem richter, das meyn ich also, ob er nichte enrichtet als er richten sol und er verschwyget das er reden soll zu recht, und seyt das er versweigen solt, so sol er in wetten des künigs maltter, das sind dreyssig schlöge mit eynner grünen eychen gert, die czweyer oder dreier daumeln lanck sey.

Cap. CXVII.
Von maniger bande fräffeln one blutrünse.

Dem der mund abgeschnitten wirt oder die augen auß gestochen werdent, oder dem die oren abgeschnitten werdent, oder die zung abgeschnitten wirt, oder ob es im sunst verderbet wirt, wer die ding dem andern tut, dem sol man das selbe hinwider tun.

Wer den andern lemet an henden oder an füssen oder an beynen oder an armen, dem sol man die hande abschlahen. umb vinger und umb zehen, wer die dem anderen abschlecht, da gehört umb yeglichen vinger unnd umb zehen eyn sunderliche busse. Der dem anderen eyn zan außschlecht dem tue man das selb.

Schlecht eyn man dem andern der eynes abe, man sol im das hinwider tun. Man sol auch dem richter keyn busse geben, ob er also gericht wirt. Wend aber die pfenning nemen, den der schade beschichet das tund sy wol, das stat an in unnd nicht an dem richter. Büsset aber man mit pfenningen büssen für die lemen, ist etwa dem richter geseczet zehen pfund der landt pfennyng, ettwa mer, etwa mynder, ye nach des landes gewonheit, für einen vinger und für eyn zehen, ye dem richter den zehenden teyle.

Das umbe yene wunden geseczet ist wenn sy büssen den, denn dicz beschicht, die büssen statt an in selben des es beschicht, und an keynem irem freunde, er lasse es dan an sy. Wenn eyn wunde geschlagen wirt oder in beschilttet oder in anlewget, dem sol man buße geben nach seyner geburte und nach der schulte und nauch der wirdigkeyt.

Ob eyn man einen halben vinger oder ein halbe zehen abschlecht. Wer dz tut dem sol man als vil abschlahen.

Cap. CXVIII.
Der kind ansprichet under vierzehen iaren.

Sprichet man eyn kinde an das nit vierzehen iar alt ist, und ist es unschuldig, der vatter soll für es schweren, überzeuget man es der getatte, unnd hat im der vatter gutte außgeben, da sol man von büssen dem klager und dem richter. Unnd hatt er in nichte außgeben, der vatter sol von selbs gut nit büssen. gewinnet der sune darnach eigen gut, man sol dem klager unnd dem richter büssen.

Hatt das kinde mann schlacht getan oder wunden getan, man sol im da wider nicht tun.

Wann eyn kind das under vierzehen iaren ist das mag seynem leybe noch seynes leybes ein teyle nicht verwürcken.

Eyn kind das syben iare alt ist oder mynder schlechczt oder sticht es yeman ze tode, oder was es tutt das verwürcket weder seynen leybe noch seynes leybes eyn teile noch seyn gut nicht damit. Unnd ist das es yeman töttet, seyn vatter unnd seyn mutter die süllend buß für es empfahen unnd hatt es der nicht, so sol es ander seyn mag oder seyn pfleger tun.

Cap. CXIX.
Wer für den andern antwürtten sol.

[.xxiiii.] Der vatter antwürtet für den sune nicht den er auß gesteuret hat, wann sovil so er seines gutes inne hat. Der sune antwürtet für den vatter nicht ob er stirbet umb kein ungericht. Es sey denn das die schuld auf in erzewget sey ee das er stürbe.

Man büsset nicht für in, es sey denne als ferre das es vor gericht werde auß genomen da man sich gezeuges vermasse. Das man also spräch, herr richter wir dingen, ob der man sterbe, ee der tage komme so wir unser gezeugen leitten süllen, Das uns das nicht schade an unserm recht. und mügen die klager dz behaben mit zweynen dienstmannen ob man yn laugnet, sy leyttent nur als vil gezeugen als ob er lebte unnd hat er gut hinder im gelaussen, man sol dem klager unnd dem richter büssen da von. Hat er erben gelaussen den er gut auß gegeben hatt vor seynem tode, die besserent nicht für in. Unnd ist die gewesen das es den totten man an den leibe wär gegangen, so sol man von seinem gutt besseren, darnach unnd es da ist. Unnd ist die schuld kein, man neme auch kein busse, als an dem buch da stat, wirt ichczyt über, das nyement die erben, zerrynt icht, so habe der richter den schaden. Und solt der totte icht geltten, das soll mann vor allen dingen bezallen.

Und ist das der vatter und der sun umb ein tatt beklagent werdent, do mag yetweder dem andern helffen, ir eyner werd dann unschuldig der tat, der hilffet denne dem andern wol. Dicz recht ist auch umb annder leut recht.

Cap. CXX.
Da czwen geleych ansprach hand an eyn gutt.

Klagent czwen mann auf ein gut unnd yebendt, es habe yns ir herre oder eyn ander man ze eygen geben, oder ze löhen gelyhen, oder versetzet unnd kommendt beyd für gericht, unnd gicht eyner an eynen geweren oder iehen beyd sy haben ir geweren, Und ist es eigen oder saczung oder varendt gutt, unnd leyt es in dem gericht das es beklagt ist, in sol der richter eynen tag geben, das sy beyde iren geweren bringen. der seynen geweren bringet, der ander hat verloren, unnd bringend sy bayd iren geweren, so rechten die geweren beyd mit eynander unnd weders gewer da behöbt der hatt all da behöbt, unnd der ander hat verloren. Ist es aber lehen, so sol in der richter tag geben für ir beyder herren.

Die fürsten hand das recht wa sy geweren sind, da süllen sy offen brieff byn senden unnd ir einsigel dar an, unnd süllen die senden bei iren obern dienstmanne, der soll das gutt verstan an seyner statt, und soll yenes gewer seyn, der in da bracht. unnd will des fürsten bot, er mag es ziehen für den künig, also mag auch der, der wider in krieget. Habendt sy aber das gut von eynem man unnd sendet der seynen gewissen botten mit seynem eynsigel unnd mit seynem brieffe, Unnd ist er eyn herre unnd nicht eyn fürst, auff welichen der brieff giecht der hat behöbt. Und gicht man dz guttes von eynem dienstman oder von eynem andern mann, der soll selbs dar kommen, ob in nicht eehafft nott leczet, oder iener der soll beweyssen die eehafft nott mit seynem eyde oder mit seins gewissen **botten.**

Cap. CXXI.
Von geleicher ansprach merck also.

Sprechend czwen mann eyn gut an mit geleicher gewer, und gicht der eyn, es sey seyn eigen unnd der ander es sey seyn lehen. Der das lehen ansprichet, der soll seynen geweren bringen, der soll kommen für den richter, und soll der richter richten als weiß leut erteylent. Erb eigen mag ein man baß behaltten vor gericht, dann erkaufft eigen.

Cap. CXXII.
Von der gewere merck also.

Wer eyn gut hat iar und tag on ansprach, der hat eyn rechte gewer daran, die sol im nyeman nemen wann mit gerichte. Die weil man aber eyn gut anklagt vor gericht, wie lang er es hatt darnach, er gewynnet nymmer recht gewer daran, All die weile er die klage erczewgen mag. komet iener als dick für, als er die klage höret und verstat sein gut, Also das er sprichet, Herre ich bin hie und versprich meyn gut als meyn recht ist, so hat er recht gewer daran. Die ansprach mag iener drew iar han und nicht lenger. Der richter sol ym darnach gebietten, das er recht neme zu drey tädingen, und sol auch ienem gebietten, das er im antwürt. Unnd kumpt er nit für dere die ansprach an das gut hat, so sol man disem erteylen daz er ymmer mer eyn ledig man von der klage sey, es sey denn, das in eehafft lasse unnd die beweise als recht sy.

Cap. CXXIII.
Von dingflucht merck.

Wenn man vor gericht beklaget das er zu gegen ist, und wirt er der klag schuldig, unnd ist er umb ungericht oder umb fräflin beklagt, man sol in zehand verächten.

Cap. CXXIV.
Von ansprach.

Ob czwen man auff eyn gutt sprechend nach eynes mannes tode vor gericht, der richter der sol das gut in seynen gewalt nemen on schaden, unnd sy süllent darumb vor im rechten. Und wer es behelt dem sol es der richter antwürten on schaden. das ist davon das es entwedre in seyner gewere hat. Ist es aber eyn so getan gut das in seyns vatters gewer gewesen ist, so sol im die gewer nymen antwürten, wann vor gericht das sy beyd zu gegen seynd.

Cap. CXXV.
Von rechtlossen leuten.

Der richter sol nemen auß seiner gewer wysen, man klage denn auf den der dz gut in der gewer hat **[.xxv.]** unnd man sol in für laden als recht ist.

Rechtloß leute süllend keynen vormund haben und soll in auch der richter keynen geben. Welches rechtloß leute seyen dz ist hievor gesprochen.

Den ächttern und den bännigen leuten ob sy auff yenen klagent sol man nicht antwürtten. Und klaget aber yemant auff sy, dem müssen sy antwürtten. das ist davon das sy geseyt sind von dem rechte der cristenheyt vor geystlichem unnd vor weltlichem gerichte. Unnd ist er in eyntwederm, es ist das selb rechte, als er in beiden were.

Cap. CXXVI.
Von gewere merck.

Unnd hatt eyn man gutt in seyner gewere das nicht vor gericht beklaget ist, unnd sprichet das eyn man ane gerichte an, unnd underwindet sich des gutz ane gericht, das heyssen wir raube. ob er darauff icht nymmet, das sol man über in richten, als über yenen den wir yeczo nantten. nymt er darauß nicht, so hatt er doch gefräffelt an dem, des dz gut ist unnd an dem richter. Die fräfflin ist ettwa fünf pfund der land pfennyng, ettwa mynder, ettwa mer. nymt aber er darauf icht, er sol die fräflin büssen unnd sol man dem klager czwifaltig geltten, und dem richter geben zehen pfunnd, ob der klager büssen wil. unnd ist das eyn gewäre geantwürt wirt mit gerichte, wer die bricht dem gatt es an die hannd, oder mit zehen pfunden ze lössen, ob er auch nit darauff nymmet. nymmet aber er darauff icht, das ist raube. So richt es der richter als recht sey und als hievor gesprochen ist.

Cap. CXXVII.
Von gleycher ansprach.

Sprechent cwen man an ein gut on wider streyt, und mit geleycher ansprauch, unnd wöllen das mit geleichen zungen behaben, unnd leyt das in eynen dorff oder auff dem lande, so ziehe man es in die kuntschaft, unnd ziehen sy geleych zeugen, man teylt dz gutt geleych under sy. unnd hat eyner mer zeugen dann der ander der behöbt das gut gar.

Hievor ist wol gesprochen, wer wol mit recht gezeugen mag geseyn oder nicht, und ist es den umbsessen nicht gewisse, so sol es scheiden eyn wasser urteyl. Und wer da behöbt, den sol der richter auf sein gut seczen und weysen. und brichet dem richter dz yeman, es gatt in an seyn hannd, oder er löse sy mit zehen pfunden.

Cap. CXXVIII.
Item wa man umb eygen klagen sol.

Sprichet man eynes mannes eygen an, da sol er nicht umbe antwürtten, wann an der statt da es leut, und in dem andingen vor dem landt richter, da muße er vor yeglichem lanndes dinge antwürte, ob das gut in dem gerichte leyt.

Der künig sol auch nicht richten nach des mannes recht, er sol auch nicht richten wann nach landes recht, in dem lande do er ist.

Cap. CXXIX.
Ob der richter seyn gewett nit fündet auff eynes gutte.

Auff welchem gut der richter seyn gewette nit fündet, das es so kleyn ist, so soll der fronbotte eyn kreucz auf das tor oder auf das hauß stecken, unnd soll es da mit fronen. hatt er sich seyn underwunden für yemans gült oder für yemans busse, so sol man des hauß über sechs wochen feil bietten ob er es nicht lösset, des es da ist. Und sol den leuten davon geltten. und gebrist an den gut icht, so heb sich auff eyn anders ob es da ist, unnd ist es da nicht und wirt gebresten da, den sol der richter haben und nit der klager. Und kommet der, der es da erben sol, in runt iar und tag und beredt zu den heiligen, das er nit gewisset hab das man das verkauffen wolt, oder ander Eehafft not, so sol man im sei gut zu lesen geben, und sol der richter ienen nötten das er die losung wider nyeme, das ist recht.

Cap. CXXX.
Wie vil eyn man seyner fründe für gerichte mit im bringen sol.

Und wirt ein man auff einem gericht beklagt, der soll seyner freunde nit merer dann dreyssig mit im bringen für gericht unnd ungewaffent wann mit schwertern. Unnd wer gewaffent da fert, der ist dem richter schuldig fünff pfund der landt pfenning.

Cap. CXXXI.
Wen man umb geltte vahen sol.

Wer eynen beklagt vor gericht umb gelt unnd er nicht vergelten mag, noch bürgen gehaben mag, Der richter sol den man dem klager für seyn gülte geben und antwirten, den sol er im behalten geleych seynen gesind mit speise und mit arbeytte. Will er in beschliessen in eyn ysen bandt, das mag er wol tun und anders sol er in nit banden. lat er in, oder entrinnet er im, dar mit ist er nicht ledig des geltz, die weyle er ym nicht vergoltten hatt, so soll er im dienen als eyn seyn gesinde. Unnd will er seyn nichten halten, so sol der geltter schweren einen eyd auff den heyligen, wann er gewynne über seyn nottürfft dreyssig pfenning oder mer, das er im die geltte.

Und ist dz eyn man den andern beklaget umbe gelt, Unnd ist er eyn gast und komet er für gericht, der richter solle im richten als hievor gesprochen ist, wann des eynes, daz man den geltter dem klager nit antwürten sol auff dem gericht da es ynne beklaget ist. Ob aber er nicht zu geltten hat, er sol im schweren als hievor gesprochen ist.

Man sol nyeman lenger umb gülte behaltten denn acht tag, es ensey danne das er gut hab und das von eygem willen nit geben wölle. mag man das gutte beweisen wa das ist, des sol sich der richter underwinden und soll es dem klager antwürten. Und leyt das gut nit in dem gericht da der geltter ynne beklaget ist, man sol in behaltten uncz er des guttes dort antwürt. Und mag man des gucz mit zeugen nicht beweysen wa es leit oder mit gezeugen, so soll man in nach den **[.xxvi.]** acht tagen lassen gan.

Eyn man mag seyn geltter czwirendt ansprechen in dem iar, das er meren dann dreyssig pfenning über seyn nottürfft gewunnen hab. Wil er des laugnen, das tut er woll mit seynem eyde, unnd machet sy ledig, oder man über komme in als hievor gesprochen ist.

Wen man vor gericht wettett umb gelt, der soll wartten uncz die sunne under gatt, ob er eyn gast ist. Und ist er denn nit geweret, so sol im der richter ein pfand geben vor nacht und soll er das pfand czur hand verseczen, ob er mag. Unnd mag er nicht verseczen, so sol er es verkauffen mit czeugen, unnd wirt im icht über so sol er yms widergeben, gebristet ym icht, der richter sol das im wider geben von yenes gutt. Unnd seynd sy bey eynand gesessen in eyner statt oder in eynem dorff, so sol er gerichtes wartten uncz an den achtenden tag. Und geyt er im denn nicht, so die sunn under gat, so sol im der richter ein pfandt geben des morgens vor Tercz czeit, da sol er mit werben als der gast.

Wenn der richter pfendet nach der gewette, der ist ym eyn buß schuldig nach gutter gewonheit.

Cap. CXXXII.
Unnd der umb gült klaget merck also.

Unnd beklaget eyn man den andern umb gelt auff dem land gerichte, dem sol man fürbietten dreystund. Unnd kommet Er für, so sol er im seyn gut geben oder wetten, und sol im der richter gebietten das er im sein gut gebe ee das er dannen komme, oder im verpfende mit bereittem gutt, das er getreyben und getragen müge. Unnd hat er der pfande nit, so secze er bürgen auff acht tag ze werend. Unnd hatt er der bürgen nicht, so sol in der richter behaltten als hievor gesprochen ist.

Cap. CXXXIII.
Der sein gut seczt zu fluchtsalle das merck also.

Und ist das eyn man geltten sol, und seczet seyn gut in eynes andern mannes handt, denn in des, dem er geltten sol, das heißt fluchtsallet, dz ist nit recht. geyt eyn man dem andern seyn gutt mit nucz und mit gewär, und verczeyhet sich daran seynes rechten, der hat recht zu dem gutt. Unnd sprechend in die geltter an, er hab es zu fluchtsalle empfangen des sol er schweren, das des nicht ensey. mag aber er yn überkommen selb dryt die das wissend, daz es anders sey des sol er genyessen. Unnd hatt er das gutt verkaufft, und sol er im darvon icht, das sol er den gelttern geben.

Cap. CXXXIV.
Wer vor gerichte beklaget wirt umb schulde.

Der vor gericht beklaget wirt umb schulde, unnd im der richter gebewtet das er antwürt, und will er nicht antwürten, so gebiette im der richter das er antwürt. Das sol er tun eynest andrest dreystund.

Unnd antwirtet er nit, so sol er den richter, yenen heyssen für sich klagen, und sol im richten als ob er hette geantwürttet, und hat er geklaget umb gutt, er richtet in als recht sy und er ist dem richter wettschaft darumb das er nit geantwürt hat. Gat aber es im an den leib das richt als hievor gesprochen sey, er ist da mit nit lödig, das er im nit antwürt geyt.

Wa eyn stumme ist der nicht geantwürten mag, und vordert er mit gebärden eynen fürsprechen, den sol man im geben. Unnd was man bedeutten mag darnach und er auff in klaget unnd auff in erzeugen mag, darnach sol der richter richten.

Cap. CXXXV.
Der eynen ansprichet umb seyn treuwe merck also.

Sprichet eyn man den andern an umb seyn treuwe unnd wil aber yenen bereden, das er ein getreuwer man sey, mag dann das er erczeugen mit syben mannen, das er seyn trew habe zerbrochen, er sol auch beweyssen wa oder wie, so sol man im die hennd abschlahen. unnd ist das er keynen zeugen hat, So mag er mit im wol kämpfen, das selb tut man umb eynen meyneide.

Cap. CXXXVI.
Der hör flüchtig wirt das merck also.

Wer trewloße bewäret wirt vor gerichte oder der hörflüchtig usser des reiches dienst wirt, den urteylt man seyn erbe unnd sein lehen recht unnd nit seynen leybe, doch also ob der herre selber nit fleuhet. fleucht aber der herre selber, nach des flucht brichet nyement seyn treuwe.

Cap. CXXXVII.
Von den fronbotten.

Zergand die fronbotten in eyner grafschafft, des landes herr sol seyner eygen leut ein teil frei lassen, das er gebüttel mach die frey sindt.

Cap. CXXXVIII.
Von rechtlossen leuten merck also.

Der seyn recht verlewret vor eynem gericht, der hat seyn recht urteyl verloren, kommet er für eyn ander gericht, unnd spricht eyn man in darumb an, der soll in des überczeugen mit den leuten die dortt vor gerichte gewessen seind, der süllen drey seyn,. hat aber er es selber gesehen, der in da ansprichet, der bedarff czweyer czeugen zu im, unnd ist er umb sein ere gewesen, oder umb sein recht, er hatt seyn recht allendthalbe verloren.

Cap. CXXXIX.
Der eynen fryd brichet.

Brichet eyn man eynen fryde den er für sich selber geyt, es gat im an den halß. geit aber ein man eyn fryd für den andern, und yener brichet den fryd, unnd mag er seyn nicht fürbryngen, man schlecht im ab die hand, des sol man im fryst geben drei viezehen tag. Unnd mag er in fürbringen man schlecht im ab die hand, mag er sein nicht fürbringen, so schlecht man im die seynen ab wann er der fryd für in gab, und stirbet er darnach, unnd er in gelobt für zebringen, und ist die schulde auff in erzeugt, ee das er stirbet, er solle für in büssen also recht ist, und ist sy nicht auff in erczeuget, er ist lödig mit recht, sy haben denn gedinget ob er lebet oder todt wäre, das sy recht zu im hetten.

Cap. CXL.
[.xxvii.] ***Der an dem gericht fräffelt.***

Der eyn beklagten man umb ungericht nyemt mit gewalt, der sol in der selben schulde seyn als in iener was, mag aber er in wider fürbringen, er ist der schulde ledig, er muß aber dem richter den gewalt büssen, den er an dem gericht hat getan, des sol man im früst geben dreystund acht tage.

unnd stirbet eyn pfert oder eyn vihe das man für gerichte antwürten sol, der bürge bring die haut für unnd so ist er ledig.

Cap. CXLI.
Wer des ersten fürsprechen nyeman sol.

Ob czwen auff eyn ander vor gericht klagendt, unnd der ein dem andern hat für gebotten, und dem da fürgebotten ist, der nymt des ersten einen fürsprechen dem soll der richter nit richten, er sol dem richten der da fürgebotten hatt.

Cap. CXLII.
Wer an fürgebott den anderen beklagen sol.

Sicht eyn man den andern vor gericht in der schrande stan, er beklaget in wol on fürgebott, on umb eigen, da sol man im tage umb geben in das dinghauß.

Cap. CXLIII.
Die eyn ander geleych fürgebittendt.

Gebietten czwen eyn ander für geleych, und koment auch beid für gericht, wedre ee fürsprechen gewynnet oder nyemet, dem sol im der richter geben und sol im auch richten des ersten. Unnd vorderent sy auch beyd geleych fürsprechen, wedre der eltter ist, dem soll auch der richter ee fürsprechen geben.

Cap. CXLIV.
Von fängknuß an gericht.

Wirt ein man umb ungericht beklaget vor gericht da er nicht ze gegen ist und wirt im fürgebotten, unnd in dem gebotte komet im der klager an, er mag in wol angreyffen an des richters botten, unnd mag in dem richter bringen, ob er nicht genug gewiß ist, umb das er in ansprochen hat. und behebt er aber vor dem richter das er im gewisse genug ist umb die schulde, er sol im büssen nach seyner fründ rat seyn laster, und sol dem richter seyn fräffel büssen. Unnd ist er nicht gewiß so büsset er nyemant, unnd sol in der richter behaltten. das ist davon geseczet, Das der richter dem klager fryd bannen sol, und nit dem auff den die klage gat. Alle die weil der man an seynes fürsprechen wort nit gicht, die weile beleybet er sunder schuldig seines fürsprechen worttes.

Cap. CXLV.
Ob eyn weyb lebendige kind treit dz merck also.

Man sol über kein weib richten die lebendige kind treyt, höher dann ze haut und ze har. ob man irs nicht gelauben wil, so süllen sy czwu erber haußfrawen besehen an einer heymlichen stat. sagend die bey ir eyden das sy lebendigs kind trag, man solle sy nicht tötten wie groß die schulde ist, man sol sy also gefüg schlahen daz sy davon des kind nit gneß. Wann davon wirt eyn schöne sel verloren und eyn leybe, da wäre de richter schuldig an.

Cap. CXLVI.
Wie man über toren richten sol das merck also.

Über einen rechten toren und synnlossen man sol mann auch nicht richten. Wann aber sy schaden getan habend, dem sol ir vormundt büssen ob sy gut handt. und hand sy nicht gutts, so süllen sy doch ledig seyn. man soll sy meyden, und sol auch über sy nyemen richten.

Unnd ist eyn mensch also unsynig das es tobet, man sol es eynschliessen, und sol es binden, das süllendt seyn fründt tun oder der richter, und hatt es der nottürffte nicht, die sol im geben seyn nächster mag oder der richter.

Cap. CXLVII.
Wie man eynen stummen richten soll.

Wa eyn stumme ist der nicht antwürtten mag vor gerichte Und vordert er eynen fürsprechen, denn sol man im geben. unnd was mann im bedewten mag, dar nach yener auff yn klaget, und auff in erczeugen mag, dar nach sol der richter richten.

Cap. CXLVIII.
Von dieben under vierzehen iaren.

Die weyle eyn mensch under vierzehen iaren ist, so mag er seynen leyb mit diepheyt nicht verwircken, hat er aber pfleger oder gut man sol es den leuten geltten. hat es nicht zegeltten man soll im haut unnd har abschlahen. man sol die diepheyt zwifaltig geltten. Unnd dem richter nach genaden büssen, ob der richter buß nemen wil.

Cap. CXLIX.

ise wort sprach got selber wider Moysen auff dem heyligen berg Synai, und das einen yeglichen richter mit fleyß zu lesen und zu betrachten ist.

Dise wort sprach got auß seinem mund zu moysen auff dem berg synai unnd seynd von gerichte unnd sprach die im under augen also, du solt also richten, Unnd solt die richter also heyssen richten.

Schlecht ein man den andern ze todt, man sol in hinwiderumb tötten.

Wer seyn vatter oder seyn mutter tötet den sol man auch tötten.

Wer eyn mensch stylet und das verkauffet, man sol in töten ob das mensch lebet.

Kriegent czwen mit eynander, unnd wundet der eyn den andern unnd nicht recht ze tod, man sol im seynen schaden büssen, und sol dem arczet lonen.

Wer seynen knecht unnd seyn dirnen schlecht mit rutten unnd sterbend sy im under seinen handen, er ist des todes schuldig. Lebendt aber sy darüber eynen tag oder czwen oder mer, er ist des todes nicht schuldig, aber des lasters ist er schuldig.

Kriegent czwen mit einander, und ir eyner hat ein tragends weyb, die kommet geloffen, und **[.xxviii.]** wil helffen irem wirt, Und wirt gestossen also hart, daz sy ein unczeitig kind gewinnet, er sol iren manne geben was er will oder was er hatt, oder an die leutte lassen ob er will. Stirbet aber sy man sol im seyn leben nyemen. Man sol also richten aug umb auge, zan für czan, hannd umbe hand, fuß umb fuß.

Brennet yeman den andern an dem leybe den brenne man hinwider.

Der seynem eygen knechte eyn auge auszschlecht, oder im außbrichet, den sol er frei laussen. Schlecht er im eynen zan auß er sol das selb tun.

Ist das eyn ochs eynen man stichet czu tode oder eyn weybe mit seynen hornen, man sol den ochssen mit steynen verronen oder verfellen, man sol des fleysch nicht essen, wann es ist unreyn. Und was der ochs also an seynen hornen, das sy schädlich wären, unnd wisset er das wol des der Ochß was, er kumbt seyn in grossen schuld als wir hernach bescheiden. Seind sy im abgesegent er hatt keyn schulde. Erstichet der ochs eines mannes sun oder seyn tochter es ist die selb urteile. Stichet er eynes mannes knecht ode sein dirnen, Man sol dem herren dreissig marck geben unnd den ochssen versteinen als hievor gesprochen ist.

Wer eynen cystern grebet oder sunst gruben, der sol sy verwircken oder verwerffen daz nyeman schad darvon geschehe. Unnd vellet yemand seyn vihe dar eyn, unnd ist sy nit recht zugemacht, er sol den schaden geltten als recht ist unnd sol im das aß haben.

Und ist das ein ochs den andern wundet, das er stirbet vor dem vierden tage, so sol man den lebenden ochssen und den awasel verkauffen und sol das teilen. Wähte aber yener des der lebendig ochs was das seyne hornen schädlich weren so sol yenan der lebend ochs halb werden unnd der awasel gar.

Wer eynen ochssen stilt oder eyn ander ding, vierfalt sol er den gelten.

Ist das eyn dieb nachtes in eyn hauß gatt oder darynne grebet, oder wie er daryn kommet heymlichen, unnd vinde ich in an eynem schaden, schlach ich dann in zu tode, ich bin unschuldig an seynem tode.

Ist das eyn man des nachtes eyn diepheyt tut den sol man tötten. Ist das ein dieb des tages tut, der in den ze tode schlecht den sol man tötten. Das ist darumb geseczt daz die nachte bessern fryd sol han den der tag.

Das ich nun sprechen will das ist von genaden, und wirt die diepheit bey im begriffen und will man in lassen genessen, Er sol czwifalt geltten, also habend das die künig geseczt.

Tut yemans vihe dem andern schaden, der soll des geltten des das vihe ist, es sey in weyngarten oder in korn oder auff wisen oder anderswa, des sol der geltten des das vihe ist.

Unnd empfilhet eyn man seyn gutte eynem mann silber gold pfenning oder goldfaß oder was sogtanes gucz ist, Unnd niemet er dz in seyn hauß, unnd wirt im dz verstollen unnd wirt der diebe funden, man sol im czwirendt also vil geben. Unnd wirt der dieb nit funden, so sol sich der enschuldigen vor recht dem es da befolhen ward, das er des guts baß behüttet habe, denn sein selbes gutte. Mag er aber in überredden selb dryt mit bidern leuten das er seyn gut in sogtaner hut nicht hab gehabet als er solt, unnd es an eyner stat gelegen seye da es unbehut was, er sol im cwirn als vil geltten.

Wer viehe zu hut seynen fründe empfilhet das stirbet oder wirt geörgert, Oder es wirt den von den veinden genommen de soll er nicht geltten, mag er sich bereden das er unschuldig sey aller dinge daran. Wirt aber es verstollen, er soll es geltten dem herren des es ist, er tue denn seyn unschulde als hievor gesprochen ist. Nymet es der schölme, so zeyge er die hut, er sey ledig, leyhet aber er es yenam ane des herren urlaub, wirt es da erger. Oder stirbet es under wegen in der lehenunge, er sol es geltten, unnd sy müssent werben als hievor gesprochen ist.

Füret eyner eyn maget auß, die im nicht hingelobet ist, und leyt er bey ir, er sol sy zu seyner ee han, und sol sy behaußstewren und sy eelich nyemen. Und wil des der vatter nit er sol sy im wider geben, und als vil gut darzu nach ir wirde.

Da du übel leut weyst, die solt du tötten.

Der gelust mit dem vihe hatt den sol man tötten.

Der abgot anbettet oder opffert one den hymlischen got den sol man erschlahen.

Du solt richten witwumbe und weysen, und tust du in icht leydes, so rüffen sy hyn zu got, und ich erhör ir rüffen, unnd ich verschmähe euch und sy wirt meyn grymme über üch erczürnen, und ich erschlahe euch mit meynen ewigen schwert, unnd mache ewer weibe ze wittwun, unnd euwer kind zu weysen.

Du solt nicht gaben nyemen, die die weyssen lewt blendent unnd der gerechten wort verkerent.

Dise wort die sprichet got, unnd richtend die richter als recht ist und als ich hie gesprochen han. So wird ich veindt ewern veinden, unnd wird peynigen die sy peynigent und meyn engel wirt in vor gan und sy bewaren vor iren veinden und vor allem übel. Diß seynd die wort die gott selbs sprache auß seynem götlichen munde wider moysen auff dem berge synai. Unnd von disen wortten seynd alle gericht gemachet die geystlich unnd weltlich seynd.

Noch sprichet got mer. Geyt eyn vatter seyn tochter hyn für eyn maget und der man heymmet sy unnd wirt ir darnach gehaß, und gicht er sy wär nit maget, und lasset sy wider heim gan. Und sprichet ir das wirste zu das er mag, unnd sprichet also, ich wond sy wär eyn magt des han ich nit funden. Der vatter unnd der iunckfrawen mutter süllen die tochter nemen. Unnd nyemend die zeichen die zu dem magtumb hörent, dz ist das gewande, das under der maget leyt, so der man bey ir leyt, wann er sy mynnet. Der vatter sol es bereytten für den richter unnd für die leut die es erkännen kündent ob sy maget sy oder nicht, sy seyen mann oder weybe sagent sy das sy maget was, so hatt der vatter seiner tochter magtumb erczeuget. So soll man den man nemen und sol in schlahen **[.xxix.]** vierczig schleg, und sol dem vatter geben busse für den lewmden der er seyner tochter gemachet hatt, er sol sich auch haben zu eynem eelichen weib, und er mag keyn andere genemen die weyle sy lebett. Ist aber das war, daz sy nicht maget was, man sol sy werffen auß ires vatters hausse unnd sol sy mit steynen verronen unnd sol sy tötten. Das ist darumb geseczet das sy in ires vatters gewalt die unkewschheyt hatt begangen.

Dicz ist umb eyn ee, das süllendt geystlich richter richtten. Und so es an den leib gat so süllend es richten die welttlichen richter. Ob ein man bey eines mannes weyb leyt, der eebrecher und die ebrecheryn seind beydesamt des todes schuldig. Ob sy für das weltlich gericht kommet so sol man in das haubt abschlahen.

Unnd ist das ein iunckfraw eynem mann geschworen wirt, unnd ist im dennocht nit zu geleyt, Unnd kommet eyn ander zu ir an die da leut umbe sy seyen unnd er leyt bey ir, und sy schweyget unnd rüffet nicht, man sol sy beyden vahen und sol sy für den richter füren, da soll man in erteylen das man sy auß der stat füre, unnd sy mit steinen verronen ob eyn ander. Das tut man darumb das sy nicht rüfte do sy bey den leutten was.

Begreyffet eyn mann eyn iunckfrowen auff eynem acker, das ist also gesprochen, da nichte leyt seye, Und ist sy hyn geschworen unnd leyt bey ir, man soll in darumb tötten. Die iunckfraw sol darumb nicht übels lyden. Das ist davon, das nit leut da waren da die untatt geschach, unnd ist darumb, daz nit leut da waren, die wüssendt ob sy gerufft hab oder nicht, unnd ir geholffen hetten. Und ist das eyn man bey eyner iunckfrawen leit, die da nicht hyn geschworen ist, es sy wider iren willen oder nicht, unnd er für gerichte kommet, der bey ir geschlaffen hat, der solle irem vatter hundert marck silbers geben, und sol die iunckfrawen zu rechtter Ee haben die weyle sy lebet.

Es sol nyemandt bey seynes vatters weybe ligen. Noch seines vatters heymlich nyemand sagen.

Unnd gatt eyn man in eynen weyngartten, er sol der weynber essen, als vil im gefalle unnd sol ir dar auß nit tragen. und gatt eyn man in eynen esche er mag der echern brechen unnd sols zereyben mit der hande und esse des kornes ob in hungeret unnd schneyde sy mit der sichel nit.

Wann eyn man eyn neuwes weyb gewynnet oder nyembt so sol in nyemandt yn keynen streyt füren noch in kein urlüge, unnd sol in nyeman nöten das da arbeyt heysset unnd er sol bey seynem weybe und bei seynem hauß eyn iar seyn das er davon nicht enkome.

Man sol den Sune umbe des vatters schulde nicht schlahen noch den vatter umb des sunes schulde. Ein yeglich mensch sterb umb sein schuld.

So du schneydest und ein garb vergüßt du solt nitt hinwider loffen und die garb niemen du solt sy den armen weissen laussen auff heben. Darumb geseget dir got deiner hand arbeit. So du deyn öle nymest ab den bomen, beleibet da icht, das sol der fromen armen lewt seyn und witben und weyssen.

Und kriegent lewt mit eynander umbe was das ist, und kommet das für den richter, zu welchem im seyn gewissen seyt das er recht hatt den sol er recht tun, Unnd solle den andern der da unrecht hatt verdammen darnach. unnd der verdienet hatt, der richter sol in für sich nyder heyssen strecken unnd im als vil schleg als er verdient heyssen schlahen. Unnd ist die schuld groß man sol im zu meisten heyssen schlahen vierczig schleg unnd umb mynder schulde mynder schleg. Und krigent czwen mit eynander, unnd luffet ir eins weybe dar unnd wil irem man helffen, und sy vahet yennes mannes ding under seynen beymen mag der man er sol ir die hande abschneyden on erbärmd wann sy wolt in verdörben.

Du soltt recht wage han. Du solt rechte masse haben in deynem hauß.
Habe recht masse. Hab rechte wage. So wirt dir got mit der rechten wage wegen. Und wirt dir got geben die rechten masse und wirt dir geben langes leben hie unnd in dem ewigen hymelreich.

Nun sprichet got nauch disen worten Ich verfluch alle die, die disen worten mit gericht nit nach volgent. Ich verfluch alles ir gutt unnd alle ir lewt unnd ales ir vihe. Ich verfluch allen iren erdtwucher, ir leybe unnd ir sele von ewig uncz zu ewig. Nun sprechent alle Amen.

Nun sprichet got darnach, wer dise wort behalt, und sich darnach richtet, den mache ich höher dann ander seyn nach gebauren. Und ich sende im sunder meynen segen, den ewigen, er seye gesegent in der stat, er sei gesegent unnd deyn erdtwucher, unnd deynes vihes wucher syen gesegent, deyn stadel unnd deyn keller seyen gesegnet und alles das, das daryn seye, deyn veind werdent all nynder fallen für dich, alles das du hast das sey gesegnet. Unnd richtest du nach disen wortten, so tut dir got seynen höchsten hort auff, das ist dz hymelreich und geyt dar auß regen und schöne und alles das dz du bedarfft czu der sele und czu dem lybe.

Dise wort hat got selber auß seynem munde gesprochen wider moysen. Von disen worten seynd alle die gericht genommen die wir haben. Nun süllen ir mercken alle die, den gott gerichte empfolhen hat auff dem erdtreich, wölliche genade euch gott geben wil, ob ir also richttent als dises buch seyt. Unnd welchen fluch euch got geyt, ob ir wider dises buch richtent.

Hie sind die gottes wort, die haben wir darumb in dicz buch geschryben das man wiße das recht gerichte. Des ersten von des almechtigen gottes munde ist gebotten unnd gesprochen daz man disem buch dester baß gelaube.

Cap. CL.
In wie vil auchte eyner kommet.

Hatt eyn herre eyn haubtstat da bistumb ynne sind, Und hat dar ynne gericht über menschen blut, unnd wirt eyner **[.xxx.]** dar ynn ze auchte getan unnd hörendt andere gericht in das gericht, dz nicht haubtstett sind. Wer in der haubtstat ze auchte wirtt getan, der ist in allen stetten cze aucht getan die den herren anhörendt, des die stat lehen oder eigen ist. Unnd wirt eyn man in den nydern stetten ze auchte getan unnd in gericht, so ist er nit wann in dem selben gerichte cze auchte getan und in der auchte.

Cap. CLI.
Der ächter hausset oder hoft merck also.

Wer den ächter hausset oder hofet in stetten oder auff den bürgen oder wa man sy beschirmend mit wissen, und ist er vierzehen tage in der auchte gewesen, die seynd alle in der selben schulde begriffen da der ächter ynne ist. will aber sich des yemandt entschuldigen das er es nicht wiß das er in der ächte were, der swere zu den heyligen unnd sy ledig. behalt man aber eyn ächter in eyner stat offenlich unnd fräuenlich, unnd man das erczewgen man selb dryt, und hat die stat mauren man sol sy auff die erd brechen, hat sy tülle man tue das selbe, unnd hat sy der antweders nicht. Unnd hat sy graben man sol in eben machen, unnd hat sy der keynes man sol sy brennen on der leut schaden die nicht daran schuld habent mit wissen. aber geschicht yeman keyn schade, mere danne der burger, den süllend die burger geltten.

Das selbe gericht sol man über die burger tun, unnd über die dörffer, oder wa man sy behalttet wider das recht als hievor geschryben ist. Der ächter sol den leutten seyn unmäre.

Cap. CLII.
Wie man auchter und auch fryd brecher vahen soll.

Wer eynen ächter oder eynen fryd brecher vahen will, und went er sich, unnd schlecht man in zu tode, oder wundet man in, man wirt dem richter nicht schuldig noch seynen fründen, mag er in nit gesund vahen. und schlecht er in ze tod oder wundet er in, er sol in doch czu gericht bringen, unnd sol der richter über in richten nach seyner schulde.

Cap. CLIII.
Von frid brechern merck.

Unnd iaget man eynen frid brecher oder eynen ächtern, den sol alles das iagen das in syhet oder höret,und ergreiffent sy in sy süllend in dem richter antwirten. Unnd flücht er in ein burg oder in eyn stat oder in ein hauß darauß sol man in vordern von gerichtes wegen. Unnd geytt man in nicht herauß so sol man für die burg oder für die stat oder für das hauß siczen mit gesesse, unnd sol da von nicht kommen uncz das man in herauß geantwürt. unnd flücht er in eyn ander gericht, Der richter sol in vorderen. Unnd wirt er im geantwirt, er sol mit recht über in richten. auff weliche Burg oder in weliche stat oder vesten der ächter oder frid brecher entrynnt da sol in der richter vordern also laut das es die da vor und darauff sind hörendt unnd gitt man in nicht herab, man sol die burg oder die statt verachten.

Und wann sy sechs wochen und eyn tag in der aucht sind, so sol man alle die leut czu auchte tun, die in der bürg oder in der stat sind oder in ander vestenen, da die ächter inne sind. und ist das die leut die in der vestyn sind nit zu recht stand, yn runtt sechs wochen und eynen tag, so sol de richter da für kommen als hievor gesprochen ist. Und ist das er die burg oder die vestin gewynnet, so sol er die burg auf die erden brechen, unnd hat sy graben, so sol man sy eben machen und ist es eyn statt und hatt sy muren oder tülle, man sol sy auff die erden brechen, und hat sy graben man sol sy eben machen, und hat sy der aller keyns, man sol in der stat yederman seyn hauße nyder brechen, da selb yn ist. und hatt eyn richter hauß in der stat, und ist er in der stat helffer gewessen, so sol man im dz selbe tun. Und sind geystlich leut daryn gewesen die den burger mit irem willen und mit ir hilff bei gestanden seyen, der hüsser beschehe das selb.

Und ist daz man ein hauß schuldiget, daz sy raub auf gefüret, unnd die das getan habend, die rittent ab der burge und fürent den raub auch wider darauff, Und wil der burg herr das laugen, so sol er selb dryt zu den heyligen schweren das es nit en sey. Hat man aber dem raub nach gefolget uncz auf dz huß die süllen bereden selb dryt, das es also sey, die verlegent des wirtes zeugen, der richter oder seyn botte sol den raub wider vorderen.

Und gitt man im seyn nit wider, so verächtet er die burge, den wirt, und alle die dar auff seynd und richtet über sy dar nach also über die ächter. Will aber der burgherre sein hauß erweren mit kampfe, so sol er der eynen seyn hand abziehen die da schweren wellent, das tut er under der dryen eynem welchen er wil. Und ist er auch seyn under genosse, will er so muß er mit im kämpfen, er wölle oder nit. Ist er aber sein über genosse mit dem er kämpfen wil, der gewägert des wirtes wol, sind sy alle drei des wirtes über genosse, sy werdent mit recht übrig, daz sy mit im nit enkempfend, und er muß ir beredung mit recht nemen.

Cap. CLIV.
Wie man auß der auchte kommen sol.

Eyn verächter man, wil er sich auß der auchte ziehen, so sol er für den richter kommen ungefangen unnd ungebunden, der in czu auchte hat getan, und sol im gewisse bürgen umbe der clagern schulde seczen unnd umbe seyn busse, und sind die klager da zu gegen die süllen die bürgschaft selb empfahen umb ir ansprüch, und niemet der richter ungewisse bürge, der richter sol den schaden haben und nit die klager. Der richter sol die bürgen gezwingen das sy den klagern leysten, und was klage auff ynnen sey, und umb was sy behebt habend mit recht hin zu yenem oder behaben, das soll der richter die burger heyssen geben, und sol sy beklagen unnd czwingen, ob er die bürgschafft empfangen hat one die klager.

Hatt aber der **[.xxxi.]** klager die bürgschafft empfangen so sol er auch klagen auf die bürgen. Der richter sol keynen bürgen nemen one den klager da es umb eynen todschlag ist oder umb eynen rechten straußraub und sprichet man den an, der in der auchte was, er sey nicht auß der auchte gelassen, so sol er erzewgen selb dritt die das sachen und hortten, daz in der richter aus der auch gelassen hab der in auch des ersten dareyn tett. Und ist er in mer auchtten, er musz sunnderlich von in alen kommen, unnd vor yeglichem richter der in ze auchte hatt getan. Und senndz der richter seynen brieffe mitt seynen insigel, daz er in ausz der auchte habe gelassen, das soll mann auch gelauben.

Cap. CLV.
Der in des künigs auchte komett.

Wenne eyn richter eynen in die auchte tutt, und in von seyner auchte in des künigz auchte bringet. Und wil er vor dem künig auß der auchte komen, so secze bürgen als recht sey, So sol in der künig auß der auchte lan, und sol darnach dem hoffe volgenn sechs wochen und eynen tage ob yemann auff in klagen wölle, daz er den nach recht antwürt die weyl sol im der künig frid geben. er sol auch für den künig gan, so er von dannen will, und sol auff zu den haligen schweren daz er für den richter komen wöll der in da da verauchtet hatt, und sol des küniges brieffe nemen der im urkund gebe, das er der auchte ledig sey. an deme brieffe süllen auch die bürgen stan die er verseczet hatt.
Das sol er tun so er heyme komet. darnach über vierczehen tag, und sol sich vor dem richter ze recht bieten drey vierczehen tag. Und komet nyeman der auff in klaget er ist ein ledig man, es sey denne das iener eehafft nott irre und geirret habe und wann der komet so muß er im antwürtten.

Cap. CLVI.
Were den auchter beherbergett.

Wer den auchter herberget oder speyset mit wissen, und wirt er dez überredt selb dritt man schlecht im ab die hannde. Eynen yeglichen ächter mag eyn yeglich man wol behalten uber nacht, auch mit wissen, und sol in des morgens lassen reytten. Das ist geseczet durch des mannes hauß ere, von hauß ere ist vill gutter ding komen.

Cap. CLVII.
Wem mann die gefangen antwürten sol.

Wer einen gefangen hatt, und vordret in de richter in des gericht dar in er gesessen ist er sol im in antwürtten und tutt er des nicht so er in einest gevordertt hat in nymt der richter mit recht und behalttet er in auf einer bürge. der lanndrichter sol sy belegen und sol allen den leutten dar für gebieten die in seim gericht siczentt. Und welch dz gebott uber gand, die seind dem richter schuldig zehen pfund der landpfening als manig wochen er darvor liget als manig zehen pfund sind sy schuldig im. Und gebewtet man einen herren mit zehen Rittern dar, unnd komet er dar nicht die geltnuß, sol der herr einig gelten. gebewt er yeman damit oder mit minder geltnüß, geb der auch als im gebürt.

Cap. CLVIII.
Von gefengknuß.

Der einen man gefangen hat der muß in antwürten seinen herren ob er sein dienstman oder sein eigen ist, und sein weib und seinen kinden und seim bruder muß er allen antwürten ob sy in vor gericht beklagent die weil er in in gefengknüß hat.

Cap. CLIX.

Der diepheit kauffet oder raub und das geantwurt würt das ein lang urteil würt.

Der über den andern tag sein diepheit oder seinen raub bey yeman vindt, der dz offelich kauffet hat und dz unheimlich hat gehalten, und des getzeugen hat den mag man keiner hant getat geschuldigen, er hab den sin recht verloren. vindt man es dann in seiner gewalt, er muß dem darumb antwürten des da ist, mag der sein gut wol an fallen mit des richters urlaub. mag er den richter gehaben oder seinen botten das ist gut, mag er des nicht, er velt es selber an und füret es für den richter.

Wert aber er im sein gut, so tut er wider den richter, und wil er damit recht varn, so sol er also sprechen ich wil mit euch für den richter varen und mit dem gut, und wil euch recht bieten. Und ist er nicht gewiß, so soll in der richter vahen oder sein bot. seczt aber er bürgen, er sol in lassen gon, und ist des richters bot da, man sol sein gut antwürten. und kommet er ungenöt für das gericht nit, man hat in für einen dieb, wann er sich schuldig gemachet hat do er sein gut angefanget und in vordret für gerichte und er dz wider sprach.

Unnd spricht yener da wider ob es vich ist, er hab es lassen ze für, oder er hab es ertzogen in seinem stal der behept es mit besserm recht der es in seiner gewalt hat dann yener der es ansprichet, der sol es salb drit übertzeugen warhaffter leut. Vermisset sich aber yener herwider siben getzeugen, die verlegent drey getzeugen. sprichet aber yener also er hab es gekauffet auff dem gemeinen marckte er wiß aber nit von wem, und beredt sich des zu den heiligen, er ist der diepheit unschuldig, sein gelt verlewset er daran, und yener behept sein gut. Nennet er aber sein geweren und die stat da er es kaufft hat, den gewern sol er stellen über viertzehen tag. der tag sol man im drey geben Und stellet er seinen geweren, so ist er ledig und der gewer sol für in antwürten, würt aber im gebrestent an dem gewer, er musz dem man sein gut wider geben on schaden. sprichet aber er im hab es einer gegeben der in einem andern gericht siczt, der muß erfaren, und dz gut da auff in schieben, dar vert yener nit mit hin, er wartet aber vor dem gericht da er se funden hat. Wer sein gut da behept, der geit von dem vihe dhein für.

Und ist dz vihe icht erger er muß es besseren, also yener beredet was es erger ist dann do er es verloren hatt. **[.xxxii.]** verlewret er es aber die weil und iener das recht angefangen hat, er muß es geltten, und dem richter büssen, nicht an eins dybs statt. wil er in bereden das er nicht gewist hab das es dybig oder raubig was, er sol es büssen ob ers verloren hat und anders nit.

Wan es geschiht offt daz man dybig oder rübig gutt in eines andern gewalt vindet und scheubet es auff einen andern und also dick wirt es geschoben uncz es komet an den der es verstollen oder geraubet hat auff den sol man es schieben. Und sol iener des schweren des es im gestollen sey worden oder geraubet. und wan das beschehen ist so sol man in darumb hencken hat er es gestollen oder dar umb köpfen hat er es gerubet, one den straußrauber der hat ander recht als hie vor gesprochen ist, wan da sol man die leutte umb hahen zu der strassen. und ist das er gutt hie hat gelassen da sol man den leutten von gelten der das gutte ist gewessen an allen iren schaden. Und ist des guttes da nicht, so sol es iener gelten und geben in des gewaltt er da vand sein gut, und der sol dann clagen dahyn der im das gutt gabe.

Und also sol iglichen auff den andern tun, und sol iglicher dem andern seinen schaden ablegen unnd kompt es an den, dem der dyeb oder der rauber dz gut hatt genomen Unnd hand sy nicht gutes hinder in gelassen, er musz eynig in dem schaden beleiben und dem richter wirt von allen dem gericht nicht wa der schube. Dz ist etwa gewanheit on einem pfand dryssig pfenig etwa mer ettwa minder, und von einem viehe einen schilling unnd von einem swein das ierig ist vier pfenig und von einem Essell funffczehen pfennig. Als ich von des sweins alter gesprochen hann, also sol es sein von den rossen unnd von vihe das nicht zweyger iar alt ist, da geb man dem richter halben teill. wil auch der clager er mage sich muntlich verrichten mit dem dyebe oder mit dem rauber, das mauß geschehen mit des richters willen und der schuldig das ist, der dyeb mucz in bussen nach iren genaden.

Was yemand den dieben oder den raubern abgebricht ist es in eim gericht er sol es den richtern antwortten, Und sol es der richter behalten sechs wochen, komet yeman den es an gehörret, der sol sich dar zu ziehen als hievor geredt ist, es sei viehe oder rosse, er sol die chost gelten die dar auff gegangen ist, und kommett yeman dar nach so sol es der, der es yngenomen hat den dryt teill han und der richter den zwei teill.

Chombt der des dz ist dar nach für den richter, und heisset sein gutte und bered das er seyn nie innen wurde wa sein gut wer oder er beredt daz in eehafft nott geleczet hab Der richter sol im sein teyle wider geben unnd sol im hin zu ienem richten umb das ander teylle.

Cap. CLX.
Von dybheit und von raube.

Der mit hant getat mit diebstall oder mit raube begrieffen wiertt Das mag er an keinem werren geziehen. Vindet ein man sein dyebig oder raubigs gut in iemans gewalt den mag er keinner hant getat geczeyhen. Und sprichet er, er habe sein geweren, des sol man im tag geben über drey viertzehen tage, und bringet er seinen geweren so ist er ledig.

Cap. CLXI.
Von diepheit und von raube.

Man sol allen raub und alle diepheit zwivach gelten ob sy mit gericht benötet werdent die das geton habent. gebent aber sy das wider ungenöt, so sol man es einfalt gelten.

Ist das ein rauber oder ein diep das gut angreiffet unnd vertut es Er muß das zwivach gelten er werd darumb benöt oder nit. Was der recht straßraub sey und waran man inen getun müg dz sol euch diß buch sagen. Niemant begat den rechten straßraub wann an dreyer hand leuten, an pfaffen, an bilgerin und an kauff leuten. An pfaffen ob sy pfefflichen varent, also das sy beschoren seind als pfaffen und pfeffliche kleider an fürent und on gewapnet seind. Man begat auch an der pfaffen gesind den straßraub die bey in auff der straß reitent und gond. Und an bilgerin die stab und taschen von iren leutpriestern hon genommen. Und an kauffleuten die von land ze lande farent von zungen ze zungen, und von einem künigreich in das ander, an den begat man den rechten straszraub.

Und ist der straszraub nit, wann fünff schilling wert, so sol man den straßrauber nit hencken an den gemeinen galgen, man sol einen galgen auff richten an der gemeinen straß, und sol in daran hahen, ob aber sy dz gereuwet, das sy den straßraub genommen hond, unnd gebent sy in wider on zwancksal von eigem mutwillen daz sy nieman dartzu nötet, sy hond dannocht ir rechte nicht verloren, muß aber man sy dartzu nöten und zwingen mit recht so hond sy ir recht verloren und mügent nymmer me keinen man seines rechten helffen, sy sein verworffen von aller zeugknuß ze geben, die aber diser untat unschuldig seind, die vor genennet seind.

Sprichet man aber sy ane umb die selben untat und mag sy des überkommen mit dem schub oder mit den zeugen, so richt man über sy als diß buch saget. het man weder getzeugen nach schub So sol man seines eides nicht nemen, als eins frummen mans. man sol im drey wal vor teilen die wasser urteil, oder das heiß eysen auff der hant ze tragen, oder in einen wallenen kessel mit wasser ze greiffen uncz an den elenbogen, gerichtet er dann, so ist er von der urteil ledig, umb anderen raub sol man die leut haupten. Hat der straßrauber den raub verton, er muß in zwivalt gelten Und hat man in es benöt, er muß in zwivaltiglich gelten anderweid, ob er auch gar da ist.

Wer umb den rechten straßraub in die aucht kommet, und wan er darinne ist viertzehen nächte so sol in geistlich gericht in den ban tun. Und wann er sechs wochen in beiden ist, so ist er erloß, und rechtloß, und seine lehen seyen seinem herren ledig, er sey frey oder dienstman oder eigen oder wer er sey so hat er dz recht.

[.xxxiii.] Die sein eigen oder sein lehen sollend erben oder sein gut die sollen seiner untat nicht engelten. hörent sy an ein gotzhausz dem sol sein eigen werden. Und hörent sy einen leyen fürsten an, dem sol auch sein eigen werden. Unnd seind sy yemants eigen, den höret auch ir eigen an. Hond sy varendes gut, das werd dem, dem man davon gelten sol, das sol man bey dem ersten gelten die, die man beraubet hat. Der richter sol richten über den leib, wa im das stat würt.

Cap. CLXII.
Von hant getat merck.

Wer leib oder hant hat oder har lediget, das im mit rechter urteil ist angewunnen, der ist rechtlosz.

Wer auszbürget ein man von einem richter, das er in fürbringe umb ungerichte, bringet er in nit für, er musz dz alles leyden das yener solt leyden.

Wen man mit der hant getat begreiffet den sol man für gericht füren. Und ist das also, das er yenen gewundet hat oder in erschlagen hat was echt es ist on diebstal und on raub, man sol in salb drit über zeugen gat es im an den leib, man sol in mit siben mannen übertzeugen Und gat es im an die hant, man sol in mit zweyen zu im übertzeugen, hat man der zeugen nicht, so sol man kempffen als hievor gesprochen ist.

Cap. CLXIII.
Wie man fräfflin und wunden büssen sol.

Hie wöllen wir euch beweysen wie man fräfflin und wunden büssen sol und ander ungericht. Wer sein schwert zucket, oder sein unrechtes messer auff yemandtz schaden, da ist das schwert des richters oder fünff schilling, die wal stat an dem richter. Und ist dz schwert besser so löse es von dem richter und gebe im fünff schilling für das messer, ob kein schad davon geschehen ist. Zucket er aber und tut schaden damit, das büsz er als recht sey. umb ein fliessende wunden umb ein ferch wunden und umb ein leme, da wettet man etwa ein pfund etwa fünff schilling und etwa drey schilling, etwa mer, nach dem und den gewonheit ist in dem lande und in den steten.

Cap. CLXIV.
Der ein ansprichet on schuld.

Sprichet ein man den anderen an er hab in gewundt, Und würt yener des unschuldig Er ist dem richter darumb nichtz schuldig, er hab in den kempfflichen angesprochen. Und ist daz man einem man ein wunden büssen sol die ist als hie vor gesprochen ist, die sol man büssen nach weyser leut rat.

Da man mit pfennigen büssen sol dem klager und dem richter, da sol man dem klager mer geben den dem richter, das ward nie recht geseczt daz man dem richter mer busse solt geben dann dem klager.

Wir sprechend wa man wider dises buch richtet, das man da wider got tut und wider das recht. an allen steten ist recht gericht, da die richter mit urteyl richtent.

Cap. CLXV.
Hie nach geschriben merck von notwere.

Und kumpt ein man den anderen an, es sey nachtes oder tags und einer lauffet den andern an, da ist nieman bey und sicht auch nieman, der ein weichet hindersich, ob er weichen mag, unnd wolt gern von im kommen, er schlecht auff in, und diser wert sich. wann er ins nicht erlat, er schlecht yenen ze tod in rechter notwere. Nun fragen wir wie er die notwer bereden sol.

Wir sprechen also, er sol so er aller belst mag zu dem richter kommen, und sol sich in des richter gewalt mit seynem leib ergeben, und sol im sein schwert auff recht geben und der richter sol in empfahen auff recht. Und klaget yeman auff in der richter sol in für antwürten und sol man den toten für tragen, und sol auff in klagen mit fürsprechen Und sol dann der auch antwürten mit fürsprechen, der yenen dann erschlagen hat dem sol man erteilen das er schwere zu den heiligen daz er im entwich drey schrit hindersich oder mer ob er entweichen möcht, das ist ob er gähes auff in schlüge, daz er im nicht entweichen möcht oder an der stat ist da er im nit entweichen mocht Und daz er sich da aller erst warte, und was er geton hab, das hab er geton in rechter notwer seines leibes. hat aber de tot man einen freunt von seinem vatter, und wil der mit im kempffen des mag er nit emberen er sey dann sein genosz nit.

Unnd hat der tot man nieman, er ist ein ledig man, doch sol in der richter behalten sechs wochen und einen tag und kommet under den weil niemant der in ansprech, er sol ledig sein vor den die inner landes seind, die ausser landes seind, den musz er antwürten über zehen iar. Da sol er dem richter bürgen seczen biß auff das selb zil, stirbet der richter oder komment sunst ander richter an sein stat den ist der burgschafft aller schuldig, uncz auff dz vorgenant zil. Und wann die zehen iar für komment so ist er ledig von allen leuten, und kummet er un betzwungen für, so sol er keinen bürgen seczen.

Ein yeglich man würt wol über, das er nit kempffet mit seinen ungenossen ein yeglich man musz kempffen mit seinen genossen oder mit seinem über genossen. Es ist manig man rechtlosz und mag doch ein eelich weib nemen, und eekind bey ir gewinnen, sy mügen iren vatter recht erben, sy seyent dann eines herren eigin oder eins gotzhausz. Die kinde die nicht eelich geboren sind, die erbent nicht iren vatter noch ir muter gut noch dheines ir vordren gut.

Cap. CLXVI.
Aber von der notwere.

Schlecht ein man den anderen ze tod in notwere, und das ist beschehen tags oder nachts unnd hat das nieman gesehen wie sol er darumb tun. wann dz beschicht, so sol er bald kommen für den richter, wa der ist und sol seinen leib und sein schwert auff recht geben dem richter, und der richter sol in empfahen, und sol in gewissen, unnd dissz sol beschehen, ee man über in klage.

[.xxxiiii.] Und komment die klager für gericht und klagent, der richter sol in für stellen. Und ist daz die klager klagent über in, er sol antwürten also, ich leugnen nicht, ich hab den man erschlagen und in rechter notwer Und wil dz bereden als recht ist, so sol man im urteilen das er schwert, das er in in rechter notwere erschlagen habe. Und hat der tot man yemant der im die hant ab ziehen wil der sein freund ist von vatter und von muter, er musz höher auff haben und musz mit im kempffen. Und ist das der tot man nieman hat der für in kempffe, so sol der richter den man beheben mit gewiszheit sechs wochen und einen tag. Und kommet nieman under der weilen so ist er von dem richter ledig.

Und kommet darnach yeman der sein freund ist und klaget auff in iare und tag er musz im antwürten. Und ist das darnach yeman kommet der in ansprichet der sein freund ist und inner landes nicht gewesen ist, oder in gefengknusz gewesen ist der sol dz zu den heiligen bereden, und er musz im antwürten. Der den man kempfflichen ansprichet für seinen freunt der sol im sein gesipt zu den fünffden sippe und sol das für bringen als recht ist.

Und ist das der man für den richter nicht kommet und von der klage entwicht, so ist er schuldig, und man sol sein recht nit mer darumm nemen. Chompt er darnach ungebunden und ungefangen für, man sol aber sein recht nemen.

Und ist daz ein notwere geschicht das es die leute sehent die sol man betzeugen mit drey mannen.

Was recht notwer heisset das sollen wir auch recht sagen. Recht notwer ist also ob ein man den anderen anlauffet und yener entweicht hindersich drey schritt oder mer, oder er fleuhet von im, unnd wil in geren meiden das er mit im nicht vechte, der lauffet in an und schlecht auff in, yener wert sich, und schlecht den man ze tod, mag er die notwer behaben als hie vor gesprochen ist, des sol er geniessen. Unnd ist das der, der yenen angeloffen hat den selben erschlagen hat und kommet das für, der selb lauffet dahin zu dem richter Und sprichet, herr richter ich ergib mich und mein schwert in euweren gewalt Und tut darnach als hie vor an disem buch stat Dem musz man die lügen als wol gelauben als yenem die warheit. Das ist davon das es nieman gesehen hat, davon musz man das gericht an got lassen. Davon ist kampff geseczt, wann wes die leut nicht sehent das weisz doch got wol. Davon sollen wir got getrawen, das er den kampff nun nach recht scheide. und ist daz ir einer nun wunt würt, sy kempffen mit einander umb die wunden als umb den totschlag, und der da unsiglosz würt den schlecht man die hant abe.

Cap. CLXVII.
Umb den totschlag merck.

Umb den totschlag und umb den straszraub, mag der richter keinen bürgen genemen, on des klagers willen ob ioch der klager ze gagen ist. Und bringet ein man den anderen ze auchte, und kommet yener darnach für und kommet auß der aucht als recht ist, und embristet yenem der schulde da er in umb beklaget hette Er sol den richter den aucht schacz für in geben, unnd sol im zehen pfundt der lant pfenning geben.

Cap. CLXVIII.
Von der hant getat.

Die hant getat das ist das, wa man einen man mit der tat begreiffet oder an der flucht der getat oder diepheit in seiner gewalt begreiffet, da in selber die schuld zu treit das ist dz er selb verstolen hat.

Cap. CLXIX.
Von kempffen.

Der kempfflichen einen seinen genossen wöl ansprechen, der sol bitten den richter, das er sich underwind eins fridbrechers oder trewlosen mannes, das sol mit underscheid beschehen. Und als der richter sich des underwunden hat, so sol der richter fragen in welcher weiß er trew an im habe gebrochen, da mag der klager ein gesprech umb nemen oder er mag es ze hant sagen. Er sol sagen in welcher weiße, ob er in beraubet habe auff der straß mit raub oder mit wunden oder wa mit es beschehen sey oder ist, oder ob er sein trew an im gebrochen hab, und in welcher weisz er den frid an im gebrochen hat, in der weisz sol er auff in klagen.

Schuldiget er in, er hab in gewundet, und ist die wunden heil, er sol in die masen beweisen. die beweisung die hat doch nit krafft, er muß die wunden ertzeugen salb drit, ob er laugnet, on yener seinen eyde bewtet. hat yener nicht getzeugen, so sol er im die hant abtziehen und sol also sprechen. Herr richter mit ewrm urlaub, so wer ich im den eyde, unnd wil das beherten mit meinem leib auff den seinen, das ich recht hon und er unrecht, So sol der richter von beiden burgschafft nemen. den kampff sol man in gebieten zu leisten über sechs wochen.

Sprichet ein man einen kemfflichen an nach mittem tag er widerte es wol.

Sprichet ein man den anderen an, der wirs geboren ist dann er, er widert es wol. Sprichet ein hochgeborner ein wirs gebornen man an dann er mag sin nit gewidern.

Und sprichet einer den anderen an ze kampff und seind sy an einander gesipt so werdent sy wol über das sy mit einander nicht kempffent, ob sy die freuntschafft gerechen mügent daz sy zu den fünfften sippe einander gefrewnt seind.

Und des müssent ires vatters freunt siben oder ir muter freunt schweren, auff den heiligen, etwa wz es zu der sibenden sipp. Nun habent die bäpst erlaubet weib ze nemen in der fünfften sipp, darnach saczten die künig daz einer mit dem andern wol kempffet der im gesipt ist über die fünfft sippe.

Cap. CLXX.
Aber von kempffen merck.

Der richter der sol leyhen dem, den man da schuldiget, einen schilte unnd auch ein schwerte. **[.xxxv.]** Und als man dahin kommet, da der kampff ist, so sol der richter zwen botten geben zu in beiden, die sehen das man sy nach rechter gewonheit garwe leder und leynin dinck sollen sy anlegen als vil sy wöllen. haupt und füsse sol in blosz sein, und an den henden sollen sy hon dün hentschuch lyderin. und auch blosse schwerter in den henden und ir yetweder eins umb sich oder zwey das stat an ir kur. und einen sinwellen schilt in der hand da nit bein holcz oder leder an sey, Die vechten sollen mit buglern, als etwa gewonheit ist, die eysnen sollen sein. sy sollen antragen rock one ermel. Man sol den kampff schicken ye nach landes gewonheit, auch sol man den leuten frid gebieten bey dem halse und das sy nieman irre an dem kampffe.

Ir yetwederm sol der richter einen man geben, der ein stangen trage, der sol die da über den haben der da gevellet. Und vergicht er, so ist er überwunden, mag er auff, man sol in wider auff lassen. welcher der stangen mute, man sol sy im understossen das sol der richter erlauben. einen rinck sol man machen, der sol zweintzig schuch oder fünff und zweintzig schuch weit sein nach des landes gewonheit, und welcher darausz flewhet der ist siglos. Die schwert die sy tragen die sollent on ortband sein. vor dem richter sollent sy beid gewarnet gon und schweren, der ein das er es war sey darumb er in beklaget habe, und sol der ander schweren das er unschuldig sey, unnd das inen got so helffe zu irem kampff. Die sunnen sol man inen mitteilen gleich, so sy erst ze samen gond. würt der überwunden auff den man klaget man richtet auch über in.

Wer den andern ansprichet kempfflichen umb den totschlag weder da siglos würt, dem gat es an das haupt, ist es umb leme, es gat im an die hant, umb ander wunden die nicht ze verch gon sol man nicht kempffen.

Cap. CLXXI.
Wer zu dem ersten in den kampffe kommet das merck also.

Der zu dem ersten in den ring kommet under den die kempffen sollen, der sol den büttel bitten, das er im heische seinen kampf genosz, ob er da nicht ist der da angesprochen ist, so sol der büttel in heischen zu dem hausz da er sich inne wapnen solte.

Und sol der richter zwen mit dem büttel senden, und man sol in also laden. Ich heisch den man 'N' einist andrist dreystund, unnd kommet er dann nicht, so sollen sy gon zu dem ring und sollend in heischen als auch dort, man sol warten uncz ze mittemtage, und kommet er dann nicht, so sol der klager auff ston und sich ze kampf bieten, unnd sol schlahen zwen schleg, und den dritten sol er in die erden schlahen Und wie der wint weyet also sol er ston gen dem wind, und sol sein schwert in die erden stecken, und hat yenen überwunden des er in ansprach als ob er mit im gevochten het. Der richter sol yenen ze hant in die auchte tun und sol in meineid sagen, er sol in sagen rechtlosz, man sol im urteylen eygen und lehen. Das eygen sol der werden, als hie vor gesprochen ist, die lehen den herren ledig, ob sy nit lehens erb hond.

Das kint sol an der stat seins vaters nicht engelten. und kommet er nicht für der yenen angesprochen hat, über den sey das selb recht. wedere nicht für kumpt des bürgen sol der richter ansprechen und sol den nöten, das er den für in bringe, des bürg er ward Der richter sol im helffen in zwingen.

Und mag er sein nicht für bringen, man richtet hin zu im als zu dem selbschuld. man sol auch zu einem toten man der on diepheit oder on raub erschlagen würt dz sol man richten als umb die notwer, es sey dann also, ob man den raube oder diepheit by im begreiff.

Und hat man den schub, man scheubet in auff den toten als ob er lept Und ist des gutes als vil das er des todes wert ist. Und ist es raub man sol in also töten enthaupten Ist daz er also erschlagen würt daz er sich nicht wolt lassen vahen, hat er einen freunt der tod man der für in kempffen wil der widerwürffet die siben zewgen. Ist aber der schub da, so helffent die getzeugen nicht. und ist das ein man ein kampf verbürget auff einen tag unnd nicht für kommet, und hat er ein frewnt der für in kempffen wil, yener muß in beston mit recht, in dem rechten als hie vor gesprochen ist.

Cap. CLXXII.
Wie man ze kampff tag geit das merck also.

Versaumet ein herr sein lant täding dz er dar kommet da mit versaumet er den leuten nichts wann die ein täding. Und ist yeman vor dar gebotten, die gebot sollen stet sein, aber diß ist ab. Und spricht ein man den anderen kempfflichen an und ist im darumb nicht gebotten und ist er doch da ze gegen, man sol im tag geben nach seiner geburt, das er sich dartzu bereit, wann er dann bedarff, den semper freyen geit man tag über sechs wochen Dem mittel freyen vier wochen den deinstmannen und allen leuten über zwo wochen.

Cap. CLXXIII.
Wie ein lamer man kempffen sol.

Ob man einen lamen man kempfflichen anspricht der nicht vormundts hat, man sol im einen tag geben, und sol er einen dar bringen der für in kempff. Wer der ist der es für in tut, den sol man für in nemen, er hab dann sein recht verloren als hie vor gesprochen ist. Hat ein man lemin an den henden oder an den füssen, die er beweisen mag, und ist das ein sollich leme die in irret ob er kempffen muß, er würdt mit recht wol überig das er nicht kempffet. Ist aber er böser augen, er ist aber wol ledig kamffes, mage aber er einen gewinnen für sich das sol er thun es sey durch lieby oder durch pfenning, der dar tzu tawge, wil er mit willen des nicht thun Der richter sol von des lamen mannes gut einen kempffer gewinnen, er sol im sein gut halb geben, und darüber nit mer.

Cap. CLXXIV.
[.xxxvi.] ***Von kempffe.***

Wenn ein man kempfflichen an gesprochen würt vor gericht und würt dz gefristet auff ein tag, so sol der richter beiden frid bieten, uncz auff den selben tage Und brichet ir einer den tag und den frid an dem andern, man sol über in richten sunder kampffe als hie vor gesprochen ist.

Cap. CLXXV.
Der den andern wundet.

Und ist das ein man oder mer leut einen man an lauffent Und er würt wundt einer wunden, oder mer, wer die wunden geschlagen hat der sol sy auch büssen, die damit gewesen seind habend sy weder geschlagen noch gestochen oder gestossen noch yenen gehept der da wund ist, so seind sy der wunden unschuldig, hond sy aber bloß waffen da gehept da hond sy mit gefrevelt, davon sollen sy büssen die wunden und der richternach dem recht als da geseczt sey, doch seczen wir nicht höcher busz umb die schulde, den ein pfundt der lant pfenning, etwa geit man minder, das ist auch gut. Dise busz sol dem klager halb werden ob er pfennig nemen wil, unnd wil er nicht pfennig, so biet im ere nach ir beider freund rat oder nach des richters rat. Das ander teil sol dem richter werden und nicht mer.

Cap. CLXXVI.
Wer dreyer buß schuldig würt.

Es mag ein man umb ein frefely dreyer buß schuldig werden Tut er ein frävely in der kirchen, oder in dem kirch hoff, er muß geistlichem und weltlichem gerichte büssen, und yenen an dem er gefrevelt hat das seind drey buße.

Cap. CLXXVII.
Die iar und tag in des reiches auchte seind, also.

Die iar und tag in des reichs auchte seind, die erteilet man rechtloß man erteilt im eigen und lehen, Das es den herren ledig ist, ob sy vor damit icht geton hond, das eigen ist ledig dem künigklichen gewalt, es versprechent dann die erben in runt iar und tag mit getzeugen als recht ist, das sy recht erben seyen. versaument sy das iar, sy mügent damit wol verlieren ob sy richter haben mügen, und mügen die erben keinen richter haben So mage in nicht geschaden, wie lang es ausz irem gewalt und ausz ir gewer ist, sy lasse dann eehafft not das sy nicht für kommen mügen. Die eehafft not sol man beweisen als recht ist.

Die erben sollen auch dem richter gewißheit tun, das das gut in sein gewalt nymmer mer komme Und lond sy es wider in seinen gewalt kommen, so gehörte es an das reich und müssent dem künig büssen.

Cap. CLXXVIII.
Der einer wunden über das iare stirbet.

Wer den andern vahet und im nicht ab saget und in wundet oder in schlecht on den totschlag und on leme und er leit über dz iar an der wunden, und er stirbet nach dem iar, unnd habent sein erben der klag begunnen, oder er selber in dem iar er musz mit recht darumb antwürten seinen erben, und sol man in richten zu dem schuldigen als umb den totschlag. Ist aber er auszgesönet worden und mag man das behaben hin zu dem totten man mit siben mannen, so ist er ledig gegen den erben, und gegen dem gerichte.

Cap. CLXXIX.
Der eins mans knecht schlecht.

Wer eines mannes knecht schlecht oder rauffet, vahet oder wundet und in beraubet nit wan durch des herren schulde, Das sol er in beiden nach recht büssen, er bered es dann zu den heiligen das er es dem herren weder ze laster noch ze leid hab geton so ist er der einen busz ledig gen dem herren.

Cap. CLXXX.
Wie ein kint seinen leib verwürcken mag merck also.

Ein kint mag in siben iaren nit getun damit es seinen leibe verwürcken müg Und tötet es einen man, es verwürckt seines leibs nicht damit. hat es einen vatter der gut hat der sol es besseren mit freuntschafft oder mit gut, hat er aber nit gut so gebe auch nicht. und geit er gut des sol er geben als vil als man bey dem höchsten pfliget ze geben und ze büssen umb ein wunden also busz man auch dem richter. Und tut das kint dheinen anderen schaden den büsse man als recht sey. Schlecht aber ein man ein kint ze tode, da hat er seinen leib mit verwürcket wie iung es ist.

Cap. CLXXXI.
Von leren kinden.

Schlecht ein man ein kindt mit der hant oder mit einem beseme, oder rauffet er es durch sein missetat, er beleibet es on wandel. sprichet aber man in an, er hab in ze geverden geschlagen, des sol er sich zu den heiligen entschlahen das er des unschuldig sey. macht er es zu der nasen blut reunsig on geverde Und beredt dz zu den heiligen er beleibet des on wandel.

Und ist das ein man ein kint hin lat durch lernung und es empfilhet mannen oder weiben ze leren zwey iar oder mer oder minder, und gelobet davon ze geben ein genantes gelt das kint stirbet vor dem zile so sol man des gutes oder lones abschlahen als an der zeite gebürt und sol das wider geben, man sol zu dem ersten zil aller meist abschlahen, wann so man hat aller meist arbeit mit den kinden.

Und vertreibet er das kint mit unrechter zucht, so musz er wider geben was er empfangen hat, und sol des nit eins pfennigs wert behaben da büsset er mit das er es mit unzucht vertriben hat.

Und lauffet es hin durch seinen mutwillen, im beleibent die pfenning gar, oder was man im gutes gab, und kommet es wider in den viertzehen iaren, und wil wider zu im er sol es empfahen unnd sol es sein zil ausz leren.

Cap. CLXXXII.
Aber von leren kinden.

[.xxxvii.] Schlecht ein man sein leren kind mit ruten oder mit der hant on blutreunse, da tut er wider nieman an, macht aber er es blutreunsig zu der nesen, da büsset er aber nicht. macht er es aber anderswa blut reunsig, on das mit der ruten beschicht, er sol büssen den freunden und dem richter. Unnd schlecht er es ze tode, er muß es büssen als hie vor geret ist, nieman sol seinem kinde mer schlege schlahen dann zwölff on geverde.

Cap. CLXXXIII.
Darnach merck hie nach also mit einer fräffly drey busse.

Wer an dem anderen frevelt in der kirchen der sol büssen geistlichem und weltlichem gerichte und den an dem er gefrevelt hat, disz recht hat auch der kirchoff. Die müly hat auch besser recht denn andre heuser, wer in der müly koren oder mel stilt vier pfenning wert, man sol im haut und har abschlahen, und stilt er vier schilling wert, man sol in hahen. Und was er anders stilet den koren und mel, das sol man richten als hie vor geschriben ist.

Cap. CLXXXIV.
Der ein menschen in der kirchen tötet.

Wer ein menschen in der kirchen ze tod schlecht oder an der kirch tür, der hat die kirchen tür größlichen mit der kirchen enteret, der sol an die kirchen lx. schilling geben ob man buß nemen wil.

Cap. CLXXXV.
Der in der kirchen stilet.

Wer icht stilet oder raubet in der kirchen gen sechs und dreissig schilling, unnd dem pfarrer achtzehen schilling Und sol den die schulde büssen also, als manigs pfennigs wert er darinne nymmet das sol er drivalt gelten, und was er ausz der kirchen stilet oder raubet, rosz oder ander vich oder varendes gut oder was es ist, da sol er dreystund als vil für geben als es wert ist. Dise recht seczet der bapst leo und der künig karel sein bruder in einen concily ze rom und der anderen recht vil die hernach ston uncz an das lehen buch.

Cap. CLXXXVI.
Der diebig oder räubig gut bey dem andern vindet.

Wer sein diebig oder räubig gut bey einem andern vindet, und kommet er dar und heischet sein gut das versagt er im, und wil es im nicht wider geben, er sol zu dem richter gon, und sol seinen botten nemen, vergicht er im seines gutes, so ist er dem richter schuldig zwölff schilling, und lögnet er im und würt überczeuget salb drit das er es hat, er sol im sein gut wider geben als gut als es des tags was da es im verstolen und geraubet wardt.

Er sol auch dem richter büssen mit als vil pfenning als man gewonheit hat zu büssen bey dem höchsten ein wunden das seind x. pfundt der lant pfennig. man sol im nicht seinen leib darumb nemen Und hat er der pfenning nit, er sol des richters diener sein uncz an seinen tod.

Cap. CLXXXVII.
Von der kirchen frid.

Als ein mensch icht getut und flewhet er in ein kirchen, es sey herr oder knecht, es sey weib oder man, des gewaltz sol sich nieman annemen, das er in herausz icht ziehe oder im ichts leides tue in der kirchen, er sol got fürchten und sol die kirchen eren. Und ist er yemantz eigen, der sol den priester bitten das er im den menschen herausz gebe. das sol er tun, und sol gut gewiszheit haben das er im nymmer umb die schuld icht getue noch gestatte das im yeman anders icht getue umb das Und sol im die vergeben, was er im eemals geton hab. Unnd ist das der priester des nicht wil tun, so sol er doch das mensche bey im behalten und sol sein wol hüten das er ime icht enttrinne. Unnd enttrinnet er im er sol in fleissigklich heissen suchen. Und vindt er sein nicht, er sol im als ein fremd mensch geben, und hat er des nicht, so geb im das im also lieb sey. Und kommet der richter für die kirchen und heischet den menschen herausz der kirchen der priester sol im den nicht geben ausz der kirchen, er sol in freilich an sein gewiszheit tun, und er tut wider nieman damit. und ist das yeman in ausz der kirchen nimmet wider seinen willen, und gottes nit daran schonet, er sol dem des die kirch ist sechs und dreissig schilling geben, und sol an die kirchen geben achtzehen schilling Davon sol er also hohe büssen, das ander cristen leute daran sehent und erkennent daz man got an der kirchen schonen sol, und ist das das mensch nicht in die kirchen kommen mag und vahet es den ring an der kirchentür, er sol also guten frid haben als in der kirchen Und wer im darumb icht leides tut, der musz die busz leiden, als ob er in ausz der kirchen genommen het. Die geweichten kirchoffe hond dz selbig recht als in der kirchen.

Cap. CLXXXVIII.
Von der notwere des straszraubes merck also.

Wil mich ein man berauben auff der strasz, und wil ich mich weren, und schlach ich in ze tod, ich büsz seinen freunden und dem richter nicht. Und wil man mir nicht glauben daz ich mein leib und mein gut also geret habe mit notwere, und hond es die leut gesehen, ich sol es salb drit ertzeugen, und mag uns dz mit kampffe nieman erweren. Und hat es niemant gesehen, ich sol meinen eide darumb bieten, dz weret mir wol ein frewnt mit kampffe ob er wil. das ist davon geseczt, das die schuld niemant weisz wann got allein der scheid euch mit recht.

Cap. CLXXXIX.
Von den lantrauberen.

Und ist daz ein man auszvert und wil rauben, und fürt leute mit im die im helffent, und sy nement einen raub unnd fürent in hinweg, Nun, weder werdent die alle schuldig an dem raube oder nicht, **[.xxxviii.]** oder nun der ein der sy ausz hat bracht.

Ich spriche sy seind all gleich schuldig, wann er einig mocht den raub nichtz dannen hon gebracht wann mit der andern hilff. und begreiffet der ir einen des der raub ist, er mag in wol vahen on gericht, und sol in für den richter füren. Und ist es der helffer einer, man sol über in richten als über den selb schulden, und ist das er es laugnet, man sol in des raubes über kommen mit dem schub ob man in hat, hat man des schubes nicht, man sol in überczeugen mit siben mannen, mage man der nicht hon man überczeuget in mit dreyen mannen. Das ist umb den raub recht, der nicht rechter straßraub ist.

Cap. CXC.
Von gerichtes not dem land ze gut und ze nucz.

Gewaffen mag man wol füren, wann man durch gerichtes not varen sol. Der richter mag wol gebieten, allen den die den frid geschworen hond ze varen wa es not ist in seinem gerichte und allen den die zu iren iaren kommen seind Der schwert gefüren mag es wend dann eehaffte not. pfaffen und weibe und meßner und hirten und iuden die sollent nicht selb varen, sy sollend aber ir hilffe darczu mit leuten oder mit gelt tun. Ist aber ein pfaffen fürst, der mag wol selb varen und die sollent im ir hilffe tun die hie vor genennet sein ob sy für ein hausz varen sollen.

Da sollen sy die drey tag vor beleiben in ir selbs kost und vindet er yeman in der stat oder auff der bürge den sol der richter vorderen drey tag, so man erst da für kommet. und geit man im in nit was sy all dar legent, das sollen sy all tun auff seinen schaden vor des burg, oder vor des stat sy da ligent. Der richter sol auch sich selb darinn bewaren das er gen den mit recht var, auff der schaden er da ausz gefaren ist.

Cap. CXCI.
Von fürsten und von bürgen merck also.

Man sagt das bürge und fürsten keinen frid sollen haben den man an in gebrechen müg, das ist die verlyhen vesty, und durch die were die die bürge hond und durch die werhafften leut die alle zeit mit den fürsten varen sollen, das ist nicht. sy seind doch billichen in dem frid, wann sy sollen auch den leuten guten frid machen, wann wer fürsten frid gelopt, der sol in auch stet haben und halten.

Cap. CXCII.
Wie man des küniges fride schweren sol das merck also.

Nun vernement den anderen frid, den keiserlichen gewalt geseczt und gestattet hat mit williger kur in allen teutschen landen mit der fürsten und der weysen meister und ander weiser leut rat die in dem lande warend alle. und all zeit solt haben frid pfaffen, und all geistlich leut, mägt und witwen, und alle weisen, kauff leute unnd iuden an irem leibe und an irem gut, Kirchen und kirch hoff, Und yeglich bedarff in seinem zaun, pflug und mülin, und des künigs strasz an wasser und an velde, disz sol alles steten frid haben.

Die leute die hie vor genennet seind, die seind darumb genennet sunderlich, das sy selb nicht wer hond, Davon sollen sy an allen steten frid haben. wer in der kirchen icht übels tut, der schirmet die kirchen nit, man sol in darausz ziehen, und über in richten als die schuld geschaffen sey. und stilt er darinn dreyer pfenning wert, man schlahe im haut und hare ab Und stilt er darinne dreyer schilling wert man sol in hencken.

Cap. CXCIII.
Wie pfaffen und iuden ir recht verlierent.

Pfaffen und iuden die nicht beschoren seind nach irem rechte, Und tut man den icht daz man sy besseren sol, man sol in büssen als einen leyen. Und fürent sy waffen, schwert oder lange messer, oder andre waffen, so hond sy selb recht.

Vindet man sy in dem hur hausz, wer in dar inne icht tut das ist dasselb recht, oder in dem weinhausz da er selb wirt ist, oder da er sunst mit stäter wonung inne ist, wer in dann in dem weinhausz ichts tut, das ist dasselb recht. umb die schuld alle kommet niemant in den bann Man sol in von mutwillen nicht tun, geschicht es aber von zerwerffnusz oder von geschicht an den steten die wir genennet habend, und daz sy schuld hont die pfaffen so ist disz recht. Und hond sy dhein schuld wer in den icht tut an den steten, der ist in dem bann.

Cap. CXCIV.
Wie der künig über seinen freund richten sol.

Der künig und ein yeglicher richter mag wol richten mit recht über seinen freunt und über seinen man und über seine kind und über ir leib und über ir gut und über ires leibes ein teil. Und sy tund wider got und wider das recht noch wider ir trewe nicht. er mag aber nicht richten über sein eelich weib noch über vatter noch muter.

Cap. CXCV.
Wie man gerichtes helffen sol.

Ein yeglich man sol dem künig und andern richtern rechtes gerichts helffen da sy dartzu geladen werdent mit recht er sey sein frewnt oder sein herr, und tut wider sein trew nicht. Der man sol auch mit recht faren für seines herren hausz, und der herr für seines mannes hausz und der frünt für seines frewnts hausz, da er mit gericht für geladen würt, und tut wider sein trew nicht, also das er im noch die mit im seind keinen schaden tue, wann das die rosz gessent.

Und wundet ein man seinen herren oder schlecht er in ze tod in notwere **[.xxxix.]** oder ein herr seinen man, oder ein freunt seinen freunt, er tut wider sein trew nicht,seinen wegverten gesellen, und seinen würt, oder der würt seinen gast der zu ime geherbergt hat. Und der zu eins würtes hauß flewhet durch genad, dem sol der würt helffen, wider aller manigklich das er unrechtes über werd, unnd tut wider sein trew nicht. Und hat ioch ein man ein ungericht geton, und flewhet er zu eines mannes hauß, und ist er in der auchte nicht, er sol in einlassen und sol sein tür beschliessen, und kommet er, der richter sol in dreystund lassen rüffen, und sol den man in mit der zeit seinen weg schieben ob er mag Und wann der richter drey stund gerüffet hat so sol man in einlassen ob man es gehört hat. Tut man des nicht, so muß der würt für den man antwürten. man sol dem richter die tür auff tun, und sol in einlassen, und sol in lassen suchen. Vindet er in er sol in herauß fürrn, und ist es ein solliche schuld darumb der würt bürg werden wil, man sol nemen.

Dise recht hond auch die bürgen, man sol den würt also zu bürg nemen ob er als gewiß ist als die schuld umb den totschlage. Aber was dem man an den leib gat sol der richter nicht bürgen nemen. Dis recht hon auch die bürgen wer zu in fleuhet den sol man ein lon. Die all tun wider ir trew nicht noch wider rechte.

Cap. CXCVI.
Ob der herre seinen man suchet merck also.

Suchet der herr seinen man, oder der man seinen herren, und er klaget vor seinen man, er tut wider sein trew also. ob der man wider seinen herren tut da sol er im tag umb geben für seinen man und sol in da rechtvertigen ze recht als das lehen buch hernach sagt. und tut auch der herr wider seinen man icht, das sol er seinen herren lassen wissen, und sol im der tag geben für seinen freunt, und sol das ablegen als das lehen buch sagt. Und ist der herre dem man rechtes wider, oder der man dem herren, so brichet ir yetweder sein trew an dem andern ob er in suchet, kommet aber er auff seinen schaden nicht ausz, und geschicht im schade von im selber oder von dem, durch des willen sy dar kommen seind, den schaden sol er gelten auff recht, der man dem herren, und der herr dem man Und ist wider ir trew nicht.

Cap. CXCVII.
Ob der herr flüchtig würt dz merck hie nach geschriben.

Der rechtloß bereit würt vor gericht oder herflüchtig ausser des reiches dienste würt, dem urteil man sein erb und sein lehenrecht und nicht seinen leibe. und also ob der herre selb nicht fleuhet. flewhet aber der herr selb, nach der flucht brichet niemandt sein trewe.

Cap. CXCVIII.
Wer sich wider den keiser wapnet.

Wer sich wider den keyser wapnet oder wider die, die in seinem dienste seind oder wider den er es tun heisset, oder der in einer herfart mit dem keiser ist, Und flewhet er von im ee daz er selb fliehe, dz hetten unser vordren geseczt die des reiches Ee pflagent, dz man sy solt lebendig begraben.

Cap. CXCIX.
Von den reysen merck.

Da ein man in einer reyse ist, und nicht hauptman ist, reytent leut an in und an die seinen, und sy tund schaden seinem herren oder seinen mannen oder seinem frewnt, oder wem sy an den seinen oder an seiner getat schaden tundt, schwert er des und zwen mit im er beleibet on schaden und on gelt, und tut wider sein trew nicht.

Cap. CC.
Der den anderen schlecht on wunden.

Der den anderen schlecht on wunden oder stosset oder rauffet oder würffet, würt er vor gericht beklaget darumb es gat im nicht an seinen leib noch an seines leibes einen teil. er sol es dem klager büssen nach der freund rat oder nach des richters rat, und wet dem richter sein busz, dz sein etwa fünff schilling etwa minder etwa mer, nicht mer sol ein richter nemen von der schuld den ein pfund.

Cap. CCI.
Da man und weib gefangen leyt.

Und ist daz ein man und ein weib gefangen seind, die sol man nicht zu einander legen in ein hut, man sol sy besunder legen umb das sy nicht sünden miteinander.
Wen gefangen leute bevolhen seind oder werdent der ir ze recht warten sol Und wer sich ir underwindet, das er ir hüten sol und hüten wil und entrinnent sy im er sol sy wider suchen und vahen ob er mag, und mag er ir nicht wider antwürten, er sol allen den schaden und alle die busz leyden, die yener leiden solt der im enttrunnen ist.

Cap. CCII.
Von gefengknusz merck also.

Als ein man gefangen leit und underwindent sich seine kinde oder ander sein erben seines gutes wie lang er gefangen ist, wann er ledig würt so sollen sy im sein gut ledig lon on allen schaden. Und was sy des gutes genossen hond das sollend sy im gelten, habent aber sy im durch ir ere und durch sein gefäre icht verczert, das sol er in gelten Unnd tund sy des nicht gerne, so sol sy der richter zwingen in des gerichte sy beidenthalb siczendt. Und lond sy sich darumb beklagen, der richter sol in seines guts gewaltig machen und sol im auch richten umb seinen schaden, was schadens sy im geton hond, sy sollent auch dem richter büssen mit als vil pfennigen als man ein wunden büsset. Das seind etwa zehen pfundt etwa minder ye nach des landes gewonheit.

Welcher sich under dem allen die erben lat beklagen, der geit dise busz, und yeglicher besunder als vil als da vor geschriben ist.

Cap. CCIII.

Nun vahen wir wider an von dem der da des nachtes Choren stilet wes er darumb schuldig würt merck also.

Wer des nachtes koren stilt der ist des galgen schuldig. Es sol nieman nachtes futeren, wer es aber tut wie wenig er schneidet und ist es eines pfennigs wert **[.xl.]** es gang im an sein handt, ist es eins schillings wert oder teurer es gat im an das leben das man in sol haben. Ist das man in in der kirchen vindet, man czeuhet in mit recht darauß, also ob er es dann nachtes tut. Tut er das bey tag und es eins pfennings wert ist Es gilt im den reehten daumen.

Ist es dann eins schillings wert oder mer Es gilt ime die hant Tut er zu dem andern mal es gilt im auch den anderen daumen Tut er es zu dem dritten mal, so schlach man im die hant ab. auff welcher bürge oder in welchem hauß man diß tut da ist der würt dem richter schuldig zehen pfunt, oder man schlach ein hauß im dar nider das zehen pfund wert ist. Ist es dann in einer stat der würt des selben schuldig, unnd wann das hausz gevellet, so sol man dz holcz nit von dannen tragen. ein man schneidet wol seinen meiden pfert futer das eins pfennings wert ist ob er wenet das er erligen wöl, Des muß er auch schweren, ob es yener nicht emberen wil des das koren ist, er lasset auch sein pferd wol tretten mit den vordern füssen in den esche, und lat es essen uncz es wider kommet und er sol des futers nicht von dannen füren.

Cap. CCIV.
Ob man korn in der nacht stilt.

Wer nachtes koren stilt gemetes gras oder gehauwes holcz, man sol über in richten mit der wide. Und stilt er es des tages es gat im ze haut unnd ze hare. yegliches wassers trames fluß, ist gemein zu varen und ze vischen. Die vischer sollen auch dz wasser nicht niessen, wann als ferr sy einist mit dem necze getziehent auff dem scheffe mügent.

Cap. CCV.
Der fromdes koren schneidet.

Der eines andern mannes koren schneidet, und er wenet es sey sein, oder seines herren dem er dienet, er misse tut nicht daran ob er ernewert würt das es nicht sein ist, so sol er es auff dem acker lassen, und man sol im seiner arbeit lonen. Und fürt er es ab dem acker, er sol es dennoch wider geben und hat sein arbeit verloren. Das der man in iar und tag in rechter gewer nicht hat da sol er umb antwürten, wa man in darumb beklaget.

Cap. CCVI.
Von offner diepheit und von heimlicher diepheit merck.

Es ist eines offne diepheit und das ander heimliche diepheit. offne diepheit ist dz Ob ein man kommet nachtes oder tags in ein hauß oder an ein ander stat und stilt da was es ist, und würt da begriffen mit der diepheit, ee daz er es verperg, das heisset offene diepheit. Und ist das ein man dem andern diebig gut geit, und yener weiß das es diebig ist, dz heisset auch offne diepheit. Und ist das ein man hin gat und dem andern seinen seinen mantel außtregt oder ander sein gut und im das nit sagt uncz an den vierden tag Wil er es für ein diepheit hon, das tut er ob er wil als ob er in darumb gefragt hat umb dz gut und er im gelogen hatt so mag er es haben für dypheit ob er wil Und beclagett er in vor gericht er muß ym anttwürten als ein dieb. Er muß auch auff den gut bereden, das es im dipplichen verstollen sy, ob das gutt da engen ist Und ist das gutt nicht zegegen so muß er in uberzeugen mit siben mannen die dz wars wissen und auch sahen, daz er im sein gutt verstollen hat. Und ist er belewmbdet mit der ding keinen als dis buch seit, so bedarff er zu im selber nicht mer, den zweier man, die sollent dasselb mit ym schweren. So sol der richter richten als recht sy uber yn.

Cap. CCVII.
Wer das heysse eysen tragen sol.

Die yr recht mit dybstal oder mit straußraub verwürcket ob man sy desselben raubes oder dyppstale an der stunde zeyhet die mögent mit iren eyden nicht ledig werden. man sol in die drei kür teilen als hie vor geschriben ist, Das heis yssen, oder die wasser urtteil oder in den wallenden kessel ze greyffent uncz an die elebogen, oder mit einem kempffen sych ze weren. ich mein den rechten straußraube.

Cap. CCVIII.
Der stilet und das hyltt.

Und ist das ein mensch dem andern ratt das es stele, und sprichet also gang hin und still den das und bringe mir es und gib mirs halb ich wil dirs behalten und er tut dz, und das gut wirt begriffen in eynes gewalt dem es da enpfolen ist, Der ist nicht verleymet des ersten mals wie sol man das richten. und ist daz er giecht dz er sein kein schuld hab so sol man im tag darumb geben. Und kommet der für und schewbet es auff ienen er muß es enpfahen. sprichet aber er, er sy sein gesell daran und habs in heissen stelen und im bevolhen Und seind sy unbelewmt mit den lewmb als hy vor geschriben ist, so muß es got scheiden under in mit kampf. vor got sein sy beid schuldig mit kampfe, vor den leuten wirt nicht wan der ein schuldig, der da siglos wirt.

Und sprichet der auff den iener da schewbet, ich han es nit gestolen und der spricht, er hat mirs bevolhen und ich iach es wer rechtvertig und kemffent mit einander, und gesiget der dyp der es zum ersten stall, er hab veriehen oder nit, und hatt man auf in geschoben das gut, man henckett sy beidsamet, und gesigett der, der es hies stellen der ist genesen und man henckett ienen und ist der doch vor gott schulldig und vor den leutten unschuldig. Das geschicht in manger sach das ein mensche vor gott schuldig wirt und vor den leutten nicht.

Cap. CCIX.
Der ein mensche stylet.

Da eyn mensche den anderen menschen stilt das ist auch dypheit, unnd wirt es in seyner gewalt begriffen man schübet es uff in als ander dypheit, und wie iunck er ist oder wie arm er ist man sol in darumb hencken.

Wann ein mensch ist vil teurer denn vil guttes.

Wer rautt oder hülffe tutt einem menschen das er stelle, das ist der dyepheit schuldig.

Wer stelen will und gat hin zu einem man und bit in umb ein leytter zu leyhen **[.xli.]** er wel in eyn hauß steigen und welle da stelen, oder der eynem dieb eyn tür auff tut oder ein venster, oder eyn Schlosser der mit wissen dieb schlüssel macht oder andere ysen die zu der diepheytt hörendt, oder ander hilff dieben tunt, die disem geleych ist, Da wissendt, das der als schuldig ist an der diebheit als der da stülett unnd man sol in haben czu dem diebe.

Cap. CCX.
Vindet man bei einem mann diebig oder raubig gutt.

Vindet man bei einem mann raubig oder diebig gut, und vindet man es nit des es da ist, der richter sol es da behalten iar und tag, ob ieman käme, der sich darzu mit recht ziehe, den sol er das gut wider geben. Und kommet nyeman in iar und in tagen, der richter sol es zu seynem nucz keren, es ey denn, das yenen eehaft not leczte.

Cap. CCXI.
Aber von diepheyt merck.

Unnd ist das eyn dieb hyngat unnd will stelen eynen ochsen oder eyn roß oder ander vihe nun das sy daz es in ze tod schlahe. Wer sol dem man büssen neman wann er wolte übel ding tun ist im übel geschehen, den schaden sol er haben und sol den freunden noch nyman büssen noch dem richter. Unnd ist es nachtz beschehen so ist argkwonlich, beschicht es tages man sol es für diepheit nit han ob es eyn man tut der an seynem rechten nicht gesprochen ist.

Cap. CCXII.
Eyner der seyn eygen gutte stylet das merck also.

Und ist das eyn man bei den leuten siczet unnd hatt pfenning in seynem beyttel und den beitl abschneydet, und den beitel verbirget, unnd zeihet die leute, sy haben im das getan, oder er niemet die pfenning auß dem beytel unnd verbirget die und giecht sy habens ym verstolen, man sol der leut eyd darumb nyeman, es sey dann das man die pfenning in ir gewalt begreyff, So richt man über sy als recht sey. Vindet man aber sy in seyn selbs gewalt, unnd ist ir sechczig oder mer, man sol in haben. Also sol man richten umbe alles gut dz der man im selber stilet, hie hatt der man mit seyn selbs gut sein leyb verloren unnd verwürcket. Das ist von seyner grosser untat beschehen, das er ander lewt das gezigen hat, unnd yenen ir leben wolt han genommen frävenlich.

Cap. CCXIII.
Wie man ze recht zolle geben sol.

Der burg zoll oder wasser zoll hynfürt mit wissen, der sol in vierfalt geltten ob yeman da ist der in vordert.

Und ist da nyeman, der kaufman soll dreystund rüffen nach dem zollner so er aller leutest mag. Unnd ist da nieman er sol es got ergeben unnd seyn strauß faren, unnd komet er aber hinwider und vordert der zolner seinen zol er sol im in geben. Und schuldiget er in er hab im seinen zol verfaren, des sol er zu den heyligen schweren das er im gerüft hab dreystund. er sol nicht zeugen darumb leyten, wann man nymet an meniger stat zoll da nit leut seynd gesessen.

Der marck zol verfüret mit wissen der sol geben dreissig schilling. Tut aber er als hievor gesprochen ist, er wirt auch ledig.

Da wasser zol sind da müssen vier fuszgengel einen pfenning geben. Der reitten man einen halben, ein geladner wag vier, oder lär.

Pfaffen und ritter und alles ir gut und ir gesind die süllen seyn zolles frey, wa er nicht bedarff brugk noch steg, Wer davon zol nyemet der tut wider recht.

Cap. CCXIV.
Von geleyte merck.

Eyn yeglich man ist geleites fry ob er seyn gut wagen will. Ist aber unfryd in dem lande, und muttet ein kauffman geleyttes das mag im ein herre wol geben, man geb dem herren darumb oder nicht, er sol doch dem kauffman seynen schaden ablegen. Wer dem kauffman geleyt geit, was ym schaden beschicht das sol der im geltten der in geleitet.

Cap. CCXV.
Der über gebauwen felde fert das merck also.

Wer unrechten weg über gebauwen lande fert, da sol yedes rad geben eynen pfennig, und der reittent man eynen pfenning. Darumb mag yener wol pfenden des das lande ist on richter, und werend sy sich des pfandes so tund sy wider recht, und komment sy für gericht und hand sy des pfandes geweret, sy wettent dem richter drey schilling oder mer yenach der gewonheit, und müssent yenam seynen schaden czwifalt geltten.

Cap. CCXVI.
Der holcz graß oder visch stilet.

Wer holcz hauwet oder gras schnidet oder vischet in eyns anderen mannes wasser, der sol geben drey schilling, und weret er sich pfandes, man sol über in richten als hievor gesprochen ist. Vischet er mer dann dreystund daryn oder hawet er holcz das gebannen ist, oder hawet er berend bom ob, oder gröbet er stein auß die zu marck stein geseczt sind, man sol im haut und har abschlahen oder er sol es lösen mit dreyssig schilling, und wa man in vindet man mag in wol aufheben uncz an den richter.

Cap. CCXVII.
Der schäcz under die erd begröbt.

Wer schäcz under die erd begrebet tieffer den eyn pflug gat, der gehört czu dem küngklichen gewalt.

Silber sol nyeman graben auff eynes mannes gut on seynen willen des die stat ist. aber geit er das urlaub, die vogttey ist seyn darüber.

Cap. CCXVIII.
Von dem der da fremden acker bauwet.

Der bauwet eynes andern mannes acker mit wissen, wirt er beschuldiget darumb vor gericht er hat vor an seyn arbeit verloren und er sol dem richter wetten. Tut er es unwissend so büsset er nicht. hatt es im yeman gelan ze bauwen, der sol im seynen schaden abtun.

Wer das landt bauwet oder säet des er zu klag kommet der verlewrt sein arbeit und sein stat und muß dem richter büssen.

[.xlii.] Was eyn man bewtet und siget das unbeklagt ist, so sol er seyn arbeyt unnd sein gut herab niessen, Und sol man davon geben zinß oder gelt das soll Er auch geben wenn es angebüret.

Cap. CCXIX.
Wer in eynes mannes bomgartten gaut.

Wer in eynes mannes bomgartten gat und im seyn bome die obs tragend, er sol im das obs geltten, als vil als eyn iare darauf würde ob er es verkauffen solt. als vil der baume ist als vil muß er für yeglichen geben, als vil das obs wert was dz ein iar darauff wüchse. Also muß er im das obs gelten zwölf iar und sol im ander bom hynwider seczen. unnd seynd es nit fruchtber gewessen, wölich ander bom er im dann abgehawen hat, die secze im hinwider so zwölff iare für komment. Unnd seynd die bom dennocht also nucz nicht worden, die er im hinwider hat geseczt, das auf yeglichen nicht eynes schilling wert wachsset, so sol er sich ir nit underwinden. Werdent aber sy im so nucze daz yeglicher zwölff pfenning wert treit, so sol er sich ir underwinden, und er hat in dennocht damit nit gewert, er sol in dennoch ze busse geben zweinczig schilling.

Cap. CCXX.
Wer da vihe czu schaden treibet das merck also.

Der sein vihe zu schaden treibt auff eynes andern mannes korn oder gras, er sol im seynen schaden gelten czwifalt, und sol der richter drey schilling geben oder nach gewonheit, er mag in auch woll pfenden on des richters urlaub, und sol es treyben in des richters gewalt, und will er, er mag es wol bannen.

Ist dz vihe sogtan vihe, das er es nit gefahen mag, das sol er in seinen gewalt treyben, ob er es czu dem richter nit bringen mag. Und sol es dem richter künden, und der sol im heissen geltten als recht ist, Und hat er der nicht, so sol er seynen schaden bereden mit seyn eynes hannd.

Cap. CCXXI.
Wie eyn yeglich hirte zu recht vihes pflegen soll.

Wer seyn vihe treibet anderswa dann für den gemeynen hirten, Der sol dem hirtten seynen vollen lon geben und dem richter sechs pfenning.

Nieman mag seynen eygen hirtten haben denn die gocz heusser unnd herren die selber wismad hand, unnd wer eyn man ist der drey hub hat und das wißmad dar zu gehöret der mag haben eynen schauf hirtten.

Was der hirtte in seyner hute verlewset dz sol er geltten.

Nyemandt sol sein vihe ynne haben er sol es auß treyben, so sant iörgen meß kommet on schweyn die vörher ziehend. und welchs vihe iungen hat, das dem hirtten nicht gefolgen mag, das selbe sol man eyn tun, das es niemant schaden tue.

Wa man aber dem hirtten lonet von der hube, unnd nit von dem vihe, dz soll der man der auff der huben siczet den lon geben, ob er schon nicht vihe hat.

Was man für den hürten treibet, das sol er wider antwürten, schuldiget man in darumb, er hab es nit wider geantwürt, mag er sein recht darumb tun daz er es da hin geantwürt hab da er von recht soltt. Das ist also, ist es ein dorff, Er sol es antwürten in runt der czün, Und ist es eyn stat, so antwirt es in runt halben der vestin oder toren so ist er lödig. Was im die wolff oder die rauber nymmet beleybet er ungefangen unnd beschreyt er sy nit, er muß es geltten. hat aber er czwen mann, die das hortten und sahen das er nauch lüff und rüffet er beleibt on schaden.

Belemet eyn vihe das ander vor dem hirtten, und schuldiget man den hirtten darumb er muß beweissen das vihe, das den schaden hat getan, unnd muß des schweren das es also sey, so soll yener des das vihe ist seyn gewundet vihe behaltten uncz es wol an das feld mag gan. Und was darauff koste gat, die soll der geltten des das vihe ist das den schaden hat getan. stirbet es er musz es gelten des es wert ist oder er geit im yens vich dar für und beleybet im auch sein todt vich.

Der seyn vihe verlewset und zehand zu dem hirtten gat und in darumb schuldiget und sprichet der hirt es sy nit für in getriben, dz sol man behaben mit czwen mannen, oder mit zwein frawen, Und sullen die schweren zu den heiligen das sy sehent das vihe für in treiben und als das beschicht, so sol es der hürt geltten dem des es was, was es wert sey, unnd er sol es wetten dem richter nach guter gewonheyt.

Cap. CCXXII.
Der främden acker eret.

Wer des andern land eret unwissent, der beleybet on schaden. und eret er es unrecht mit wissen, er muß es büssen dem des dz land ist auch dem herren, unnd hat auch seyn arbeit verloren.

Cap. CCXXIII.
Der unrecht zu acker gat.

Mit äckeren mag nyemandt seyn gesunt verwürcken, es sey denn also das das land vor gericht behebt sey, und er dz weyst unnd der richter seynen botten darauff habe geben, und yenen fryd darauff gebotten hab, so verlewset er die hand. laugnet aber er das er darumb nichs wisse, des sol man beczeugen mit drey mannen.

Cap. CCXXIV.
Von dem der fremdes vihe eyn treybet.

Der man tut nicht übel daran, ob er seyns nachbaure viche eyn treibet mit dem seynen, er sol es auch wider ausz treiben des morgens. Unnd vorschet man darnach, Er sol es nicht verschweigen, und verschweiget er es So ist es diepheyt, er sol auch keinen nucz darab nyeman.

Cap. CCXXV.
Dicz ist von heimsuchung dz merck hienach geschriben.

Und ist das eyn man den anderen zwingt wider seyn willen das er auff eynen baum steyg oder auff **[.xliii.]** eyn hauß oder auff eyn burg in heysset gan die unwörlich ist. Was er in sagtaner ding heißt tun wider seynen willen, was im davon geschihet das sol er büßen als ob er es mit seyner hand hette getan. nyemet er aber lon darumb was dem beschicht dz büsset im nyeman.

Und ist ein man in eynem hauß es sey seyn oder er lone es oder er habe es umb sunst, und wirt er dar yn heim gesucht, man sol in büssen, wan er wirt dar ynne ist. Unnd ist mer wirt dar ynne dann eyner man sol die büssen den wirtten teylen wann an in allen gefräfelt ist.

Die heimsuchung ist dz wer mit gewaffenter handt yn eynes mannes hauß lauffet, und eynen dar ynn iaget oder er eynen dar ynn vindet dem er will schaden oder schadet, das heysset heimsuchung.

Lauffet er dar ein, und suchet einen man mit gewaffenter handt, unnd vindet seyn nicht, und gat dar auß on schaden, so sol er halbe buß geben dem wirt und dem richter. Tut aber er schaden darynnen mit scheltten oder mit andern dingen so sol er gancze buß geben.

Und ist das dz hauß beschlossen ist, und kommet er da für, und hawet oder schüsset daran, so ist er die buß schulding. Und lauget er des, so soll man in über czeugen selb dryt die es gesehen oder gehörend hand, und hat es nyeman gehöret oder gesehen, so mag der wol zeug seyn, der die geschoße oder die schleg höret. Schlecht er in die türen nicht und schiltet hineyn, so büsset er nun die schältwort. Wier heissen gewaffet hande bloße schwert in der hand oder schälckliche messer oder bogen oder armbrost oder geschosz oder andere waffen. Unnd wer seyn volger ist und mit im gat die seynd all schuldig und müssend all büssen als der selb schuldig, ob sy die fräffeln tund, also hievor gesprochen ist, so gebend sy die gancze buß, tund sy der nit unnd koment doch dar mit gewaffenter hand und tun keynen schaden, es geit yederman fünff schilling heller. Die buß ist ettwa ring ettwa swer, yenach des landes gewonheit.

Dise recht hand auch die bürg, wer die herren die burge hand dar ynn heimsuchent, die süllend yn büssen als hievor geredt ist. man sol an keyner stat dem richter höher büssen den dem klager. Wa man des nicht tut, das ist wider recht. Und hand sy nit pfenning ze geben, so richt man über sy, also umb ander gülte.

Cap. CCXXVI.
Der eynen vogel schiessen wil und trüffet einen menschen.

Raumet eyn man eyns vogel auff eynem wege da nit pflegent leut ze gan, es sey mit werffen oder mit schiessen, Und triffet er ein mensch und es stirbet, da verwircket nyeman seinen leyb mit, noch seyn gesund. und rüffet man in an, das er weder werffe noch schiesse, und siecht das mensch und mag man in des über czeugen selb drit, es ist an dem menschen schuldig, und man sol über in richten, als ob er in mit seiner hand ertöttet hab. Geschicht aber diß auff eynem weg da die leut all czeit pflegent ze gan, töttet er ein mensch, da ist es schuldig an dem menschen wann wa die menschen gand oder reittent, da sol nieman nichts anfahen weder mit geschoß noch mit werffen. Und ist das man eyn mensch mit geschoß oder mit würffen ertötet auff dem weg da die leut nit gewonlichen gand unnd auch gewarnet ist als hievor gesprochen ist und das mensch nit sicht, im mag de richter mit recht seinen leib nit genemen und sol auch seines leibe keyn teil nymen, wann was die höchst buß ist umb die wunden das soll er im tun, das sind zehen pfund, er sol den freunden besseren als hievor stat umb eyn wunden die on leme ist.

Er sol also warnen, er sol rüffen, gang yeman da der hütte sich. Und ist das er nicht warnet da leutte giengen er sehe sy oder nit, man sol über in richten vor recht als über eynen todschlegigen man, ob er nicht erczeugen mag selb drytt das er hab gewarnet.

Cap. CCXXVII.
Da eyner einen baum vellet und eynen menschen triffet.

Unnd ist das ein man eynen baum ze wald hawet dem weg so nahen das er auf den weg fallen mag, schlecht der baum eyn menschen ze tod man sol im das haubt abschlahen. Schlecht er eyn vihe ze todt er sol es geltten als es wert was und dem richter wetten ein fräffel. Und hawet er in dem holcz da die leut nit gewonlichen gand, wa er den bom hawet uncz er fallen wil, so soll er dreystund rüffen, sey yemand da das er fliehe, und tut er das, erschlecht der bom ein menschen oder vihe er büsset nyeman darumb das sol er bezeugen selb dryt, oder sol es bereden mit sein eines hand das er gerüft hab. Hat aber der tod mensch eyn magen und mit im kämpfen will, der weret ym seyn eid mit kämpfen und muß durch recht mit im kämpfen.

Cap. CCXXVIII.
Ob die leut ein wagen umb werffent.

Es werffent leut einen wagen umb, was auff dem wagen leytt das vellet auff ein menschen das stirbet, Und ist es an der stat da leut wider und für gand, mit was leut hilf dz beschehen ist, die sind all schuldig an dem menschen. Und beschicht im on den todschlag icht, da sol man büssen also hievor gesprochen ist. hand aber sy gerüfft, gand hindan, dreystund, so ist es das selb recht davor als der den bom da hawet, oder das holcz bey der strasse.

Cap. CCXXIX.
Ob ein man dem andern seyn roß wundet.

Und ist das eyn man auff eyn roß siczet und wil reitten an sein geschäfft, und andern mann reitten gegen im, unnd zewhet sein schwert auß und wil in schlahen und triffet das roß, Dz sprichet keyser Charles recht, er sol in büssen als ob er yn getroffen habe.

[.xliiii.] Das ist davon geseczet, dz er in ze schlahen mut hette, do er das roß traff. Und hat er es getan mit eynem spieß oder mit eynem armbrost oder mit bogen oder mit messern oder mit was waffen er das getan hat, so ist es das selb recht als mit dem schwert.

Cap. CCXXX.
Von dem der seynen mage ertöttet on schulde heymlich oder offenlich.

Der seynen angebornen freund ertöttet on schulde offenlich oder heymlich, über den sol man also richten. man sol im machen eynen lideryn sack, unnd sol in versencken in eyn wasser, es sey rein oder unreyn. Unnd sol in also tief sencken daz im das haubt und aller seyn leybe an dem grunde lig. man sol in yn dem wasser ligen laussen eynen halben tag. Unnd ist er dennocht nit todt, so laß man in lenger darynnen.
Das ist davon geseczet, daz seyn leychnam nit wert ist, das weder lufft, noch sunne, noch mon, noch tag, noch nacht seynen tod sehen süllend.

Cap. CCXXXI.
Wie weyt des küniges strausse süllen seyn, das seit uns diß buch hienach.

Des künigs strausse sol sechzehen schuch weit seyn. Das ist also gesprochen, Die landt strauß die sol also breit seyn, daz ein wagen dem andern geraumen mag.

Der itel wagen sol ye dem swärern entweichen. welicher baß entweichen mag der sol auch entweichen, Was ia darauff leytt. der reittent entweich dem wagen er sey geladen oder lär. der gänd entweich dem reittenden. seynd sy aber in eynem eynigen weg oder auff eyner brüge, Und iagten eynen reittenden, so sol der wagen still haben, uncz das sy fürkoment. welich wägen ze ersten an die bürg komet, der sol auch des ersten überfaren, er sey geladen oder nicht.

Der auch Ee zu der mülin komet, der sol auch ee malen.

Cap. CCXXXII.
Wie man gruben graben sol in der strausse.

Eyn yeglich man soll geltten den schaden der von seynen schulden beschicht mit geschichte.

Der brunnen oder gruben grabet, er sol sy bewaren unnd verbürcken als hoch ob der erden, das es eynem mann gang über seyn knie. Tut er des nicht, was schaden davon geschicht den sol er geltten.

Wer eyn keler oder ein ander grub grabet, der sol sy on aller leut schaden machen, unnd sol sy nit fürbaß in die strausse seczen wann syben schuch. Ist aber die strausse als eynigen, so sol er nichtz in die strausse seczen. eyn yeglich wagen weg sol sechzehen schuch weit seyn, daz ein wagen dem andern entweichen mag.

Eyn iegklich man sol weg machen vor seyner tür oder vor seynem gutte syben schuch weit, dz ander teil sol die gemeyn machen.

Cap. CCXXXIII.
Von vesten bauwen.

Ane des landtrichters urlaub mag man in die erde graben als tief eyn man mit eyner schufel auff gewerffen mag auf dz erdtreich, also das er keinen schemel mache. man mag wol bauwen dreyer gadmer hoch on seyn urlaub mit holcz oder mit steynen ob der erde on czynnen und on brust were, und on arge und alle were. man mag auch eynen hoff on seyn urlaub an ebner erd umb fahen mit eyner maur die also hoch ist, so eyn man siczet auff eynem roß, das er wol ze obrost daran gereichen müg mit der hand on zynnen unnd on brust were und on aller schlachtte vestunge. In der selben weyß mag ein man seinen hoff mit holcze umb machen. man sol auch keyn burg wider bawen on des künigs und des landtrichters urlaub, die mit urteile gebrochen wirt.

Ist aber dz man eyn hauß zerbricht mit gewalt oder lat es eyn herr zergan von muttwillen oder von eygnen füre oder von armut, die mag man wol wider bawen mit recht on des landtrichters urlaub.

Cap. CCXXXIV.
Wie man märckt bawen sol merck also.

Man sol keynen marckt dem andern näher legen dann über zwu meyl. man sol auch keyn burg bawen noch dorff vest bawen, noch berg bawen mit vestung on des landtrichters urlaub. man sol auch kein stat bawen on des herren urlaub des die stat eygen ist. Ist sy seyn lehen er hatt das selb recht.

Cap. CCXXXV.
Der dem andern seyn burg oder seyn hauß angewynnet.

Wer dem andern seyn hauß angewynnet mit unrecht, der soll des dem künig oder dem landtrichter klagen in des gericht es leyt, und der sol im es richtten und sol das hauß vorderen wider auff recht. Und antwürt man es im nicht, so sol sich der richter underwinden alles des das yenner hatt, und sol in fürladen zu drey landtädingen. Und komet er für on geleyt, so richt es nach recht, hab er im gewalt und unrecht getan, so richt über in als über ein rauber. Er mag in auch on richter fahen wa er in ankomet und sol in dem richter antwürten. die weil man eynen mann seyn hauß mit unrecht vorhebt, so mag neman keyn klag darauff haben, weder das da vor auff geschoben sey, oder das yemitten darauff geschicht, wann er seyn ungewaltig ist.

Cap. CCXXXVI.
Wie man über hauß unnd über bürg richten sol.

Welichs hauß oder burg mit urteil verteilt wirt, da sol der richter des ersten drey schleg dar an schlahen. Darnach süllendt die leut alle mit agsten dargan und süllend die hawen und raumen uncz das hauß oberhalb der erd gar zerfürt wirt, man sol es nit brennen, man sol auch weder holcz noch stein dannen füren, noch das darauff ist. und ist es eyn burg, so sol man den graben oder den berg eben machen mit schauffeln, alle die in dem gericht seynd gesessen, die süllen darczu helffen drei tag mit ir eygen koste ob sy dar zu geladen werdent mit des richters botten.

Cap. CCXXXVII.
Von getzymmer.

[.xlv.] Und ist das eyn man ein hauß zimert und wil seyn nachbaur eyn hauß an in zymere, er sol es in die höhin richten, das im sein liecht nit verzymert werd. tut er es darüber, so klage es dem richter, der sol es zerecht nydbrechen.

Cap. CCXXXVIII.
Aber von gezymer.

Der auff främdes erdtreych seczet oder sät darauff, das ist alles des, des das erdtreich ist.

Cap. CCXXXIX.
Aber von gezymer.

Wer auß fremdem holcz eyn scheff würcket, oder ander dinge wes das holcz ist des ist auch das werck das davon gemachet ist.

Cap. CCXL.
Von fremder arbeit.

Wer auß fremder seyden oder auß fremder woll oder flachs gewand würcket, oder ander ding, dz ist mit recht des der czeug ist, Es sey von golde gewesen oder von anderm ding. und tut er dz mit wissen, das er es da für het, das die bereitschaff seyn wäre, so hat er recht. Schwört aber yener das es seyn sey, des selben ist das werck. hat er aber es unwissent getan so sol er im sein arbeyt geltten und seyn coste die er dar auff hat geleget.

Cap. CCXLI.
Dem främdes gutte verstolen wirt, das merck hienach geschriben also.

Und hat eyn herre oder eyn armer man eyn ambtman dem er seyn gutt empfilhet auf sein treu und tut er im übel daran, und er wirt das ynnen, und nymant me wann er einig, Und im sagent ander leute das er im seyn gut stele, und pfliget er sogtanes guttes das nyemant ynnen mag werden, ob er im übel oder wol tut, und er hat in arckwonig wie sol er in darumb rechtvörtigen. Da sol er in bringen für ir beider richter, und sol in da beklagen umb seinen schaden.

Und laugnet er das er im keyn schaden hab getan, da sol man im nicht seynen eyd umb erteylen, man sol im drey wal für legen, eyn die wasser urteil, die ander das heiß ysen, und die dryt daz er sol greiffen in eynen kessel wallendes wasser uncz an die ölenbogen, und sol dar auß nyemen einen stein als groß als ein hennen ey. Die wal soll ein man han. Gerichtet er das zewasser urteil oder das in das heyß ysen nicht brennet, oder das wasser nicht brennet, so ist er lödig. Und ist er des herren eigen, so bösseret er im nicht, das er gerichtet hat, und ist er nicht sein, er muß im besseren und dem richter wann er hat in geschmähet. Die besserung die sol also seyn, dem selb schulden umb als vil als vil er in angesprochen hat, und halb als vil sol er geben dem richter. Also so sol man umb alles gut richten das dem man empfolhen wirtt auff seyn treuwe, und dz nyeman mag wissen ob er übel oder wol da mit tut. Wann der mit umb gat, davon sol also gericht werden, das muß got scheiden, wann er weist dz wol. umb geltschulde sol man also nit richten, das sol man richten mit den czeugen, ob man sy hat, hat man der nicht, so sol man yenes eyd darumb nyemen. Und solte man eyd nyemen umb empfolhen gut als hie gesprochen ist, so wirden lycht geschworen meyneid und verleure auch manig man seyn gut, der es sunst behalttet.

Cap. CCXLII.
Dem främdes gut verstolen wirt.

Wer dem andern gut empfilhet auff seyn trew und wirt es im verstolen oder geraubet oder verbrynnet es oder stirbet es, ob es vich ist, Und hat er das gut baß in seiner hut gehebt den sein selbs gut, und getat er das zu den heyligen bereden, er gilttet des gutes nicht.

Was man aber eynen mann leyhet oder verseczet, das sol man im unverderbet wider geben oder geltten nach seyner werdt. Ist es aber erger uorden, dz besser man im als recht sey.

Verseczet eyn man dem andern eyn pfert umb pfenning, und stirbet das in seiner gewalt on sein schuld dz ist der gemein tod, er sol es nit geltten, er verlewset aber die pfenning die er darauff gelihen hat, ir gelübte stand denn anders. unnd hat er aber bürgen darauff genomen, die süllen im mit recht seyn pfenning wider geben. Und wil man im nicht gelauben, so schwere ze den heyligen, das es tod sey on seyn schuld, und sey ledig. mag man in aber überzeugen, das es von seynen schulden tod ist mit drei mannen, er sol es gelten. er sol es auch niendert ryten wann mit seynem willen und mit seynem urlaub. Und reyttet man es on sein urlaub, was im denn beschicht, den schaden muß er eynig haben. Und geschicht im nicht, er muß im es doch besseren von yeder meil sechs pfenning. Das ist davon geseczet daz er es on seyn urlaub geritten hat. die weile er es brauchet und arbeitet, so sol er im keyn futer gelten. Arbeitet er es aber in wegen oder in pflügen und wirt es geergert, er sol es czwifalt geltten.

Cap. CCXLIII.
Der eynem sein gut seczet oder leyhet.

Welich man dem andern eyn pfert oder eyn gewand oder farend gut seczet oder leyhet mit seinem willen, So hat yener recht daran in des gewalt es komet.

Lehet eyn man ein pfert an ein stat und benennet im die, und lyhet er im es umb sunst, unnd beschicht im uncz an die stat icht er büsset im daran nicht, ob er es mit rechter reyse furt und sein pfliget on geverd. Und reittet er für baß dann an die stat die Er im nant, geschicht im denn icht, er muß es geltten. Wirt es verstolen oder geraubet, er muß es gelten. Nyemet aber der gemein tod es hin, er gilt es nicht.

Cap. CCXLIV.
Nun seit es aber von lehenung.

Leihet ein man dem andern ein pfert umb lon an eyn stat und benennet im die stat und nit ferer Was dem pfert geschicht uncz an die stat, das musz er gelten on den gemeynen tod. Und reittet er es fürbasz und wirt es im verstolen, er muß es gelten, wirt es **[.xlvi.]** geraubet, er gült es auch. und geschicht diß ee es kommnet an die stat die da ausz genant ist, wirt es denn verstolen, so gilttet er es nicht, ob er sy also gehyett hat als er solt. Wir sprechen dz das der man fremdes gutts baß solt hietten denn seyn selbs gutt.

Cap. CCXLV.
Aber von lehenung merck.

Und leyhet eyn man dem andern vihe umb sunst, das hat dz selb recht als umb das pfert. leyhet eyn man dem andern eyn pfert oder eyn ochssen in einen pflug mit solichem geding. leyhe mir deyn vihe in meynen pflug zwen tag ich leihe dir das meyn also lang Und koment also zesamen. stirbet das vihe, ir entweder giltet dem andern nicht, ob er es rechte hat hat gezogen, und in recht für geyt und er das beredt zu den heiligen.

Cap. CCXLVI.
Der den andern gut empfilhet.

Und empfilhet eyn man einen schneider sein gewande zeschneiden, unnd wirt es im verstollen, es muß der schneider geltten. Also ist es umb alle empfelhnuß. wes sich der man underwindet zepflegen oder zu behaltten. Und wirt es im verstolen, er muß es geltten, es sey man oder weyb.

Cap. CCXLVII.
Wer pfand umb gilt leihet.

Der eyn pfand verseczet umb gelt, und wirt es verstolen, er muß es geltten. Und gib ich einen man ein gut zekauffen, unnd geyt er mir seyn leykauff daran, und dz gut beleybet in meyner gewalt Und wirt es mir verstolen, der schade ist seyn und meyn nicht, han ich seyn gehütet als ich von recht solt.

Cap. CCXLVIII.
Der dem andern seyn gut verlewset.

Und leihet eyn man dem andern silberin näpff oder ander gut, und wirt es im verstolen er muß es geltten. So sprechent ettlich leit, verlewset eyn man sey selbs gut mit meynem gut, er soll mir es nicht geltten. Das ist nit, einem yeglichen man ist geseczt, das er fremdes gut baß sol pflegen denn sein selbs gut. Und ist das mir eyn gut verstolen wirt, das nit mein ist, da sol ich der klager umb seyn, und stirb ich oder entweich davon, so sol der klagen des das gut was.

Cap. CCXLIX.
Von lehenunge merck also.

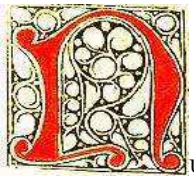
Was man eynem mann lyhet oder geit zu behaltten offenbar, mag er das bezeugen selb drytt, man mag in weder diebstal oder raubes dar an gezeyhen, man soll aber yenen fürladen dreistund ye über vierzehen tag zu verstanden seyn gut ob er wölle. tut er des nit, man gewaltiget yenen der darauff klagte. Den tag sol er aber erkünden der das gut under ym hat, yenem der im es da tet, mit urkünde zu hauß unnd hoff, ob ers on schaden beleyhen well. Lehung sol er zu dem ersten wider bringen dem der es ym leyhe ob er seyn hauß weyßt.

Cap. CCL.
Von dem spile merck also.

Verspilet eyn knecht seinem herren seyn pfert, oder ander sein gut das seyn ist, oder verseczet er es, oder verkauffet er es, man sol es dem herren wider geben mit recht, ob er schwert das es seyn gut sey unnd dem knecht nit bestatt. Verspilt aber er seyn gutt selb, oder wie er es onwirt, ob er zu seynen tagen komen ist, und mit seynem willen onwirt, der herre mag es mit recht nit wider gewinnen. und wirt dem knecht sein eygen gut in des herren dienste verstolen oder beraubet der herr sol es im geltten. Und also das der knecht unschuldig ist daran, unnd der herre mag wol klager seyn umb das gut wa er dz vindet. Das ist davon, das er es dem knechte geltten muß. Amen.

Cap. CCLI.

Von der sipp zalle merck hienach geschriben also.



un merckend hie die zall der sipp, wa die anhebt und wa sy eyn end nymt. In dem haubt ist bescheiden man und weyb die recht und redlichen zu der ee komen seynd. da ist nicht czweiung an, wann es ist nicht denn eyn leyb.

Seyt das haubt dz obrist stuck ist an dem leybe. Davon ist der man und seyn Eefraw bezeichnet an dem haubt, und die kind die von ir beider leyb kommen seynd, die seynd auch bezeichnet an das nächst bei dem haubt.

Da die arme stossent an die schulttern und die selben gelyder heissendt die achssellen, ob die kind on zeweiung von vatter und von muter geboren sind. ist aber czweyung an den kinden, so mügen sy an den gelide eynem nicht stan, unnd schrencken an eyn ander lide.

Nyement auch czwen brüder czwu schwesteren, und nyemet der dryt bruder eyn fremdes weybe, ir kind seynd doch geleich eynander in der sipp, unnd nyment auch das erbe und eynander geleich, ob sy in uneben bürtig sind.

Und also hebent geschwistergit die zal der ersten sipp die man czu magen rechent. Das widerredentt menig leut unnd muß es doch war seyn vor den rechten meistern. So habent geschwistergit kind die andern sippe, die stand an dem andern lide von dem haubt herab geczelt, das gelid heißt der elnbog.

So habent geschwistergit kind die dritten sipp, die stand an dem **[.xlvii.]** dritten lyde, Das ist das lyde da die hend an die arm stossent. und darnach aber der kinder kind, die habend die vierden sipp, die stand auch an dem vierde gelid, Das ist das gelid da der mittel vinger in die hand stosset.

Die fünfften kind stand an dem fünfften lide, das ist das ander gelid des mittel vingers.

Die sechsten kind stand an dem sechsten gelid das ist das drit gelide alles des mittel vingers.

Die sybenden kinde stand vornen an dem nagel des vingers und heyssent nagelmag.

Und welich kind zwischen dem haubt und dem nagel sich an der sipp zal geleychen mügent an geleicher stat, die nyment auch geleych das erbe. So der man ye näher ist an der sipp czalle, so er ye baß erbet, eyn yegklich man seynen mag uncz an die sybenden sippe. Doch hat der babst keyn rechte ze seczen, damit er unnser landtrecht unnd lehenrecht mit geergeren müge.

Cap. CCLII.

Wie eyn kind vatter unnd mutter erbe mag verwürcken.

Es mag eyn kind seines vatters und seyner mutter erb wol verwürcken mit vierzehen dingen.

Das eyn, ob der sun bey seyns vatters weib leyt sündtlich mit wissen, die des Sunes stieffmutter ist, die seyn vatter eelich oder lediglich hat gehöbt damit hat er verwürcket alles vätterlichs erbe. Das erczeugen wir mit david in der küng buch do der schön Absolon bey seyns vatters fründe lag sündtlich mit wissen. damit verwürcket er seines vatters huld und seyn erbe.

Nun das ander, ob eyn Sun seynen vatter fahet, und in eynschlüst wider recht, und stirbt er in der fengknuß, der sun hat sein erb verloren.

Das drit ist ob eyn sun seynen vatter ansprücht und sogetan ding von dem vatter rüget die im an den leyb gand, es sey denn eyn sach, da das land von verderben möcht, da sy beyd ynne wonung hand, oder da der fürst von verderben möcht des das land ist.

Mit disen dreyen dingen verwürcket sich auch ein vatter gegen den sun, das er bey seynem lebenden leyb von seynem gut scheyden muß und trittet der sun an des vatters stat. Und sol er dem vatter die nottürft geben und im die mitteilen als er vor gelebet hat.

Das vierd ist, ob eyn sun seynen vatter hatt geschlagen frävenlichen.

Das fünfft ist, ob er im seyn ere unrechtlich bescholtten hab. Wann got selb spricht in den zehen gebotten, Ere vatter unnd mutter so lengest du deyn leben auff dem erdtreich. Seyt nun eyn kind syn langs leben damit verwürcket, ob es seynen vatter unerete, so hat er auch da mit seyn erbe verloren. Wer vatter und mutter schilttet oder schlecht, unnd schlecht eyn sun seinen vatter zu tod und nit in nottwer, so ist es das selb recht, und wie er in on nottwer ertöttet. unnd nyemet ein sun seinem vatter gut on recht und stosset in davon, so ist es dz selb recht.

Das sechst recht ist, ob ein sun auff seynen vatter klaget, er hab im sogtan ding getan, die dem vatter grossen schaden tun möchten, und in des nicht bezeugen mag, der hat seyn erb mit recht verloren.

Dz sybent, ob der sun eyn dieb wirt oder eyn bößwicht, mit sogtanem leben da ein yeglich man sein recht mit verlewsset, ob er wissenlich mit den selben leuten wonet die dz lehen hand, damit verlewset er auch seyn erb.

Das achtend ist, ob ein Sun seynen vatter an seynem geschefft irret hat, als eyn vatter an seinem todt het, unnd geren seyner seyl heyl schief oder er sunst sich leytt und das er das vorcht daz er stirbe, und schlüszt der sun die tür zu und lat den pfarrer noch die brüder noch nyeman anders czu im mit den er seyn ding schaffen sol durch seiner sel heyl, der hat sein erbe da mit verwürcket.

Das gebot der keyser iustinianus und ander recht eyn michel teyl. Und spricht eyn heylig gar ein gut wort über das eynig recht. Er sprichet also, wer diß rechtt hat geseczet, der hatt es gar sälicklichen geseczet, Daz den menschen gutter ding nyeman an seinem tod irren sol die weil er lebt und reden mag, so mag er im selber wol gehelffen von der ewigen marter in die ewig frewd, wan aber der mensch erstirbet, so mage er fürbasz im nymmer, weder wöllen noch entwöllen.

Das newnd ist, ob eyn sun zu eynem spilman wirt wider des vatters willen, daz er gut für ere nyempt. Und ob der vatter eyn erber man ist gewessen, das er nie gut für ere nam, noch mitten an nymet.

Das zehend ist, ob ein sun seines vatters bürg umb zeitlich gut nit werden wil.

Das eylfft ist, ob der Sun den vatter von gefengknusz nit lösen will.

Das czölfft ist, ob eyn vatter unsinnig wirt vor siechtum oder von welichen dingen dz komet, und das in der sun in den dingen nit bewaret.

Das dreyzehend ist, ob ein sun seynem vatter das gut mer dann halben vertut mit unfure.

Das vierzehend ist, ob ein tochter als ungeraten wirt, das sy man zu ir lat on irs vatters willen, die weil sy under fünff und czweinczig iaren ist. komet sy über fünf und czweinczig iar, so mag sy ir erb wol verlieren, wan man ir geholffen solt han.

Cap. CCLIII.
Wie pfaffen erbent mit geschwistergit.

Von des pfaffen gut nach seinem tode nymmet man keynen raute, wann es ist alles erbe das under im stirbet. Die ungeraten tochter die teylet nit den rautte mit dem pfaffen der kirchen. hat eyn man töchter und sün, unnd gelobet er, das er süne und töchteren außgeit, eyns oder mer, und stirbt er, und lat mer sün und töchteren hinder im, Und lat seynem weib varendes gut oder ander gut, weder sol die mutter von dem farenden gut icht den geben.

Wier sprechen also, ist der vatter also an gescheft verfaren, daz er nicht geschaffet hatt von dem varenden **[.xlviii.]** gut, man sol der sel ir teyl geben und darnach geleich teilen under weib und under kind die nit auß gestüret sind. Habend die kind eyn bruder der eyn pfaff ist, hat er kirchen oder pfrenden da er sich von betragen mag, die geschwistergit teilent nit mit im dz varend gut. wie vil er haben soll gültte von geistlicher habe da sol man an seyn adelkeit sehen, und seyn wirde und an seyn ere. Der pfaf erbet eigen mit anderen seynen geschwistergit.

Cap. CCLIV.
Von bruder kind erbteile.

Nyemet ein man ein weib bei seynes vatters leyb die im ebenbürtig ist, und gewynnet er sün bei ir und stirbet er darnach ee daz im seyn vatter seyn erbe mit im teylet des er warttent ist, und stirbet darnach der vatter des selben suns süne die nyement gelych erteilet an irs vatters stat. Sind aber des selben suns sün mer dann eyner, So erbent sy doch nit mer dann eins mannes teil. Das mag den tochter kinden nit widerfaren das sy geleich teyl nyemen dann sy seyd nit sünes kinde.

Cap. CCLV.
Der erbet der sol auch geltten.

Mit welichem gut der man stirbet dz heißt erbgut. Wer erbgut nyemet der sol ze recht die schulden geltten die man weiszt. wellich schuld aber der man nit enweist, die sol man ertzeugen auff den totten man selb sybend. hat aber der tott man die schuld veriehen vor den leutten, do er gesunt was oder an dem todbet, und das er dz selb dryt erzeuget dem er da gelten sol, er hat seyn gut behebt und man sol im sein schuld bezallen.

Cap. CCLVI.
Was erben nicht geltten süllendt.

Diepheit noch spil noch raub noch wucher, ist nyeman schuldig zegeltten für den andern, oder ob er wider keyn gericht getan hat. Ist aber eyn schuld auff yn gezeuget on die ich yeczo han genennet, die erzeugten schulde süllen die erben büssen dem klager und dem richter.

Ist aber keyn schuld auff den totten man erczeuget, so büssend das die erben nit. hat er diß gut verzeret mit den erben, sy süllen es geltten gar, aber hand sy das nit genossen unnd ist auff den totten nit geczeuget sy geltten seyn nit.

Cap. CCLVII.
Der nit erbe der gelt nit.

Und ist das eyn man stirbet und geltten sol und hat nit hinder im gelaussen das seyn weib oder ander seyn erben davon gelten mügend, die süllen des gelttes lödig seyn vor got und vor den leuten. Und ist das dz weib eyn anderen man nyemet und gebent ir yr fründ gut dz sy ee nit enhet, oder ob sy einen man durch ir leibes wirde oder durch ir fründe nyemet der gut hat oder wie sy gott berattet das sy bey eynem anderen mann ze gutt kommet, weder der man noch das weyb geltent des ersten mannes schuld wann als vil als sy got beyde beweyset und in gnade geit zetun.

Cap. CCLVIII.
Der frawen meister ist der man.

Und stirbet eynem mann seyn weib und sol er geltten und hatt nicht zegeltten, und nyemet Er ein ander weib die im varendt gut geit, er gist von dem varenden gut wol unnd sol auch davon geltten. Das ist davon geseczet das der man seines weibs vogt und meister ist. Und geyt im seyn weibe ander gut denn varendt gut davon mag er nicht geltten wann nach irem willen. Hat aber sy erben, die des gutes wartend seynd nach irem tode, so mag es der man nit onwerden und seyn erst schuld da mit bezalen. Gewynnent aber sy erben mit eynander, die weyle die lebend, so wirt er des guttes wol on, das sy im gab, ob die erben nit seind. man mag es mit worten wol auszdingen das ir ir farenn gut beleybet. sy oder ir fründe einer spreche also, wir dingen das ir mit dem farenden gut nit zetun habend, wann nach unser beider nottürft unnd nach ewer wirttin willen.

Cap. CCLIX.
Der an dem richter und an dem fronbotten fräffelt.

Und stirbet ein man, so ist man seynen erben schuldig, was man im gelten sol, die schuld die man bescheiden mag als recht ist.

Cap. CCLX.
Und mage wol eyn man zweyer buße verfallen.

Wer borget oder entleyhet der sol es geltten was er gelobet, dz sol er stat halten. Wil aber er lögnen, man sol in überczeugen als recht ist. was aber vor gerichte beschicht, da soll man nit umbe schweren, nyeman bey dem eyde, es gang denn dem mann an den leib oder an seines leibe eyn teyle. Und ist das man fräffelt an dem richter oder an dem fronbotten, so ist man ir einen czweier buß schuldig, der eyn yegklicher man nicht wann eyn buß hatt. Unnd wa man syben mann czu geczeugen nyemet vor gericht, da sol man den richter für czwen mann nyeman, und seynen fronbotten also.

Cap. CCLXI.
Der vatter erbet des kindes gutte.

Und stirbet einem vatter sein sun, und hatt er im gut auß geben, es sey varendes gut oder ander gut, und lat er weder weybe noch kind, der vatter erbet des sunes gut, es mag der bruder noch die schwester nit erben. Das ist davon, daz es von dem vatter dar komen ist, und hat der sun ander gut gewonnen, dann das im sein vatter gab.

Unnd geit im got geschäfft, es geyt das gute mit gesundem leibe, oder an dem tod bette wem er will. Und ist das er da mit nit geschaffen hatt die nächsten erben süllend das gutt erben, und süllend der sele ir teyle geben. Das ist davon, daz es der bruder erarbeyt hatt.

Ist weder bruder noch swester da, so nymend es die nächsten erben, ein ieglich mensch ist seins magen gutz erbe uncz er gereichen mag zu der sybende sipp, als dz buch hievor seyt.

Cap. CCLXII.
Von erbteyl.

[.xlviiii.] Da eyn man stirbet und eyn weib hat und nit kind, die erben süllend zu der wittwen auf das gut varen uncz zu dem dreissigesten, durch das sy bewaren, das des gut icht verstolen werd das sy angehöret.

Mit der erben raut sol die fraw began die gröbnuß unnd sol in dem gut siczen uncz zu dem dreyssigesten. unnd von dem erbe sol man des aller ersten geltten dem gesind iren gedienten lon, als in gebürt von recht uncz an den tag das ir herr starb. man soll das gesindt behaltten uncz czu dem dreyssigesten, uncz sy sich anderswa bestäten mügen. Wil aber der erb, so süllen sy vol dienen und vol lon empfahen. Ist in ze vil lones geben, das bedürffent sy nit wider geben, ob man sy lat vor irem zil, lonet man in vor irem iar, das süllendt sy auff den heyligen behaltten, des gelych vor dem monat.

Wer auff genad hat gedienet des muß den erben der gnaden ermanen. Stirbet auch der diener ee daz er seynen lon gar verdienet, der im gelobt was, man ist seynen erben nit mer schuldig zegeben dann er verdient hat und im gebürt uncz an die czeit das er starbe.

Darnach muß die fraw mit den erben teylen die hof speiß die nach dem dreyssigesten belibet, wa sy die hat, oder wa sy anderwa ist in ir gewalt. so sol die fraw seyn rosz satteln oder seyn pfert das beszte das er het, unnd den besten harnasch den er het zu seynem leybe unnd seyn bestes schwert geben seynem herren ob er ein dienstman was. darnach sol sy den erben geben ein bett ein bolster und ein küssin und czwey lylach und ein tischlach und ein badhemde und czweheln unnd beckin. Das ist ein gemeyne heifart zu geben, und ist auch recht. da seczent die leut manig ding, das dar czu nit gehöret. wa die fraw des nicht enhat die sol nit geben ob sy ir unschulde darczu tut das sy es nit enhab. sy muß umb eyn yeglich ding das hievor genennet ist sunder ein eyd schweren, Wes man aber sy beweissen mag, da nymet man ir recht nit für noch darumbe.

Cap. CCLXIII.
Wie man die ansprache versaumet also.

Was varendes gut heisset des süllen wir euch sagen. gold und silber und edel gesteyn, vihe und roß und alles das man getreyben unnd getragen mag unnd pfandtschafft wie die geschaffen ist, verwürcktes golde unnd silber, das hand in die leut zu eyner gewonheit genomen dz süll erb gut seyn. Gut gewonheytt widerspricht das buch nit, allen harnasch und federwat und geschücz dz wellent die leut nach gewonheit daz es erbgut sey.

Cap. CCLXIV.
Was varendes gut heisset.

Was varendes gut heisset und hat dz eyn man in seiner gewer drew iar on rechtlich ansprach von dem der bey im in dem land ist und saget im seyn gut gewüssen daz er recht dar zu habe, so hatt er es mit recht ynn. Saget aber im seyn gewissen das der nicht rechcz dar czu habe, so hat er es nit unrecht. hat er es als ich gesprochen han hievor, so hatt er es mit recht unnd wirt nymmer ansprächig. Unnd ist vihe darunder, unnd behebt es im yeman nit recht an allen den nucz der davon kommen ist, über die frücht, den sol er widergeben.

Irret aber in eehafft not der es mit recht erben soll, den musz man beiten bis er kompt, so sol man im rechte bietten umb seyn recht gutte. was anders gucz da ist, das nit varend gut heysset, hat das eyn man in seyner gewalt unnd in stiller gewer zehen iar, bei den die bei im in dem lande sind, on redlich ansprach, Der selb mag es nymmer rechtlich angesprechen hat er es mit der gewissen, als ich hievor gesprochen hab.

Hat es ein man czwünczig iar in seiner gewär, vor den die außer landes sind, So hat er es rechtlich in, es sey dann als fer dz er würde gahes gefangen außerhalb landes oder innerhalb landes. Unnd mag er das beheben als recht ist, mit den die es für war wissendt, so sol man im recht tun umb alles das er anspricht.

Die keyser unnd die künig hand dis gemein recht gemachet, doch hand sy in lenger czeyt auff geseczt an ir gutt.

Und den swaben hand sy sunder recht gegeben an ir gut als hievor geschriben ist. Doch hand die keyser den stetten sunder recht verlihen, und gut gewonheit ist gut recht, also ist auch gut recht gute gewonheit.

Cap. CCLXV.
Das gegenwürtig Capitel ist von tod leybe also.

Da czwen man geboren sindt zu eyner todleybe da sol der eltest das schwert nemen vorhin, und der ander teylendt sy geleych. Wa czwen oder mer dan czwen eyn gut teylent, da sol der eltest teylen unnd iüngest welen.

Wa die sün zu iren tagen nit kommen sind, da sol der elttest bruder seynes vatters schwert niemen ze tod leyb und ist der kind vogt uncz sy zu iren tagen komment. so sol er es in wider geben, unnd wider reitten wa er es getan hab oder ob es im mit raub oder mit diepheit abgebrochen sey, oder durch ungelügk on sein schuld. Es ist auch der witben vormund die weile sy on einen man ist ob sy wil. Und ob er ir ebenbürtig ist nach dem tod leybe, so sol die frawe nemen ir morgen gab und alles das zu dem varenden gutt höret, das sind schaff und geyß und schwein und rinder unnd gens und hunt und alles gefigel, und die casten die nit angenaglet sind und garn unnd bette die sy dar bracht, bölster und küssin. und alle weipliche kleyder, vingerlin, arm golde, schabbel und all bücher die zu gottes dienste gehörendt, sydeln unnd laden die nit angenagelt seynd, Tegbett, teglach, umbheng, unnd alles gepende, das ist das zu der frawen varend gut gehöret.

Doch ist menger hand ding, das die frawen angehöret, verschnitten **[.l.]** wat czu kleydern.

Ist das golde und silber unverwürcket da ist, das höret die erben an und nicht die frawen. wa der wirt der ding keynes verseczet hat das süllent die erben lösen ob es sy anhöret und die frawen nicht.

Cap. CCLXVI.
Ob sy eyn kind münichet.

Der pfaff teylet mit den brüdern und nit der mynich. Mynichet man ein kinde das under syben iaren ist, unnd vert es under vierzehen iaren wider auß es behebt an landtrecht und an lehenrecht und alles das es erben sol. Das recht hat auch die iunckfrawe aber nit wann under czwölff iaren. Begeit sich aber eyn knab über vierzehen iar, der hatt sich von landtrecht und von lehenrecht erlediget und von erbteile. sein lehen seynd dem herren ledig und seynen nächsten erben, und wirt das erbe ledig. und ein iunckfraw hat das selb rechte so sy kommet über czwölff iare. laugnet sy aber des, das sy so vil iar nicht habe, So sol man mit vatter und mit mutter oder mage oder mit yeman der es weyst, der selb dryt dargat und schwört das sy die iar haben so hand sy ir recht verloren.

hat man aber nit zeugen, so sol man disen knaben mit disen dingen überzeugen, man sol im greifen oben an den mundt und der nasen, vindet man da kleynes har das ist eyn gezeug, man sol ym greiffen und die üchsen vindet man da kleynes har dz ist der ander geczeug, man sol in greyffen under die bein ob seim geschöpfte das ist der dryt zeug, Da mit ist behebt dz der knab vierzehen iar alt ist oder eltter. Die iunckfraw mag man mit disen dry dingen nit überwinden noch über zeugen als hievor geschriben stat, man sol sehen an ires lybes geschöpft.

Wie alt der knab oder iunckfraw ist, tunt sy sich in gesitlich leben daz sy wandel hand eyn iar und varend sy zu eynem iar auß, sy hand ir recht nit verloren. man mag den knaben über zeugen mit den brüdern, unnd sagendt sy dz bey irer gehorsame, der iüngling hat verloren und muß ein minch seyn mit recht uncz an sein end oder er muß größlich abtrinnig seyn von ewig uncz czu ewig. Also überczeuget man auch die maget mit frawen.

Cap. CCLXVII.
Der sich in geystliches leben tut on seyns weybes urlaub.

Hat eyn man eyn weib ze Eelichen dingen, und begeit er sich on iren willen in geistlichen orden unnd vorderet sy in ze recht auß dem orden, seyn landtrecht und andere recht hatt er behaltten on seyn lehen, das seynd der herren ledig. Wann eyn yeglicher man mag seynen hörschilt wol nyder legen on seynes weybes urlaub. Das ist ob eyn man sich des schwerttes gelobet, und doch bey seynem weibe beleybet.

Cap. CCLXVIII.
Von tod leybe.

Welcher man von Ritterlich art nicht ist geboren, und auch des hörschültes nit enhat, und erbet doch, was er erben sol ane tod leybe, das heysset das, was eyn man hat von varender hab und von anderen dingen, die hie vor genennet sind.

Cap. CCLXIX.
Der ane erben stirbet also.

Da eyn mensch, es sey weib oder man die on erben sterbent, was sy guttes hinder ynen land, hand sy varendt gut oder ander gut, handt sy eynen herren des eygen sy seynd, dem sol man es antwürtten ob er es vordere oder ist er eins goczhauses, so ist das selb recht.

Unnd vorderet es nyeman, unnd ist es auf dem lande, so sol sich der landtrichter seyn underwinden. Unnd ist es in eyner stat, so underwindet es sich der stat herre oder seyn richter, er sol es iar unnd tag in seyner gewalt behaltten, ob yeman dar nach kome der recht dar zu hab unnd es behaben wöllen ynnerhalb iar unnd tag. Dem sol man es on schaden wider faren lan. kumpt yeman nach dem iare, der berede das in eehafft not geiret hab, dem sol man es antwürtten.

Eehafft not ist, Väncknuß und ob eyn man an des reiches dienste, oder in gottes dienst ist oder in seynes herren dienst, und den sichtumb irret, und welicher er der eynes beredet mit seynen czweyen vingern, oder selb dryt ob er des stat hat. so sol man im recht tun umb seyn gutt. Und sol der mensch yeman gelten, dz sol man bey dem ersten geltten.

Cap. CCLXX.
Ob eyn mensche on erben verfert.

Und ist eyn mensch nit eigen unnd leyt er an seynem todtbet Unnd gan im got geschäfftes und hat nicht erben als hievor geschriben ist, das mag sein gut schaffen wa es will. und höret es an eyn goczhauß czu eynem zeynß, es sol das vierteil seynes guttes dar geben. Verfert es on gescheft, so ist es gar des goczhauß, wann das man da von sol geltten.

Cap. CCLXXI.
Das reych unnd auch die schwaben mügendt sich nit versaumen.

Das reich unnd die schwaben die mügend sich nit versaumen an irem erbe die weile sy es erzügen mügen.

Dis recht gab der künig karle den schwaben, dz beschach vor rome. Dis beschache bey den czeitten, do die Römer den babst leon hetten erblendet der was künig karlis rechter bruder. Dar nach besasz der künig karle Rom, do viel der herczog Gerolt von schwaben, bey den ersten in Rom, unnd mit der swaben hilff gewan der künig karle Rom unnd gesiget den Römern an.

Er leyhe auch den schwaben wa man durch des reiches nott streitten solt. Da süllen die swaben vor aller sprach den vorstreit han, unnd sol ir haubtman seyn der herczog von schwaben, ist er das nit, so sol es seyn des reyches **[.li.]** Marschalck.

Diß recht und andere gutte recht das hand die swaben verdient mit ir frümkeit umb die römischen künig, als wir hienach wellen sagen.

Cap. CCLXXII.
Wie der man seynes weibs meyster ist merck also.

Man unnd weybe mügendt nicht gehaben keyn gut gezweiet. stirbet aber der man, das weybe erbet nicht, wann als hievor gesprochen ist. eyn weybe mage irs guttes nicht hin gen on irs mannes urlaub, und ane seynen willen, noch eyn man on seyns weybs willen, wann als hievor gesprochen ist.

Cap. CCLXXIII.
Wer erbe lassen mag.

Eyn weyb mag irem mann keyn erbe geben das sy dennocht nit geerbet hat, und des sy noch wartet ze erben. Und das mag auch des geleychen der man seynem weyb. also mag auch nyeman dem andern keyn erbe geben der es nicht geerbet hatt. Keyn weybe mag auch nicht ze eygen behaben, das ir leyb geding ist, noch mag es iren erben nauch irem tode nicht geben, und spricht sy es für ir eygen an, und mag sy es nicht behaben mit der unrechten ansprach, hat sy verloren ir leyb geding. also mag yegklichem menschen geschehen.

Cap. CCLXXIV.
Von arckwonigen leuten.

Nun vernyement umb ein weibe die nach ires mannes tod kindet und berhafft ist, und genyset darnach sy des kindes, und hat sy des gezeugen zwu frawen oder czwen man die ir arbeit und dz kinde lebendig gesehen hand, dz kinde behalttet des vatters erbe. und stirbet es darnach was es geerbet hett, das erbet auch die mutter ob sy im eben bürtig ist. Und alles das geding das sein vatter an seynem lehen yeman hette gedinget das ist dem herren ledig. wirt aber dz kind zekirchen getragen so bedarff die fraw nit zeuges, wann des pfaffen der es begraben oder getauffet hatt. Wer es auch tottes ze kirchen hatt gesehen der ist auch sein geczeug wol.

Cap. CCLXXV.
Von unczeittigen kindern.

Wennn eyn weyb erste eynem man gewynnet unnd gewinnet sy kind vor ir rechten czeyt, man mag da kind bescheltten an seinem rechtten. Gewynnet eyn weyb kind nach ires mannes tode nach ir rechten czeyt, man mag es auch bescheltten wann es ze spat ist komen.

Die czweien hand kind seyen der die recht vertigen wil. sind sy tegen kind, so sol man ir zal reytten zum minsten eyn unnd vierczig wochen. Die eyn woch ist dar zu zegnaden geseczet, der magte on eyn vierczig wochen, die eyn iunckfraw gewesen ist da man ir den man gab. Disz gericht sol vor der pfaffheyt geschehen unnd mag man die kinde überkomen das sy zespat oder ze frye kommen sind sy erbent auch ir vatter und mutter gut nit, er erbent ye die nächsten erben.

Cap. CCLXXVI.
Was der czeinßman erbet.

Der czeinßman erbet seynen bauwe auff seynem erbe, es sey denn eyn man von ritters artt, der es seynem weibe ze morgen gab habe geben. Wirt es auch ledig eynem herren, der nyemet den bauwe mit dem lehen, der man habe es denn seynem weibe ze morgen gab geben.

Cap. CCLXXVII.
Dem man unrechtes gutt lat unwissend merck also.

Unnd ist das eyn man stirbt unnd lat seynen erben unrechts gut. die erben wissent das nicht, das es unrecht gut was, unnd verkauffent das für recht gutte yener kommet des das gut ist, wa sol er seyn gut vordern. Das sol er tun da er seyn gut vindet, und sol im der richter hyn richten als hievor gesprochen ist. Unnd der im das gut gabe, den sol er ansprechen vor dem richter ob er lebet, und ist er tod und hat gut gelassen, man sol im seynen schaden abtun, und sol yenem sein gut wider geben one schaden.

Hernach sprechen wir mer von diepheit und von raube diß süllen die erben tun.

Cap. CCLXXVIII.
Wie eyn fraw mit iren kinden ir gut teylen soll.

Stirbet eynem weyb ir man unnd beleybet sy in des mannes gut unverteilet lang oder kurcz mit iren kinden, So sy sich darnach czweyendt, die frawe nyemet ir morgengab vor hyndan. Und hat sy varendes gut, und ist der man also tod, das er damit nicht geschaffet hat, da sol man teylen geleich, under weib und kinde, und soll der sele iren teil geben, hat aber der man icht geschaffet damit, mit gesundem leyb, das sol stät seyn.

Cap. CCLXXIX.
Aber von erbteyl.

Und hat eyn man kind dennocht so er lebt, Und heimsteuret er eynes auß oder mer, mit seynem varenden gut, unnd stirbet er darnach, die kinde hand nit an dem varenden gut, das er da hat und lat, er habe in es denn gemeynet bey seynem lebenden leibe, anders haben sy nit an seynem varenden gut.

Cap. CCLXXX.
Erbteyl geschwistergitt.

Unnd stirbet eyn man unnd lat sün unnd töchteren hynder im, da er nit mit geschaffet hatt, Das ist, unnd hat denn nicht geschaffet, die kind seyen außgesteuret oder nicht, sy süllent das eygen mit eynander teylen. Und also was den kinden vorauß ist geben, das süllent sy werffen czu anderm gut das da ist, es sey varend oder ander gut das in auß gegeben ist. das süllen sy gelich mit eynander teylen, was gutts da ze teilend ist. Die kind hand die wale die außgegeben sind, daz sy das tund oder nit, wann sy haben mit recht das in worden ist, oder sy lege es an den teile.

Unnd ist es eyn sedel do der vatter auff saß, unnd lat eynen Sun oder mer Sün hinder im, die nicht außgestewret seynd, **[.lii.]** Und lat auch töchtren die nicht außgestewrt sind, die sün besiczent den sedel recht für die schwestren, und ist nicht anders da wann diser sedel, so stat es an der brüder genaden was sy der schwester geben. Lat aber er czeinßlehen hinder im, das hat das recht ze erben als das eigen.

Und lat er leybding hinder im, da tue mit als dises buch davor sagt. Unnd ist under den kinden eyn sun oder mer die außgestewrt sind, den soll der sedel werden als ob er nicht Sün hinder im lat der unauß gestewret ist. Und sind die kinde nicht alle außgestewret es seyen sün oder töchtren so wirt doch der sedel vorauß den sünen, dz ist recht.

Wir lesen in moyses buch von erbschafft weylent, Do Moises das israhelisch volck fürt von Egipten durch die wüstin, Do sy dem lande so nahen kamen dz in got geheyssen het. Do sprach das volck zu moyses, sich moyses, du solt uns das landt mit teylen da wir in süllend komen Also das du eym yeglichen als vil wider gebest als er denn dort hett.

Er tet also und saß nyder und nam zu im eleazar und auch ander weiß lewt und nam auch die darzu, die er in das land het gesendet, das sy dz land erkuntten. Und teylet das land under die czwölff geschlecht und gab yegklichem als vil als er dortten hett unnd er teylet es under sy mit lössen das in allen recht geschäch. Von den zwölff geschlächten für eyn man mit in, der was eyn herre und hieß Sasapar, der starb in der wüste, der ließ nicht sün, er ließ aber fünff töchteren, die wurden des landes verteilt. Das kam eyns tags also das der iuden hochczeyt was, do giengen die fünff iunckfrawen für moysen und für eleasarum, und sprachen also, unser vatter ist in der wüstin tod, und ir hand ewer land geteilet, und hand uns unsers vatters teil nicht geben und wir seyen doch auch gezelet under den zwölff geschlächten.

Moyses sprach wir süllend disz sach für got ziehen und hin zu got bringen. Moyses kündet got die sache. Got antwürt im also, ich will wenn eyn mensch sterbe on sün, das seyn erbe werde seynen töchtren, unnd hat der mensche weder sün noch töchtren, so erb in sein bruder, hat er nicht bruder so erbe in seyn vetter, und ye die nächsten vetter mage. Diß sprechen die meyster, unnd ist das gutt von vatter magen dar kommen, so erbent es die nächsten die dar czu hörent. Und ist es von mutter mage dar kommen, es ist dz selb wort.

Moyses tet nauch gottes wortten, unnd gab den fünff iunckfrawen iren teyl yn dem lande. also sol man erbe teilen als got gesprochen hat.

Cap. CCLXXXI.
Erstirbet eyn eygen man on erben merck also.

Stirbet eyn eygen man des eyn halbe hub ist von eynem gebauren on erben, die ist seynes herren des er eygen ist, oder seins goczhausses des er ist. Und ist er frey, so ist sy des fronbotten, und hat er ander gut, das mag er mit gesundem leyb oder vor seinem tod geben wem er will. Und ist das er mer eygens hat dann eyn halbe hub, das sol dem landtrichter werden. Und lat er varendt gut, und hat da mit nit geschaffet, dz sol werden des lancz herren.

Cap. CCLXXXII.
Wie weib und man czwen weg erbendt also mercke hienach geschriben.

Wie eyn yeglich weibe erbet in czwu weiß, ir erbe an den nächsten mag, iren raute an den nächsten insteln die ir wipphawen ist geboren. ein yeglicher man von ritters art erbet in czwen wege, das erbe an dem nächsten mag, wie er sy herwagte an den nächsten swert mag.

Welicher man von ritters artt nit ist, an dem zergat das recht des herschiltes, der lat hinder im erbe ze nyemen wenn er stirbet und enkein hergewat was sogetans dinges erbeloß, erstirbet erbe oder hergewatte oder ratt das sol man antwirtten dem richter oder dem fronbotten ob er es heischet nach dem dreyssigesten.

Das sol aber der richter gehaltten iar unnd tag, unnd wartten ob sich yemand ze recht dar verziehe. Darnauch so mag ers an seynen nucz bekeren, es ensey dann daz er gefangen, oder in des richters dyenst gefaren seye oder in gottes dienste, ausser dem lande, sy so myne er seynen wartten mit dem erbe, also lange wenn er wider komme wann er mag sich die weile an seynem erbe nicht versaumen in runt dreyssig iar und tag.

Cap. CCLXXXIII.
Von erbteile der kinde es seyen sün oder töchteren merck hienach also.

Und ist das ein man ein weib hat, unnd kinde hat bey ir, es seien sün oder töchteren, Die stirbt und er niemet ein andere die gewinnet ein kinde oder mer, Der man leit an seinem todtbet, und schaffet seynen kinde, seinen weyb und seiner sel, Und geit sein erbe das er bey der erren frawen her seynen erren kinden unnd seiner wirttin ir gut wider, unnd seines guttes als vil, als sy zesamen komen one geding, so teilet ers geleich under weib unnd under kind, unnd der sele iren teil, also sol er teilen sein varends gutte. die kinde die die iünger wirtin by im bette, und sterbent die, ee das sy zu iren tagen kommet, die mutter erbet ir kind gut. kommet aber die kind zu iren tagen So tund sy mit irem gut was ynen gut ist.

Unnd stirbet auch die mutter ee das sy man gewinnet die kind erbent auch ir gut und als sy man gewinnet, so erbt sy der kinde gut nit. Unnd erbent auch sy die kind nit, sterbent denn die kind, so erbent die geschwistergit auff einander die erren und die andern, doch nit wann das varend gut, das ist davon das das gut von ir beider vatter gut dar kommen ist.

Cap. CCLXXXIV.
Alles von erbteile merck.

Ist das ein weib ein man hat und hat kind bei ir lüczel oder vil, **[.liii.]** Der leyt an seynem tode und hat varendes gut, das teylet er mit weiben und mit kinden, mag er mit recht eynem mer geben denn dem andern.

Wir sprechen also, an dem tod bette muß er geleych teylen, es sey denn ob der kinde eynes eltter ist denn das ander, dem mag er mer geben unnd yeder sele iren teyl. Unnd wil eyn man seyn varendes gut teylen, under weyb und under kind die weil und er sich vermag, so geit er mit recht eynem mer denn dem andern, also daz er mag eynem czwirent als vil geben als dem andern und darüber nicht. Er mag auch mit recht keynes gar verteylen, es hab es denn verwürcket, gen vatter unnd gen mutter als hievor in dem buch stat. Und hat er keyn sein kind außgestüret dem geyt er seyner varenden hab oder er lat es, die wal statt an im, und verfert er on geschäft die mutter unnd die fründ teylend das gut als hievor ist gesprochen. Und sind da kind die außgestewret sind mit geding das sy sich verczigen hand ires vatters gut, es sey varend gutt oder ander gut, so hand sy nicht recht daran, wann das er in geren geyt.

Cap. CCLXXXV.
Von berautten kindern.

Ist das eyn man alle sein kind auß gestewret hat, und hatt er dennocht varend gut, das geyt er wol wem er wil, komet er aber an das todtbet, er mag das mit nichte geton, wann als hievor gesprochen ist.

Cap. CCLXXXVI.
Von kinder erbe.

Leyt ein man an seynem todbet, und hat seyne kind auß gestewret, und hat seynem weibe nit varendes gut geben, was er varendes gucz hat das geytt er seynem weib gar ob er wil, das tut er wol mit recht, und yeder sele iren teyl, sy seyen dann mit geding czu samen komen. Dz geding sol stät seyn, er sey denn verendert mit der erben willen.

Cap. CCLXXXVII.
Der on weyb und on kinde tod gelyt.

Und stirbet eyn man der weder weyb noch kind hat, unnd hat er varendes gut gelaussen und hat da mit nicht geschaffet das erben die nächsten erben, der seye eyner oder mer, Und yeder sele sol man geben iren teyl.

Cap. CCLXXXVIII.
Der on erben oder on geschefft stirbet.

Und leit ein man an seynem todbett und hat er weder weib noch kind, unnd hat er varend gut das geyt er wem er wil, und der sele iren teyle. hatt er eynen herren des er eigen ist, und verfert er on geschäfft, seyn varend gut ist des herren und sol der sel den vierden teyl geben. Und höret er an eyn goczhauß das hat das selb recht. wem der sele teyl werden sol, des der mensch selber nicht geschaffen hat, da süllen wir euch sagen, Dem pfarrer das eyn teyle, Das ander sol man under arm leut teilen, Das drit sol man geben armen bilgeryn die über mer farend zestewre.

Cap. CCLXXXIX.
Der on geschäfft stirbet.

Stirbet eyn man on geschäfft, und lat er erbgut, das erbent ye die nächsten erben, als das buch hiervor seyt. Unnd lat er varendes gut, das sol man auch teilen als diß buch seyt.

Cap. CCXC.
Von viererley erben merck.

Die weyl der man on weybe nit wil seyn, so mag er nyemen ze rechter ee, eyne, czwu, oder drey, oder mer, in der selben weyse als vil in dann sterbent ye eine nach der anderen. Niemet auch eyn weyb mann, unnd gewynnet sy kinde bey in allen, die erbend was sy zerecht süllen erben. man sol nyeman auß der gewer wisen von gerichtes wegen. Unnd ist er auch unrechtlich in der gewer man sol sy im ee mit rechter klag abbrechen, da er selb ze gagen sey. man sol in für gericht laden und ze rechten tädingen sol er für kommen, unnd seyn gut ze recht versprechen als recht ist, und kommet er nicht für, so verteilt man im die gewer mit recht.

Cap. CCXCI.
Der mit der haut vergiltet der sol ze recht nit mer.

Was yeman erbes zu stat wann von sippe, das heisset nit erbgut. Wer von gerichtes wegen seynen leib versaumet, die nächsten erben erbent seyn gut. Dem richter sol seynes gucz nicht werden, wann über in gerichtet ist, als recht ist, hat er des klagers gut icht ynne. Ist es da ze gegen, man sol es im wider geben, und hatt er es vertan, man sol im es geben unnd czwifalt gelten von dem gut das er hinder im lassen hat.

Cap. CCXCII.
Weliche schulde die erben geltten süllend oder nicht.

Wann eyn man dem andern schuldig wirt oder im nyemet unnd stirbet der man dem man es genommen hat oder schuldig ist, diser muß seynen erben darumb antwürten. stirbet aber der auff den die klag gat, sein erben müssend es auch geltten. Ist es aber diebstal oder raub das gelttent sy nit, sy habent es dann in irer gewalt, oder sy haben denn ettlich schuld daran, oder sy haben das unrecht gut mit dem erbe verczert. Unnd ist das man die ding auff in behebt als recht ist, so gelttent sy mit recht. Die erben gelttent auch nicht wucher noch spil. bürgschafft müssend wol die erben geltten.

Cap. CCXCIII.
Wie new geboren kind erbent.

Unnd ist das eyn fraw gutt hat von vatter unnd von mutter geerbet oder von andern iren magen, unnd nyemt eynen man und wirt eynes kindes swanger, es sey tochter oder sun, sy gebirt das kind, unnd stirbet an dem kinde, das kinde lebet also lang uncz es die augen auff tut unnd sicht die vier wende des hausses und stirbet nach der mutter, dz kind hat geerbet seiner mutter gutt was sy gelaussen hatt. **[.liiii.]** Und wenn es darnach stirbet, so erbet der vatter, was es von seiner mutter geerbt hat, das erbt er billicher dann yeman anders.

Cap. CCXCIV.
Da eyn tochter ir ungenoß nyempt merck also.

Und ist das eyn man stirbet und lat czwu töchteren hinder im, die beid magend sind, die ein nyemt eynen man, der ir genoß ist, Die ander nyemet einen man der nit ir genosz ist, und hat in ir vatter gut gelaussen, das an erdreich leyt, das sol die tochter alles eynig haben die ir genoß genommen hat oder ir über genoß. Und lat er in ander gut das nit erdtreich ist, das süllend sy mit eyn ander teylen gleych.

Cap. CCXCV.
Ist das ein vatter sein kind enterben will.

Und ist das eyn vatter seyne kind, sün oder töchter durch seinen bössen willen seines guttes woltt enterben, und wolt darüber ein hantfeste machen, das mag mit recht nit geseyn. sy brechent im die hantfeste oder brieff wol mit recht, sün und töchtren, wann sy es nicht verwürckent hand. hand sy es aber verwürcket als das buch hievor seyt, so tut es der vatter wol mit recht. seind aber die kind nit zu iren tagen komen so der vatter das geschefft tutt, das schadet den kinden nit, wann der knab komet zu vierzehen iaren unnd die maget czu czwölf iaren, so versprechend sy ir gutt wol. und ist ir vatter tod zu den czeytten, so sy zu iren tagen komen sind, in welchem gericht dz gutt leyt auff das sy klagendt, Der richter sol sy irs gucz gewaltig tun.

Cap. CCXCVI.
Was ein man seynem elichen weib zu morgengab geben mag das merck also.

Nun merckend und verniement was eyn iegklicher man, der von ritterlicher art ist, seynem weibe zu morgengab geben mag on seyner erben urlaub, des morgens an irem bet oder so er zu tisch gat oder ob den tische. so mag er geben seynem weyb on seyner erben urlaub einen knecht oder eyn maget, die zu iren iaren komen sind unnd zeun und gezymmer ob der erde. Unnd als ir man stirbet, so sol sy das erdtreich raumen in runt sechs wochen, oder nach den dreissigesten. Und sol sy also raumen das sy die nit verwunde oder verkümere. sy soll es aber die erben anbiette ze zalen nach frummer leut küre, was ir die heyssent geben das sol sy nyemen.

Unnd hat der man icht erben, wem dz erdtreich anhöret dem tue das selb. So geit der frey herre das hundert marck gildet, ich meyn fürsten unnd ander frey herren. Die mittel freyen mügent geben das zehen marck gildet. Die dienstmann der fürsten mügent geben, das fünff marck gilttet. was ander leut ist, die mügent nicht geben, wann dz best pfert oder vihe das roß ist. Und ist ein eigen man ritter, der mag nicht mer geben dann eyn roß oder eyn vihe. noch der kauffman mag nit mer geben dann als hiervor gesprochen ist, wann seynes varendes guttes mag er geben czehen marck seynem weybe zu morgengab, unnd eyn vihe unnd eyn roß unnd anders nicht.

Der gebawr der frey ist, unnd ander frey lewt die nicht ritter sind die mügend geben ze morgengab iren weyben, roß und rinder unnd ir eins und zehen marck. Der eigen man mag nit geben wann eyn schauff oder ein geisz oder fünff schilling seyner lantpfenning.

Eyn Römischer künig mag seyner frawen geben mynder oder mer was er wil. Dem ist nit czil auff geseczet. geyt aber der des reichs gut dar, Da hat die frawe nicht rechtes an, Und wirt eyn ander künig, der hat es mit recht.

Cap. CCXCVII.
Von morgengab.

Es geyt eyn man seyn eygen seynem weybe wol ze leybding mit der erben urlaub, ob sy zu iren tagen kommen sind. Unnd ist das eyn man seynes weyb morgengab verkauffen will oder verseczen, oder wie er es antwürtt, es sey mit irem willen oder one iren willen, Die weil der man lebet unnd sy darauff klaget, man soll ir umb ir morgengab recht tun, will icht sy auff ir czwu briste unnd auff ir czwen czöpffe schweren ob sy die hat, das es ir wille nye würde. Der richter sol ir yr morgengab wider antwürtten, unnd will sy seyn nit enberen, man muß ir allen nucze wider geben den das gut goltten hat.

Unnd sol der richter, der yr da richtet, der sol auch dem richter, der das gut gekaufft hat von irem wirt, oder eyn ander richter der es ze recht tun sol, ob der wirt lebet, so sol er im erstatten völliglich den schaden der im geschehen ist. Unnd ist er tod, die erben süllent es tun von dem gut das sy geerbent hand unnd nicht von der frawen gut, Ob gut da ist es sey eygen oder varend gut, oder ander gut on lehen. Ist aber nit gut da, so seynd die erben ledig, unnd ist das er wirt stirbet und wirt sy ir morgengab an mit irem guttem willen nauch ires wirtes tode, dz hilffet dennocht nit.

Mit nichte nicht mag sy ir morgengab gestatten wann mit eynem geding. Das ist das, sy sol ir morgengab auffgeben mit ir selbs hand, dem sy es geit mit disen wortten: Ich verzeich mich meyner morgengab, und ich gyb euch diß gut daz es ewer sey unnd meyn nicht. Und sol das mensch nyemen mit namen dem sy es geyt, es sey man oder weyb, unnd sol auch das gutte nyemen. darnach sol sy eynen eid schweren auff den brüsten, daz sy das gut nymmer wider vorderen well, das beleybet stätt und anders nicht.

Cap. CCXCVIII.
Von heymstewr merck.

[.lv.] Geyt eyn man seynem weyb varend gut ze heymstewre oder anders, on varend gut, das mag er ir nimmer anwerden, die weile er ander gut hat.

Czwinget in aber eehafft not, er wirt das wol on mit recht, geit sy im auch sogetan gut, er sol dz seyn ee on werden wann das ir. wirt aber er ir gut on das sy zu im bracht hat, unnd stirbet der man, unnd mag sy selb dryt erzeugen, daz es ir wille nit was, man soll ir ir gut wider geben, Unnd was dz gut goltten hat, es sey denn das der man dar gange unnd bered das mit seyn eynes hande, das im seyn gutter syn saget das er recht hette. Das ist davon geseczet, das die frawen umb gut nit arbeitten mügend als die mann, Und auch darumb, das es den frawen wirs an stat, das sy süllen nach dem almusen gen, denn den mannen.

Cap. CCXCIX.
Ob eyn man von seynem weyb gescheiden wirt.

Wirt der man mit recht von seynem weyb gescheyden unnd das sy beyden nicht wissen das sy ze unrecht bey eynander siczen, sy behebt ir selber gut und ir morgengab unnd ir leyb dinge das er ir gab, unnd seyn eygen mit seyner erben urlaub, ob sy czu iren tagen kommen seyen. welicher erbe zu seynen tagen nit komen ist, dem schadet auch die gab nit die er getan hat.

Cap. CCC.
Von leybding.

Von leyb geding süllen wir kürczlich sprechen. Leybding dz hat underscheyd, unnd hat eyn man von eynem goczhauß eyn leybding, Darüber soll er brieff nyemen des kapitels, und ist ein brobst da pfleger, des eynsigeln sol er auch nyemen. Unnd nyemet er nicht brieff, mag er denn czwen zu im han die es sahen und hörtten, das es im die lihen, die seyn gewaltig waren ze leyhen. Und seind auch die tod, die es im gelihen hand, unnd hatt das gut in seiner gewer, er behebt es denocht selb dryt. Unnd hat er das gut nit in seiner gewer, und ist yener tod, der im es lyhe, Er muß es selb sybendt behaben.

Wir sprechen daz brieff besser seyen denn gezeugen, wann zeugen die sterbent, so beleibent die brieff ymmer stät, diß heyssendt hantfestne, da hilffet eyn totter gezeug als ein lebender. Der auch leyen leybding gewinnet der nieme die selben gewißheyt.

Und ist das ein ley nicht einsigel hat, unnd siczet er in einer stat, so sol man im der stat einsigel geben, ob sy es hand. Hat ein stat des nit, so nieme er des richters einsigel, hat er des nicht, so nieme der stette herren einsigeln, so ist er sicher.

Unnd ist es auff dem lande, so nieme des landtrichters eynsigeln ob er es habe. Unnd laugnet der richter dem mann des, das er im nicht zeinß noch gut habe gegeben, von dem gutte, des sol er in überzeugen selb dryt, die das gesehen hand, das er den czeynse von im empfienge oder der botte, den er im ze scheyn botten gab So hat er seyn gutte behabt. unnd ist das eyn man gut gewinnet zu zweyen leyben oder zu mer leyben, unnd nennet die leybe unnd bescheydet er nit Welicher nach dem leybe nüssen sülle, der es in der gewer hat als der leyb stirbet, so süllen die leybe mit einander das leybding nüssen die da genennet sind. wirt aber da ein leibe sunder genennet, das er nauch dem leybe nüssen sülle, der da ververt der sol das nüssen die weil er lebt. will er das gutt anwerden durch eehafft nott, dz er gewunnen hat.

Unnd hat er anders nicht wann das selben gut, er wirt es wol an mit rechte, und mügent in die anderen leib nit irren. Wöllen sy in aber irren, so komme für seynen richter unnd klage im das. der richter gebiette den leyben für gerichte. komment sy für, so sol der richter in gebietten das sy das leibding dem herren aufsagen dann er mag da mit tun was er wölle, der es da gewan.

Tunt sy des nit geren, der richter soll sy nötten. die da nicht für koment, den sol man das leib geding mit urteil verteilen, sy hab dann eehafft not gelassen. hand aber die leib ir gutt daran gegeben, unnd hand aber sy das mit namen gedingt, das er das gut nit on iren willen anwerde, hand sy des gezeug zwen man zu in oder stett das an irer hantfeste, so magen er das gut nit anwerden on iren willen, Sein leibgeding wirt er wol an. wil man das gut onwerden, so soll man es den herren anbietten Ee dann ander lewt. Unnd will er als vil darumb geben als eynan der man, so gebe man yms, will er des nicht, so gebe es wem er wölle seyn recht. Unnd wem er es geit, der soll auch dem herren den zeinß geben.

Unnd wideret sich der herre des zeinses So nyeme er czwen mann oder mer czu gezeugen das er im den czeynß gebotten hab, unnd behaltt den czeinß uncz an die czeit. das er aber den czeinß geben sülle So biette denn den einen mit den anderen dar, Und aber mit den gezeugen. das sol er tun alle die weil sich der herre des zeinses widert und versprichet, unnd sol den czeynß unverruckten laussen ligen.

Cap. CCCI.
Der auff lehen leibding leyhet.

Wer auf lehen leybding lihet da hat yener nicht an wann als lang als das lehen weret. hatt aber in iener angedinget, das er im die leibding bestätten sol, dz muß er tun mit recht oder er muß im geben das im liber ist. Und ist er tod, der die leybding hingelihen hatt, unnd hat er gut hinder im gelaussen, wer das erbet oder geerbet hat, on lehen, der soll den lewten iren schaden nach recht geltten das ist recht, wann es sol den andern nyeman betriegen.

Hat es der herre gedinget da er die leibding lihe, dz er also **[.lvi.]** sprach. wirt meynen herren mein löhen ledig, so will auch ich, daz das leibding lödig sey. mügen das die erben selb dryt erczeugen, sy legent im keynen schaden ab.

Cap. CCCII.
Von frawen leibding.

Hat eyn frawe leybding an eigen oder an lehen, was bauwes darauff stat, so sy stirbet, das erbet nicht ir nächster mage. Dz eygen wirt irs mannes nächsten magen ledig, unnd das lehen dem herren.

Cap. CCCIII.
Aber von leybding also.

Leibding mag der frawen nyeman gebrechen, noch die erben, mit den es ir geben ist. stirbet ir man auch, sy hatt es doch mit recht. Unnd verwürcket auch ir man seyn gut mit untat, man kan ir es mit recht nit nyemen.

Cap. CCCIV.
Wie der man gewere erczeugen sol.

Wer sich an lehen oder an leybding seyner mutter oder seyner insteln eygen seyt, er muß die eigenlich gewere mit sechs semper freyen mannen beczeugen, oder im wirt daran bruch.

Cap. CCCV.
Den der richter irret das er das gutt nit verkauffen mag das merck also.

Ane des richters urlaub geit ein man seynen erben wol sein eigen. leit aber dz gutt auff dem land oder in dörffern, er soll behaltten eyn halben hub, Da man eynen wagen auff gewenden müg, da sol man dem richter von dienen. Dinget man aber dem richter seyn recht auß, so verkauffet er wol seyn gutte. Diß ist etwa gewonheit ettwa nit. irret der richter das der man seyn gut nit verkauffen mag, so sol der man für den herren komen von dem der richter das gericht hat, unnd soll auff den richtern klagen das er in unrecht geirret habe, so sol im der herre erlauben seyn gut ze verkauffen. Und hat im der richter keynen schaden getan, den sol er im heyssen abtun.

Cap. CCCVI.
Der fründen guttes schaffet merck also.

Ist aber das eyn man eynem fründe gut schaffen wil nauch seynem tode, will er im das sicher machen, er soll im geschriffte darüber gen, eyn hanndtfeste, unnd daran eyn insygeln eyns Byschoffs oder eynes leywen fürsten, oder eynes Closterß, oder eyner stat, oder der stette herren einsigeln, oder des landtrichters, oder er sol für seynen richter oder für seynen herren varen, und sol die geczeugen mit im bringen und ander die da bey sind. Wil aber er im es stät machen, so secz im eynen zeinß darauff, da mit hatt er die gewer daran, unnd mag das gut mit recht nit verlieren.
Hat er aber erben die versprechend es, ob sy wellen, oder sy mügen sich versaumen. Und ist das den man eehafft nott angat, der disz gabe hat getan, der sol seyn gut angreiffen, und sol seyn eehafft not da mit büssen. Und wil im yener das weren, so sol er varend für seynen herren oder für den richter, unnd sol bereden sein eehafft nott, Das ist hunger und frost und väncknuß on sein schulde, unnd wann er das tut, So sol der richter yenen bietten das er in daran nicht irre, so wirt er seyn gut mit recht wol an, und wer es gewinnt, der hat es mit recht und hat recht darzu. Hat aber er im das gutt mit disenn wortten gegeben, das er spricht also: Ich gib dir das gut nymmer wider ze vorderen, unnd gib dir nucz und gewer daran, der mag es nymmer wider vordern wie nott im wirdet. Es mag der man dem die gab gegeben ist, verwürcken wider den, der sy im gab das sy im schlächcz ledig würd als das buch hiervor seit, wie ein sun seyn erbe verwürcket, Also verwürcket iener seyn gabe. die gabe heisset stät, die vor dem richter geschicht oder mit geschrifft, die ist die aller stättest, die mit gewer geschicht.

Cap. CCCVII.
Wie der man seyn eygen hyn geben mag das es krafft hab merck also.

Ane des vogts ding mag nieman seyn eygen hin geben, das es krafft müg haben. es antwürtet auch keyn man umb sein eigen ob man in verklaget vor gericht, ee in vogts dinge, ob ers in seyner gewer hat, ettwa heisset es budinck.

Geyt eyner seyn eygen wider seyner erben willen hin, und on des vogts ding, sy süllen für den richter varen unnd süllend es vorsprechen, unnd der richter soll es antwürten den erben.

Etwa erteilt man es, es soll der richter in seyner gewalt han, Das ist ob es nyeman in der gewer hat. unnd ob yener stirbet, unnd on mer erben Vallet denn an eynen , so mag es der richter mit gewalt unnd mit recht in seynen gewalt nyemen, Unnd wer es mit recht behebt, dem sol es der richter antwürten in seinen gewalt on schaden.

Cap. CCCVIII.
Wie frawen vor gericht süllen klagen und antwürten.

Ein weib mag ir gut on ires mannes urlaub nit hin weg geben noch verkauffen noch hynlaussen, weder eygen noch leybgedinge noch czeynß gutt noch varendes gutt, da er mit ir an der gewere siczet. Das ist davon daz der ir vogt ist.

Magt unnd **[.lvii.]** frawen die nicht eemann hand, die werdent ir gut wol an, on ir vormunde, Ob sy czu iren tagen kommen seynd, da hörent den erben czu, die süllen es versprechen als recht ist. magt unnd weybe müssent vor gericht unnd in yegklicher klage mit recht ir vormunde bey in haben, oder sy soll der richter nicht hören.

Und hatt sy eynen eeman, der in dem land ist, der sol es tun. Unnd ist er in dem lande nicht, so sol sy ir einen nyemen vor dem richter, der soll seyn irs wirttes mage oder irer selbs mage. Das ist davon geseczet das sy vor denn mannen dester baß ir recht mügen behalten was sy sprechen das in schade ist vor gericht, das sy dz nyeman überczeugen mag ob sy dz laugnent.

Wann es den frawen zu ir eyde kommet, den süllen selbe tun nicht ir vormunde. Ir vormund sol auch gewer für sy loben, unnd sy sol es leysten. Sy sol auch weder reitten noch gan noch keyne arbeyt haben, dann wann ir ze nott bedarff. seyn vormundtschafft wert nicht lenger wann uncz ir man widerkomet oder als lang so sy will. auff ieglichem gerichte nyemet sy woll vormund und lat ienen varen.

Cap. CCCIX.
Der gut hyngeyt unnd nit gewer daran hatt.

Wer eyn gut geyt eynem mann unnd nye gewer daran gewan unnd weyset in on recht auf dz gut, Unnd kommet eyn ander für gericht, unnd klaget auf dz gut, der Richter weyset in mit recht auf das gut, unnd der hatt gewer mit recht unnd iener nit die czwen komment dann für den richter, unnd klagent auf das gut.

Wer eyn gut eynem mann geyt zekauffen das varend gut heysset, der sol seyn wer syn dreu iare unnd eyn tage, der im land ist. Über wie lang er kommet er muß darumb antwirtten.

Cap. CCCX.
Wie ein yeglich man seins guts mit recht onwerden mag.

Iegklich man mag seyn gut mit recht an werden, ob er es verkauffet oder verseczet oder auff geyt seynen herren, oder ob er sich veryret wider seynen herren, oder ob er es im nyemet mit rechter urteyl widerteylet wirt, oder ze welicher weyse er es auff geytt unbezeugen, so bedarbet er des gutz mit recht.

wirt aber ein man beklaget umb eyn raubliche gewer, dannan schynbare getate beweysen mag, Unnd wirt der richter mit recht dar zu geladet, der richter sol czu hand über den rauber richten.

Wir heyssen das raublich gewere, wa czwen umb eyn gut kriegen unnd sich seyn der eyn underwindet oder sy beyde ane gerichte die tund wider dem gerichte. Was der richter nit mag gerichten oder will richten, So sol iener varen an sein obern richter und sol dem klagen und richt in der nit so sol man an den künig varen unnd sol dem klagen über den richter der da nit richten woltt, und sol im klagen wz im wirret.

Cap. CCCXI.
Ob eyn man seyn gut auß geit und wider empfahet.

Welich man seyn gut auffgeyt und das gut zu lehen wider empfahet, die gab hilfft dem herren nicht, er habe denn das gut iar und tag in seyner gewer, Darnauch mag er ims sicher leihen, Also das er keyn eigen dar an bereden mag noch sein erbe. irret das der richter mit unrecht, dz der man seyn eigen nicht geben mag, Wenn der künig in der sachsen land komet, vor dem mag er dz wol geben, als er vor dem richter solt tun, also das er des gezeugen habe das es der richter mit unrecht habe geweret.

Cap. CCCXII.
Der selbe tut der habe auch selbe.

Nieman mag des andern gut verwürcken das er in seyner gewalt hat, seyn selbs leyb unnd gut mag er wol verwürcken. Unnd tut eyn man icht wider das gericht, und kompt er umb seyn gut, Und hat der selb man eynen hoff gekauffet umb einen andern man, und hat dennocht in nit vergolten, unnd ist auch dennocht unverwandelt, mann sol yenam seyn gut wider geben, das ist gottes recht.

Cap. CCCXIII.
Der gut wider vordert das er auff geben hat oder verkaufft hatt.

Wer wider eischet das er vergeben oder verkaufft hat on varende hab, Und laugnet er der gifte oder der verkauffung, iener der sy under im hat, der mag es behalten wol selb dryt, die es sahen und hortten.

Wer eynen kauf bekennet, der sol ze recht des wer seyn das er verkauffet hat, wann der ist eyn dieb oder eines diebs genosse, Der eynen kauf bekennet und der gwär laugnet, er habe es denn auß genomen mit gezeugen do er es verkauffet.

Cap. CCCXIV.
Wer ze recht pfleger müg geseyn.

Hie süllent wir sagen wer ze recht pfleger müg geseyn, oder wer seyn nit müge geseyn. Es mag niemandt pfleger geseyn, er sey dann fünff und czweinczig iar alt.

Quod si perit aliquid de rebus que sunt in eius tutela dolus vel negligentia tutoris tutorem dare oportet.

Der kind unnd der frawen pfleger, heissent ettwa pfleger etwa sicherbotten, etwa vormund, etwa vogt, etwa behaltter, Die süllendt alle getrew lewt seyn. in der geschrifft sind sy gesunderet in geistlichem rechten, Aber vor leyen recht haben wir eynes als das ander.

Es mag nyeman pfleger geseyn, er sey dann fünff unnd czweynczig iar alt.

Und **[.lviii.]** ist eyner nicht wiczig unnd hat nicht gut synn, wie alt er ist, der mag der aller keyns geseyn die hie obnen geschriben seynd, weder vogt noch vormunde noch wie die geheyssen seynd, unnd man sol in geben eynen anderen pfleger. das soll tun der landtrichter ob es auff dem lande ist. Unnd ist es in eyner stat, man soll in geben den stette herren oder ir vogt, der soll ir pfleger seyn. man sol in eynen pfleger geben der ir genosse sey, Unnd das ist eyner der ir vatter mage sey, und bey ynen sey in dem lande.

Vindet man nicht ir vatter mage, man geb in einen ir mutter mage. Vindet man des nicht, so neme man in eynen getrewen lant man. So der knab vierzehen iar alt ist, so mag er ander pfleger nyemen, ob er bewären mag, daz er im übel getan habe, also tutt auch die maget, so sy hyn czu czwölff iaren komment.

Es mag keyn kind under den vierzehen iaren on seynen pfleger nicht getun das da stät sein müge. Unnd hat es auch bereytes gut under handen, was es da mit tut das ist nicht stät, verkauffet er es oder kauffet er es. Unnd ist es im gut der pfleger sol es stat han, ist es im schade, man sol es im wider geben. Und verspilt es icht seyn gut, man sol es dem pfleger wider geben, Und kommet es für den richter man muß im büssen unnd das gutt wider geben.

Cap. CCCXV.
Ob eyn man gut verspyltt.

Verspilet ein kinde seyns vatters gut, die weyl es nicht außgestewret ist, Unnd ist es under fünff unnd czweynczig iaren, man muß es dem vatter wider geben. Unnd kumpt es über fünf unnd czweinczig iar, da hütte sich der vatter vor man geyt im nichts wider, es sey denn als torret, als hievor gesprochen ist. ein sun nötet seinen vatter wol mit recht, so er fünff unnd czweinczig iar alt wirt, das er seyn gutt mit im teylen muß. tut der pfleger den kinden, das er ze recht in nicht tun soll, das mag ir mutter oder ander ir mage an in vorderen oder der lantrichter, ob es auff dem lande ist oder in eyner stat, So mag es vorderen der statt herre oder ir vogt, unnd er musse im antwürtten, und wirtt er über rechtet, das er in übel getan hab an irem gutt, man soll in strauffen das er nymmer mer nyemands pfleger müg gesein noch vogt müg geseyn.

Wirt eyn pfleger gefangen, man soll in eynen andern pfleger geben alle die weyl uncz das er ledig wirt. so sol er wider an seyn stat stan, unnd sol der kind gut an legen zu nucz. Tutt er dz nicht wann sy zu iren tagen komment seynd sy sprechent in woll darumb an und er muß in antwürten. wenn das kind zu vierzehen iaren kommet, es nyemet im wol eynen andern pfleger er hab im wol oder übel getan und soll den nemen nach seyner weisen fründ rat. will er nach mutwillen welen dz sol im der richter nit gestatten und sein weise fründ süllend im den ersten lan, ob er im wol hat getan.

Eyn yeglich iüngling sol pfleger han uncz er fünff unnd czweinczig iar altt wirt. die weyl sol er nichtz tun on seynen pfleger mit seynem gut.

Und ist das der pfleger stirbet, so sol das kind seyn gut vordern in wes gewalt es das vindet, und hat das kind keyn gut auff geben mit seyner hand, und der pfleger mit im, und ist dem kind das gut nicht ze nucz angeleit, das man beweissen mag, dz kind sol hin klagen czu des pflegers erben. und hat er in gut gelan nach seynem tod, das er in vorauß nit geben hett, da süllent sy den kinden von geltten, nicht von irem eygen gut. das ist der kinde recht, die under vierzehen iaren sind.

Cap. CCCXVI.
Da eynes kindes pfleger im seyn leut frey lasset.

Und lat eynes kindes pfleger im seyn leut frey, das mag mit recht er nit getun. tut aber er es umb gut, und mag das beweysen, wann das zu seynen iaren kommet, er muß es stät haltten.

Cap. CCCXVII.
Über pfleger das merck.

Nun süllen wir sprechen also von den über vierczehen iare sind. die süllen pfleger han uncz auff fünf unnd czweinczig iare. was die tund mit iren pflegern das sol auch stät seyn.

Wann die kind sind dennocht so wiczig nicht, daz sy sich bewaren kündent, davon muß es an der pfleger trewe stan. in wes gewaltt die kinde ir gut vindet, das süllen sy ansprechen. Und mag der selb dryt erczeugen, das dz gutt den kinden ze nucz ward, er hatt das gut behebt. und mag er beweyssen waran das gut ward geleyt, ob er bereyt gelt darumb geben hat, mag er das selb drytt beweyssen, er ist aber ledig. Dise zeugen sol man bey des pflegers lebenden leyb leytten.

Ist aber er tot, man sol in überczeugen mit syben mannen die des kindes genossen sind. Ist das kinde sempper fry, man sol es mit seinen genossen überczeugen. über wen man anders geczeuge leytten sol, die mag man überczeugen mit allen leutten, die ir recht nit verloren hand, on die, die mit dem meß gelttent, die mügen an den dingen nit gezeugen seyn, und die da eygen seynd.

Wir nyemen auß die semper fryen und die mittlen fryen, die mag nyeman überczeugen da es in an ir leybe oder an ir ere oder an ir eygen gat wann mit iren genossen. in ander dingen überzeuget man sy wol mit unversprochen leuten wie frey sy seynd. man überczeuget sy des raubes und der diepheit mit allen leuten wol die ir recht nit verloren hand und der manschlacht überczeuget man sy auch woll mit allen leuten.

Cap. CCCXVIII.
Von pflegern merck also.

[.lviiii.] Unnd will eyn pfleger von dem land varen, die süllen im einen anderen geben die hievor genennet sind, unnd so er herwider kommet, so stand wider an sein stat. es mag eyn vatter bey seinem lebendigen leyb ob er wil, seinen kinden mit recht eynen pfleger geben.

Wer der ist dem er dann wol getrewet, dem selben befilhet er seyn kinde, Unnd ir gut wenn er denn stirbet. so sol sich der pfleger der kinde unnd irs gut underwinden, unnd mag im des mit recht nyeman geweren, es sey denn das er in übel tüe, so sol man es handeln als hievor gesprochen ist.

Cap. CCCXIX.
Von arckwonigen pflegern merck also.

Nun süllen wir euch laussen wissen welichs die pfleger sind, die er arckwonig hat. und hett der vatter mer sün dann eynen, unnd ist der selb zu seynen tagen kommen und die anderen nicht, Unnd stirbet der vatter der bruder underwindet sich seyner geschwistergit, unnd des guts und wann die leut sehent, das er mit dem gutt nicht tut als es den kinden schuldig ist, so ist er yeczunt arckwonig. Des mag in rügen der kinde mutter, oder ir base oder ir vatter mag, oder ir herre oder der richter, dise rügent alle wol die, die der kind pfleger sind, unnd sy müssendt mit recht antwürten.

Und ist das eyn pfleger den kinden nit ir notturfft geyt an essen unnd an trincken und an gewande, der ist aber arckwonig ze hande. und ist das er czu eynem wüsten man wirt, unnd seyn selbs gut ze unrecht angreyfft, der ist aber arckwonig. die weyl die kinde czu vierzehen iaren nit kommen sind, die weyl mügent sy ir pflegern nicht arckwonig sagen, sy mügend aber zu dem gan, die ich vor genennet han, unnd mügent in kinden das in ir pfleger nit wol tue.

Er ist auch arckwonig wer der kind gutt von iar ze iar nit widerrechnet, der kind nächsten fründ.

Der ist auch arckwonig der der kinde vatter in den tode veindt was, do er lebt, wie nach er ir mage ist, den sol man in nit ze pfleger seczen.

Er ist auch arckwonig, den sol man in auch nit ze pfleger seczen, der in dem banne oder in der auchte ist.

Unnd ist das eyn pfleger ein on gericht tut, man sol den kinden bey dem ersten von seynem gut gelten, ob er in icht schuldig ist, Und sol sich der richter des anderen underwinden, unnd sol davon dem klager unnd dem richter tun das recht ist.

Wer seyn trewe nit behalttet an den kinden oder an der frawen der er pfleger ist, den sol man straffen als hievor geschriben ist. Er sol auch dem richter büssen mit der hande oder mit pfenningen, für die hande zehen pfunde, Die wal stat an dem klager und nit an dem richter.

Cap. CCCXX.
Dicz ist von gemacheten pflegern.

Dicz ist von gemacheten pflegern, das sind die wa ein vatter seynen kinden eyn pfleger geyt bey seynem lebendigen leib, oder es sol ir pfleger seyn irs vatters mag nach des vatters tode. und ist das der keynes beschicht wer ir herre ist des sy sind, der geit in einem pfleger wol. ist des nicht wer ir richter denn ist in eyner stat oder auff dem lande, der soll in zerecht eynen geben. man soll den kinden den nicht czu pfleger geben der irs vatters tod veindt was. Die weyl der iüngling under fünff und czweinczig iaren ist so sol er pfleger haben, die aber ungeratten sind und die nicht wicze hand und unsinnig leut sind, die süllendt pfleger haben uncz an iren tod.

Cap. CCCXXI.
Da eyn man eyner iunckfrawen pfleger ist.

Ist eyn man eyner iunckfrawen pfleger, und ist das er sy der eren schwechet, alles seyn gut ist des herren, in der gericht er das tutt, Und ist sy nicht eynem mann geschworen. wil er den laugnen das er unschuldig ist das mag er tun mit seyn czweyn vingern ob er eyn biderman ist. Ist aber sy hingeschworen, so sol er dem laugnen dem sy hingeschworen ist, und dem richter selb drit vor den hewratts leutten vor den sy hingeschworen ist, so ist er dem enbrosten dem sy geschworen ist Und dem richter und allen iren fründen. was ein pfleger in dann czu schaden tut der ir pfliget den sol er czwifalt geltten, Und versaumet er sy an keynen dingen, den schaden sol er czwifalt gelten.

Cap. CCCXXII.
Wie frawen oder magte klagent auf ir vormunde.

Klaget eyn magt oder eyn witwe oder ein frawe vor landrecht oder vor anderm gerichte über iren vormund, dz er sy ungewaltig habe gemacht ir eygens oder anders guts, und wirt darumb für geladet an dem landtgericht ze drey tädingen, und komet er nicht für an dem drytten tage, Der richter soll in balmunden, dz ist also gesprochen, man sol im verteylen alle vormundschafft und alle vogtey unnd das er nyemans pfleger mer müg geseyn. so sol der richter der frawen vormund seyn, uncz das er ir eynen anderen gebe und soll die frawen ir gut gewaltig machen das der erst ir ungewaltig hat getan. Und komet der frawen pfleger für und wirt er des überkomen das er ein ungetreuer pfleger ist gewessen mit czweyn mannen, so richtet es der richter als das buch seyt.

Dises recht hand auch die weysen gegen iren pflegern. wann ein man komet zu achczehen iaren, so hat er seyn volle tag, wil er so mag er vormund nyemen, wil er so mag er seyn wol emberen. Aber künig karel hat geseczet, er soll pfleger han uncz auff fünff und czweynczig iar.

Cap. CCCXXIII.
[.lx.] ***Von vormunde.***

Klaget eyn man oder ein witwe vor gericht über iren rechten vormund, das er ir gut nyeme, oder sunst wol tue, so sol im der richter für bietten als recht ist, unnd sol über in richten als hievor geschriben stat.
Und ist eyn man seynem weyb nit ebenbürtig, er ist doch ir vogt und ir vormund, unnd ist sy frey, sy musze seyn genoß seyn, wann sy an sein bette gat. unnd gewynnend sy kind, die hörend czu der ergeren hand. wann aber ir man stirbet so ist sy ledig vor seynem recht, unnd behalttet recht nach irer geburt. Unnd nyemet sy einen man nach im der frey ist, als sy selb, so gewynnet sy freye kind, als sy selber ist.

Cap. CCCXXIV.
Von dem vormunde.

Wer seinen vormunde für gerichte nit bringet, es sey weybe oder manne, die mügent da nit klagen, so sol in der richter einen anderen tag geben, uncz das sy ir vormund bringent.

Cap. CCCXXV.
Wer vormundes darben sol.

Alle die uneelich geboren sind die zer ee nicht greiffen hand und die sich erlosz unnd rechtlosz gemachet hand mit untatten ire recht, den sol man vormund geben, Wann dennocht gebrist in manges rechtes, das die haben die eelich geboren sind, als wir hernach wöllen sagen.

Cap. CCCXXVI.
Von bürgschafft.

Das ist von der bürgschaffte, und ist das eyn man bürg wirt eynes anderen mannes oder einer frawe, Und wirt mer leut mit im bürge, unnd werdent sy unverscheidenlich bürge, yener klaget auff eynen welichen er wil. Aber eyn meister heysset adrianus, der des landtrechtes vil gemachent hat, Der sprichet also, er sülle sy all ansprechen, wann es duchte die leut, da wer geverde bey, ob er eynen anspräch unnd die anderen nicht. Ist aber eyner darunder, der nicht ze geltten hat dz süllen die andern all gelich schaden han. Unnd welicher stirbet under den bürgen, die erben süllen seynen teyl für in geltten on seine lehen da gilttet nyeman von wann seyn selbs schulde. Und hat er nit ze vergeltten, des bürgen sy da worden sind, sy müssen selb geltten. und ist das er gicht das sy nit seyn bürgen worden seynd, so süllen sy in überczeugen selb dryt. Und hand sy nyeman der in das helffe bereden, sy helffent wol eynander bereden umb die schuld gen dem sy bürg waren. Der sol auch eyn on den andern nicht beklagen, mag er richter gegen in behaben, die in richten. czu wem man nit gerichten mag, den süllend die andern helffen pfenden on des richters urlaube unnd one seynen botten. das tund sy wol mit recht wann sy keynen richter mügent gehaben. nyeman sol sein gut ze unrecht verliessen, wie vil der bürgen ist, was an eynem abgat, das süllen die anderen geltten.

Und spricht eyn man, ich wil euch eynen bürgen seczen der ist anderswa gesessen, wil man recht da mit tun, so sol yener seinen brieff senden gen dem er bürg wirt und mit eyn sigeln das ist gewiß, und sol in dem brief veriehen, das er bürge sey, unnd umb wie vil er bürg sey. sendet er aber einen botten dar, der dem mann gelobet an seyner stat, da sol er die leut czu nyemen, ob er laugen weltte, mit den man in überczeugen müge.

Und ist der tot man nyemans bürg gwesen, die erben müssent es yenem geltten, gen dem er bürg was, er habe denn das außgenomen mit bescheiden wortten, Das er spräch also: Ich wird gegen euch also bürg, ob ich stirbe daz mein erben ledig seyen.

Cap. CCCXXVII.
Von ungericht merck.

Wer bürg wirt eynes mannes in für gerichte zebringen, und mag er seyn nicht han als er in fürbringen sol, so sol er die selben buß leyden, die yener leyden solt ob die schulde auff in erczeuget wirt, Unnd ist sy nit auff in erzeuget. der sy dennoch auff in erzeuget so sol er büssen. und wirt sy nicht auff in erzeuget so büßt auch der nicht. und ist der man todt den man da überzeugen sol, so sol man nicht mer geczeugen über in leytten wann lebte er.

es sol niemand bürg werden umb eynen todschlag. Wirt aber eyner bürg, man tötet in als yenen. das ist also gesprochen, was der man vor tod do er bürg ward den man do gelobet für zebringen, Und mag er in nit fürbringen er sol für in sterben. unnd wirtt eyn man bürg eynen man für zebringen, Und hat er eynen man gewundet do er dennocht lebet, unnd so er in fürbringen sol, so ist er tod, er muß an seyner statt sterben, ob er in nicht fürbringen mag, er habe denn mit wortten auszgenommen ob er sterbe daz er in nicht büsse, wann nach der wunden ob im das laugnet, dz sol er bezeugen selb dryt die es wars wissend. wann er das tutt so besser dem klager und dem richter in beyden nach recht.

Cap. CCCXXVIII.
Von pfenden ongericht.

Der den andern vindet an seynem schaden, er mag in wol pfenden on des richters urlaub. wert er sich des pfandes, er sol in lassen gan unnd dem richter klagen, wann darumb wirt er dem richter eyn buß schuldig, das er sich gewert hat pfandes ob er den schaden behebt als recht ist. Und behebt er den schaden nit so muß er im besseren und dem richtr nit. Das ist davon da er in wolt haben gepfendet oder in hat pfendt.

Cap. CCCXXIX.
Ob eyn vihe das ander tötet.

Unnd ist das eyner pfendet wider recht, es sey roß oder vihe und treybet das in sey hauß und das roß oder vihe schlecht ein ander vihe zu todt, oder welichen schaden es tut, die weyle es in seyner gewalt ist, das musse er geltten, als vil das vihe schaden **[.lxi.]** tut, unnd nicht mer. und der dz vihe ze unrecht pfendet, der soll dem richter büssen nauch der gewonheit als in dem lande ist geseczet, oder in der stat.

Cap. CCCXXX.
Wie sich der man für den herren sol laussen pfenden.

Es sol keyn zeinßman für seinen herren pfand dulden, wann umb so vil, als er dem herren czu zeinsz geit. Unnd ist das ein herre von einem goczhausse leut ze lehen hat, unnd sy gebendt iren zeinß dem goczhauß, man sol sy nicht pfenden für den herren, der sy geleich zu lehen hat. und wer es darüber tut, der beraubet das goczhauß und den herren des lehen sy synd. Unnd der selb herre sol sy beschirmen und süllen ym klagen, ob in ieman icht unrecht tut.

Der herre des lehen sy sind, der sol sy niessen in der weyß als sy im gelihen sind, und nüsset er sy icht anders, das sol der herre klagen, da ers zerecht tun sol, der höchste nucz den er von im haben sol. das sol seyn eyn vogt recht als im davon geseczet sey Was er darüber nüsset dz ist unrecht.

Cap. CCCXXXI.
Von zeinß gutte.

Der zeinß gut geltten soll, nit von varendem gut, der sol in geben auff den tag als seyn bescheyden sey oder wirt so man im dz gut leyhet. unnd geit er im den zeinsz des tages nicht, er soll ym den geben czwifalt des andern tags, unnd alle tag als vil die weyl er den zeinß ynnen hat. und wann des zeinses als vil wirtt, als das gutt wert ist, so sol sich der herre des guttes underwinden mit des richters botten.

Cap. CCCXXXII.
Wie man zeinß vorderen sol.

Nun süllend ir hören wie Er den zeinß vorderen sol. er soll yn oder seyn botten bey seynem hausz vorderen unnd soll die nachgebauren dar zu nyemen, ob sy da sind. sind sy da nicht, so nyeme ander byderb leut, on man ym laugnen wölle, das er erczeugen müg, das er in gevordert hab als recht sey, dz sol er selb dryt tun. Unnd ist seyn hauß ze vere, Er soll in suchen auff dem gut von dem er im den czeinß geben soll. Unnd an wellichen der czweien enden er in vordert mit gezeugen so hatt er recht. mag aber der das gut in gewere hat erczeugen selb dryt, das er den zeinse geben hab an dem tag der im außbescheyden ward, so hat er yene czeugen verleit, unnd hat seyn gutte behebt. das ist davon das er in der gewer ist.

Cap. CCCXXXIII.
Der an eynem lehen fräffelt.

Unnd ist das eyn man eyn gut von dem andern hatt, Wer auff dem gut oder an dem gut fräffelt, der er mit nucze in lediglicher gewer hatt und in grossem nucze, dem sol man besseren.

Cap. CCCXXXIV.
Wenn sich ein yeglich nucz ergangen hatt merck also.

Ob der man keinen lehen erben hat nach seynem tod, wer das gut denn erbet, es sey eigen oder ander gut, der sol nemen den nucz der sich nicht hat ergangen. Nun vernement wann es sich vergangen hat.

An sant walburgen tag ist verdienet der lember zehend geltt.
An sant iohannes tag ist verdienet aller hannde geltt Von fleisch.
Von sant margareten tag ist vedienet aller hand gut, on weyn unnd on korn.
An sant gallen tag ist verdienet der wein. An sant martins tag ist verdienet das korn.

Cap. CCCXXXV.
Von den bauleutten.

Der zehenden oder ander gutte verdienen sol, der sol es zu den zeiten verdienen als hievor geschriben stat. Des mannes sat die er mit seynem pflug würcket und bauwet, die ist verdienet, so er mit der ögt darab gat. Will der herre den bauman von seynem gut weisen, das sol er tun zu der liechtmeß, das selb sol er tun ob er seyn gut ze zeinß oder umb gelt gelassen hat. Stirbet der man dem das gut also gelaussen ist, sein erbe trittet an seyn stat, und geyt davon das iener geltten solt. Stirbet auch der herre, so geb man seinen erben, das man dem herren geben solt.

Cap. CCCXXXVI.
Von mülynen von zöllen und von münssen.

Gelt von mülynen und von zöllen und von anderen dingen und von münssen, ist verdienet auff wölichen tage man das außbescheidet.

Cap. CCCXXXVII.
Wenn man das gut verdienen soll.

Ob eyn kinde seyn iarczale behalttet uncz an den tag das man das gut verdienen sol, so sol man im seyn gut geltten unnd geben. Iaret es sich aber nach den rechten tagen, so man das gut verdienen sol, so ist das gelt verloren unnd nicht das gut.

Unnd hat er das gut ze lehen von einem herren oder in einer andern weyse so wirt dem herren das gelt, das gut behalttet er, als das lehen buch hernach beweyset. Hat auch der herre des kindes gutt ze geltte lassen ee das es sich iaret, der herre behalttet die sat, unnd nit den bodem. Unnd ist das es holcz ist, der herre sol es nit heissen abhauwen vor des kindes tagen. Iaret sich aber das kinde vor, der hat seyn arbeyt verloren die Er auff das gut hat geleyt, wann ist das kind zu seynen tagen kommen, so sol es seyn gut mit ganczem nucz czu im nyemen.

Cap. CCCXXXVIII.
Der eyn wittwen nyemet.

Niemet auch ein man ein witwen die eygen oder lehen hat, der leybding oder sunst zeinsz hatt, was sol er mit dem pflug in dem gut erarbeit. stirbet sein weib ee der sät, er solle es vol arbeitten und säwen und abschneyden unnd zeinß oder pflege sol er darab geben yenen auff den das gut erstirbet.

Stirbet aber die frawe nauch der sat, als die erde das lannde gegangen hatt, **[.lxii.]** Die stat ist ires mannes und ist nyemant pflichtig darab zegeben zeynß noch pflege, da auch sy keynen zeinß abgabe, Was auch czeinse oder pflege an der frawen gut was da man ir abgeltten solt, stärbe sy nauch den zynse tagen. Das gut ist dz mannes verdiente gut, als es der erben seyn solt, ob sy on mann beliben wäre.

Cap. CCCXXXIX.
Von zeynß gutt.

Leycht eyn man seyn land auß ze säwen wider ze laussen besäet, zu welicher zeyt er in dem iar stirbet, man sol es den erben besäwet mit recht wider laussen, wann er mocht es nicht lenger geweren dann die weile er lebt. Die erben süllent auch von der sat sogetan zeynß oder pflege geben yenen den das gebüret als man yenen tet der auß gab, wann es seyn selbs pfluge nit begiengen do er starbe.

Cap. CCCXL.
Aber von zeinsz gut das merck also.

Will eyn herre seynen zeinßman von seynem gut weysen, der czu dem gut nicht geboren ist dz soll er im kunt tun zu lychtmeß. das selb sol auch der man tun, ob er das gut laussen will, unnd stirbet der zeynßman, seyn erbe trittet an seyn stat, unnd gilttet yenem den zeinß. Stirbet auch der herre, der zeynßman gilttet yenem dem das gutt angevallet, unnd yener bedarff niemancz ders in der gewere hat wann seynen pflug.

Cap. CCCXLI.
Von den wucheren merck.

Unnd wer ich eynem manne wucher schuldig zu geben, also das er mir leyhet seyn gutt auff meyn hub, oder auff ander gelttent gut oder auff eyn ander pfande. Unnd will er mir nicht leyhen, ich schwere im dann zu den heiligen, das ich den gesuch nymmer wider vorder. Nu das tu ich und hat er das gut als lang, uncz er seyn mer genüsset, denn es im stande, sol ich den gesuch oder wucher lausse, oder soll ich darumb klagen.

Tet ich das so tet ich wider meynen eyde, und will ich eynen eyd wol behaltten, so sol ich meyn gut lösen, und soll darnach czu unserm geistlichen richter gan, unnd sol im künden die sach. so sol in der richter fürladen, und sol es richten als ob ichs selb klaget. Dz ist des richters recht, er soll in rechtvertigen umb seyn sünde, darumb daz sein sele nicht verloren werd. Unnd wann der richter das gut anklaget hat, so sol er mir meyn gut wider geben. unnd gelob ich einem man gesuch das ist wucher ze geben von seynem gut das er mir leyhet, er habe pfande von mir oder nicht, seyn haubtgutte soll ich im geben, unnd den gesuch nicht, ich habe dann darumb geschworen, das soll ich leysten als hievor gesprochen ist. unnd klaget man eynem richter umb gesuch da sol er nicht über richten.

Unnd ist das ich einem mann seyn haubtgut gib, unnd seynen gesuch nit, Der richter mag mir wol gebietten, das ich den gesuch nicht gebe, des sol ich gehorsam seyn, unnd schadet mir nit weder an meynem eyde noch an meyner gelübte. Wann es sprichet die heilig geschrifft also, man sol got mer gehorsam sein denn den menschen. Unnd ist im der gesuch geben, der richter soll in mit recht wider vordern. Unnd soll in auch an die stat wider geben da er auch genommen ist unnd ist man dem geistlichen richter nicht gehorsam diß gerichtes, so sol er in darumb bannen. Und wer in dem bann ist sechs wochen unnd eynen tag, so sol in der weltlich richter darumb verächten. Unnd tut des der weltlich richter nicht, so sol der geystlich richter mit dem bann über in richten. Es sol ye eyn gericht dem anderen helffen, so seynd sy beide dester stercker. Und schwer ich im des, das ich es nyemandt kunt wölle tun, das ich im uncz her gebe, der eyde ist nicht recht, des eydes latt mich meyn byschoff oder meyn pfarrer wol lödig, wann es ist wider gottes gebot. Wann got spricht also, hab lieb deynen nächsten als dich selber, davon sol ich nicht verschweygen meynes eben cristen verdampnuß unnd übel.

Nun ob in einer stat offenlich wuchrer sind die kristen menschen sind, unnd habent sy bürger recht oder nit daran ist er schuldig des die stat ist ob er sy darumb nit rechtvertigen wil, und der richter ob er sy nit rüget als er sol.

Ist er eyn pfaffe, sein meisterschafft sol in darumb straffen, und richtet geistlich gerichte über sy nicht, so sol das weltlich gericht über sy richten, und wer die wuchrer beschirmet über den richtet der richter als über den wuchrer.

Man sol die wuchrer manen, das sy nit mer wuchers nyemen, unnd den wider geben den sy genommen hand, des sol man sy dreystund manen. Und seynd sy danach nit gehorsam so süllen sy die geystlichen fürsten darzu czwingen mit dem ban und hilffet das nit, so süllen sy die weltlichen richter verwerfffen auß der stat unnd die richter süllend ir gut niemen. Und wa sy gut ze wucher hand genommen das sol man von dem gut geltten und ist varendes gut da, da soll man von geltten. Unnd ist es da nit, so gelt man von seynem eigen unnd wirt da über dz werde den richtern.

So die wuchrer dreistund gemant werdent entschlagendt sy sich des wuchers darnach nit, so soll sy geystlich gerycht offenlich beschelden vor der kristenheit, und soll in hawt und har abschlahen. das ist der wuchrer busse die chrystenleutt sind unnd heyssent. man sol den wuchrer mit den überzeugen von dem er wucher genommen hat oder mit andern leuten die es wissent wars mit dreyen gezeugen.

Cap. CCCXLII.
Wie man eid schweren sol das merck also.

Got erlaubet recht eide, unnd verbütet unrecht eid. Das heissent recht eyde die erber sind czu schweren unnd recht sind, das erlaubet man ze schweren.

[.lxiii.] Wir vinden in dem heyligen evangelio, das gott selber hatt geschworen, wir vinden in apocalipsy, das sant Iohannes der Evangelist eynen Engeln sach schweren, der stund auff dem mer unnd auff dem erdtreich, Unnd schwur bey dem lebendigen gott der von ewig uncz ewig lebt.

Wir lesen das die gutten leutt in der alten Ee geschworen hand.

Wir lesen auch das die heyligen leut in der neuwen Ee geschworen hand. Da mit völschen wir die keczer, die iehent, man sülle nit schworen eyde, die lyegent, man sol eide schweren die recht seynd.

Salomon sprichet, wölicher man vil eyde schwert, der wirtt erfüllet mit vil sünde, unnd kommet der schlage von seinem hausz nicht. Das ist also gesprochen der auch der warheit ze vil schwert der wirt got unnd der welt unwert. Es sprichet auch sant Paulus, der weyn ist gut zetrincken unnd ist nicht übel, aber man sol in doch nicht überigs trincken, wann von trunckenheit kommet vil übeler dinge.

Also ist es umb die eide. wie recht sy sind, man mag ir ze vil schweren, daz sy sünd unnd schand seind. man sol alle die eid schweren bei gott unnd bei seinen heiligen. man soll auch schweren auff das heylig evangely unnd auff eynem geweichten altar und auff ein geweicht krücz. man sol auch die hand auff heben gen dem hymel unnd bey gott unnd den heiligen schweren, also sol man eid schweren. Unnd wer bei ichte anders schwert, der tut wider den cristen gelauben. wer des überzeuget wirtt selb dryt, den sol geystlich gericht bannen, unnd welttlich gericht mit schlegen büssen. Dz seind vierczig schleg, oder ein pfunde der landtpfenning. wirt aber er dreistund überredet der schuld man sol im die hand abschlahen.

Man mag mit recht schweren des, das da geschehen ist, und dz yemitten stat, unnd das ein man noch tuen wil.

Unnd wirt ein man gefangen ze unrechte, der mag nit lödig werden, er gebe denn hundert marck, oder er schwer ettwas anders zetun, unnd er latt in darauff ledig. solle er den eyd ze recht leysten oder nitt. Wir sprechen er soll seyn nichten leysten, er ist vor gott ledig.
Ettlich meister sprechend unnd rattend das er den eide leyste, unnd das gutte gebe, unnd darnach klage seynem richter. hat er das gut geben, unnd hatt geschworen, das er nach dem gutte nit klagen sülle, so künde es dem richter der sol über yenen klagen, als ob er da selbs klagte, und sol im sein gut gewinnen unnd sol im das wider geben. So richtet der richter recht. hat aber yener recht darzu, so sol er den eid leisten, wil aber gar gewaltiglich varen, so sol er zu seinem byschoff oder zu seinem pfarrer gan, und sol des rat haben, der löset in wol davon ane sind. Und hat er klage nit verschworen daz er klage, so mag er klagen vor seinem richter, der sol im seynen schaden und seyn laster czwifalt heissen büssen. Dz ist also gesprochen, do er disen eid schwur, das er das tet, von seynes leybes vorchte.

Cap. CCCXLIII.
Also merck hienach dises von meyneide.

Der eyn mensche darzu zwinget das es meyneide schwert, ist er nit schuldig an dem eyde. Wir sprechen sy seyen beyd schuldig. wirt yener überredt des meyneides als hievor gesprochen ist man sols beyde geleich büssen.

Cap. CCCXLIV.
Welich gelübt der man brechen sol.

Iegliches gefangen gelübte oder eyde sol nicht stät seyn, das Er in vängknuß tut. ob er ze unrecht gefangen wirt, er muß im loben was er wil, die weil er in hat in fengknuß. so er aber lödig wirt so mag er leisten was er wil oder nit, das ist an seiner wal. Lat aber er in lödig auff sein treu, und lobet sich hinwider antwürtten, dz sol er leysten, ob er in nit ungetreulich gefangen hat, oder ze unrecht darzu czwinge. Und hatt er geschworen oder sunst gelübte getan, oder bürgen geseczet, des ist er mit recht lödig. wil er mit recht davon kommen, so sol er für seynen richter faren, und sol davon mit urteil komen, da sol man in erteilen, das er der ding aller lödig sey, und mag in darnach kein man darumb ansprechen. Er sol auch faren für seynen leutpriester, und sol des rat han. der rat im auch als an dem buch stat von den eiden.

Wes der man schwert da mit er seinen leib oder seyn gut lödiget, und er es anders nicht lödigen mag, will er leysten das mag er tun, will er seyn überwerden das tut er auch wol mit recht. er soll für seynen richter kommen, unnd sol tun als hievor gesprochen ist. Unnd hat er den man icht geschedigt das sol er im geltten czwifaltig, unnd sol eyn man dem anderen geltten. Unnd wil er im nicht geltten unnd klaget er dem richter dem er zerecht sol klagen, Und wil im der richter nicht richten darumb, so sol er seyn gut nit verlieren, er soll es gewynnen mit seyn selbs hilff unnd mit seiner fründe so er beste mag das ist recht.

Cap. CCCXLV.
Von der iuden recht das merck also.

Unnd geit ein iud eynem cristen icht ze kauffen, oder schaffet er mit im icht anders er soll des cristen wer sein in cristenlichem recht, es dinge den der iud auß nach seinem recht. unnd ob im der kristen des laugnet des soll in der iud überkommen mit drey kristen mannen.

keines iuden eid stat über einen kristen menschen mit recht. wil man auch eynen iuden überczeugen, so muß man zu dem minsten eynen iuden darczu nemen, ob iuden da sind gewessen. Das recht hand in die römischen künig geben. was sy genaden unnd rechtes haben, dz erwarbe iosephus umb den künig Titum. das beschach do iherusalem gewunnen ward, do ernerte sy iosephus was ir dennocht lebt. Der iuden warden besessen in iherusalem dreistund achczig tausent. der starb ein teil hungers der ander teyl ward erschlagen, **[.lxiiii.]** Den dritten teil ernöret iosephus. doch fürt man die selben veyl, unnd gab ir dreyssig umb eynen pfenning.

Die selben gab der künig Titus ze eigen in des künigs kamer, unnd davon süllend sy noch des reichs knecht seyn und er sol sy auch schirmen. Unnd schlecht eyn iud ein cristen man unnd laugnet er, unnd hand es iuden und cristen gesehen, so soll man zu dem minsten einen iuden zu gezeuge han. Unnd ist nicht iuden da gewesen, man erzeuget es wol mit eynfaltigen Cristen mannen, dis ist aber numer recht waran ein iud fräffelt.

Schlecht eyn cristen auch einen iuden, man richtet über in, als ob er eyn cristen man geschlagen het. das ist darumb geseczet, das sy der künig in seynen frid hat geseczet unnd in seinen frid genommen. Laugnet aber der cristen man, des muß man in überzeugen mit Cristen leutten. keynes iuden kampf gat über keynen cristen. will aber ein cristen, es muß eyn iud mit im kämpfen. Do gab den iuden darnach vesesianus, aber besser recht das erwarbe in aber iosephus, do er machet seynen sun Titum gesund von eynem grossem gegicht.

Kauffet der iude diebigs oder raubig gut, er muß davon antwürtten als eyn cristen man. Und wes er daran laugnet dz sol man in überzeugen als einen cristen man. Unnd leyhet eyn iude auff diebigs oder auff raubigs gut, unnd kommet yener darnach als recht ist, er soll im seyn gut wider geben mit recht als eyn cristen dis ist recht. Nun habent sy besser recht erkauffet, dz habend in die künig geben wider recht, das sy leyhend auff diebig und auff raubig gutt, das süllen sy tun bey schönem tag und vor irer tür an offner strausz. Unnd komet der darnach des das gut ist, man

muße im seyn haubtgut geben unnd nicht den wucher. Hat aber er heymlich darauff gelihen, er muß es umb sunst wider geben. Unnd gicht der iud, er habe vor seyner tür an der strausse darauf gelyhen offenlich, das sol er erzeugen mit czweyen iuden zu im. unnd hatt er der nicht, so nyeme eynen iuden zu im unnd eynen Cristen.

Unnd nyemet eyn iude kelych oder bücher oder ichtes das czu der messe gehört, das diebig ist ode raubig, Unnd kompt man darnach, er muße es umb sunst wider geben. unnd höret er darnach vorschen unnd verschweiget es, unnd vindet man es darnach in seyner gewalt, man sol in darumb haben als eynen dieb. Das ist darumbe geseczet, was czu der messe gehöret, das ist dz meyst teyl geweihet von einem Bischof. Hat aber er der dynge schub des sol er geniessen.

Die iuden sol nyman czwingen czu Cristen gelauben. mag man die iuden bringen mit den gutten wortten czu der cristenheyt, das sol man tun. Wirt eyn iud eyn Cristen, unnd will er wider czu dem iüdischen gelauben, so soll in geystlich unnd weltlich gericht darczu czwingen, das er da bey leleybe. Unnd laugnet er cristen gelauben, Unnd will er des nit erwinden, man sol in brennen als eynen keczer. Unnd wär auch das man sy darczu czwünge dz sy sich taufften, sy süllendt doch stät an der cristenheyt seyn und an kristenlichem gelauben. Das ist davon als bald der mensch in den tauff kommet, so mag im der nymmer mer genommen werden.

Den kristen ist verbotten das sy nicht essen mit den iuden der speyse die sy bereyttent. sy sol auch nyemen laden czu keynem brautlauff, noch zu keiner wirtschafft. so soll keyn kristen mit den iuden reden baden an dem antlasz tag nach mittemtag, es süllen ir türen unnd ir venster beschlossen seyn unnd czu getan, unnd süllent auch an die strausse nicht gan. Die kristen süllend auch zu in nicht gan, sy süllen sy auch nit ansehen, das sol als lang weren uncz das der Ostertag fürkommet. Die iuden süllent iudenhüt tragen in allen stetten da sy ynn seynd, damit seynd sy auß gezeichent von den kristen das man sy für iuden haben sol. Die iuden süllent nicht kristenleut bey yn haltten, die yn dienen und ir brot unnd ir speyse essen, wann die selben sind in dem bann. Und ist das sich ein iud tauffet, er mag mit recht sein gutte und sein erbe wol haben, das erlaubet in die geschrifft wol die da heysset Decretalis. Die geseczte und ander geseczte über die iuden, die süllent richten geystlich und weltlich richter unnd was der ein nicht tutt so mag es der ander wol tun. der geistlich mag den weltlichen darumb bannen, ob er es nit richt.

Welicher iud das geseczt über gat, den soll büssen der weltliche richter mit als vil schlegen also diß buch seit, oder beide gerichte mügent ynen pfenning darauff seczen yn maß das sy davon nit ze boßheit werden.

Cap. CCCXLVI.
Von der iuden eyde.

Dicz ist der iuden eyde wie sy süllen schweren umb ein yegklich ding das zu irem eide stat. er sol auff eyner Seyhaut stan und süllen die fünff buch moisi vor im ligen, unnd sol im die gerecht hand in dem buch ligen uncz an das rist, unnd soll also sprechen nach yenem der im den eyde geit.

Der soll also sprechen.
Umb sogtan gut als dich diser man zeihet das du des nicht habest noch wissest noch in deinen gewalt ye gewunnen noch kein dein eehalt under die erden vergraben habe noch under die muren verborgen noch mit schloßen beschlossen, das dir helffe der got der geschuff hymeln unnd erde, tal unnd berg, laub unnd grasse, unnd das dir helffe die Ee die got selber schrib mit seiner hand unnd sy gab herrn moysi auf dem berg synai, und das dir die fünff bücher moysi nymmer helffen, ist das du die ding wissest oder habest oder in deynen gewaltt genommen du müssest dich alle beschiessen als auch der künig von **[.lxv.]** Babiloni tett und so der schwebel unnd bech auff deynen hals rynnen müsse unnd regnen das auch über sodoma und gomorra da regnet.

Unnd soll dich das bech überrynnen müsse das da Babiloni überran czwey hundert mann oder mer, und so dich die erde über falle und dich verschlinde als sy tet Tathan und abiron, und dein erde nymmer kome zu ander erde und dein griesse nymmer kome zu anderm griesse und in den baren heren abrahams, so hast du war unnd recht. und sol dir helffen adonai du hast war des du geschworen hast. und so du müssest werden außseczig als Noema und iesi es ist war. und so der schlag dich müsse angan der des israhelisch volck angieng do sy durch egipten land furen. Es ist war des du geschworen hast, unnd das blutte unnd der fluche ymmer an dir wachssen müsse unnd nicht abneme des dein geschlechte in selber wunschte do sy ihesum verteiltten unnd martroten. Unnd sprachen also seyn blutt kom auf uns unnd auf unser kinde es ist war des helf dir got der moysi erscheyn in einem brünnenden buschen der doch belybe unverbrunnen. Es ist war des du geschworen hast, bey der sele die du an dem iungsten tag für das gericht bringen must, durch gott abraham ysaac unnd iacob. Es ist war des helff dir gott unnd der eyde den du geschworen hast. Amen.

Cap. CCCXLVII.
Von kätzern merck also hienach.

Wa man käczer ynnen wirtt die soll man richten mit geystlichem gericht, wann die geystlichen richter süllen sy bei dem ersten versuchen. Unnd als sy überkommen so soll sich der weltlich richter ir underwinden unnd sol über sy richten als recht sey. Dz gerichte ist, Er sol sy brennen auf eyner hurde. Unnd beschirmet sy der richter unnd gestat ienen bey und richtet nicht über sy so sol man in verbannen bey höchsten. Das soll tun eyn byschoff. wer weltlich richter über in ist, der soll über in das gericht tun, das er den keczer solt han getan. welicherley fürste nicht richtet über die keczer unnd sy beschirmet, unnd in vor ist, den sol geistlich gericht in den bann tun.

Und wil er in runt iars frist nit wider keren, so sol seyn bischoff der yn in den bann hat getan dem babst kinden seyn ungetat, unnd wie lang er in dem banne sey gewesen. Unnd umb die selbe untat darumb sol in der babsst entseczen von seynem fürstlichen gewalt und ampte unnd von allen seinen eren. Dicz soll der babst kinden seynem künige unnd allen weltlichen richtern, die süllen des babst gericht vest machen mit irem gerichte. man sol in verteylen eygens unnd lehens und aller weltlicher ere. Dicz gericht sol man tun über arm leut. Dz bewären wir also. Es waz ein babst zu Rom der hieß zacharias. bey den zeitten was eyn Künig czu franckreich der hieß leschandus der beschirmet die keczer wider die kirchen, der was künig vor dem künig pippino künig karles vatter, den entsaczt der babst zacharias von seynem künig reych unnd von allen seynen eren und von allem seynem gut. nach im ward pippinus künig bey seynen zeytten.

Wir lesen auch das Innocencius der babst entsaczt keyser otten von dem römischen reich durch ander seyn unrecht. Dicz tund die bäbst mit recht.

Es sprichet got zu ieremias, ich han dich geseczet über all diett und über alle reich ze eynem richter. Wer eynen man rüget oder zeyhet er sey eyn käczer oder meineydig oder anders das im an sein erberkeit gat, mag er in nit überzeugen als recht ist, er sol es darumb leyden das yener solt gelitten han ob er in überzeuget hette. unnd wann keyn künig ist So ist es doch recht. Cum imperium vacat. Eyn babste und dem er seyn gerichte empfolhen hatt unnd ir undertan, die mügendt richten was weltlich gerichte nicht gerichten mag oder wil on umb den todschlag unnd blut vergiessen nach geistlichem recht.

Wer von der keczerei komen wil den sol man empfahen. Es sol der byschoff offenlich seynen eid nemen also, das er von der keczerey kere und nymmer darzu kome. im sol auch der byschoff buß geben nach recht. keret er darnach wider zu der keczerey unnd wirt des über redt, So ist über yn erlaubet allen weltlichen richtern. unnd wil er aber wider komen, man sol in nicht empfahen und in nicht hören.

Cap. CCCXLVIII.
Ob eyn kristen bey eyner iüdyn leyt.

Unnd ist eyn kristen man bey eyner iüdin gelegen, oder ein iud bey eynem kristen weyb, die sind beyde des todes schuldig. Und man sol sy beyde über eynander legen, unnd sol sy brennen, wann der kristen man oder das kristen weyb hat kristen gelauben verlaugnet.

Cap. CCCXLIX.
Von dem nottzogen das merck also.

Wer ein maget oder ein weib nottzoget wie böß sy ist, man sol über yn richten also. ist sy magt man sol in lebendig begraben, ist sy ein weybe man sol in enthaubten. wie man das bescheyden sol das sy maget sey gewesen, das wöllen wir bewären wie recht ist. mag man aber iren man mit recht bewären, das ist also, und hatt sy veriehen das sy mann gehöbt hab, unnd mag man das bewären mit dreyen mannen, So sy ist nicht maget gewesen, und gicht eyn man er sey bey ir gelegen unnd schweret selb drytt, sy ist nicht maget gewesen. und wer dar gat unnd selb drytt schweret das sy maget sey gewesen das sol man auch gelauben. Unnd sol der richter nach der beredung richten.

Eyn yegklicher man mag an seyner ammen notczog began, das sol man über yn richten, als ob er nye bey ir gelegen wäre.

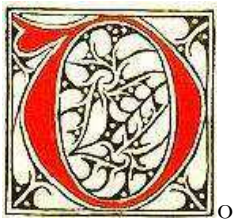
Cap. CCCL.
Von der nottnunfft mercke.

Unnd ist das eyn magtt oder eyn weybe in nottnunfft, dz ist wider iren willen genomen wirt.

[.lxvi.] Und wirt sy in ein hauß gefürt wider iren willen, oder ob es ir in eynem hauß beschicht, Und sy rüffet unnd ir kumpt nyeman zehilff, mag man die leut unnd das hauß überzeugen selb dryt mit den die das rüffen hand gehöret, man sol über die leut richten also, das man in die haubte abschlach, man sol alles das töten das in dem hauß ist, vich und kaczen unnd hüner unnd hund unnd alles das darynnen gewesen ist. Unnd ist sy eyn maget gewesen und das selb drytt erzeuget, so sol man in der es getan hat lebendig begraben. Und ist sy eyn weyb gewesen, man sol yn enthaubten, und dz hauß darynne es beschehen ist das sol man auff die erde schlahen.

Und kompt man in an der notczoge getan hatt, man soll in füren für den richter, unnd wert er sich das stat in dem selben rechten als umb den ächter.

Cap. CCCLI.
Wie man das wilde iagen sol das merck also.


o got beschuff den menschen do gabe er ym gewalt über fisch über vogel und über alle wilde tier. Davon haben die künig geseczet das niemant seynen leyb noch seynen gesunde verwürcken mag mitt disen dingen.

Noch habent die hören bann vörst. Wer ynen darynn icht tut, da habendt sy busse über geseczet, als wir wöllen sagen. sy haben auch über visch ban geseczet und über vogel.

Allen tieren ist fryd und ban geseczet wann wolffen und beren an den brichet nyemandt keynen fryd.

Wer in den bannen vörsten wilde wundet oder fellet oder iaget oder tötet, Der sol dem herren des es ist sechczig schilling des herren landtpfennyng geben.

Wer durch den ban vorst reytet, seyn bogen, seyne armbroste süllent ungespannen seyn, seyn kocher soll bedeckt sein. wynde und sein kracken süllen auffgefangen seyn unnd seyn iag hund süllen bekappelt seyn.

Iaget eyn man ein wild mit urlaub des herren von dem bann vorst unnd flühet es in den ban vorst des herren, er sol den winden wider rüffen und mag er sy nit widerbringen, er sol in nach volgen, unnd soll seyn horen nicht blaussen in dem vorste noch die hund nit grüssen. was dann dem wilde beschicht von den hunden da ist der herre unschuldig an. feyget aber er oder heczet er die hunde an das wilde, oder blauset er seyn horn, so ist er buß schuldig, Es werd da wild gefangen oder nit.

Unnd ist das ein man ein tier wundet in seynem wiltban, und das flühet von ym unnd kommet auß seinen augen und komet in eynen andern wiltban und vallet da nyder, wes zerecht dz sey, dz süllen wir euch sagen. Und stirbet es darynn ee dz er daruber kommet, der es geiaget hatt, des ist es zerecht. vindet er es lebendig, er soll es laussen staun, wann es ist zerechte des, des der wiltban ist. eyn yeglich wilde ist eynes mannes mit recht, die weile es in seyner gewalt ist. kommet es im auß seiner wiltban so ist es nicht seyn.

Ist das eyn man eyn wild iaget unnd kommet es von im unverseret, es ist aber so miede das es nyder felt und nit fürbaß mag, unnd kommet dz auß seynen augen das er sein nit mer sihet, wer es darnach vindet oder vahet des ist es mit recht.

Unnd also ob er sich des suches hat entlaussen, die weil ers suchet, so ist es seyn. Wer es under den weilen vindet, der soll im es widergeben, es sey lebent oder tod.

So eyn yeglich gewilde auß deiner gewalt kommet und auß eynen wiltban, so ist es dein nit. So auch eyn wilde in seyn freyheyt auß deynen augen komet, so ist es deyn nit.

Cap. CCCLII.
Von schädlichen tieren.

Wurffel heysset ein berschwein dem soll man iärlich die czen ab schlahen. Wer des nicht tut, wes hund bern oder hirsz wurffel oder ander wilde das man zämet oder vihe einen man töttet, man sol es mit steynen verronen, man sol es auch nit essen, wann es ist unreyn.

Lämet es eynen man und schlecht es yener von im unnd hausset es noch hofet es noch eczet es noch trängcket es, affter mauls und darnach es den schaden getat, es hat keyn geltnusse davon. unnd wundet er eynen man so ist das selb gericht, und der dem der schad geschicht, wil er, er mag es geltten.

Unnd tut eyn vihe eyn schaden, den soll er geltten des es da ist, ob er sich sein underwindet nach dem schaden. will er es laussen varen das tut er wol unnd gilttet seyn nicht, so hat es yener für seynen schaden.

Und ist es eyn hirß unnd hatt schedliche horen, die sol im iener heyssen abscheiden, unnd tutt er des nicht, er musze es büssen ane den todschlag, als ob er ein wunden dem selben hette geschlagen. Tut aber das wilde den todschlage, der man sol büssen, als man bey dem höchsten pfliget zegeben umb eyn wunden, beide dem klager und dem richter wetten. sind aber die horen als sy soltten, so büsset er nit. Ist es aber ander wilde gewesen, das nit gehürn hatoder treyt, tutt das tyer den schaden, das richt man als hievor gesprochen ist.

Unnd ist es vihe dz schedlich horen hat, man sols im abscheiden, unnd tut man des nicht, man muß es besseren, als hievor geschriben ist.

Cap. CCCLIII.
Von dem der eyn schedlichs pfert hatt.

Und hat eyn man eyn schlahendes pfert, unnd weist er das wol wann er darauff siczet, so sol er die leut von im heyssen gan, unnd sol von den leutten reitten. Unnd tut er des nicht, wölichen schaden es tut, er sol in geltten als hievor gesprochen ist. Tut **[.lxvii.]** aber er als hievor gesprochen ist, so gilttet er nicht. laugnet man im das er nit hab heyssen weichen, sind leut da gewesen, er sol es erzeugen selb dryt. Unnd ist eyn man bey im gewessen, so erzeug es selb ander, ist neman da gewesen so berede es czu den heiligen, unnd sey lödig. Töttet dz pfert ein mensch oder lämet oder wundet, das sol man richten als hievor gesprochen ist.

Cap. CCCLIV.
Von wilden vogeln das merck also.

Das ist von wilden vogeln. hat eyn man habich oder spärber oder ander vederspyl, Unnd entrynnet das eynem man ab der hand unnd er volget im nach, unnd er flüget im auß seinen augen und er underwindet sich des ze suchen den tag den andern und den drytten und er vindet es nit, Unnd wer es in den drey tagen vahet der sol es mit recht wider geben. vahet er es an dem vierden tag oder darnach es ist ze recht seyn. Unnd hat das vederspyll eyn masse unnd entrynnet das eynem mann, man sol im mit recht es wider geben wie lange es auß ist. Das selb recht ist von den vogeln die man in mauß kerb seczet, die heissent beschlossen vogel. aber wie dick sich die mausent davon vorgesagt ist dz hilfet nicht und entrinnent sy, wann sy drey tag ausz sind, man geit ir nicht wider.

Cap. CCCLV.
Auch von vogeln.

Wa eyn vogel ynn stat der des mannes ist die weil er in seyner gewalt ist, so ist er seyn, wann er aber fligent wirt, wer in den vahet des ist er.

Und gat eyn man zu wald und stilt vederspyl ab dem neste, man sol dem herren erteylen die pfand zu buß unnd gebe die hande. Ich meyn habich unnd sperwer und falcken, oder das als gut sey als dises. Umb ander gefligel mag er weder leib noch gut verwircken.

Cap. CCCLVI.
Aber von vogeln merck.

Und stilt ein man dem andern vederspyl ab seyner stangen oder auß seynem korbe und wirt man des ynnen und vahet yn und begreiffet dz vederspyl bey im, man sol es auff in schieben als ander diepheit. Unnd hat er es geörgert, so sol er es czwifalt geltten und sol dem richter halb als vil geben als dem klager. Und ist das er gar verderbet ist, er soll es aber czwifalt geltten. Unnd ist es als gut als do er es stal, so sol er schweren wie lieb im seyn vederspyl sey, halb als vil sol im der dieb geben, Unnd dem richter dz ander teyl unnd hat er nit gutt man soll im haut unnd har abschlahen.

Cap. CCCLVII.
Von tauben unnd von pfawen merck also.

Tauben unnd pfawen habent gelych recht. Unnd hat ein man pfawen die gewon sind bei seinem hauß zewesen, unnd sy fliegent von dannen unnd hinwider, die weil sy das tund , so sind sy sey. komment sy aber nit hinwider in vier tagen, wer sy darnach vahet des sind sy.

Cap. CCCLVIII.
Von vederspyll.

Der das vederspyl in den tagen vahet als bievor gesprochen ist, unnd es behalttet und darnach höret vorschen, unnd geit er es nicht wider, so ist es ein diepheit. unnd wie lang er es behalttet darnach, so muß er es doch wider geben. unnd kommet er für den richter, der richt über in als hievor gesprochen ist. Disz recht haben die tauben, umb visch unnd umb vogel hierumb verwürcket nyemant seynen leyb gar.

Cap. CCCLIX.
Von zämen vogeln das merck also.

Dicz ist von czämen vogeln. Gensen hünr unnd äntten die hand ander recht denn dicz gefligel, wie lang das auß ist, oder wa es kommet, so ist es doch meyn, Und wer es ynn hat, und weißt er das es nit seyn ist dz ist diebheit, unnd man richtet darüber als hievor gesprochen ist.

wie lang man wild vogel ynnen hat man hab sy in dem czil oder nauch dem czil gefangen, Unnd entrynnent sy unnd vahent sy der, des sy waren von ersten, des seynd sy mit recht in welichem zil ers vahet.

Cap. CCCLX.
Der wilde tier heymlich machen will.

Der wilde auf bürgen oder in stetten zeuhet, dz gat hyn ze walde unnd wider heym, die weyle es die gewonheyt hat, so heisset es seyn. Unnd vahet es yeman das sol man im büssen als hievor gesprochen ist. gat es aber hin unnd kommet nicht hinwider in runt acht tagen, wer es denn vahet des ist es, oder in wes wiltbann es gat, des ist es auch.

Wir sprechen also, das kein richter seynen leyb gar soll nyemen, weder umb gefligel noch umb gewilde noch umb vische.

Cap. CCCLXI.
Von schädlichen tieren das merck also.

Wer behaltet eynen anfelligen hund oder eynen czämen wolff, oder hirß oder beren, wa sy icht schaden tunt, das sol der geltten des sy seynd. wil er sich ir enziehen des sy dann seynd, da mit wirt er nit unschuldig, wann es ist wider recht.

Wer wild bei den leutten zäm wil machen dz nimmer zäm kan werden, schlecht ein man eynen hund ze tod oder ein beren oder eyn tier die weille es im den schaden, er beleibet on schaden, ob man aber im nicht gelaubet, hannd es dann die leut gesehen, so sol er selb dryt schweren das es also sey, hand aber es die leut nicht gesehen, man soll seynen eid darumb nyemen.

Cap. CCCLXII.
Von allerley hund wer die schlecht oder stiltt.

Wer eynen leythund stilt oder ze tod schlecht, der sol seinem herren des der hund was eynen als gutten geben als yener was, unnd sol im sechs schilling dar czu geben.

Cap. CCCLXIII.
Von den treybhunden merck also.

[.lxviii.] Wer eynen hundt stilet der ein treib hundt heysset, er sol dem herren eynen als gutten widergeben unnd drey schilling dar zu. Und wil er schweren das er unschuldig sey das tut er wol mit eynem bidermann. Des leithundes sol er laugnen mit dreyen mannen.

Cap. CCCLXIV.
Von spürhunden merck.

Wer einen spürhund stilt oder schlecht der muß eynen als gutten geben als yener was unnd sechs schilling.

Eyn hunde heisset byberhund, wer den stilt oder ze tod schlecht, der muß einen als gutten geben und sechs schilling darzu.

Eyn hund heysset eyn winde der hasen vahet oder ander wilde, der hat dz selb recht, unnd drey schilling darczu. Eyn wachtel hund hatt das selb recht und drey schilling darzu.

Eyn hund der grosse wilde vahet Bern hirß und wolff und alle grosse tier, der hatt das selb recht unnd sechs schilling.

Darczu eyn hund den ein hirt umb ein vihe zeuchet, dz er die wolff beisze der hat das selb recht unnd drei schilling darzu.

Eyn hund umb eyn hoffwart der eynem seynes hauß hüttet tag und nacht, und stiltt den eyn man nach dem und die sunn under gat oder schlecht in ze tod, Er geb im eynen also gutten, als yener was und drey schilling darczu, unnd er hatt doch diepheyt daran begangen. Unnd tut er es bey schönem tag, so geb im eynen als gutten als yener was, unnd eynen schilling darczu.

Cap. CCCLXV.
Ob eyn hund eynen man anlauffet.

Unnd ist das eyn hund eynen man anlauffet, unnd im in sein gewande beysset oder in seynem leybe ist, unnd wert er sich und schlecht in zetod, er sol im eynen als gutten geben als yener was unnd eynen pfennyng und nit mer. Es sol aber yener des der hund was, yenem seinen schaden halb ablegen, oder er sol im des hundes nicht geltten, unnd sol auch dem richter nit büssen. Und wie sol er das bewären der den hund erschlug oder stach das er als gut sey als yener was den er im dafür geyt, da sol er zu den heyligen schweren das er als gut sey als yener was. Wil aber yener nit schweren, so müssendt es from leut scheyden.

Cap. CCCLXVI.
Der eynen hund lämet.

Unnd ist das eyn man eynen hund wundet das er lam wirt an den beynen unnd ist nyemant nucze, so sol er im haben den lamen hund, Unnd sol yenem einen als gutten hund wider geben als yener was und vil pfenning darzu als davor geschriben ist.

Dise recht seczet künig karel on den babst leo von hunden und von vederspyl.

Cap. CCCLXVII.
Von spärbern unnd von vederspyl.

Wer eynen habich stiltt oder vahet wer den kranch vahet, der sol im einen als gutten geben als yener was, und sechs schilling. unnd umb den habich der den reygel vahet, die selb busse, und drey schilling. umb einem valcken der die vogel vahet in den lüfften ist das selb recht als umb den habich der den kranch vahet.

Cap. CCCLXVIII.
Von späwern.

Wer eynen sperwer oder eyn sprinczen oder ander vogel die man auf der hand treyt, wer die stilt oder schlecht, der geb eynen als gutten als yener was und einen schilling. Umb einen pfawen dz selb recht unnd eynen schilling.

Wer eynen hundt stiltt ode einen vogel, unnd geyt er es wider on gericht unnd on klag, unnd seynd sy als gut als sy waren do es sy stal unnd sol sy yener wider nyemen und die pfenning halb als vor darzu geseczet ist. Und sol dem richter halbe buß geben, ob er seyn ynnen wirt.

Cap. CCCLXIX.
Von ymen.

Unnd ist das ymmen außfliegent unnd fallendt auff eynen bom, unnd er den drey tag nach volget, so sol er yenem sagen des der bom ist, das er mit im gang uncz das er seynen ymme gewinne. Sy süllent mit einander dar gan, und mit agsten an den bom schlahen unnd mit kolben, und wa mit sy mügent, doch also daz sy den bom nicht verserent noch verderben. Oder vallet er an einen zaun oder auff ein hauß oder waran er vallet, so ist das selb recht als umb den bome, wann er an den bom die schlög tut die hievor genennet sind. Was der ymen herab vallent die süllent sein sein unnd was darauff beleybet, die sind yenes des der bom ist.

Cap. CCCLXX.
Von der Ee, von unrechten kinden. Merck von ersten den anfang auff die matery.

Do der almächtig got Adam und Evam beschuff da hatt er sy also gschaffen daz sy nymer solten seyn gestorben, noch yemer siech werden. Also bald sy aber den apfal assen, den in got verbotten hette, do musten sy töttlich siech werden, als uns allen von czweyen angeerbet ist ymmer.

Do wir an dem leyb also töttlich wurden unnd siech, do begund got mit seiner barmherczigkeit von hymelreich auf erdtreich zu kommen, unnd wolte durch uns mensch werden auß unser frawen sant maria, der ewigen magt. darumb das er uns eyn erczney woltte machen, damit wir an leybe unnd an sele ewiglich ymmer gesunt wären.

Zum ersten an der sele uncz an den iungsten tag an leib und an sele, ob wir die erczney nüssend, als sy unns got selber geordnet **[.lxviiii.]** hat, wann er die ercznei mit götlicher krafft als tugenthafft gemachet hat, unnd als edel und also krefftige. wem sy czu rechte wirt als sy got geordnet hat, der ist ewig genesen, unnd mag nimmer verloren werden.

Die ercznei hat unser herre yn syben stuck geteilet. Dise syben stuck werdent allen leutten alle syben nit gar. Dise syben erczney dz sind die syben heyligkeit die höchste die got hatt.

Unnd die erste heyligkeit dz ist der heylig tauff. Die ander die heilig firmung.
Die drit die heilig buß. Die vierde ist der heilig gottes fronleychnam.
Die fünfft ist das heylig öl, dz die leut an dem totbet empfahet.
Die sechst der priester weihyn.
Die sybent ist die heylig Ee.

was krafft der erczney yegliche besunder hab unnd wie eyn ieglich kristen mensch ir yeglich besunder soll empfahen dz wissent die gelertten leut woll.

Wir wöllen hie von nichte denn von der heylige Ee eyn wenig sagen, wie die eyn yeglicher mensch empfahen sol, als es der heylig herre sant iohannes sahe in apocalipsi. der sahe eyn frawen, die wolt der track fressen. Der track bedewtet den teuffel. wer dem will empfliegen in der heyligen cristenheyt mit der heyligen Ee, der muß czwen vettach oder flügel han. eynen vettachen wie man czu der Ee kommen sol, der ander wie man mit der heiligen Ee leben sol.

Der vettach hatt fünff vedern die bezeichent fünfferley menschen die eyn yeglicher mensch meiden sol das czu der Ee komen wil. Alle menschen sind uns ze unee verbotten. Aber dise fünff seind allen leutten verbotten, das nyemandt keyn Ee mit in gehaben mag. Wer aber der fünff menschen eynen niemet czu der Ee, Der muß sich davon scheyden, oder seyn wirt nymmer ratt. ir seind ettlich mer den dise fünff menschen, die auch zu der Ee verbotten sind, das gat aber lüczel leut an, dise fünff menschen sind aber gemeyn den leutten allen. yedoch so tut der babst sunderlichen genad mit seynem gewalt an disen fünffen, das man ir ettliches nicht scheidet, das tut der babst aber nicht,wann ettlichen leuten unnd nyeman denn den edlen hohen heren, durch ettlichen hand fryd und durch der cristenheyt nott. Das tut er armen leutten nicht.

Der erst mensch den eyn yegklich mensch meyden soll czu der Ee, Das ist der dir leyplich gesippet ist, das sind die geboren mag. man sol an den geschwistergitten anheben die sippe zeratten. Geschwistergit kind, das ist die ander sippe. geschwistergytt enenkel das ist dir dryt sippe. und der enenckel kind die sind beyden halben zu der vierden sippe, Und standent an dem glid do der mittel vinger in die hand stausset, als hievor in dem buch stat, wann da vindet man bescheydenlichen wa sich die sippe anhebet, Und wa sy begynnet und wa sy eyn ende nyemet.

Wer dem anderen gesippet ist beydenthalb czu der vierden sippe die nygent eynander czu der Ee nicht genyemen. habent aber sy eynander genommen, So musse man sy scheyden. Seynd aber sy unwissenlich zu samen kommen das sy nicht wißten das sy eyn ander gesippet warend, su muß mann sy doch scheyden. Es tüe denn der babst gar hohen herren seyn genade, der cristenheyt zu gut als hievor gesprochen ist. kommet aber sy eynthalb an die fünfften sippe, unnd anderthalb zu der vierden sippe, Ich spriche aber so vil mere, wie wol sy über die vierden komment, unnd seyent einthalb zu der fünfften sippe, unnd standent an dem anderen gelyde des mitteln vingers, doch seynd sy anderthalb zu der dritten sippe, Die stet an dem lide da die hande an den arm stosset, dennochten sol man sy scheyden, ob sy zu einander kommen sind unwissent. Wissent aber sy wol, das sy einander gesippet warend, so muße man sy scheyden. die aber beydenthalb czu der fünfften sippe seynd, die nyement eynander wol mit recht wissend oder unwissendt.

Nun zu rechter gelycher weyse als fere du deyn selbs sippe myden solt zu der vierden sippe, als fere solt du auch meyden zu der Ee alle die menschen die dem gesippet seyen bey dem du nun eyn mal gelegen bist zu der Ee, oder zu der unEe, wann das heysset geschwagerlich sippe.

Unnd ist auch das der ander mensch, das du meyden solt. verlobet ein man eyn iunckfrawen zu niemen, oder eyn ander weibe unnd er leget sich czu ir nifteln, das ist basen eyner die ir zu der vierden sipp ist oder näher als hievor geschriben ist, Ee das er bey ir lag, die im zu geschworen ist, wievil er eyde geschworen hat, unnd wievil er kind bey ir gewynnet, oder wie lang er und sy bey eynander seien, so musse man sy scheyden.

Latt man aber eynen man bey seyner haußfrawen die in der verbotten sippe an einander genommen haben, unnd nauch dem sy sich czu samen vermischet haben, ir eyns brichet seyn Ee, so mag man ir nicht gescheiden, sy müssend aber starck büssen die sünde. Wer aber bey des anderen sippe teyl leyt, Ee das sy ir fleisch zu samen mischent, so musz man sy scheyden, oder ir wirt nymmer rat.

Unnd ist das man czwey kind czu einander lobet, die syben iar alt sind beide, unnd mit iren beyder willen geschicht, und stirbet das ein, das sy dennocht einander nie berürten, weder mit dem mund noch mit der handt, das lebend kind mag des geschwystergit niemen zu der Ee. Unnd geit man sy darüber zu einander man muß sy scheiden. Ich gelobe ein weib ze nemen die ist enthalb mers und ich disenthalbe, stirbet sy, ich mag ir schwestern nymmer genemen.

Der dritt mensch, die man czu der Ee meiden sol, dz ist geistlich sipp. du solt den menschen meiden den du erhaben hast auß der tauf unnd der dich erhaben hat, und alle seyne kind, die er hett Ee dz **[.lxx.]** er dich auß dem tauff erhub. und wer denn andern ausz dem tauff erhebet,

der ist seyn geystlicher vatter, unnd davon seynd sy alle seyne geystliche geschwistergit, die er vor hette, ee das er dich auß dem tauff erhub. unnd die kind die er darnach gewynnet, man muß dise wort unnd dyse recht gar wol mercken, oder man wirt gar lycht irr, unnd er muß scharpfe synn han, der es ze grunde mercken sol, wer dich getauffet hat, es sey pfaff oder ley, als ettwen ze gauchtauffen geschicht, der ist dein geystlicher vatter, als er dich erhaben hat und seine kind seynd deyn geystlichen geschwistergit vor unnd nach. unnd machst keyn Ee mit ynen noch mit iren kinden nymmer gewynnen, ob sy doch zehen oder czweinczig iar vor hetten kinder gehebt, ee das sy dich ye getauften, oder auß dem tauff erhuben, so seynd sy doch deyn geystliche geschwistergit.

Hat aber eyn pfaff eyn tochter, die nyemet einen man wol czu der Ee, ist anders der pfaff seyn gotte nicht. Nun sprechent ettlich menschen, Söllich mann werdent nymmer sälig mit pfaffen kinden, das ist nicht. du magst wol leib unnd sele mit ir behaltten, yrret dich ander deyn sünde nicht. Unnd hiet dich das du des gutts icht zu vil nemest, das zu dem altare gehöret, eyn teil mag er wol ein wenig nyemen, oder ander gutt, das zu dem altare nicht gehöret.

Nun sprechendt auch ettliche menschen, So eyn man des anderen kind erhöbet auß dem tauff, was die czwey kinder darnach gewynnent die mügent ein ander nymmer nemen, das ist nit. sy nyemendt eynander wol mit recht, als die sy davor hetten ee das sy gevatret wurden, ich neme selb meynes gevattres kinde mit allem recht. niem ich des nit des ich erhaben han, wann dz ist meyn gotte. meynes gevattren kinde nyem ich wol, meyn gottes kinde nyem ich nit woll mit recht.

Do solt auch alle die menschen meyden, die deyn gemächet erhaben hatt, seyd der zeyt das es deyn gemächet ward. was dein gemächet kind hube Ee das es deyn gemächet ward, der magest du wol eyns zu der ee nyemen. was eyn hannd getut, dz hat die ander wol getan. Also stat es umbe czwey gemächet. unnd ist yenes enthalben mers, unnd das ander hebet disendthalben eyn kinde, yenes ist also wol seyn geistlicher gevatter als das es hub, unnd du magst als wenig keyn ee da mit haben als es hüb. Unnd des kindes vatter unnd mutter seynd als wol sein gevattrit, unnd muß die gevattrit als wol meyden als dz kind das er selb erhaben hette. es seye frawen oder man, was ich gegen dem mann sprich, das sprich ich auch czu der frawen, ich müste anders ieglich czwirent sprechen unnd sagen.

Nun ist noch eyn geystliche sippe die ist in ettlichen landen nit sytt, unnd hatt doch krafft. so sich eyn mensch firmen wil, so sol es eynen weysen man bitten das er es für den byschoff bring unnd soll im seynen gelauben vorsprechen ob es in kan. Unnd kan es des gelauben mit gelörtten wortten nicht, so spreche im seyn pater noster. Unnd spreche also, Ich helaub was ein Cristen menschen gelauben soll. So sol der weyß man den menschen für den Byschoff füren, unnd sol sprechen, Herre helffent disen menschen volle ze cristen gelauben, Ich byn seyn czeug, das er eyn Cristen mensch ist. der mag im wol die fürbynden umbe stricken. Tut aber er des nichten, so ist er doch seyn rechter geystlicher vatter. unnd wer dem andern sunst die fürbinden umb stricket das hat keyn krafft, noch der im die fürbinden abwescht, der nyemet man yettweders wol zu der Ee. yenen weyssen man noch keyns seyn kinde magst du nymmer zu der Ee nyemen, der dich weist also für den byschoff, als hievor geschriben ist. Und alle die leut die der bischoff gefirmet, der ist auch volliglichen ir vatter geistlichen, unnd ir mag nymmer keyns keyn Ee mit des bischoffs kinden gewynnen, ob er kinde hatt.

Der vierde mensch der dir verbotten ist zu der Ee, das ist der gott gebunden ist. das sind alle die, die geweihet sind, evangelier oder epistler, ob sy halt nauch der weyhyn manschlechtig werdent oder brenner, oder wie sy die pfaffheyt verwürckent, so mag doch nyeman keyn Ee mit denen gehaltten. und alle die den orden habent empfangen in klöstern, die seynd alle got gebunden, es seyen frawen oder man, wie lang sy auß iren Clöstern abtrünnig sind, es mag nyemant keyn Ee mit in gehaben. Die brüder und die schwestern die verlassenlichen bey der welt seynd unnd nit in den klöstern den orden habend, die mag man zu der Ee wol nyemen. Ist aber das es geschicht, so

sind sy gar müglich zu scheyden, unnd man kan sy nymmer wol gescheiden, unnd mügend auch die sel nymer wol behalten mit der Ee, unnd ist in gar wol gelerter leut rat not.

Die fünfften menschen die du zu der ee myden solt, das ist der eynem andern menschen verbunden ist. Dz sind alle die ein lebentig gemacht habent. Es sey ienhalbe meres, oder wa es in aller welt ist, die weil es lebet, so mag nyemant keyn Ee mit in gemachen, es sey siech oder gesunt. Sprichet eyner der eyn außseczigs weyb hat, sy hab im ein ander weyb erlaubet ze nyemen, des hatt sy keinen gewalt noch bischoff wie auszseczig du bist, oder wie lang du bettrysig bist. Du magst deinen gemechet nymer kein andern gelauben die weile die sele in dir ist, es sey frawe oder man. wilt du nicht keusch sein, so must du dein Ee brechen mit eynem andern weib.

Hatt ein man ein weib und der brichet seyn Ee mit einer andern, und wirt ir so lieb, das er sprichet also, stirbet mein haußfrawe so wil ich dich **[.lxxi.]** zu der ee nemen und glopt ir dz mit trewen oder mit seinem eyde, und stirpt sein weib, er mag nymmer kein ee mit ir gewinnen, es sey dann dz sy drew ding nit verurteilt die weil sein eeweib lept oder der frawen Eeman. Das ist eines ob sy beide an ir gemächt tode schuldig seiend das sy sie durch ir liebin so sy ze samen hetten, nit zu dem tod gefürdert hon mit gifft oder mit rat oder mit sollichen dingen schuldig werdent an in. Das ander ob sy einander globent zu nemen mit gelüpte oder mit eide als ich yeczo sprach. Das dritte ist ob ein man oder ein fraw spricht, die weil sein gemächet lept zu dem da es sein ee mit bricht, Ich wil dich yeczo nemen zu rechter ee wen mein gemecht tod sey das du des sicher seyest das ich kein andry nimmer mer genemen müg wann dich. wie der dreyer ding eins da geschicht, so muß man sy scheiden, und mügent nicht beleiben mit recht. geschicht aber der dreyer ding dheines, so büssen sie die sünde, die sy vor mit einander hond geton, so mügent sy wol das himelreich mit einander gewinnen als ferr und es an der ee stat. all die weil und ein man oder ein weib nicht von rechter warheit weis ob sein gemecht lept oder tod ist, so mag es mit recht kein anders gewinnen och genemen. Ist aber das mein gemächt vor zehen iaren tod lag an der nechsten nacht selde als es von mir schiede, oder da ich von im schiede, alle die weil und ich des nit weiß von rechter warheit oder von warhafften leuten die es tode hond gesehen oder die es auch warhafftigklichen wars wissent, So mag ich nymmer kein ander nemen, es seye yenthalb mers oder diß halb, die weil ich zweivel hon an seinem tode, so mag ich nymmer kein andry nemen, Tue ich es darüber, so musz man uns scheiden.

Unnd nymet ein man ein frawen ze rechter ee das hört nach sicht nieman wen sy zwey, wil er des laugenen hernach, so es in gerewet, so behapt sy in ze recht salb drit auff dem chore des bistumb da sy inne seind. sy muß zum minsten salb drit sein. Sy mag haben ze recht ir brüder ir schwester oder ir muter oder fremd leute, oder wer sy seind die helffent ze einer ee wol erczeugen. sy muß aber zu dem minsten einen man haben und ein frauwen. Unnd het sy zehen frauwen, es hilfft nit, es sey dann ein man da bey oder mer dann einer. und hat sy nicht geczeugen, so muß sy ymmer me ein verleges weip sein, und mag keinen andern ge nemen die weil er lept. er nymmet wol ein andere ob aber er bey der ze recht siczet, Da hond die gar weisen pfaffen mit ze tund.

Noch ist der dinge vil die eins scheident, die geschehend aber selten, als ob ein man zwo töchteren hat, der heisset eine agnes die ander anna, oder wie sy anders heissent. der lopt ein man ein ze nemen, der er yetweder nie gesach, und ir freunt gelobent im die ze geben, die da heisset agnes. so man im sy bringen sol, so bringt man im annan und er siczet lang oder kurcz bey ir, wann er des erste innen würt das es die agnes nit ist, so send er sy wider heim und ist von in beiden ein ledig man. Leyt aber er nur einist bey ir darüber wan er sein innen würt, so mag er sich nicht von ir gescheiden. Mag ein man sein weib überczeugen vor geistlichem gericht dz sy sich über sehen hab mit einem anderen mann, der scheidet sich wol von ir, ob er sein ee behalten hat seid er sy nam, ir eintweders mage auch dhein gemecht nemen die weil das ander lebet. leyt er aber einist bey ir fürst das er sein innen würt, er mag sich von ir nit gescheiden.

Cap. CCCLXXI.
Von unrechten kinden merck.

Ee kinder mag der uneelich man nymmer gewinnen. Gewinnet ein man einen sun uneelichen, den mag der babst wol zu einem ee kint machen. Und auch der keyser nach seinem recht als wir hernach wellen sagen.

Aber der bapst noch keyser mügen in dz recht nimmer geben das sy erbent mit andern magen als ob sy in ir muter leib eekind weren gewesen. Aber gewinnet sy Eekint die erbent ir mag wol ob sy ze eekinden seind gemachet als hie vor geschriben ist.

Cap. CCCLXXII.
Wer vormundes emberen sol.

Alle die uneelich geboren sein, die zu der ee nicht griffen hond und die sich erloß und rechtloß gemacht hond mit untaten an iren rechten den sol man keinen vormund haben noch geben on die, die zu der ee gegriffen hond, den mag man wol vormundt geben, wann dannocht gebrist in maniges rechtens das die habent die eelich geboren seind als wir hernach wellen sagen.

Cap. CCCLXXIII.
Wie uneelich kind zu Eekinden werdent.

Hat aber ein man ein frawen zu ledigklichen dingen und hat kind bey ir lüczel oder vil, und nimmet er sy darnach ze rechter Ee, wz sy kind ledigklichen mit einander gehapt haben do sy aneinander zu der ee namen, da sein sy alle rechte eekint worden, und erbent eigen und lehen von vater und von muter, und von anderen iren freunden als wol als die kind die sy darnach gewinnen, so sy einander zu der ee genommen hond. wil man in des vor weltlichem gericht nit glauben, so sol sy eelich recht vor geistlichem gericht behaben, und des brieff und insigel nemen, so behabent sy ir recht vor allem weltlichem gericht mit recht.

Cap. CCCLXXIV.
Wer unrecht bey seiner Ee siczet on sein wissen.

Wer ein weib zu der ee nymmet und bey der ze unrecht siczt unwissentlich die kinder die er bey ir gewinnet die seind doch Eekind, unnd das sy enmitten tregt, so sy gescheiden werdent, das ist auch ir eekind, und erpt auch vatter und muter gut mit. und nimpt der vatter ein ander **[.lxxii.]** weib und gewinnet kind bey ir, unnd hat er erbgut zu ir gebracht das er het, das erbent die eren kint wann sy ee kint seind. Das selbig recht hond auch die kind in der muter erbe und an ir gut.

Cap. CCCLXXV.
Wie man eelich recht erczeugen sol.

Den man schuldiget das er uneelich geboren sey den sol man überczeugen mit siben mannen volkommer leut. Hie vor ist wol gesaget wer zeug mag gesein oder nicht. und zeyhet man ein man das er sein recht verloren hab mit diepheit vor gerichte oder mit rechtem straßraub oder mit anderen dingen, der sol man in überczeugen mit siben mannen. Wa man siben man ze geczeug leit da stat der richter für zwen man.

Cap. CCCLXXVI.
Von leytgeben merck also.

Und ist ein leytgeb veil, hat essen und trincken, und er hatt ein hausfrawen, und ein dirnen die sein eehalt ist, und die helffent im sein ding besehen, Die müssen mit den leuten mer ze schaffen haben den ander frawen. Davon ist das geseczet, Ist das sy werden geczigen das sy unerlich sünden oder werdent daran begriffen, man sol über sy nicht richten als über ander frauwen, man sol sy auch nicht öffelichen rügen, noch öffelichen büssen, in sol ir lewtprister heimlichen buß geben.

Cap. CCCLXXVII.
Der den andern rüget.

Es sol auch kein fremd man kein fremde frauwen rügen umb ir uneelich sünde. Es mag tun ir bruder, und ir bruders sun, ir vetter, irs vetters süne. Irem Eeman ist wol erlaubet das er sy rüge, und auch sein ingesinde, mag sy auch wol rügen mit recht.

Cap. CCCLXXVIII.
Von den die vergifft machent.

Es mag ein weib wol rügen und ein weib iren man, ob sy im oder er ir ein gifft machet da man die leut mit tötet. sy sollen beid ir gesinde von innen tun, ob sy der untat von in innen werdent.

Cap. CCCLXXIX.
Wie der man sein gut in gewalt haben sol, das merck also.

Alle die weil sich der man also verwalten mag, Das er sich begürten mag mit eim schwert unnd mit einem schilt auff ein roß kommen mag von einem stam oder von eim stock, der einer daumellen hoch ist, on eines anderen mannes hilff, doch sol man ime das roß haben, und den stegreiff, die weil er das mag getun, und gereyten mag alles weges ein meil, so mag er getun mit seinem varendem gut was er wil. Und als bald er des nit getun müge, so mag er weder geben nach leihen noch lassen noch tun das yemand frume dem er geit, oder im lat, oder im leyhet das yenen schadet die seins gutes warten seind.

Cap. CCCLXXX.
Von des mannes iar zal merck.

Etlich yehent so der man .lx. iar alt würt, so hab er sein tag, das ist nicht. Wir erczeugen mit dem psalter wol, und mit ander geschifft, das der man zu seinen tagen recht kommen ist, wann er achtzig iar alt würt.

Cap. CCCLXXXI.
Wen der iüngling ein weib genemen mag on seins vatters willen also.

Wenn ein iüngling zu vierczehen iaren kommet, So nimpt er wol ein eeliches weib on seines vatters willen. Und hat er kein vatter Sunder ander pfleger wider der willen tut es auch wol, also ob sy ir fleisch zu einander gemüscht haben der knabe und die iungkfraw. und ist des nicht geschehen so mage man sy sündern. so die iungkfraw kommet zu zwölff iaren, so ist sy zu iren tagen kommen. Und nimmet sy ein man wider iren vatter und ander ir freund willen, die ee ist stet. Wil man es dem iüngling nit glauben, so sol er sein alter erczeugen als hievor geschriben ist, und die iungkfraw auch als vor ist bescheiden.

Cap. CCCLXXXII.
Wenn ein vatter seinen sun von im sündert.

Der vatter sol seinen sun von im sündern, so er fünff und zweinczig iar alt ist, mit als vil guts als er geleisten mag, also das im das merer teil beleib. Unnd tut er des nicht gern, der sun der nötet in des mit recht wol, vor seinem richter. Und hat der vatter nicht mer wann ein kint, er geit im mit recht nit mer wann den fünfften teil seins guts, und hat er mer kind dann eins so teilet er im mit recht das im drey teil beleibent unnd den kinden die zwey teil.

Cap. CCCLXXXIII.
Von insigeln merck hie also.

Des bapsts insigel heissent bullen, wer die mit recht geit und sy mit recht enpfahet so seind sy gut und gerecht.

Der künig insigel habent auch groß recht und krafft.

Der pfaffen fürsten insigel unnd der leyen fürsten insigel seind recht. Der prelaten und der capitel insigel seind recht. Und aller convent insigel seind recht. und werdent sy über ander sachen gegeben denn über ir selbs sache die hond also groß krafft als umb ir selbs geschefft. Sunder herren insigel hon nit krafft wann umb ir selbs geschefft.

Die stett sollen auch insigel hon doch mit irer herren willen. So hond sy kein krafft wann umb ir stet geschefft.

Ander leut mügen wol insigel hon die hond nit krafft wann umb ir selbs geschefft. Man mag mit recht wol ein insigel zu den anderen legen an einen brieff zu merer vestnung.

Alle richter mügent mit recht wol insigel hon die hond krafft über die ding, die zu irem gerichte gehörendt.

[.lxxiii.] Wer hant vesty machet, der sol zu dem minsten siben man daran seczen die getzeug seind. Ist ir mer das ist auch gut. An ieglicher hant festy hilfft der tot gezeug als der lebent. Wa man hant festy machet, da sol man unsers herren ihesu cristi alter an seczen. man mag auch wol mit recht der geczeugen insigel daran legen.

Cap. CCCLXXXIV.
Ob ein schreiber valsch hantfest schreibet.

Welch schreiber ein ley ist der valsche hant festy oder valsche brieff schreibet, würt er des überzeugt salb drit, das er wol wiczt das es valsch was dz er schreib, da sol man im die hant umb abschlahen. Unnd ist er ein pfaff, man sol in dem bischoff darumb antwürten, und sol im der sein pfefflich ere nemen. Wa in darnach der weltlich richter begreiffet der sol über in richten als über ein weltlichen, er sol im die hant abschlahen heissen.

Cap. CCCLXXXV.
Wie man pfennig schlahen sol.

All pfennig sol man nicht verschlahen, wann so ein newer herr kommet. stirbet aber der herr oder würt verwandelt in drey iaren die pfennig sollen doch geston uncz sy zu den drey iaren kommen.

Und geit der münsser einen valschen pfennig auß, also dz er damit icht kaufen wil oder damit gelten wil Und ist er zwölff oder mer, es gat im an die handt, er hab ir dann seinen schub, und dannocht muß er schweren das er nicht wisse, das sy valsche weren. Und ist ir ein halb pfundt, oder mer es gat im an den hals.

Ist er aber der selben untat ee beweret oder überczeugt vor gericht, so sol man seinen eyde nit nemen, Man sol im drey wal fürteilen, das heiß eysen ze tragen auff blosser hant, oder in einen wallenden kessel ze greiffen uncz an den elenbogen, oder die wasser urteil. gericht er nit mit der einen, man sol im die hant abschlagen. Diß recht ist nit wann der münsser, wer an seinen rechte nit volkommen ist. Und vindet man bey im einen schilling valscher pfennig minder oder mer, man zerschneidet im die pfennig und geit im die stuck wider. Und ist ir mer dann fünff schilling, man geit im die stuck wider und gat im an die hant er müge ir dann seinen schub haben.

Velscht ein münsser sein pfennig und behaltet sy nit nach irem recht, die weil mag er nieman valsches zeihen da er wandel umb bedürffe tun, Die pfennig sol der münsser behalten also schwere als man sy seczt ze gleicher weiße, und tut er des nit, man sol über in richten in der weisz als umb die valschen pfennig.

Niemand sol pfennig schlahen die andern pfennig gleich seind. Sy sollent haben besunder zeichen. wer es darüber tut, er sey herr oder arm man, der ist ein valscher. Nieman mage new marckte oder newe münsse erheben, wann mit des herren willen in des gericht er leit. dannoch mag es nit beschehen es send dann der künig seinen hentschuch darczu. dz ist darum geseczt das die lant leute innen werden, dz es sein wil sey.

Wenn man die pfennig verbeutet vierczehen tag darnach sol man mit den alten gelten und pfand lösen on umb die iuden da sol man pfand umb von in lösen über vier wochen. Wer darnach mit dem alten gelt kauffet den sol man die pfennig zerschneiden und die stuck wider geben.

Alle pfennig die man in teutschen landen schlecht die sollen mit recht pfündig und weiß sein. Nun gestattend die künig das man sy anders schlecht und tut daran wider recht.

Cap. CCCLXXXVI.
Der dem andern icht lobet also.

Der silber gelobet ze geben, der sol im geben lauter silber und lötiges. Lobet er im gold ze geben er sols im geben bey dem besten. Wer dem andern gelobet pfennig ze geben Er sol im pfennig geben die in dem gericht oder in der stat, oder in der gegend geng und gut seind da er im die pfennig in gelobet. Wa der man dem andern pfennig gelobet ze geben er sol im geben die pfennig die da geng und gut seind. Und ist es auff einem lande, er sol im geben die in dem bistumb geng und geb seyen. Was der man dem andern gelobet ze geben, das sol er im bey dem besten geben, es sey dann das er im etwas außding.

Cap. CCCLXXXVII.
Der unrecht wag hat.

Der ein lot ringer macht als vil als ein pfennig wegen mag dann es sein sol ze recht dem sol man das haupt abschlahen. Ist aber das er es schwerer machet auff eins schadens das ist das selb recht wer es erczeugen auff in mag. Es sol der pfennig einer sein der man ein pfunt schlecht auß einer marck. Wer auch yeman überwigt Er tue es damit einem rechten lot umb einen pfündigen pfennig, dem sol man haut und har abschlahen an der straß.

Cap. CCCLXXXVIII.
Der gut vindt auff seinem eigen.

Und ist das yeman icht vindet auff seinem eigen gut das ist sein mit recht, ob er es under der erde nicht vindet, und dz ertreich sein eigen ist. vindet es aber yeman anders wann er selb, und daz er es nicht hat heissen suchen, dem sol er den vierteil heissen geben, das ist sein fundrecht. Und hat er in geheissen suchen so sol er im seinen lon heissen geben den er im hat geheissen Und hat er mit im nichts gedingt, was er im geit das sol er nemen mit recht.

Und vindt ein man gut an einer fremden stat die im nit zu stat, wes das ertreich ist da das gut auff funden ward, des ist auch das gut. Das bewäret dz heilig ewangelium dz spricht also. das himelreich geleichet einem acker da der schacze innen leit verborgen, wann den ein man vindet, der verkaufft alles sein gut und kauffet den acker das im der schacz werde. Er sol aber dem vinder den vierteil geben, das ist sein recht.

Cap. CCCXXXIX.
Der gut vindt auff der strasz.

Vindet ein man gut auff der freyen straß under der erden, das ist des reichs Und dem vinder sol auch das vierteil werden.

[.lxxiiii.] Und vindet ein man gut auff der straß ob der erde das sol er dem nechsten pfarrer geben zu behalten oder dem nächsten weltlichen richter wederm er wil. und sol also sprechen. ich hon dises gut funden auff der strasz. und sol die straß nennen und die stat da er es vand und sol also sprechen. das gut bevilhe ich euch auff euwer trew, und auff euwer sele. Und sol der lewtpriester all sunnen tag in seiner predig und auff der cancel künden daz das gut funden sey auff der straß. kommet yeman darnach als recht ist dem geit man es wider. So sol der weltlich richter als offt er zu gericht gat, als dick sol er es künden Unnd wer darnach kommet mit erbern geczeugen oder mit gewissen wortzeichen, die an dem gut seind, also das er nent was es ist, und wie vil sein ist. Wann er die wortzeichen gesagt dennocht sol er zu den heiligen schweren das es sein sey. Und ist er ein fremder man das man sein nicht wol kennet, so sol er zwen biderb man zu im nemen die im helffent schweren das er recht hab. Und hat das gut yeman anders verloren den er selb, er behaltet doch sein gut als hievor gesprochen ist und dem vinder würt sein recht nicht wann als vil er im gern geit. Und ist das nieman darnach kommet in drey iaren, so sol man es enczwei teilen, und sol das ein teil an dz reich geben, das ander teil an ein gotzhauß. Und wellend sy dem vinder oder dem leutpriester oder dem weltlichen richter icht geben von ir beider teil das ist wol billich, es stat aber hin zu in.

Cap. CCCXC.
Von vogtding merck also.

Da gerichte ist da sol ein büttel sein oder mer dann einer. der sol des vogtes dinge bieten.

Ettwa ist gewonheit das man des vogtes ding gebeut dreystunt in dem iare, etwa über sechs wochen, etwa über zwo wochen.

So ist etwa sitt, daz man burggraven hat, der sol richten über unrecht mesz und über unrecht maß, da man trincken mit geit, und über alles meß und über all unrecht gewicht, was man mit der wag wigt, und was ze haut und ze har gat, und über allen unrechten kauff das libnar heisset und ist, das sol alles ein burggraffe richten.

So sol ein vogt richten alle fräffly und wunden, unnd schwert zucken unnd umb den totschlag Und umb heim süchen und was fräffly und unzucht ist oder heisset. her nach sagend wir mer wie man ein yegliche sach richten sol das sich die leut icht verwürcken mit unrechten gerichte.

Cap. CCCXCI.
Wer einen fürsprechen nymmet also.

Der umb ungericht beklaget würt, der sol des ersten eins fürsprechen begeren, wann die weil er kein fürsprechen hat, so mag der klager besseren sein klag und doch nicht wann als man erteilt nach recht.

Cap. CCCXCII.
Wie sich ein man versprichet.

Nieman mag im selber ander recht erwerben den an in geboren ist. Er mag auch wol mit untat tun daz er ein böser recht gewinnet als wir hernach wöllend sagen. Ein man mag sich wol versprechen vor gericht daz er ein böser recht gewinnet den ob er schwige. ein yeglich kint behalt seines vater recht, ob es im eelich eben bürtig ist.

Cap. CCCXCIII.
Von der schwaben urteil.

Die schwaben seczent wol urteil unnd recht under in selber auff schwäbischer erd die recht ist. und ziehen sy wol an ein höher gericht das gericht müssent sy nemen, ob sy ia haben die minder volge.

Schwäbische recht zweyet sich nit von der sachssen recht Wann an erbe ze nemen und urteil ze geben.

Cap. CCCXCIV.
Von schöpffen.

Wa schöpffen seind, die muß man zu geczeugen hon über alle ding die in der stat beschehen on den totschlag, und on diepheit, und on raub, verwidert der richter dz icht, beczeugen sy das mit recht, yener ist volkommen an seinem rechten.

Cap. CCCXCV.
Von dem ob ein richter stirbet.

Stirbet ein richter was bey seinen zeiten beschehen ist vor gericht, das sol ein ander richter stet halten. und wa man siben geczeugen leiten sol, da sol der richter zwen verston und sein büttel also vil.

Cap. CCCXCVI.
Der sich eins gutes ze unrecht underwint.

Wes sich der man underwindet mit unrecht, das im mit recht vor gericht angewunnen ist, das sol er dem klager und dem richter büssen. wes sich der man underwindet mit des willen des es ist, der tut wider nieman.

Cap. CCCXCVII.
Wie man in der alten ee yeglich frävel buste.

Nun vernemet die alten buß die die künig bey den alten sitten aller hand leut geseczt hon.

Fürsten freyen herren seind gleich an ir buß. man büste in hievor mit guldin pfennigen die waren pfündig, und der pfennig nam man einen für zehen schilling silbriner pfennig, der gabe man in für etlich schulde zehen pfundt, für etlich mer oder minder ye und darnach die schuld was. Eyn yeglich fraw und maget het eins mannes halb buß. Sy sacztent ye dem mann buße nach seiner würdigkeit.

Man gab da einem freyen bawren ein pfundt, und sechs pfennig, und einen haller. einem andern bawren ein halb pfundt und ein haller. einem tagwercker zwen wüllin oder fülhin hentschuch und ein mistgabel. Den kauff leuten ein ganczes pfundt. Pfaffen kinden und die uneelich geboren seind, den gabe man ein fuder hews was zwen iärig ochssen geczieben mochten.

Spil leuten und allen den die gut für ere nement, und die sich ze eigen hon ergeben, den geit man den schatten eins mans gen der sunnen. **[.lxxv.]** Das ist also vil gesprochen wer in icht leides tut, das sol man in also besseren, das der yenen beleidiget hat an einer wende stande da die sunn an scheinet, und sol der spilman dar gon oder der sich zu eigen hat ergeben, und sol an den schatten der wende schlahen mit der fauscht. damit sol im gebüsset sein und gebesseret. unnd iren kinden den geit man ze buß den blick von einem schilt von der sunnen den sol im yener bieten ze buß.

Die ir recht mit diepheit oder mit raub oder mit mein eyde verwürckent, den geit man ze busse einen besem und ein scher. Diß buß ist geseczt disen leuten, ob sy yemant stößt oder schlecht on blut reunsy, oder ob man sy beraubet oder schiltet, so sol man in dise buß tun. Dise buß was hievor in der alten ee. Nun hon die künig ein anders geseczt, unrechter leut buß gend biderb leut selten. und ist doch darumb buß geseczt das alle die leut frid sollend hon und die richter ir buß.

Cap. CCCXCVIII.
Ob ein weib von irem man gescheiden würt.

Würt ein weib gescheiden von irem man mit recht, sy behaltet doch ir leibding das er ir gabe zu irem leibe an seinem eigen, und an bewe. was sy zu im bracht, das füret sy auch von im, ob es da ist. bracht sy varendes gut zu im das sol sy mit im füren. Ist es verloren das sy das bewären mag als recht ist, so muß man es gelten. lehen mag ein fraw haben nach ires mannes tod Ob da kein lehen erb ist. wie aber dz müg beschehen, das vindet man an dem lehen buch.

Cap. CCCXCIX.
Von eehafften dingen.

Nieman ist für seinen knechte schuldig ze antwürten, wann als ferr sein lon reicht, er werd dann sein bürg willigklich. vertreipt der herre seinen knecht er sol im lonen, und den lon gar geben.

Engat aber der knecht seinem herren von eigem mutwillen er sol dem herren als vil geben als er im gelobet het ze geben. Und hat er im des lones icht geben, das sol er dem herren zwivalt gelten.

Cap. CD.
Von dem landt sitten.

Ein yeglich man der auß eim land in das ander kommet, und wil er vor gerichte recht nemen umb ein gut das in dem lande leit, er muß nemen recht nach des landes recht und nicht nach seines landes recht.

Cap. CDI.
Von dem zeinßgut merck.

Verseczt ein man umb zeins sein gut von iar ze iar, stirbet er darnach, sein erben sollen es stät halten. verseczt er sein hube und stirpt darnach, sein erben halten es stet ob sy wellen, wann man sol den bauman nicht scheiden von dem gut ee dann zu der liechtmeß das ist recht.

Cap. CDII.
Wie man eins newen dorffes beginnet.

Da man eines dorffes begint mit newem bawe, da mag der herre des ertreichs wol gelt oder zeins ab vordren also, das den bawleuten halbs koren beleibet und dem pfaffen der zehend, und welch recht andre dörffer haben das sol es auch haben.

Cap. CDIII.
Von dem dorff gericht merck.

Und ist ein dorff, darinn ein richter ist was der seczet mit der merern mengin des dorffes frommen, das mag der minder teile der bawren nicht wider reden. das selb recht sol man auch haben in den steten.

Welch dörffer bey dem wasser ligent, und die ein fürschlacht oder einen graben soltent machen das in das wasser icht schaden tüe, des sollend helffen alle dörffer, und alle die leute zu den man sich versicht, das in dz wasser geschaden müge, ob es auß gat. Und wer des nit tut, den sol der landtrichter nöte. und wer darüber nicht hilffet, dem sol man vor dem lantrichter sein gut verteilen das er bewarn solt vor dem wasser, des sol sich der richter underwinden unnd sol davon bawen als vil das gut angebürt. Und ist daz das wasser auß deusset das sol man weren von gemeinsamem gut und nach der gemeinen schacz steur. Auch sol der landtrichter sein buß auff dem anderen teil haben uncz es der löse des es zerecht ist.

Cap. CDIV.
Wie man eigen leut erczeuge das merck also.

Spricht ein mensch das ander an das es sein sey mit recht, dz muß es behaben mit recht mit zweyen mannen die sein eigen sein. Und hat es der nicht so behab es mit zweyen seinen nagel magen, also das er sey salb drit.

Sprichet in ein ander herr an, er sey sein eigen und stand im ze eigen, so sol in der herr behaben der in des ersten anspricht mit siben mannen, die des menschen vatter mag und muter mag sein. Mag aber der mensch sein freiheit bereden, oder das er anderswa an ein gotzhauß gehör mit sechs seiner magen, drey von seinem vatter, und drey von seiner muter, so hat sein freyheit oder ander sein recht behept.

Cap. CDV.
Der sich einem ergeit und dem andern nimpt.

Der sich einem entsaget und an den anderen ergeit, vordret in der herr vor gericht, und kommet sein erster herr nicht für, als im der tag bescheiden würt, den er sich ergab, das er in verstand mit recht, yener der auff in sprichet, der behept in mit seiner magen zweyen. hat er der nicht, er behept in mit zweyen seiner eygen mannen. Und ist das davon das yener herr nicht ze gagen ist.

Und wer er da ze gagen, so muß er in behaben als hie vor geschriben ist.

Wer seines herren verlaugenet vor gericht So sol sich der Herr sein underwinden mit eim halszschlag ob er in behept, und sol des der richter nicht zürnen, wann es ist sein recht.

Cap. CDVI.
Da der geczeuge wil ee sagen Ee man in fraget.

Wer sich vor gericht zu einem geczeugen erbeutet ee in der richter fraget nach recht, der sol umb die sach nit geczeug sein, es seye dann also das er dheinen anderen **[.lxxvi.]** gehaben müg, so mag er im wol helffen mit recht.

Cap. CDVII.
Wie ein man seine kind verkauffen mag.

Wie ein man sein kind verkauffet durch eehafft not das tut er wol mit recht. Er sol es aber nicht verkauffen, das man es tete in das hurhauß. Er mage es einem herren wol für eigen geben.

Cap. CDVIII.
Von tod leiben merck also.

Wer erb oder lehen oder varendes gut nach dem dreissigosten nit antwürtet, also ob man es vordret an die stat da es mit recht hin gehöret Und kommet es für gericht, und behabet er da dz er es gevordret hat, er muß dem richter büssen. und hat er dz gut icht genossen, das musz er zwivalt gelten dem er es behept hat, ob er es gevordret hat.

Cap. CDIX.
Wer näher erbet von rechte.

Wer gut wil erben, der sol schwertes halb darczu geborn sein, das ist der vatter mag. Wa ein vatter mag und ein muter mag kriegent umb ein erb, da sol der vatter mag erben, und der muter mag nicht. Ist aber das gut von muter mag dar kommen, dz erbent auch die muter magen. Wa aber die sippe einer sip näher ist denn die ander, es sey von vatter oder von muter, die sollen mit recht erben.

Cap. CDX.
Von rechtlosen leuten.

Der eines mannes eeweib zu einer huren macht, oder ein maget oder ein weib notzygot, nimmet er sy darnach zu der ee das seyen kempffen und ire eekint, und alle die uneelich geboren sein, oder die diepheit, oder den straßraub vergolten hond, unnd des mit gericht beczwungen seind, oder haut oder har erlediget hon vor gericht die seind alle rechtloß.

Die uneelich geboren seind die gewinnent ir rechte wider ob sy eelich heyrat tund Sy erbent kein gut von iren magen, aber ir kind erbent wol von iren freunden ir erb gut.

Cap. CDXI.
Von heiligen mauren.

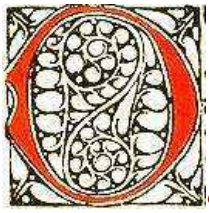
Sanctum est quod sanctioni subnixum est, veluti muri et porte civitatis. unde et capite puniuntur qui sine magistratus competentis permissione eidem violentiam faciunt cum nullam iustam causam corripiendi habuerunt.

Die maur heissen wir heilig, die heiligen beschliessen. wa ein maur umb ein stat gat da heiligen inne seind, die maur heissen wir heilig. und würt yeman die stat verbotten und steiget über die maur ein, und gat nicht zu dem rechten tor Er hat dz haupte ze recht verloren.

Romulus und remus die waren zwen brüder, und stifftent rom, do tet remus ein untat, das im sein bruder die stat verbot, wann er waz ze rom richter in der stat. Das gebot brach remus, unnd klam über die maur ein unnd ward gevangen umb die selben untat, man fürt in für den richter, ime ward das haupt verteilt. der bruder bat die römer umb in. die römer sprachen sy woltent ir gesecz durch nieman zerbrechen. er ward enthauptet. dise buß sol nieman leiden es werd dann auff geseczt mit des fürsten willen des die stat ist und mit weiser leut rat, die in der stat sein.

Hie hept sich das edel lehenrechtbuch an also.

Cap. I.



on den herschilten.

Wer ein lehenrecht erkünnen welle der volg dises buchs lere.

Aller erst sollend wir mercken, das die künig hond geseczt siben herschilt, der füret der künig den ersten. Pfaffen fürsten den andern. Die leyen fürsten den dritten. Die freyen herren den vierden. Die mittel freyen den füfften. Die dienstman den sechsten. Die semper leute den sibenden.

Als wenig man weiß wen die welt sol zergon da wir yecz innen sein, wann dz ist die sibend welt, die sibend welt die da künfftig ist, Also wenig weiß man auch nit von keiner gewißheit ob der sibende herschilte lehen gehaben müg oder nit.

Die künig hond also geseczt, wer nit von ritterlicher art ist mit dem sibenden herschilt nichts ze tund haben. Der sol auch lehens recht manglen.

Die erst welt hub sich an adam an. Die ander an noe. Die dritt an Abraham. Die vierd an moysen. Die fünfft an davit. Die vi. an unserm herren ihesu cristo. der yeglich hat gewert bey tauset iaren das warendt fünff tauset iar. Darnach ward unser herr ihesus cristus geboren von sant maria der ewigen magt. Das ist die sechst welt da wir innen seyen und wissen nit wann die werd zergon. Unnd wann die sibend künfftig sey. Wann got wolt das seinen iungern nach nieman sagen wann die welt ein ende neme.

Pfaffen weib unnd bawren und alle die nit semper seind und nicht von ritterlicher art geboren, die sollen alle lehen recht manglen, wann als wir hernach bescheiden. Nach cristi geburt ist die gewissist zal tauset iar. Darnach gond die siben tausent iar an. Darinn sol die welte zergon, oder darnach wenn got wil. Leyhet aber der herr diser einem ein gut, der hat als gut recht daran als der den sechsten herschilt füret und erbent die lehen an ire kind. umb alles lehen recht mügen sy nit urteil vinden die des herschiltes manglen, wann vor iren herren von den sy es hon.

Cap. II.

Die keinen schilt füren.

Der geczeugen verleytet man wol umb lehenrecht vor andern herren on vor iren herren.

Cap. III.

Von gleicher ansprach.

Ob zwen mann ein gut ansprechend und des veriehent von einem herren ze lehen und gleich geczeugen bietent, und ist der ein zu dem herschilt geboren, und der ander nicht, der herr sol des geczeugen nemen der zu dem herschilt **[.lxxvii.]** geboren ist, und des andern nit, der mag nicht geweren.

Unnd würt sein herr das gut on das er von im ze lehen hat, wider einen der des herschiltes nit hat, er muß es von im ze lehen empfahen. Das ist davon das er sein genoß wol werden mage.

Cap. IV.
Pfaffen und frawen lehen.

Ist das ein pfaff oder ein fraw des reichs gut empfahet von dem reich, das mügen sy wol ze lehen hon als ob sy beide von ritterlicher art seyen.

Ein yeglich pfaff der von ritterlicher art ist, der mage wol behaben zu seinem leibe lehen, er mag es aber nicht hin leyhen noch anders nichts damit getun wann mit des herren willen. Und hat ein pfaff einen bruder und empfahet er ein lehen mit dem bruder mit lehens hande, und auch mit im in bucz und in gewer ist Und sterbent sy an lehens erben, im beleibet des lehens recht in dem recht als hie vor geschriben ist.

Und hat ein fraw lehen von einem herren die recht als der pfaffe, und empfahet es ein man wer der ist mit ir, und hond sy gleich gewer so ist das recht als umb den pfaffen.

Cap. V.
Wie der man seinem herren hulde schwert.

Der man sol seinem herren hulde tun mit seinem eid das er im also hold und getrew wöl sein als er von rechte schuldig ist, wa er des gefraget würt seinen frummen ze fürdern und seinen schaden ze wenden als ferr er müge.

Cap. VI.
Wie der man die lehen auff geit.

Und wil ein man sein lehen seinem lehen herren auff geben und wil es nicht mer ze lehen von im hon, er mag es mit recht nit geweren, er muß es von im auff nemen. und wil der herr des nit tun, so sol der man also sprechen, herr ich gib euch das lehen auff das ich von euch hon, und beut euch dz, einist, andrist, dreystund, und sol das tun mit gevaltenen henden. Und nimmet es der herr nicht auff, der man ist doch seiner manschaffte ledig. der man sol auch dem herren das gut ledig lon, das er von im ze lehen hett. Der herr mag aber des dem man nit getun, er verwürck dann sein lehen als hernach an dem buch stat.

Cap. VII.
Die weil der man nit schwert.

Die weil der man seinem herren nit huld hat geton, so mag er niemants geczeug sein vor seinem herren umb lehenrecht, und mag auch nicht urteil sprechen umb lehenrecht. Dinget aber einer des herren man an in, das er sein geczeuge sey umb ein lehen und mag er nieman anders gehaben wann den der nicht geschworen hat Er hilffet im wol mit recht, den mag auch der herr nicht verwerffen. Der herr mag seinem mann wol gebieten dz er im schwere als hie vor begriffen ist. Tut er des nicht, so behabe im der selbige herr das gut das er von im solt ze lehen hon.

Es sol auch ein mann seinem herren mit worten und mit wercken eren. Er sol auch gegen ime auff ston, er reit oder er gang, er sol in auch vor lassen gon. Er sol im den stegreiff haben, so er auff siczet und einist in dem tag, damit ist es genug.

Cap. VIII.
Wie der künig sein hervart gebiete dz merck.

Wer lehen von dem künig oder von dem reich hat, dem sol der künig heissen gebieten ein hervart mit im ze varen, und sol im die vor gebieten sechs wochen und einen tag ee das er varen sol. Und sol ims embieten mit gewissen botten, und das das hörent zwen seiner man, ob er laugnen welle, das im die hervart nicht gebotten sey, das im die helffent beczeugen das er im die herfart gebotten hab als er solt. den aber die des reiches dienstman seind, und die nicht lehen von dem reich hond Den gebeut doch der künig wol ein herfart.

Alle die oberhalb des osterlandes von dem reich belehet oder des reichs dienstman seind, die sollen dienen ze winden ze bolen und ze beham.

Ein yeglich man sol dem reich dienen mit sein selbes kost sechs wochen, und sol sechs wochen aller hand gerichtes ledig sein vor der hervart, und nach der herfart sechs wochen, es sey umb lehen recht oder umb landtrecht, oder umb was es ist.

Wen aber die teutschen einen künig welen und der ze rom nach der weyhy vert, die fürsten sein schuldig mit im ze varen die in erkoren hond zu einem künig. Diß ist der bischoff von meincz und der von trier und der von kölen. Und der pfalczgraff bey dem reyn, und der herczog von sachssen, der marggraff von brandenburg, der herczog von beyern, der künig von beham, ob er ein teutscher man ist. Auch sollen an der fürsten unnd all frey herren mit im varen den er gebeut.

Und hat ein man des reichs gut zu einem lehen von dem künig, und hat das verlyhen andern leuten die nöt er wol mit im ze varen in des reiches dienste mit recht. Und wellent sy beleiben, so müssent sy sich davon kauffen mit dem zehenden pfundt was das gut ein iar giltet das er ze lehen hat, welches er wil das tut er.

Die herfart gen rom die sol der künig gebieten über ein iar und über sechs wochen und drey tag und die herfart hat den teutschen ein ende, so der künig geweicht würt, mit recht mag er sy nit lenger betzwingen.

Cap. IX.
Zu welcher zeit man auff den tag kommen sol.

Wenn der herr seinen mannen einen tag geit für sich ze kommen nach lehenrecht, und kommend sy vor mitten tag, so seind sy wolkommen, komment sy darnach, so seind sy dem herren wettehafft. der herr sol nicht lehenrechten in den bannen tagen, die seind sunnentag und alle gebannen feyrtag.

Wer sein ross oder seines gutes icht leyhet seinem herren und im das nicht wider geben hat die weil ist er im nicht pflichtig ze dienen, er sol sein tag nit leisten die er im gebewt umb lehenrecht, und ist der herr seinem mann **[.lxxviii.]** rechtes wider die weil mag der man seinem herren auch wider sein alles rechten.

Cap. X.
Ob der herr dem mann tag versät.

Und bit ein man seinen herren dz er im tag gebe für seinen man zu lehenrecht umb sollich gute darumb er mit im krieget, und verseit er im das damit hat er sein recht nit verloren. Er hat sein gut mit recht iar und tag, und wann iar und tag hin kommet so sol er aber einen tag vordren an seinen herren das es des herren man hören, ob er des laugenen wolt das er ze geczeugen habe das er tag erfordert hab als recht ist.

Der ein gut in gewere hat, und sprichet das ein ander an der der gewer nit hat, man sol dem geczeugen erteilen der die gewer hat, und hat er die gewer unrechtlich, die sol er im mit recht angewinnen. Und lat er darnach sein geczeugen, und laugenet im der herr der gewer oder der in ansprichet, die mag er erczeugen mit den leuten die nicht des herren mann seind oder mit sein mannen weders er stat hat.

Cap. XI.
Ob ein herr dem mann laugnet.

Und laugnet ein herr seinem man eines lehes, und hat der mann die gewer behept iar und tag, in seiner stiller gewer, und mag die gewer erczeugen als hie vor gesprochen ist, so erczeugt er sein lehen wol gen seinem herren mit seinem mann, und mit eim andern bider man. hat er der gewer nicht, so sol er es ze recht erczeugen mit zweyen des reichs oder des herren mannen.

Cap. XII.
Von geding merck also.

Und gicht ein man eines gedinges von einem herren an ein gut, und laugnet im des der herr des sol er in erczeugen mit seinen mannen. Das ist davon das er der gewer dises guts nit hat davon muß er es erczeugen mit des herren mannen.

Welch herr ein gut einem mann leyhet wa es im erst ledig werde, es sey lüczel oder vil und in dz gut nicht weiset wa es lige, und kommet einer on den und leyhet auch dem wenn es im erst ledig werd Aber er benennet im das gut und zeuget im dz wa es lige.
Nun stirbet der dz yeczgenant gut behapt hat, sy kommend beid für iren herren und vordrent ir lehen.
Der herre spricht, ich sol es nicht wann einem leyhen. So spricht der erst man, herr ir leyhent mir zum ersten.

Der ander spricht, herr ir leihent mir dz gut das ir mir genent und geweißt habendt. bekent und vergicht im des der herr, des ist gnug. wil aber yener nit glauben, das im das gut gelyhen sey dz muß er erczeugen mit zwey seins herren mannen.
Und wil es der herr nit glauben, so erczeug ers alsam, unnd der die ersten lehenung ansprichet, der sol zu seinem herren sprechen, ir habent mir unrecht geton.
Und vergicht der herr dem mann des lehens als da vor geredt ist, so mag er darnach nieman dhein gut mer leyhen noch benennen, wann was im ledig würt das ist sein und das sol im der herr mit recht lassen.

Cap. XIII.
Ob zwen der gewer darbent das merck also.

Wen zwen ein gut ansprechen und beid kein gewer daran habent die sollend beid benennen die zweiunge der lehenschafften, und welcher under den der eren lehenung geczeugen hat, der sol das gut mit recht behaben, und das muß er erczeugen mit zweyen des herren mannen. Und leyhet ein herr einem man gut also, ich nenne dir den selben man der da heisset Cunrad oder wie er dann heisset, als der stirbet so sey das gut sein lehen. Und stirbet der man er var an seinen herren und bit in weisung auff sein gut mit des herren botten das ist gut. tut er des nicht, so underwinde sich der man selbs des gutes und tut wider recht nicht, laugnet ime aber der herre des leyhens so sol er sich sein nicht underwinden, den herren muß er überczeugen als hie vor geret ist, dz ist recht.

Cap. XIV.
Der zu einem pfand leihet.

Und leihet ein herr eim mann ein pfand oder mer auß einem gut und das giltet mer, der herr sol den man verweisen seines gelts auß dem gut. Unnd tut er des nicht der man sol sich des gelts alles underwinden und sol sein gelt davon nemen, und sol dem herren das ander teil behalten davon getrawlich Und wann er es vordret, so sol er ims geben unverwandelt.

Cap. XV.
Ob ein man ein lehen verschmehet.

Ob ein man ein gut verschmehet das einem herren ledig würt und er hat im gelopt zu leyhen wann im dz erst gut ledig würt das er im das wel leyhen, und im nicht benante wie vil das solt sein, der herre ist von dem mann ledig. und ist das der man das lehen nicht ervordret immer iar und tag, so sol der herr das gut behalten das im ledig worden ist iar und tag unverwandelt. Mag aber der mann mit sein eines hande bereden zu den heiligen, das er nicht gewißt habe, das dem herren das gut ledig worden sey, des sol er geniessen, und der herr sol im das lehen leyhen.

Cap. XVI.
Da ir zwen ein lehen hond also.

In einer sach von einem lehen mügent zwen mann nicht geczeug sein, die weil sy an dem lehen nit geteilt seind. teilend sy aber das lehen mit einander, so ist ir yetwedre des andren geczeug wol an dem lehen, Ob zwen mann mit einem gut belehent seind von einem herren, und den nucz beide hant, der ein dar on den anderen das gut dem herren nicht auff geben, noch mag keinen wandel damit tun, das er dem anderen geschaden müg, es sey dann das sy sich mit dem lehen und mit dem nucz von einander teilen.

Cap. XVII.
Wie ein herr einem man gebieten sol.

Ein yeglich herr mag seinen mannen gebieten die ein gut von im ze lehen hond, das sy das teilent, das er wiß von wem er seiner dienst warte. dz sol er in gebieten, das sy es tüen über sechs wochen und einen tag. Tund sy **[.lxxviiii.]** des nicht, so teile man in das gut das sy von dem herren hond, ob im der herre nach lehenrecht volget als hie vor gesprochen ist.

Cap. XVIII.
Der herschiltes darbet.

Wer eines herren lehen man ist Ein fürsprech mage er wol sein und urteil mag er wol erfinden an lehenrecht. Und ob er herschiltes nicht enhat, und wider würffet ein man ein urteil vor seinem herren, und würt er salb drit die im volgent, er beleibet on busz. Unnd hat er niemand an der volge, so sol er seinem herren wetten sein buß.

Cap. XIX.
Wie der man in lehenrecht muß sein also.

Ein herr sol zu dem minsten zwölff mann haben, wann er umb lehenrecht richten wil mit sein mannen.

Und hat der herr das gut von einem anderen herren ze lehen da sy umb richtent, widerwürffet seiner manne einer die urteil und würter salb drit, er czeuhet die urteil an den oberen herren, und ist das gut des herren eigen, So mag er die urteil ziehen an den künig ob er in teutschen landen ist. Ist des nicht, so ziehe es für den lantrichter, da sol der herre mit recht hin kommen, und kommet er dar nicht so im dreystund dar gebotten würt, der man hat behapt das gut und sol im der künig oder der lantrichter frid und gnad darumb bannen, ob das gut in seinem gericht ist.

Cap. XX.
Gedingte lehen on des mannes willen.

Etlich sagendt das der herre ein geding leyhen müge on seines mannes willen der das gut von im hat, unnd das in seiner gewer hat, das ist nit recht. Er mag kein geding leyhen an keinem gut, das sein mann von im hat, on seinen willen und on sein gebet.

Cap. XXI.
Ob der herr den man des gutes nicht beweiset also.

Wenn ein herr seinem man ein gut leyhet, und im das gut leyhet, und im das weiset mit seinem botten, und benennet, ze hant, hat er die gewer daran, ob es im schon nicht giltet zu den zeiten so er im es weiset. Wenn aber der herr dem mann verczeihet dz gut ze weisen, so nem der man zwen zu im wer die seind die dz horten das er ins verzehe, unnd var darnach auff das gut, und underwind sich des das tut er mit recht.

Cap. XXII.
Der lehen verkauffet.

Und geit ein man dem andern ein gut ze kauffen, und gelobet ims ze vertigen von seinem herren on allen schaden, Der man bit seinen herren das er dz gut von im auff neme und es disem leyhe, der herr verczeihet im das, er sol dem herren als liebs tun, das er es tüe, wann der herr widert sich des wol mit recht, und mag er den herren nicht verkommen, so sol er im ein ander gut geben, das im als lieb sey als ienes gut. Unnd mag er des nit über kommen So berede yener zu den heiligen wie lieb im dz gut wer und geb im als vil dar für.

Cap. XXIII.
Ob der herre dem mann das gut mit gewalt nimpt.

Und nimpt ein herre mit gewalt seinem mann ein gut, das er vom im ze lehen hat und klaget das mit recht, und stirpt er darnach, das lehen erpt an seinen erben mit recht.

Und ist das sein herre im sein gut iar und tag nimmet mit gewalt, und hat der herr das gut ze lehen von einem andern herren, an den sol der man kommen und sol sein lehen an den vordren, und er sol es im mit recht leyhen doch also das der mann den gewalt erczeug salb drit, und leyhet ims der herr nicht, so hat er doch sein gut mit recht. Und ist das gut seines herren eigen so far für den künig oder für den landtrichter und klag als hie vor gesprochen ist.

Cap. XXIV.
Der von münssen oder von mülen oder auff zoll gut leyhet.

Der auß münß oder müly oder auß zollen oder ausz andern solichen dingen icht ze lehen hat, dem sol der herr weisen sein gut als hie vor gesprochen ist. Und hat ein herr eines mannes gut seiner gewer das er im gelyhen hat oder leyhen sol unrechtlich, was das gut die weil gilt und was schadens der man daran gewinnet das sol im der herr alles gelten, als vil er bereden mag mit seinem eide, was das gut wert was. Leicht aber der herre mer auß dem gut den er darinn hat, der sol den herren manen das er im das gut erstat, das er in dem nicht funden habe, das sol der herr mit recht tun als bald im das nächst gut ledig würt.

Cap. XXV.
Wer lehenrecht tun mag das merck also.

Und hat ein man ze lehen von einem herren nicht mer wann dz fünff schilling giltet, der mag nit vorsprechen seine lehenrecht noch geczeug sein noch urteil vinden, vellen noch verwerffen, er sol zum minsten ein pfundt geltes haben der landt pfennig oder ein halbe hub die als vil gelt oder mer, so mag er ein geczeug sein und ein fürsprech, und urteil vinden und verwerffen mit recht.

Cap. XXVI.
Des verbannen mans geczeug.

Des gebanten mannes und des verächten mannes geczeug mag man wol verwerffen in dem bistumb, da er in gebannet ist mit recht und in dem gericht darin er veracht ist, er mag auch selb nit geczeug noch fürsprech sein, und klagt er auff yeman, der antwürt im mit recht nicht, unnd klaget yeman auff in dem muß er antwürten.

Unnd vordret er sein lehen an seinen herren er verczeihet in mit recht wol das er ims nicht leyhet, und laugnete er das er weder ban noch ächte auff im habe das sol er betzeugen mit des richters brieffen, oder mit geczeugen der die in in die ächte haben geton das es also sey, damit ist er wol gerecht.

Cap. XXVII.
Verseczung on des herren hant.

Ob ein man ein gut verseczet das er von einem herren hat, on des hande, und hat es yener in stiller gewer ein iar unnd sechs **[.lxxx.]** wochen, das der herr den man noch dem er es verseczt hat, darumb nicht rechtvertiget, so hat yener recht an der saczung, und mag er seinen man darumb nit ansprechen, wann würd es dem herren ledig, er muß es lösen. Also sprechen wir ob der herr nicht wißte das es verseczt was. Und gat für seinen man, und beredt zu den heiligen das er nicht hab gewißt ob er im sein gut verseczet hab oder nit, der herr beklaget sein gut wol . Bricht aber der man dem herren den eid salb drit, das er es wol gewüst hab, des sol er geniessen

Mag er dz beczeugen mit des herren mannen. mag er aber der nit gehaben So nem ander biderb leut, das ist lehensrecht recht.

Nieman mag sein lehen verseczen an seins herren hand das es krafft habe, von dem tag dar an der herre innen würt dz sein gut verseczt ist, sol er dem man gebieten, oder seinen eigen man oder der lehen von im hat, das er im sein gut löse in sechs wochen und einen tag. Und sol das dreistund tun, das seind achtzehen wochen und drey tag. Und ist der man inner landes nicht, oder das er sunst hie heim nit ist, man sol im bieten uncz er kommet die weil man in lebend weiß, so sol sein herr bieten mit der botschafft. Wil aber sich der eines botten da hin verwegen, da der man ist, das mag er wol tun, und das im der bot sage als hie vor gesprochen ist. Er sol auch die leut da bey hon, die geczeugen seind ob er laugnen wolt, das es ime nicht gesaget sey, die ims helffen beczeugen. Und stirbet er nach dem gebot und nach dem zile als im gebotten ist, so ist dem herren das gut ledig, lat aber der man erben hinder im, die sollen das gut lösen nach dem tag wann sy ires vatters tod innen werden über sechs wochen und einen tag, und sollen in iares frist darinn ir vatter starb zu irem herren kommen, und sollen ir lehen vordren, das sol er in mit recht leyhen.

Cap. XXVIII.
Ein geczeugnuß mit siben mannen.

Wa man umb lehenrecht vor einem herren tädinget Und würt im geczeugnuß erteilet mit siben mannen, da sol der herr seiner man zweinczig umb fragen. Und hat er die all da nicht, so schiebe die klag auff einen andern tag, und bring seiner mann zweinczig da hin oder mer, so gat das gerichte für sich, umb der siben mann geczeugnuß.

Cap. XXIX.
Drey geczeugen.

Da man drey mann ze geczeugen leiten sol, da frag der herr siben urteil seiner mann, aber zwölff sol der herr hon an seinem gericht zum minsten die urteil geben und sprechen. Wer der herre ist der nicht zwölff man hat, so er richten sol umb lehenrecht, der sol kommen für den herren von dem er das gut hat, und sol der ir beider mannen so vil für sich gebieten das er ein urteil ze samen bringen müge. Da sprechen ir beider man urteil, und seind wol fürsprechen und geczeugen umb lehenrecht. Und ist das gut des obern herren eigen, und mag er der man nicht gehaben als hie gesprochen ist, so far für den künig. Ist aber der inner landes nit so far für den landtrichter.

Cap. XXX.
Von den zeinß lehen merck also.

Wie man ierlichen zeins von geit das ist nicht lehen recht, spricht aber der man es sey sein recht lehen und laugnet das er zeins davon gebe, da muß der herre des mannes recht umb nemen, oder er muß in überczeugen das er im zeins davon gegeben habe ee und das gut in sein gewalt kommen sey. Und bringet das der herre wie recht ist für, so hat der man das gut verloren. in welcher weiß ein man ein gut ansprichet, und verlewset er es mit recht, so verteilt man im al anspräch an dem gut.

Cap. XXXI.
Der gewer hat dem sol man besseren.

Ein gut mag manigs herren sein also, das es ye ein man dem andern leyhet, so sol doch nicht wann ein man gewer hon. wer die gewer an dem hat und tut dem yeman darauff icht lasters oder schaden, das sol er dem besseren der das gut hat unnd nit dem von dem er es hat. Das ist recht.

Cap. XXXII.
Der zeinßlehen einem andern herren vergicht.

Vergicht ein man einem anderen herren seines lehens denn von dem er es hat ze lehen und vergicht das dem herren under die augen Behept dann der herr das gut mit siben mannen das es sein eigen sey oder sein lehen oder mit zwey geczeugen zu im selber, so hat er sein gut behept und der man hat sein lehen verloren. Behept aber der von dem er das gut ze lehen saget und dem er dz gut vergicht so hat er auch behapt.

Cap. XXXIII.
Wie man den herren seines guts weisen sol.

Als ein man gut empfahet von seinem herren so sol er im sagen wa das gut lige, unnd wie vil es sey des sol in der herre fragen bey dem eyde den er im geschworen hat, oder bey seinen hulden. so sol im der man sagen was er des gutes weiß, und wes er nit weißt des sol er im frist bitten zu geben drey vierczehen tag Und wes er im darnach nicht saget das ist des herren vorausz was der herre ervorschen mag, unnd musz dem herren büssen, mit als vil als das gut am iar giltet, das er von im hat.

Cap. XXXIV.
Wie der herre den man verston sol.

[.lxxxi.] Unnd leyhet eyn herr ein gut eynem man ze lehen das er von eynem andern hatt, und vertt der selbe herre zu unnd underwindet sich des guttes, der herre soll den man versprechen an dem gut, verlüset aber der under herre dz gutt er sol dem mann sein gut erstatten. Wil aber der ober herre dem mann das gut leyhen, das sol er geren von im empfahen, ob es der under herre verlüset mit recht.

Cap. XXXV.
Von vordrung also.

Nyemant bedarff anderweyd sein gut empfahen wann er es eynest empfahet von eynem herren. ob aber der herre das gut aufgeit seynem herren, oder ob ers verkauffet unnd auffgeyt, an der stunde sol das gut der man empfahen, ob er es nit gewer hat, und sol er erforderen an wen in sein herr weyset der als erber sey als er, und weyset er yn anders des wägert wol der man. Der herre wägert es auch wol das er seinen man nicht anders weyset wann als er wil, das ist lehens recht.

Cap. XXXVI.
Der an den oberen herren wirt geweyset.

Wann der man an den oberen herren wirt geweyset mit recht so sol er ym hulde schweren, als hievor gesprochen ist, unnd soll ym das gut nauch dem eyde benennen. Und sol im es weysen, will er der herr. weißt aber der man zu den zeitten des nicht, so handlen es beyd als hievor gesprochen ist. verzeihe im aber der ober herre das lehen, so tüe als hievor gesprochen ist, das ist recht.

Cap. XXXVII.
Der seyn lehen nit versprichet.

Leycht eyn herre eynes mannes gut hyn das er von ym empfangen hab oder empfahen sol eynen andern mann, unnd der sicht oder höret das seyn herr seyn lehen eynem andern leyhet und widersprichet das nit, so hat er nit mer an dem lehen unnd ist das gut dem herren ledig, es sey dann das der man seyns lehen besorgete, wann er das widerspräch vor dem herren, unnd wann

der man von dem herren komet, so soll er ynnerhalb sechs wochen für den obern herren faren und in bittet seynen lehen herren ym ze recht stellen. Der ober herr sol dem lehen herren dises mans zu recht bietten lassen dreystund, ye über vierzehen tag eynost, das seyen sechs wochen. komet der lehen herr nit für gericht in der czeyt, und verachtet das recht, so soll der ober herre dem anklager das ist dem lehen mann das gut leyhen. So hat er es dann der man mit recht. Ist aber das gut des herren eigen so far für den künig oder für den landtrichter, und vorder daselb recht als hievor gesprochen ist, unnd richtent im die nit, so underwinde sich selb seynes gutts, das ist recht. Unnd ist der herren keyner in dem land das sol dem mann nicht schaden, wann sy aber ze land komendt so sol der man seyn rechte vordern, an den er es mit recht vordern sol.

Cap. XXXVIII.
Wie man dem herren nicht sol antwürtten.

Ob der herr seinen man ze lehenrecht tedinget auff einen tag in dem zil sol im der man nicht antwurten umb ander schulde die weil die sache nit vereinet ist. würt aber des herren lehenrecht gefristet mit urteil unnd stirbet dem mann ein gut an, underweilen das sein geding ist, und vordret das gut an in, dz er im das leyhe Der herr sol es im mit recht leyhen. Tut er des nit so vorder es der man, als hievor gesprochen ist.

Cap. XXXIX.
Wie man fürsprechen geit.

Ob ein man vor gericht da es umb lehenrecht ist nicht gicht an seines fürsprechen wart, so sol der herr fragen seinen man als er fürsprechen nymmet ob er on seins fürsprechen wort well yehen. Spricht er ia, so beleibet im der fürsprech, spricht er nichts, so geit im der herr des fürsprechen nicht, wa man richtet um lehenrecht da sol der herr keinen fürsprechen geben er veriehe wz der fürsprech das, das sein wort sey. Sprichet er wol das geneusset er, spricht er übel er hat den schaden des wort er da sprichet. Versumet er in er hat den schaden man geit im keinen fürsprechen mer den tag umb die sach. Der fürsprech sol sprechen was in der man heisset sprechen Und sol die selben rede besseren also ferr er kan und mag nach recht.

Cap. XL.
Ungebornen lehens erben also.

Wenn ein man stirbet und lat sein weib hinder im berhafftig und gewinnet einen sune der als lang lebet das man sein stym höret und ob man dz nicht glauben wil so sol man es erczeugen mit die vierczehen iar alt seind oder elter, so erczeuget man es wol mit zweyen frawen die ir arbeit gesehen hond oder das kint lebendig hond gesehen die sein mit recht geczeugen.

Cap. XLI.
Wes der man ze recht wegret.

Wa der sun dem vatter nicht ebenbürtig ist da versprechend die die seines vatters man warend, lehen von im ze empfahen. Und het der vatter das lehen von einem herren, die mann varen mit recht an den obern herren und empfahen ir lehen von im. Ist es aber sein eigen gewesen so sollend es die man von ime empfahen oder sy lond es im.

Cap. XLII.
Wen der herr ze manschaffte versprechen sol also.

Der herr sol niemants manschafft versprechen on des der des herschiltes bedarbet, leyhet aber er dem ein gut er het es als der der den herschilte füret. Und hat sogtane recht als hie vor an dem lehenbuch stat. Ein herr vercziehe dann euch lehen ze leyhen die in der auchte und in dem bann

seind in dem recht als hie vor gerett ist und den dem für gerichte umb raub oder umb manschlecht oder umb brand oder umb sein trew gebotten ist. Und die weil sy nit für kummen seind und nit unschuldig worden so leihet er im nicht. **[.lxxxii.]** Werdent sy aber unschuldig so sol in ir herr ir lehen leyhen, werdent sy aber schuldig, unnd büssent sy als recht ist, er sol ynen ir lehen leihen. Unnd stirbet der man ynner den dingen, ee das er sich entschuldiget und lat es lehens erben, der herre sol in mit recht ir vatter lehen leyhen, der sunn sol an der sache seynes vatters schulde nit engeltten. Wenn ein herr gut hat gelihen des kinden mag er nit verzeihen ir lehen zeleihen, wann das wäre wider dz recht.

Der herre sol seinen mannen zu allen czeitten und an allen stetten ir lehen leyhen, wa sy es vorderent on alleyn in der kirchen und in dem kirchoff, do mag ers ynen mit recht nit leyhen. Geschicht aber das, so sol der herre nach seinem mann senden, oder er sol selb zu den herren kommen und geb im das lehen auff, und empfach es anderweyd, das ist recht.

Cap. XLIII.
Von fürsten lehen das merck also.

Byschoff gut unnd fanenlehen sol der künig gancz leyhen. Alle Byschoff empfahent von dem künig münß unnd zöl. Ettlich empfahent fanen löhen, und etlich weltliche gericht.

Was das gerichtes ist dz über blut reynssen gat unnd umb todschlag, wem das der byschoff leyhet den sol er senden mit seynem brieff an den künig, das er im den ban leihe.

Der über menschen blut richtt unnd den ban von dem römischen künig nicht empfangen hatt dem soll der Künig die czungen heyssen außschneyden, oder er sol sy lösen nach des künigs genaden. Unnd verzeicht der chünig dem byschoff den ban, so er dar sendet, das er denn seynem richter nicht leyhet, so richtet doch der richter eyn iar mit recht on den ban, als ob der bischoff sein recht von dem künig empfangen hab.

Der künig sol wol wissen wem er den ban leihen müge, das sol er suchen in dem lantrecht buch, da vindet er ynnen wer richter müg geseyn mit recht.

Alle die gericht die über blut rünssen gand und über den todtschlag, die muß man alle von dem Römischen künig empfahen. Keyn gericht dz über blut rünssen gat oder da mit man tötten sol eyn mensch, ist eygen.

Die leyen herren bedürffent ir richter den ban von dem künig nit heyssen empfahen, sy leihent in selb wol, so sy lehen und recht von dem römischen künig empfahendt. Ist der künig in tütschen landen nicht, so mügendt der pfaffen fürsten richter wol richten on den ban, uncz in ein brief kommet von dem künig.

Und so der künig von tütschen landen fert, So mag er des reyches marschalck den gewalt wol geben an seyner stat das er den ban leyhe. Das ist der herczog von sachssen, das soll er tun yn Türingen und in sachssen und in hessen uncz an behem, und über alles francken landt, wer der ist der seyn undertan ist, unnd geyt im der künig den gewalt das er den bann leyhe, so hat der marschalck recht, das er den ban leihe über alle swaben uncz an den reyn unnd durch das gebürge uncz für trier eyn meyl.

Der pfalczgrauff von dem reyn hat gewalt den banne ze leihen yenseyt reyns, uncz für mecz ein meil unnd uncz an den see, und in flandern, unnd ob ym der künig den ban leyhet oder nicht, so hat Er doch den gwalt das er in leyhet. das ist von dem recht, wann wenn die fürsten den künig wellent beklagen, so er yn wider recht tut, das süllen sy tun vor dem pfalczgrauffen vom reyn, die er hat er für ander fürsten. Diß recht hand auch die andern drey fürsten, wann das reych an eynem künig ist.

Cap. XLIV.
Wie der man sprechen und gebaren sol.

Ob der sun an des vatters stat nit mann werden wil, da mit ist seyn herschilt nit gehöbet. Der erhöcht den herschilt nit, wann von lehen, ob im das wirt gelyhen.

Es erbet niemant lehen wann der vatter auff den Sunn, das heißt erblehen nach des vatters tod. kumbt der sun ynner iar unnd tag für seynen herren, und bewtet im seyn manschafft mit zesamen gevaltten henden unnd gang im als nahen ob er stande das er in gereichen müge, siczett aber der herre, so sol er für in knieen.

Ettlich lewt sprechent, dz er die hende dar neigen sül, das ist nit, wann der man gat für seinen herren da er stat oder siczet. So knye für in, unnd neige sich all seyn leyb, so neigendt sich auch die hend, und begere seyns gucz mit gefaltten henden, und sprech also, Herr ich beger meyn gutte an euch dz ich an euch mit rechte gebracht han, unnd erbewtet euch meyn manschafft darumb, zum ersten, zum andern, zum dritten mal, des seyen wir gezeugen ewer mann. ob der herr davon weygerte unrechtlich, das er in zu eynem mann nit auff niemen weltte, der man sol aber behalten seyn gut, darumb er seyn manschafft gebotten hat, unnd solle darauff siczen on dienst, unnd bedarff seynes gutz nit mer geren an den herren, die weyl er seyner mann czwen geczeugen hat, und sterbent die, so vordern seyn lehen aber, und nyem des herren mann darczu, aber als vil, ob der herre laugnen wöltte, dz er czwen hab mit den er seyn rechte erczeuge. Disz gut erbet an seinen sun, ob er stirbet, so vordert der sun dz lehen an den herren als der vatter. leycht er yms nit, so tu als hievor geredt ist. Der sein lehen also vordret, der behebet sein manschafft wol mit dem selben gutt da ym rechtes von gewegert ist.

Wa aber dem man seyn gewere mit gewalt wirt genommen, der sol seyn klag iärliche erneweren vor dem oberen herren oder vor dem künig oder vor dem landtrichter. Das ist davon, das er der gewer entseczet ist, und bewtet der herre dem mann sein gut, er sol es zehand von im empfahen, und tut er des nit, er mag im zeschaden kommen, wann der herr bricht im die iarczall mit dem bietten, **[.lxxxiii.]** als der man dem herren lengett mit seyner vordrung.

Wenn der herr fraget seynen man urteyl ob yener seyn manschafft also gebotten hab das er in mit recht empfahen sol an seiner manschafft, unnd begert im seynen man urteil zesprechen on des herren schuld, so sol der man auch on schuld seyn, und hatt seyn gut mit recht, wann er es gevordert hat als recht ist, da mit hat er fryst eyn iar, das er seyn gut nit vorderen sol in dem iar. gebewtt aber der herre im unnd anderen seynen leutten oder seynen mannen ein tag, so süllen sy kommen, und sol er dem umb seins lehen vordrung recht tun nach seyner urteyl.

Cap. XLV.
Als sich der herre geczeuges vermisset.

Als sich der herre czeuges vermisset ze lehen recht gegen seinen mann den sol er im nyemen, und wen er nimbt, den sol er auch leiten unnd nyemand anders. Also soll auch der man gegen dem herren, wenn der mann dem herren benennet ze zeugen, die sol im der herre czwingen auff den tag den er im gegeben hat. Und welcher der czeugen darnach nit komet da mit hat der man behebt, und die czeugen die der herre benennet hat, komment die nicht auff den tag, da mit verleusset der herr nit uncz auff den dritten tag, so hat der herre verloren, ob im die geczeugen nit komment. Der man kan nimmer verlieren gegen den herren, ob im ein gezeuge erteilet wirt unnd nicht fürkommet, wann er sol in dar czwingen mit recht. Der herre hat frist gegen seynem mann den geczeugen zu bringen uncz an den dritten tag also sol auch der herre dem mann seynen czeugen czwingen auff den dritten tag.

Der tag soll ye eyner seyn über vierczehen tag. Wem der herr dreystund dar gebotten hat unnd kommet er nit dem verteilt man das lehen das er von dem herren hat, es sei denn das in

eehafftnott irre, die sol er bewären als hievor in dem lantrecht buch stat, unnd was Eehafftnot ist, das ist auch hievor geschriben. welich gezeugen die eehafftnott behebet, als recht ist, des ist der herre ledig ze leytten, unnd auch der man, unnd süllen beyd ander geczeugen nemmen, unnd sol der herre die czwingen auff drei ander tag, das ist recht.

Schuldiget der herre eynen seinen mann, er müge nicht geczeuge seyn, so muße er den mann beweissen, das gut das er von im ze lehen hat mit geczeugen, oder mit dem gut. wann das geschicht, so mag er wol geczeug sein unnd wellichs er will tun, das stande an des mannes willen, unnd nit an des herren. Unnd ist das er seyner geczeugen nit da hat, man sol im mit recht drei tag geben umb seyn geczeugen.

Cap. XLVI.
Unnd stirbet der herre also.

Unnd ist das eynem mann sein herr stirbet, unnd eynen sun hinder im lat der nit zu seynen tagen kommen ist, Der man sol doch für seynen iunckherren kommen unnd sol auch sprechen, herre ich sol auch lehen von euch han, dz empfahe ich gern, mügen ir mir es mit recht leihen, und sol die leut zu geczeugen darczu nemen, wer die sind die sindt gut.

und hat das kind das gut von eynem herren, unnd leicht im das gutt wie iung es ist, so mag es das gut wol leyhen, unnd sein mann mügent nit verfaren gen im die weyl er das gut nit empfangen hatt.

Cap. XLVII.
Ob der herre das kind anfellet also.

Ob der herre das kind anfellet oder das kind seyn iarczalle versaumet gen seynem herren, das schadet den mannen nicht an iren lehen, sy volgent ye dem gut nach.

Unnd ist auch das eyn herre zu seinen tagen kommen ist unnd sein iarczal versaumet gen seinem herren unnd im seyn gut verteylet wirt mit recht, darumb süllen ir mann ir recht nicht verlieren. Sy süllen an den herren kommen der selben lehen, und süllent ir lehen vorderen an in, er sol in mit recht leihen. tut er des nicht, hab er dann das gut von eynem anderen herren, an den süllend sy kommen und dem klagen von im, und der sol in rechtvertigen darumb soll er in das gut leyhen.

Cap. XLVIII.
In die sybende hande.

Es mag also geschehen, das ein lehen ye lehen ist von eynem mann zum andern unnd von hand zu hand als manig herschilt ist, dz dick leyhet eyn herre dem andern eyn gut. Es mag ye eyn herre dem andern leyhen uncz in die sybende hande, das ist als stät, als hievor geschriben ist.

Cap. XLIX.
Von der iarczall.

Iegkliches mannes iarczalle begynnet gen seynem herren, so er sein gut von im empfahet. die iarczal zelen wir eyn iar und sechs wochen. Unnd ist das eyn herre aussert landes ist, oder ist er gefangen, die weyl gat die iarczal nicht an. Unnd wann er wider ze land komt, so gat die iarczall an. und alle die weyl er zu land nit oder gefangen ist, so underwindet sich der man des guttes mit recht.

Wie alt kind süllend seyn so sy lehenber sind, dz sindt drewczehen iar und sechs wochen von ir geburdt. Unnd wil der herr des nicht emberen, der im lehen leihet, die fründ müssent dem kind eynen vormund geben, der dem herren antwürt für dz kind ze lehenrecht unnd fürsprechen wa es sein bedürff. der vormund soll dem herren antwürtten für dz kind, uncz es ein und czweinczig iar alt wirt. Des kindes vormund sol des herren man seyn, an des kindes stat. man sol keynes kindes alter reyten von der czeit das es die mutter empfieng, man sol von der czeyt reyten, do sy es an die welt bracht.

[.lxxxiiii.] Wer eyn kind ansprichet umb lehen recht dem sol sein vormund antwürtten, und gat es dem kinden an den eyd das er schweren sol. Unnd ist es under vierzehen iaren, so soll es nicht schweren, wann es über vierczehen iar komen ist, so mag es wol eid schweren. wil aber seyn vormund, Er schweret für es wol uncz es czu vierczehen iaren kommet. Das ist auch in allen lantrechten und lehenrechten recht, wann es den nocht nicht wicze hat.

Ob eyn herre nicht glauben wil das der knab zu seynen iaren komen und lehenber sey, des sol schweren sein nächster mag, das er sey von vatter oder von mutter, ob er die hat oder ob sy nicht wissend, so soll sy schweren seyn vormund, ob er es wisse. unnd schwerent die für in nit, dennocht sol er damit nit verlieren, man soll im greiffen oberhalb des mundes, hat er da kleynes har, das ist ein geczeug, vindet man im under den üchsen kleynes har das ist der ander geczeug, vindet man im kleins har czwischen den beynen an den gemechten, das ist der drit geczeug, damit hat er seyn iar behebt.

Cap. L.
Wann eyn kind ist lehenbar.

Nyemant mag des anders beczeugen seyn der nit zu seynen tagen kommen ist, das süllen wir baß bescheyden. Eyn kinde das drewczehen iar alt ist und sechs wochen das ist lehenbar, und ist es vierczehen iar alt, so schwert er wol umb seyn selbs gescheft, und mag nyemans geczeug sein Ee das es achtczehen iar alt ist.

Wie iung das kind ist, unnd hat es eynen vogt, der ze recht seyn vogt ist, Und ist er des herren man von dem das kind sol lehen empfahen, und bringet er das kind zu seynem herren, und vordert im seyn lehen als recht ist, der herre sol dem kind dz lehen leyhen mit recht. man sol aber dem herren bürgen seczen, ob der kind icht mer ist denn eyns, das sy dem herren nicht anmutten, das er dz gut keynen kinde mer leihe, wann dem eltsten die weyle das lebet, so wirt er des wol über, und stirbet das, so leyhe es ye dem eltsten.

Cap. LI.
Der kind umb lehen anspricht also.

Wer eyn kind anspricht under seynen iaren das es im lehen leihe, und gewaltige der tut unrecht, wann es mag keyn lehen leyhen das es noch nit empfangen hat.

Und leyhet eyn herr lehen einem kind ds nicht zu seinen tagen kommen ist, Unnd spricht man das kind an umb dz selb gut, der herre soll das kinde versprechen unnd seyn vormunde. Will es der herr nit tun, so sol im der vormund tag ervordren an den herren, und der sol in tag geben mit recht für seynen man, unnd sol im mit recht gewinnen das er dz kind versprech an seynem lehen.

Cap. LII.
Von den lehen kinden also.

Nyemant mag des andern geczeug seyn in lehenrecht der czu seynen iaren nicht kommen ist, er hab seyn lehen empfangen oder nicht. wenn das kind von seinem herren belehent wirt, so gat seiner mann iarczal an, das sy ir gutte empfahen süllen. Die weyl sy ir gutt nit empfangen hand von dem kind, so süllen sy dem obern herren davon dienen, den dyenst den diß buch seyt.

Cap. LIII.
Von anfalle.

Anfal ist nit lehen recht noch keyn volck. yedoch stirbet ein man unnd lat kind die nit zu iren tagen kommen sind, der herre leyhet wol den anfal eynem anderen mann, ob die kinde nit vormundes hand, der des herren man sey. hand sy aber den vormund, der sol den kinden ir vatter lehen vorderen, und er sol in es mit recht leyhen, und sol der vormund dem herren antwürten von dem lehen.

Wann eyn kind zu seynen tagen kommet so ist der anfalle ledig. Wann auch der stirbet der den anfal gelyhen hat, so hat yener auch an dem anfal nichts, die weyl dem kind und auch dem eltern ir lehen nit gelyhen seyen. So sind sy nicht schuldig dem herren dz gut zenennen noch ze beweisen.

Cap. LIV.
Von verseczten lehen.

Nyemand mag mit recht gewer han an eynem lehen dem es verseczet wirt on des herren hand. Verseczet des kindes vormund im seyn lehen, ioch mit des herren hand unnd mit des kindes hand unnd kommet das kind zu seynen iaren, das sind drewczehen iar unnd sechs wochen, und

vordret seyn gut wider, man sol es dem kind lan. Tut man des nicht, so sol das kind kommen für seynen herren, unnd sol in bietten, das er im rechtes helffe gen dem der im seyn gut genommen hat. Tut des der herre nicht, so kom an seinen lantrichter unnd klage dem über seynen herren unnd über seinen vormund. Hat aber der herre das lehen von eynem anderen herren, da sol er hyn kommen unnd sol dem klagen, unnd der sol im richten über seynen herrn als das buch seyt.

Cap. LV.
Wenn die mann ir lehen süllend vorderen das merck also.

Verwilliget das kinde lehen ze leyhen so es czu seynen iaren kommet, so süllen seyn mann yr lehen vorderen als diß buch seit. über eyn iar süllendt sy ir lehen vorderen das es seyn man höre, ob er laugnen wölle das sy geczeugen haben. Wann der knecht achczehen iar alt wirt, was Er mit seynem lehen tut das sol stätt seyn, darnach unnd das buch seyt.

Cap. LVI.
[.lxxxv.] ***Von lehen vordrung also.***

Stirbet eyn man der sün hatt in runt der iarczal und sein gutt empfahen sol, da mit ist dz gutt den sünen nit empfüret, er sol kommen an den herren, unnd soll an den seynes vatters lehen ervorderen, und er sol im das mit recht leyhen, das soll der sun tun, ee dz er sich veriare.

Stirbet auch eyns herren sun in runt der iarzal und der man gut empfahen soltt von seynem vatter, er volget seynem lehen nach, wa die hyn gevallen unnd verlewset da mit nichts.

Der herre mag auch des mannes gut czweyen nicht leyhen, es sey denn, das er es von mer herren habe denn von eynem. lat er aber das wider recht, so soll der mynder teyl ye dem anderen volgen, ob der herre seynes mannes gut den myndern teyl leyhet, das er von eynem herren hat, dz bedarff der man von dem mindern herren nit empfahen, er sol es empfahen von dem obern herren, dz ist recht.

Der man soll auch nit wann von eynen seyns herren sun gut empfahen, dann nit mer herren mügend in genötten, dz er seyn gut von in empfahe dann eyner. Seynd dann der brüder mer dann eyner, sy mügent auch den herren nit nötten, das er mer leihe dann ir eynem. dem herren schwert auch nit mer denn eyner. Unnd lat auch der herr mer sün dann eynen hynder im, so er stirbet, die mann empfahent ir gut nicht mer wann von eynem von den elttesten.

Und hat yn der ober herr allen das gut gelyhen unnd kriegend die brüder also, das all wellen leyhen und man süll von in allen empfahen, des waygrend die mann woll mit recht. Die mann süllen faren für den obern herren, unnd sol in der bescheiden, von welichem sy under den brüdern ir lehen süllen empfahen. Unnd sindt die brüder alle zu iren tagen kommen so sol er sy weysen an den eltsten. Unnd ist nit wann eyner czu seynen tagen kommen, an den sol er sy weysen. Unnd ist keyner zu seynen tagen kommen, und hat er in dennocht nicht gelihen, so sol er in gut erlauben, hatt er aber den kinden das gut gelyhen, so weyse sy an den eltesten, und an iren vormund, der sol es mit recht im leyhen.

Cap. LVII.
Ob eyn lehen eygen ist.

Unnd ist eyn gut eynes herren eygen das er leyhen sol, und widert er das mit unrecht ze leihen, Die mann süllent kommen für den landtrichter in des gericht es leyt, unnd klagendt da auff ir gut. Der landtrichter soll in da richten mit recht. Unnd ist der künig im lande, dem klaget man auch mit recht also.

Cap. LVIII.
Da vil brüder lehen warttendt.

Unnd vordret eyns mannes sun der czu seynen iaren kommen ist seyn lehen an seynen lehenherren, unnd hat er brüder die dennocht in iren sindt, er muß dem herren geloben, wann seyn brüder zu iren iaren komment, so vorderent sy das lehen an iren herren, der bruder sol dem herren versprechen umb das gut, unnd sol in bitten, das er ym unnd seynen brüdern eynen tag gebe für seynen man, da sol er in lehenrecht tun als recht ist, also das es stat an des eltesten bruder wale. wil Er seyn brüder das lehen mit im lan empfahen, das tut er wol, so ist das an des herren will walle, dz er nit wann dem eltesten das lehen sol leyhen.

Leyhet aber der herre von den genaden unnd nit von recht in allen das lehen, so süllen sy die gewer mit eynander han, oder sy hand an den lehen keyn recht. Lehenrecht sprichet also, lehenrecht on gewer ist nit lehen, Gewer on lehen ist nit lehen, saczung an lehen on des herren hand hat keyn krafft.

Cap. LIX.
Wölich kind lehenber ist das merck also.

Der herr sol nit wann eynem kind seys vatters gut leyhen. wellichem er es leyhe, das statt an den kinden unnd nit an dem herren, als ob sy das lehen hand ynner iars fryst, so ist die wall der kinde. unnd kommet es aber über das iar unnd überkomment die mann den herrn mit mynne das er in ir gut leihet, dennocht so hat er die wale, das er leyhet welichem er will das lehen under den kinden. unnd leycht eyn herr eynem kind ein gut nach seynem willen unnd nit nach recht das schadet den andern kinden nicht an iren rechten. unnd versaumt der kind eynes seyn iarczall, als hievor gesprochen ist, von dem ist der herr ledig, es berede dann eehafftnot.

Cap. LX.
Wer lehen seynem herren oder seynen kinden empfrämden will das merck also.

Wer seynem herren oder seynen kinden oder yeman der des warten ist, seyn lehen wil empfüren, ob er es seynem herren aufgeyt oder es hynleicht, nicht mag es ym schaden ob er es wider in seinen nucz nymbt unnd es in seyner gewer hat uncz an seyn end, so süllen es seyn lehen erben von recht han. hat er aber der gewer nicht, so sol es dem herren ledig seyn.

Cap. LXI.
Wie der herre seyn lehen nit verzeyhen mag blinden noch lamen.

Eyn herre mag seynen mannen seyn lehen nicht verczeyhen noch genemen, ob er blind wirtt, oder seyner gelider manglet, oder ob er lemsüchtig wirt, oder wellichem siechtum er gewynnet.

Cap. LXII.
Der lehen eygnet.

[.lxxxvi.] Eygnet eyn man seyn lehen mit seynes herren hand und mit seyner lehens erben urlaub, darumb das es seynem weib werde, und sind die lehens erben zu seynen tagen kommen, das kan weder er noch die kind gebrechen. sind aber die kind czu iren tagen nicht kommen, sy mügend es stät haltten oder nicht. Der herre sol es dennocht stät haben, das ist recht.

Cap. LXIII.
Der vil brüdern leyhet eyn gut also.

Eyn herre mag vil brüdern leihen eyn lehen, das sy mit gesamenter hand empfahent unnd gelych gewer daran hand, und wellent sy sych scheyden mit dem gut unnd teylent das under sich das tund sy wol on des herren urlaub.

Wenn aber sy sich mit dem gut also beteylent, so hat ir keyner an des andern gut nichts unnd stirbet ir eyner an lehens erben, des teil ist dem herren ledig.

Stirbet ir eyner des kind trittet an seynes vatters stat unnd behalt dz gut gemeyn das seyn vatter het mit seinen vettern all die weyl sy eyn gut mit eynander hand, die mit eynander beleihent sind. es mag einer dem anderen nicht dar ab geleyhen, noch außgeben noch nichts tun mit dem lehen noch mit dem gut, wann der mann ausz dem gut keynen teyl empfangen hat. Er mag auch keynen teyl yemands leihen noch außgeben, das er des die andern nicht erynnere. Was aber eyner davon leycht oder lat, oder auff geyt des mag der selb nit brechen ob es die stät wöllendt haltten, die das gut mit im gemein habent, so muß es stät seyn.

Ob mer leut denn eyn man mit eynem gut belehend sind mit dem gut, ir keiner mag gevolgen an eynen andern herren, ob ir herre stirbet on den andern.

Cap. LXIV.
Der von muttwillen leyhet merck also.

Was so eyn herre von muttwillen leyhet eynem mann, des er nit seyn gewer mag seyn, dz sol er im erstatten. ob der man sein iarczal nit versaumet hat, er soll sich des gutts underwinden. und nymbt es ym yemant, das soll er dem herren kundt tun in iars fryst, und tut er des nicht, so erstattet auch im der herre nicht.

Wen aber der herre mit lehenrecht beczeugen wirt, das er das lehen leihen muß, dz er mit mutwillen hyn gelyhen hatt, wirtt ym das mit recht angewonnen er erstattet dem mann das gutt nicht, das er im gelyhen hatt.

Hat aber im eyn man sein gut geben, das er im das gut leyhe, wie dann dem mann das gutt auß der hand gat, unnd im yenes gut nicht wirt, das soll im der herr erstatten mit eynem anderen lehen oder er geb im seyn gutt wider, das er im darumb gabe, die wal stat an dem mann. Hat aber im der herre gelobet das gut ze statten, so soll er es ym mit recht tun.

Cap. LXV.
Belehent weib oder magt.

Belehente weyb oder mägt süllent nicht hervart varen yn des reiches dienst, ob sy lehen von dem reich hand, aller hervertten sind sy ledig wann mit gesacztem recht. Das ist was sy ze lehen von dem reich hand, da süllen sy dz zehend teyl ze herstewr geben. Also sol auch der pfaff tun, der nicht eyn fürst ist.

Cap. LXVI.
Da kind lehen empfahet bei irs vatters leybe.

Ob der herre leyhet den kinden irs vatters gut bey des vatters lebenden leibe, unnd der vatter dz gut alleyn in seyner gewer hat uncz an seynen tod, nach des vatters tod komment die kind czu dem herren unnd bittent in dz er wöll gedencken, das er das gutt ynen gelihen hab bey irs vatters leben, unnd das er ynen ir lehen erlaub, das süllen sy begeren yn runt irer iarczal. das ist davon das sy der gewer nit hand, und hetten sy der gewer gehebt, so hetten sy der vorderung woll rat, dz süllent sy tun in runt iares frist. Unnd bekennet in der herre des lehens nicht, so süllent sy czu

geczeugen nemen seyn mann, ob der herre der vordrung laugnen wolt das sy ir helffer seyen. Dz kinde hilffet nit das sy das gutte mit dem vatter empfiengen, wann sy der gewer nit hetten, sy süllent ir vatter lehen vorderen, als von ersten. Dem kind ist vil besser, das er das lehen mit dem vatter nit empfangen het oder empfahe.

Wa aber der vatter unnd die kind geleych und gemeyn die gewer hand an dem gut, und es mit eynander empfangen hand, unnd stirbet der vatter sy trettent an des vatters stat, und süllen nit ir gut anderweyd empfahen. Laugnet in der herre irs lehens, das erczeug mit czweyen seynen mannen. hand sy die gewer mit dem vatter gehebt, so erczeugen sy ir lehen mit eynem des herren mann, unnd mit eynem andern bydern mann, unnd süllent das tun in runt iars fryst, wil er in des nit gestatten, so hand sy doch ir gut ze recht behebt. Unnd tut in der herre gewalt, so süllen sy klagen dem obern herren von dem er das gut hat. Unnd ist er sein eygen so klag es dem künig ob der herre eyn fürst sey, unnd ist er ein ander herre, so klag dem lantrichter. Und ist der künig ynnerhalb landes nicht, so mag er dem lantrichter mit recht klagen in dem gericht da das gut leyt. Unnd kommet eyn fürst noch ein herre nicht für den lantrichter, so soll er die leut doch beschirmen an irem gut.

Es kommet dick das eyn gut in eynem anderen gericht leyt, unnd das der man des es da ist in dem selben gerichte siczet, oder in eynem anderen. Wer auff das gut klaget, oder wa der man gesessen ist, auff den die klag gat, oder der da klaget, der lantrichter sol richten hin zu dem gutt.

Cap. LXVII.
Wie sich erblehen wandeltt.

[.lxxxvii.] Geyt eyn man seynem herren gut auff, also bescheydenlich das er das gut eynem anderen leyhe, Unnd wil das denn der selb herre im selber han da bricht der herr seyn trew an dem mann, unnd hilffet in doch nicht, er hatt seyn gut mit recht nicht verloren, er soll es wider vordern, das er ym seyn gut wider leyhe, tut er des nicht, so hab seyn gut mit recht als ee. Tut im der herre darüber gewalt, das klag als diß buch seyt.

Cap. LXVIII.
Wie der herre seyn trew brichet an dem mann.

Geyt eyn man seyn gut seinem herren auff, unnd bittet es seinem sun zeleyhen, das heysset nit erblehen, wann das den menschen anerstirbet.

Wer seyn erblehen auff geytt unnd es anderweyd empfahet, darnach heysset es nicht erblehen. wellicher man im selber ander recht saget an einem gut denn er daran hat, bestätet er das nit mit recht, das er im selber an dem gut hat gesaget, so hat er alles das recht verloren das er an dem gut hette. das ist von seyner unrechten ansprach wegen.

Cap. LXIX.
Von unrechter gewer also.

Der die rechten gewer an eynem gut hat, unnd krieget yemant mit im darumb, man sol ym czeugen erteylen, unnd yenen nicht der der gewer nicht hat.

Der den obern so getan gut aufgeyt das er hat von dem nydern herren, unnd empfahet er dz wider ze lehen oder ein ander, unnd besiczet damit iar unnd tag on rechtlich ansprach, so hat er an dem gut recht. des soll aber der man nicht tun, ym habe den der nyder herr recht verczigen, wann anders verlews er seyn gut gar. Unnd kommet der nynder herr für den obern ynner iars fryst und bewtet seyn unschuld, das er nicht wisse, das der man gen im also geworben hab, da sol der herr seinen eyd umb nemen, unnd sol in beyden denn recht lassen gan als das buch seyt.

Mag aber der man hyn zu dem nyndern herren mit des obern herren czwein mannen erczeugen, das im das gutt vor seynem herren verteilt ist mit lehen recht, als diß buch seyt, so hat er verloren unnd hat der man behebet. Verlewset aber der man das er den herren nit überczeugen mag, das er im des rechten wider sey gewesen, so hat er beidenhalb verloren.

Cap. LXX.
Wer geczeug sol seyn.

Lehens gewer mag nyemant geczeug seyn, wann der von den herren belehent ist. gemeynner gewer mag eyn yegklich man geczeug sein der nicht bescholtten ist an seynem recht, als dz lantrecht buch vorsagt. man sol nyemant von seyner gewer weisen sy sey im den mit urteyl und mit recht angewonnen.

Wem seyn gut mit lehenrecht verteilet wirt, oder es mit willen aufgeyt, der manglet der gewer mit recht daran.

Ob eyn herre gut hynleyhet, das er eynem andern gelihen hat und er da zegegen stat, versweiget er das durch vorcht seynes leybes das handel als hievor geredt ist.

Cap. LXXI.
Wie der man seyn lehen sol versprechen.

Leyhet aber ein herre eynes mannes gut hin, da er nit zegegen ist, das schadet dem mann nit. wann aber er das ynnen wirt, so sol er zu seynem herren kommen, und soll in fragen ob es also sey, so sol der man sprechen, ich versprich mein gut zum ersten, zum andern, zum drytten mal, und nyeme des geczeugen die dz hörendt. dz hilfft ein yegklichen man der sein recht nicht hat verloren, unnd der man hat dz gut also behebt mit recht.

Cap. LXXII.
Von unrechter zwangesal.

Beczwinget eyn herre seynen man ungetrewlich oder mit gewalt, das er im seyn gut aufgeben muß, das beleybet der man on schaden, wann er den herren beklaget umb die untat die er an im begangen hat vor dem obern herren oder vor dem künig oder vor dem landtrichter. und überczeuget er seinen herren der untat die er an im begangen hat, der herre sol dem landtrichter büssen, als das landtrecht buch saget, und sol dem mann seinen schaden ablegen czwifalt, und der man sein gut mit gemach beheben.

Cap. LXXIII.
Wenn der man die gewer hat.

Ob eyn man dem andern gutt auffgeyt vor seynem herren, czu hand so er das empfahet, so hat er die gewer daran, die des herren mannes was.

Cap. LXXIV.
Wie der man besser recht hat denn der herre.

Eyn man mag seinen herren in maniger sach überkommen, denn der herre den man, das seyt das buch wol wie im ist.

Ob czwen mann eyn geleich ansprechent, unnd der gewer geleich bekennent, unnd des vor einem herren bekennent unnd geleych geczeugen bittent.

Der herre sol in beyden eynen tag gebietten dar da das gut leyt, und sol mit yn darkommen. so sende seyner mann eynen mit in dar, der sol fragen die nauchgebauren und die rechten

umbsassen umb die gewere. welicher denn die merern menigen hat unnd die erbern czeugen der behebt das gut unnd die gewer. dise czeugen sol der herr hören oder seyn mann die sein botten seynd süllen sy fragen bey seynen hulden wer die gewer behebt hat. welichem sy die gewer zu sagent dem sol der herre das gutt lassen mit recht.

Cap. LXXV.
Von gewer also.

Welicher gewer man mit leuten nicht erczeugen mag, da süllent sy beid für ir herren kommen, und süllent beyd vor iren herren sweren das sy wenend das sy recht haben. Darnach sol in der herre beiden bietten das sy das gutt mit eynander geleich teilen. Und wil auch ir eyner, so mag er begeren der wasser urteyl wol, das muß im der herre unnd seynem widerstreyt gestatten. das sol aber der man nicht tun, wann da man nicht leut mag haben ze czeugen.

Cap. LXXVI.
[.lxxxviii.] ***Wie der man vor dem herren erczeugen sol.***

Ob der herre und der man im selber eyn geleych gewer sagend an einem gut und das beid mit geleychen czeugen tun, da sol des mannes geczeug für des herren geczeug gan. Das ist davon daz der herre seynes guttes nit verleuset, ob es im der man anbehebet, wann er hat es doch von im ze lehen. unnd soltten die herren ir lehen mann überczeugen, so wirde vil lehen verloren die ir mann sunst behaben.

Cap. LXXVII.
Ob der man des herrn tag nit suchet das merck also.

Sicht der herre das seinem mann seyn gut vor im verteilet sey und des habe er gut geczeugen an seinem mann, der man mag des herren czeug verlegen also, er sol im seynen herren tag heyssen geben für seynen man, unnd sol das der herre tun, unnd der man sol auf den tag kommen für seynen herren und sol das erczeugen für seines herren mann, das er alle tag gesucht hab die er im geben hab oder er schwere das im nye kein tag gebotten sey, oder in soll der herre mit dem botten unnd mit czweyen zu im überczeugen, das im dreystund für gebotten sey, an die stat do er sicher sey eren und guts. Der botte sol des herren man und die czwen ander leut, wyll aber der man selb drit bereden, dz er zum tag vor eehafftnot nicht kommen mocht so verleyt es des herren geczeugen.

Sprichet aber der herre den mann an, er solt botten han gesendet do er selb nit kommen mocht, beredt der man das mit czweyen mannen zu im das er eynen botten sendet, das er seyn eehafftnot berette, unnd beredt er das nicht selb drit, der bot kom dar oder nicht, der herr hat nit recht czu im. mag aber der man erczeugen selb drit dz er auf dem tag was, der dem mann geben was, so hat der man aber recht unnd kommet er nit dar, unnd das in eehafftnot irte, das muß der bott selb dryt erczeugen, die es wars wissent, das in eehafftnot geirret hab, damit hat aber der man behebt.

Cap. LXXVIII.
Der seyn gut veriaret also.

Ob der herre den man schuldiget das er seyn gut nach der iar czal versaumet hab, dz er es nit gevordert hab als recht sey, des sol der man seyn unschuld bietten mit seynem eyd. mag aber der herre erczeugen, das im das gut nach seyner iarczal verteylet sey vor seynen mannen czu im selber so hat der man das gut verloren mit recht. des herren czeugen süllen billicher schweren gen seinen mannen, denn des mannes geczeug gen dem herren, das ist davon das der herre seyn gut nit verlewset.

Cap. LXXIX.
Von unrechtem gewalt.

Ob der herre dem man sein gut verteylet mit unrecht, da der man nit zegegen ist unnd den klager weyset auf das gutt, unnd im die gewer antwürttet, das schadet yenem nit, er hab sein gewere für sich, und wann er des ynnen wirt so sol er kommen für seinen herren unnd sol in eynes tages bitten für seinen man. den tag sol er den klagern künden über vierczehen tag, der tag sol nun eyner sein. Und kommet yener für und nicht der klager so hat er behebt, komet der klager aber darnach und beredt seyn eehafft not als hievor geredet ist, das sol der herre auff nyemen.

Stirbet aber der man ee die klage verendet werde, unnd lat er lehens erben hinder im die habent das selb recht, das auch der vatter hett, ob sy ir iarczalle nit versaument gegen dem herren.

Cap. LXXX.
Wie sich die iarczalle wandlent.

Inner der iarczal sol eins herren man mit seynem herren rechtten unnd stirbet der unnd lat lehens erben hinder im, und hat den totten man yeman beklaget umbe dz gut, der erbe hat als gut recht gen dem klager und gen dem herren als der vatter do er lebet, als dick unnd des mannes lehen an eynen andern herren komet, als dick verwandlet sich die iarzal, das ist recht.

Cap. LXXXI.
Von des suns antwürtt stat also geschriben.

Der sun antwürttet nit seinem herren an des vatters stat in lehenrecht so er stirbet, es sey denn das er gut hab in seiner gewalt da der vatter umb beklaget werd do er lebet oder ob im gewere erteilet were auff seyn gut do er lebt, das sol er geben, er müg sich denn mit recht erweren.

Cap. LXXXII.
Von lehen gewer also.

Sprichet der man den herren an umb lehen das er nit in gewere hat, der herre sol im tag geben für seynen man nach lehenrecht. in der weil und man dem herren das gut nit anbehebt hat und auch der gewer an dem gut nicht hat, so mag ers nyeman leihen noch anders da mit getun das in gutt sey. Das süllent ir also verstan, die weile der man dem herren recht rede bewtet, so mag er mit dem gut nit getun. Tut aber der man dem herren an seinem gut gewalt und das er den gewalt erczeugen mag mit unbescholtten leutten die auch nit des herren mann sind, so mag er das lehen leihen ob er will.

Cap. LXXXIII.
Dem man seyn gut verteilt das er es höret also.

Wem seyn gut verteilet wirt das er zegegen ist, unnd mag er mit recht da wider nit gesprechen, der hat das gut ymmer mer verloren ob im czu recht tag an die stat geben ist.

Cap. LXXXIV.
Was der herre auff den man erczeugen mag.

Nicht wann drey sachen mag der herre auff den man erczeugen. Das ist eins was der man in lehenrecht mißspricht oder tut oder gelobet, will er des laugnen, des mag in der herre überczeugen ob dem mann ze lehenrecht fürgebotten wirt als davor geredt ist. Unnd ob im des reiches dienst gebotten wirt mit urteyl.

[.lxxxviiii.] Die czwey fürgebot sind eyn recht der mage in der herre überczeugen unnd ist das ander. So ist das dryt, dinget der herre czu zelehenrecht seinen man ze lehen recht er selb im

selber von mund ze mund, unnd mit urteile seiner manne die das sahen und horten. diß drey sachen mag der herre seynen man überczeugen mit im selb unnd mit czweyen zu im seiner mann die das sahen oder horten, damit ist der man schuldig.

Cap. LXXXV.
Von des reichs dienst.

Ob der man czwen herren hat oder mer, die im des reychs dienste gebietten all mit urteil, er soll mit dem varen, der im des ersten gebot, unnd den andern sol er ze hörstewr geben den zehenden schilling, oder das zehend pfunde, oder die zehenden marck, oder wz dann der zehendt teil des gutts gilttet ein iar, das muß der herr für gutt nyemen.

Hat aber der man nicht wann von eynem herren des reichs gut, mit dem muß er varen oder laß im das gut ledig ligen.

Es mag keyn herr seynem mann des reichs dienst bietten, er hab denn das gut von dem reich, das er von im hat. er mag auch seynem mann des reiches dienst nit gebietten, es sey im denn mit urteyl gebotten von dem reich.

Cap. LXXXVI.
Der herre sol zu dem mynsten syben mann han.

Wenn der herre also hoch ist, dz er lehen recht mag haben, unnd hat er also vil mann die eyn urteyl vinden mügent so mag Er seynen mannen wol tag geben umb lehenrecht, der süllent zu dem mynsten syben seyn die urteil kindent sprechen. Wer dann von mer wölle wissen, der such es hievor in dem buch.

Cap. LXXXVII.
Der seynen man wil nydern.

Ob eyn herre seynes mannes gut auffgeit seynem herren one des mannes urlaub, unnd ob der herre nyndrer ist denn er, der man widersprichet das wol das er sein gut von im empfahe, darumbe wann der herre einen andern herren seyn gutt auffgeit, das sol er seinem mann kinden ynner iars friste.

Des mannes iarczal vahet sich an wann im seyn herre verkindet vor seynen mannen, das er seyn gut an in vorderen sey, das er von im hat, oder ob im yener verkünde das er das gut gewonnen hab, das sy von im süllent haben oder empfahen oder im kündet es der yms kinden soll. das sol der herre von dem er das gut dennocht hat, seyner mann eynen senden, unnd sol im künden, das er das gut anhab worden, unnd sol im denn nennen. für den kom er in runt iars frist unnd empfahe seyn lehen, ob in der herre als erber duncke als der vordrer, unnd ist er des nicht so gewegert er es wol.

Nyemant sol seyn lehen vorderen an den obern herren, er höre es dann Ee von dem nydern herren, dz es sein wille sey, oder das er das guttdem obern herren habe auffgegeben, oder er sich versaumet habe, der vordrung ynner iars fryst, das er im verteylet sey vor seinem herren mit seyner mannen urteil, so hatt er recht ze vorderen seyn gut an den obern herren.

Und ist das eyn man sollich untat tutt das im seyn eigen unnd seyn lehen vor dem künig oder vor dem landtrichter oder vor eynem andern richter verteilet wirt, seyn eygen soll seynen erben werden. hat er der nicht, so werd seynem gotzhauß, höret er an eyn goczhauß nicht, unnd hat er eynen herren des eigen er ist, des ist dz eigen mit recht.

Und ist er frey so vellet seyn eygen an das reych ob er nicht erben hat, unnd hat er lehen das ist des herren lödig, unnd will der man nit gelauben das im das gut verteilet sei, dz sol der herre

erczeugen mit dem richter unnd mit czweyn zu im das im das lehen verteylet sey, und das er nit mer rechtes dar an habe. Hat der man eynen Sunn dem sol der herre das lehen leihen. Keyn kind soll des vatters schuld engeltten, da es selb schuld nit an hat, wann das wer wider gott.

Cap. LXXXVIII.
Was der man dem obern herren klagen sol.

Nyemet eyn herre seynen mann ein gut oder widert yms zeleihen oder lehen recht ze tun oder empfallet er im der manschlacht dz sol er klagen dem obern herren vor seynen mannen, und der sol im gebietten mit urteyl selb oder sein botten, das es czwen seyner mann hören, das er seynem mann recht tue, und des guttes sein gewer seye nach recht. Tut er des nicht so sol es der ober herr leyhen dem der ym klaget hat, und sol sein gewer seyn an allen stetten das es recht ist. Und laugnet der herre dem mann, das er der dinge aller unschuldig sey des soll yn der man überczeugen selb drytt die des herren mann seyn. Der ding sind viere, unnd überkommet der man den herren der ding eynes, so hat der herr sein recht verloren gegen dem obern herren unnd gen seynem mann als ob er ir aller schuldig wer.

Cap. LXXXIX.
Wie der herr seyn recht verlüset gegen seynem mann.

Leyhet eyn herre czweien mannen ein gut oder mer dann czweien, wa es ym ledig wirt, der des ersten belehet wirt, der sol des ersten lehens wartten das im ledig wirt. unnd leyhet aber er im gut mit eyner lehens hande wa es ledig wirt das süllen sy mit einander haben. Und hat er im benennet zu eynem pfund oder mer unnd wirt im eyn gutt ledig dz nicht so vil gilttet so süllen sy beiten biß in mer lödig wirt.

Cap. XC.
Wenne des mannes iarczall anfahet.

Ob der herre außerhalb lanndes ist ynner des mannes iarzall die weyl er seyn gut empfahen sollte, das schadet dem mann nicht an seynem rechten, wann **[.xc.]** aber der herre wider kommet, und des der man ynnen wirt, so gat des mannes iarczal an. suchet der man den herren in der iarczal czu hauß unnd zu hoffe, oder zu tädingen so der herre wider kommen ist, so sol der man seyn lehen an in vorderen, unnd sol im das der herre mit recht leihen.

Vert auch der man auß dem lande yn seyner iarczale, er lengert sein iarzal da mit nicht, wann er weist das der herre todt ist. Unnd ist der man ynner landes nit so sein herre stirbet, da mit so gat seyn iarczal auch nit an, wann aber der man zu lannde kommet und er höret das seyn herre tod ist So gat seyn iarczal an. Behiett sich der herre oder beschlüßt sich auff eyner burg, darumb das der man zu im nicht kommen müg, das schadet dem mann nit an seinem rechten ob er czwen czeugen hatt die des herren mann sind, oder nit seyn mann. tut er das dreystund yn dem iare, so hat er seyn recht wol gevordert als dz recht ist.

Cap. XCI.
Von der iarczal also.

Stirbet ein man enthalb mers oder anderswa ausser landes, als des seyne kind ynnen werden dz ir vatter todt ist, so gat die iarczalle an, ir lehen zu empfahen. Stirbet auch eyn herre ausserthalb landes unwissendt seyner manne, als balde die mann seynen tod erhörendt, so gat ir iarczal an, ir lehen zu empfahen von seynes lehens erben in der rechten iarczale. so mag eyn man alles gewettes ledig seyn, das auf in erteilt wirt von dem herren gen dem die iarczale gebüret, on das er selb zegegen ist.

Cap. XCII.
Wer bürgen seczen muß in lehen recht also merck.

Sprichet eyn man gut an, dz im der herre nicht vergiecht, und auch der gewer nit hatt der muße dem herren bürgen seczen umb sein busse unnd umbe seyn gewette ob er im der schuldig wirt. das ist nit recht dann in lehen recht. hat aber der man die gewer an dem gut, so seczt er dem herren nit bürgen. Laugnet auch der man des guttes, des sol in der herre überzeugen als hievor geschriben ist. unnd hat der man ander gut von dem herren, denn das er ansprichet, und da er die gewer an hatt, der herre sol seyn gewette auf dz selb gut haben.

Cap. XCIII.
Der verlyhens gut leyhet das merck also.

Leyhet eyn herre seynes mannes gut eynem anderen, und ob er des sein gewer ist mit dem munde unnd mit händen, darumb sol der erste seyner gewere nit manglen, der herre müg denn erczeugen das im seyn lehen unnd seyn gewere mit urteyl seye verteilt vor seynen mannen mit recht, das ist recht. wann der herre mag nieman keyn gut geleyhen und gewer seyn, er habe dann das selb gut in seyner gewer.

Cap. XCIV.
Der seynen schiltt nynderet das merck also.

Wenn der herre denn seinen schiltt mit manschafft genyndert, aller seyner manne lehen unnd gutt hat er da mit verloren das seyn eygen nit ist, unnd die mann süllent ir gutte empfahen von dem obern herren. oder ir herre soll sy weyssen an ir genossen, und weiset er sy nyndrer, so empfahet sy dz gut mit recht von dem obern herren.

Das selb recht hatt der herre gen seynem mann, ob er das lehen ane wirt gen eynem nynderen, das leihet der herr ob er wil. doch ist der herrn herschilt da mit genyndert ob er seins genossen man wirt, wann er völlet von seyner herschafft nynder unnd wirt unwert davon.

Cap. XCV.
Der lehen auff gut leihet.

Wirt eynem mann gut gelyhen auff seyn trewe, also das es der herre löse umb eyn gelt auf eynen bescheiden tag, Der herre mag das gut lösen ob er wil, er mag es auch mit recht im lan, ob er will, wann er hat nit rechts daran.

Stirbet der man one lehens erben, das gut wirt dem herren lödig ane schaden, und ist seynen erben nicht schuldig dar von zegeben. wil der herre er löset es umb die erben. wil er, er lat es auch ynen wol, das mag Er tun von trewen, aber nicht von rechts wegen. Tut ers aber nit er bricht seyn trewe nit daran, das ist davon, das dz lehen lauterlich lehen sol seyn und nicht anders. Unnd ist das der herre stirbet, der das gut also gelyhen hat, seyn erben leyhend das gut ob sy wend. sy land es ob sy geren wend, sy lösen es obs wend. Unnd ist es eyn geistlich fürst der das gut leihet als hievor geschriben stat, er unnd alle seynen nach kommen hand das recht als hievor geredt ist.

Cap. XCVI.
Wie der herre gewette erzeuget auff den man.

Alle schuld die an gewet gat unnd in lehen rechte geschehen mag, das erzeuget der herr auff den man mit czweyn seyner mannen.

Wa mit aber der herre sein lehen verlieren mag, dz muß der herr erczeugen mit selb sybent seyner mannen. Unnd solt der herr seynen man als leycht überzeugen als der man seinen herren so würde vil guttes verloren.

Der man ist nit pflichtig czu leysten des herren gelübte, noch das kind des vatters, das sy yr gut auffgeben und das verlieren. Gut mag der herre seczen eynem mann on manschafft, dz stat an des herren trewe, ob er das stätt haltte oder nit.

Mag aber ein man erczeugen, das es vor gericht geschehen ist, der behöbett da mit eyn pfandtschafft, man brichet die wol, als das landtrecht buch hiervor seyt.

Cap. XCVII.
Von man lehen.

Was der herre man lehen leyhet dz stat an des manns trew ob er das lasse oder nit, der herre müg in denn überczeugen, das er **[.xci.]** es in lehenrecht gelopt hab. die geczeugen sollen des herren man sein.

Cap. XCVIII.
Wer von lehen saczung wil.

Der im selber saget lehen und saczung an einem gut mit einander, der sagt unrecht wann lehen mag nicht saczung gesein. also mag saczung nicht lehen gesein.

Do saczung geschehen sol, dz es helffe, das muss geschehen von des herren handt, und vor seinen mannen, wann das muß man erczeugen mit des herren mannen. So der herre seinen mannen leihet, unnd sindt sein mann nicht da ze gegen das mag dem mann nicht geschaden, anders wann ob der herr laugnen wil, er muß ye sein lehen erczeugen gen seinem herren mit seinen manne. So der herr dem mann das lehen leihet, und seind ander leut da bey den des herren mann.

Und spricht der herr zu seinen mannen, ich gib euch dz recht das ir all an meiner stat seind, und das rechte habend das ir im geczeugen seiend in lehenrecht, ob es not geschehe, das ist nicht recht, wann als wir euch bescheiden, hat der herr nit siben mann die lehen von im haben, so mag er yenes wol tun.

Gelihen saczung ist weder lehen noch saczung. wem man sein gewer mit gewalt nimpt, der verleuset weder lehen noch gewer. Wem man auch sein lehen mit gewalt nimpt, der verleuset auch weder lehen noch gewer.

Cap. XCIX.
Was recht lehen ist also.

Was der herre lehens leyhet das sol sein recht lehen sein, und burglehen, und gedinge an eins lebenden mannes gut, Und dz der herre leyhet einem mann so es im erst ledig würt, das heißt alles rechts lehen.

Cap. C.
Von recht lehen und erb lehen.

Was man leyhet das ist recht lehen, oder erb lehen oder burglehen, oder geding, an eines benenten mannes gut oder wartung an eins unbenanten mannes gut wa es dem herren ledig werde.

Cap. CI.
Von schiltlehen.

Schiltlehen hat ende, so der herr den schilt wider nimmet. und geit auch der man dem herren den schilt wider, des mag der herre nicht gewegern er muß in empfahen. damit hat aber das schiltlehen ein ende.

Cap. CII.
Von kamer lehen.

Kamer lehen ist nicht recht lehen, und das hat ende, so der man und der herre wil. kamer lehen, das ist also, wenn ein herre sprichet zu seinem mann, Ich leyhe dir auß meiner kamer ein marck oder mer, da hat der herr kein gewer an. es ist kein recht lehen wann da der man gewer an hat.

Cap. CIII.
Wie frawen und man lehen miteinander haben sollend.

Es mag ein man gut empfahen mit einer frawen also das er sy verstande an dem gut wa sy des bedürffe und volge damit an einen andern herren ob ir herr sterbe. Der man sol die gewere hon vor der frauwen, und er mag sy das gut wol mit recht niessen lon.

So die fraw tod ist, so hat des mannes lehen ein ende, er habe dann das gut empfangen mit der frauwen mit einer lehenßhande Und hab auch dz gut mit der frauwen der genossen, also hat er recht lehen an dem gut nach der frawen tode. Ist es auch sein geding mit der frawen, so hat er aber recht, so die frawe ervert oder stirbet.

Von der frawen mag nieman lehen erben, wann sy des herschiltes nit hat. Unnd geit es die frawe auff oder würt es ir mit recht verteilet vor irem herren, der hat daran nicht, der es mit ir empfangen hat ob sy die gewer einig hat. Geit aber er die gewer auff oder was wandels er damit tut das schadet der frauwen nit wann sy die gewer hat. Er mag auch nit davon leihen on der frawen willen er werd dann mit lehenrecht betzwungen die lehen sol sy mit im leihen. Gedinge an verlyhenem gut mag er in wol leyhen mit der frawen willen. Und welches gut der frawen ledig würt von irem man das ist ir, und nicht des der das lehen empfangen hat.

Leihet ein herre mit einander weib unnd man ein gedinge, und eins mannes gut wer das in gewere hat, stirbet yener, die gewer ist ir beider unnd ist ir recht lehen ob er on recht lehens erbe tod ist. Und laugnet der herre des gedinges das sol der man erczeugen mit zwey des herren mannen, die dz horten und sahen das er das gedinge lehe. Also sol es der pfaff und die fraw erczeugen. wenn der stirbet on lehens erben, der das gut nicht in gewer hat, der herr sol sich wol des gutes underwinden ob er nicht gedenckt das er das gut hingelyhen hab unnd misse tut daran nicht. Und kommet yener und spricht das gut sey sein lehen oder geding dem sol er es lon, oder er sol im recht darumb tun, das sol der man tun inner seiner iarczal. wann der man das gut vordret an den herren inner seiner iarczal, so bedarff er seins guts nit mer vordren dann von dem tag über ein iar. Und beut im der herr, und wil der man des nicht nemen inner iares frist, so hat er dz gut verloren ob es der herr mag erczeugen mit sein mannen, der sollen siben sein.

Cap. CIV.
Ob der man seinem weib gut dinget.

Dinget ein man seinem weib gut mit seinem gelob die zu irn iarn kommen seind das kan der herre noch die kinde nicht embrechen ob sy des geczeugen hat. Globen es die kind in irn iaren, das mügen sy brechen und nit der herre.

Cap. CV.
Stirpt ein man vor der iarczal.

Stirpt ein herr der geit seines mannes gut auff inner seiner iarczal. so ein man sein gut von im empfahen sol als er tod ist und er den herren seiner lehen erinnern sol, er volge seinem gut und underwind sich des nicht für ein gedinge wann für ein recht lehen.

[.xcii.] Wenn er an in geweiset würt mit recht dem merern herren sol er aber gebietten, das gutt ze behalten mit geczeugen. Und widersprichet der under herre das mit unrecht, so hat der man sein gut behebt mit recht. das ist davon, das er im ist rechtes wider gewesen.

Cap. CVI.
Von kinden.

Kind mügend kindlehen nit geleihen die weil sy auch in iren iaren seind, ob es dem kind gelyhen ist. Die weyl eyn man sein gut nit empfangen hat, so mag er davon nicht geleyhen, man sey im dann vor mit unrecht.

Cap. CVII.
Von anfallen.

Eyn yegklich herr anvellet ein kind wol, das nicht czu seinen iaren kommen ist, es irre dann ob es eynen vormund hab der des herren man ist. der handel es als hievor geschriben sey.

Cap. CVIII.
Der seynem fründt gut auff gibt also.

Und ist das ein man siech ist worden, unnd hat lehen von einem herren der hat nicht lehens erben, in bittet eyner sein fründt das er seynem herren das lehen auff sende bey eynem des herren mann. diß tut der siech man. der bott geyt dem herren das lehen auff. der herre leihet dem mann das lehen. der man underwint sich des lehens mit des herren botten, des ist die gewer yeso. der man geniset unnd bittet seinen freund das er seinem herren dz gut wider auff gebe, und im dz bitte wider leyhen.

Der freund versagt im das mit recht, und ist auch das er in gewert, unnd komment sy beide für den herren und bittent in beid, der bet versagt er in mit recht, oder wil er er geweret sy, das ist an seinem willen. stirbet aber der siech man so er diß tut, und auch seinem freundt der herre das gut leihet und in beweiset als hie vor gesprochen ist, und kommet darnach ein ander, und bittet den herren das gut im ze leyhen, der herre tut das, und geit dem selben man botten unnd weisung auff das gut. der erst man kommet für den herren und klagt im über yenen er hab sich seines gutes underwunden ze unrecht. der ander kommet auch für den herren, und sprichet zu dem herren, herr ich hon recht, ir habend mir dz gut gelyhen.

Der herr vergicht in beiden und geit in einen tag für seinen man. mag der merer man bereden, das der man sein gut auff sandte bey seinem mann, und er im das gut lech, und weisung darauff gab mit seinem botten mit zwey des herren mannen, er hat das gut vor yenem. und het der herr im nicht weisung auff dz gut geben, so het es der ander behept.

Wer ein news lehen empfahet dz nicht vatter lehen heisset noch sein geding nicht ist, der sol den herren nicht anders bitten dann daz er im weisung darauff gebe so hat er yeso gewere an dem lehen.

Cap. CIX.
Von der fluchtsal.

Wer gut leyhet dem herren ze fluchtsal, der muß dem herren darumb wetten, er müg sich dann entschuldigen nach recht. Und der herre sol im gebieten, das er die lehenung breche und sy wider tue in runt sechs wochen. Und tut er des nicht so verteilt man im das gut mit recht.

Fluchtsal heisset das, was der man leihet in zweivel seines lebens und in siechtumb, Und so er dz lant raumen wil und tut das in der weiß ob er wider genesz, oder ob er wider keme, das er sein gut wider haben wil.

Es ist auch das geverde und fluchtsal, ob ein man zu seinem herren gat und in bittet das er in sein gut laß dingen einem seinem freund, oder er bit in das er es mit seiner hande einem seinem freund umb minder oder umb mere, und der selb hat nicht lehens erben der herr verseit im sy beid. Der man der vert zu und leicht das einem seinem freunde und bittet den selben das er das gut mit seiner hant secz seiner hausfrawen oder einem andern seinem freund, dz ist nicht recht wann es ist geverde. Und als bald und im der herre diß hat verseit, so mag er damit nicht getun on des herren willen das ime gut sey, davor mag er sein gut hin leyhen dem echt er nucz unnd gewer daran geit, darnach mag er es nit tun wann es heisset fluchtsal und geverd. Wer also gut hin leyhet, der leihet es wider got und wider recht und wider sein trewe, wann als im sein herre das gut leyhet, so schweret er im trewe und warheit ze leisten, dz hat er hie nicht gebrochen. der man leihet nicht sein gut hin Er leihet seins herren gut hin oder eines andern der nach im an das gut kommet, und leihet ein man also gut hin seinen leuten, oder eins andern herren leuten, so er von dem lande varen wil, oder so er siech leit. Und kommet der man nicht wider oder stirbet er in dem siechbet, dem herren ist das gut ledig, das ist davon das er das gut dem herren ze geverde hat gelyhen. Und kommet der man wider oder würt er gesunt, der herr underwint sich des guts mit rechte. Laugnet des der man das er des nicht hab geton, des entschuldig sich mit seiner hant, oder der herr erczeug es salb sibend seiner mann, daz er es hab geton. erczeuget der herr des nicht, mag er dennocht das erczeugen das sy gefaren seind, und sich des gutes underwunden hond on sein urlaub, so hat der herr sein gut behept aber mit recht. Wil aber der herre sein gut mit recht behaben so sol er es vor seinen mannen alles mit urteil tun Wen dz gut also gelyhen ist, und hond ander gut von dem herren ze lehen, dz habend sy mit recht verloren. Also ob sy wissent das dz gut von irem herren lehen was.

[.xciii.] Alles lehen on gewer manglet der volge, Und alle gewett an lehen ist unrecht. sy sol beid eyn man han, und wer sy beyd nit hat, der hat nit recht lehen.

Cap. CX.
Von der gewer.

Sprichet der man dem dz gutt gelihen ist die gewer an, die mage er mit recht woll erczeugen mit den umb sessen gegen seynen herren. Die nicht des herren mann sind mit sollichen leuten die als getrew sindt, als der gegen dem sy die czeugen da leyttent, anders ist es nicht recht.

Cap. CXI.
Von unrechter gewere.

Der in unrechter gewere ist an lehenung, will er die gewer da mit behaltten, das er sprichet dz gut das sey seyn czeinß gut das mag er erczeugen mit eynem yeglichen mann, der an seynen rechten unbescholtten ist, die müssen im also helffen, das im der herr das gut umb czeynß leihen, und muß den sunderlich erczeugen dz von dem gut vor mals auch czeynß geben sey. Und mag er dz auch nit erczeugen, so erczeuge das er selb czeynß davon geben habe. Unnd mag er des nichts thun, so ist es an den eren czeugen genug.

Cap. CXII.
Von czeynßlehen.

Es mag mit recht keyn man seynen genossen czeinßlehen leihen. er leyhet es wol seynem undergenossen, das ist aber nit recht lehen.

Mülin unnd münß und aller hand czölle und alles gut dz man ze czeynsz leihet, das bedürffent die nach kommen nicht empfahen. Stirbet der der das gutt empfangen hat, alles czeinß gut sol nyeman empfahen, wann der es von erst empfahet. Die nachkommen sollen geben ir czeynß an dem tag als in bescheiden ist und hand ir gut behebt.

Wer czeynß gut mit recht behaben wöl, der sol er selb bauwen unnd arbeytten oder seyn knechte die in seyner kost sind mit speiß und mit lon.

Cap. CXIII.
Von gericht.

Gericht ze lehen mag mit recht weder pfaffen noch weybe gehaben wann die pfaffen fürsten als dann sy vor das landtrecht buch auß nympt. eyn klosterman mag mit recht nicht richter gesein. Wer richter mag gesein dz sagt das landtrecht buch hievor wol.

Unnd stirbet der herre von dem das gericht empfangen ist oder geyt er das gericht auff seynem herren den er dz gericht empfolhen hat der richter richt wol darnach eyn iar, unnd tut daran wider recht nicht. Unnd leyhet aber der herre der das gericht hat eynem andern, so sol er davon ston und sol eynen darczu lon dem es gelyhen ist.

Cap. CXIV.
Von ambptmannes lehen also.

Nyeman mag seynem herren gewer mit der gewer empfüren, der des herren amptman ist ob der im selber gut lehen sagt. das ist davon daz er alles seins gutes pfliget, davon mag er im selber sagen welches gut er wil. Leyhet aber im der herr ein gut und benempt im das das er die gewer daran hab, er behept es als ein ander man. Laugenet aber im der herr des guts, so hilfft in die gewer nicht an dem gut, er muß sein lehen erczeuge, als ob er der gewer nit habe mit den die das sahen und hortent das im der herr das gut lech. Und stirbet der herre die weil er amman ist, und hat er lehens erben hinder im die leyhent im dz gut ob sy wend. mag aber der amman erczeugen sein lehen, als hievor geredt ist, so hat er sein gut behept. Stirbet aber der herr on lehens erben, die weil er sein amman ist, so mag er dem gut nit gevolgen an einen andern herren, er leyhet im das gut, oder lat es, die wal ist an ime. Stirbet auch der amman und lat lehens erben hinder im die müssen dz gut erczeugen als ob ir vatter die gewer nie gesach.

Cap. CXV.
Von hoff recht.

Welich gutt dem mann ane manschafft gelyhen wirt das heyßt nit recht lehen, als da eyn herre seynem dienstman gut leyhet ze hoffrecht, darab sol er hofrechtes pflegen unnd nicht lehenrechtes. nach hoffrecht soll yegklich dienstman geboren sein.

Truchsesse marschalck oder kamerer oder schenck, so der hofherr hofe oder hochczeyt hatt, so süllen die vier ambtman ir ambte verdienen nach dem recht, als yedes hoffes gewonheyt sey. von der manigvaltigen gewonheyt die byschoff unnd äbte und äbtissin in ir hofen da seczent, und ander fürsten, davon mügendt wir nicht gesagen von ir dienst, wann alle gutte gewonheyt sol man behaltten. Aber recht lehen muß man mit manschafft empfahen.

Cap. CXVI.
Eyn gancz lehen täding.

Manschafft muß der man auf den heyligen behaben. ob im der herre laugnet, so muß er die heiligen selb gewynnen. umb yeglich schulde, so sol der herre seynen mannen täding geben, ob die schulde gewettes wert ist vor mittem tag unnd in gebannen tagen und in allen stetten mag der herr seynes gedinges wol begynnen on der kirchen unnd in dem kirchoff.

Wenn der herr täding begynnen wil, so sol er fragen ein seynen man, das es czwen seiner mann hören oder mer, ob er einen oder mer seyner mann czu lehen recht müge tädingen umb sogtan schulde, als er hyn czu im zeversprechen habe. das wirt ym erteylt. so sol im der herr tag geben mit urteyl seyner mann yn den nächsten tagen von dem tag eynen über vierczehen tag in ein genanttes dorff oder in ein benanten stat. die stat oder das dorff sol **[.xciiii.]** des herren eygen seyn oder seyn lehen. unnd fraget der man den herren, wie die stat oder dz dorff lige da er in hin getädinget hat Der herre sol es im czeygen, und seyt im der herre unrecht, dz soll dem mann nicht schaden, wann er heysset eyn stat oder eyn dorff offt als das ander. Der herre sol den mannen tag geben an die stat da sy ir eren unnd guttes sicher seyen, unnd auff dem wege dar belytten. Unnd mag der man nicht gewarlich dar kommen, so sol er seynen botten dar senden, der sol seyn eehafftnott da bereden. der bott mag seyn eyn yegklich man der an seinem recht unbescholtten ist. so sol im der herr eynen andern tag geben.

Hat der man des reyches gutt von dem herren ze lehen, er sol in tädingen auff des reyches strausse. Und hat er eygen von im ze lehen, er sol in auff seyn eigen tädingen unnd ane geverde sol er im tag geben. Der herre geyt auch wol tag auff eyn yegklich gutt das seyn recht lehen ist. die wal hatt der herre wa er tage gebe als hievor geredt ist.

Cap. CXVII.
Wie der herr seinen mannen von erst tädingen geyt.

Wenn der herre seynen mannen vor erst tag geyt, so soll er seynen mannen die da zegegen sindt mit urteyl gebietten, das sy czu seinem lehenrecht komen unnd die da ze gegen nicht sind den sol er dar gebietten mit seyner manne eynem. Der bott soll zum mynsten von im haben ein halbe hub ze lehen, oder das eyn pfundt giltet der lantpfenning. unnd hat der herre mann in dem sybenden herschilt, der sol er einen zu botten senden, der zum minsten von im habe eyn halbe hube, und hatt er in dem sybenden herschilt nicht mann, so greyffe in den sechsten, unnd sendt da auß eynen botten, der zum minsten von im habe eyn halbe hub ze lehen.

Welicher botte des wider ist ze unrecht, dem gebiette der herr für seyn mann, da wirt im sein lehen verteylt mit recht, ob in der herre überczeugen mag selb sybend seyner manne die das horten unnd sahen, das im der herre gebotte, das er seyn botte were. Hat aber in eehafftnott geleczet, die behab als recht sey unnd sey ledig zu den czeytten.

Der man wirt nit wetthafft oder behefft ob er czu des herren lehen tagen kommet vor mitten tage als das lehen recht sagett. das ist so urteil gesprochen wirt, so hat der herre recht gewette auf dem man dem dar gebotten wirt dreistundt ob er dar nicht kommet, in lecze dann eehaffte not. Der herre sol seyn gewette auf des mannes gut haben, das er von im hat.

Wer czeynß lehen von eynem herrn hat, da sol man den herren nicht auff pfenden, wann für als vil als der czeynß gylttet. Der herre sol seyn gewette auff das gut han, ob er dar auff nicht vindet als tewr als das gewett ist, des sol er darauff warten iar und tag, und löset es der man nicht inner iar und tag, so ist es des herren, in lecze dann eehaffte not.

Cap. CXVIII.
Alles von tedinge.

Ist der man da ze gegen da im sein herre tedinge geit Und als nahen das er in gehören mage und behüt seine oren da vor daz er nicht höre, in welcher weiße das geschicht, da mag er nicht gewidern seins herren tedinge ze suchen die er hat geben da er ze gegen was.

Des herren botte, so der den tag kündet seinen mannen, den sol er also künden, er sol in dem mann künden in seinen munt ob er in vindet. Und vindet er sein nicht, so sol er in künden ze hauß und ze hofe da sein infart und sein außfart ist. Und ist er da nicht, so sol er im die teding künden auff das gut das er von dem herren hat. Und hat er weder hauß noch hoff, so gebiete im auff dem gut für das er von dem herren hat. Des herren bot sol bey im hon zwen seines herren mann, ob der man laugnen wöll des für gebottes, daz sy im des helffen seyen.

Als dann der herr auff die täding kommet, so sol er des ersten fragen seinen mann ein bey seinen hulden, ob es tedings zeit seye. Als im dz funden würt, so frage ob er sol nemen einen seinen man, der ze lehenrecht seine wort spreche. das würt im erteilet. was er darnach fragt da sollend alle sein mann umb fragen seinen hulden. Und kan ein man die urteil nicht finden, der er sunderlich gefraget würt, und wil man im des nicht glauben, da schwert er einen eid umb als dz geschicht, so sol im der herre tag geben umb die urteil vierczehen tag, geschicht dz nicht, so ist dz lehenrecht gefristet die vierczehen tag so sol der man die urteil vinden. Der herr mag kein frist geben on seiner mann urteile und on des klagers willen, der auff den man da klaget. Wil auch der herre einen man schuldigen einer andern rede als die erst urteil gefrist würt, der man sol im mit recht nicht antwurten die weil die erst schulde nicht verantwurt ist. wann die sunne undergat, so ist der man nicht pflichtig seinem herren ze antwurten in lehenrecht, noch urteil ze finden. ist aber des herren schulde verendret, so sol er dem mann einen tag geben mit urteil über vierczehen tag. der da beschuldiget ist, der tut das mit recht vor mittem tag. so sol der herr tedingens wol beginnen auff den tag als im des tages zeit teding erteilet ist. und als er fürsprechen genommen hat, so sol er fragen ob er mit recht einem seinem mann sol gebieten, daz er die vordre den dar gebotten ist. das würt im erteilet. Der bot sol dann laut rüffen dreystund, das sein man hörend Und sol also sprechen, ich vorder für meinen herren 'N' zu dem ersten zu dem andern zu dem dritten mal umb so getone schulde, als ime her getädinget ist. Und ist er dann da nicht, so kom **[.xcv.]** der bot wider zum herren, unnd sprech, herr, er ist hie nicht, noch sein botte, der für in eehaffte not berede. als der bot das gesaget, so frag der herr sein man wz dar umb recht sey. so sollend sy im erteilen mit recht dz man in aber vordre, und sol im der ander man aber dreistund rüffen als da vor, dz sol man also dreistund tun. Die drey vordrung sollent tun drey des herren man yeglicher die seinen. besunder als man in drei stund gevordret hat, und er nit kommet so frage der herr was darumb recht sey. so sol man im erteilen daz er sein warte uncz die sunne undergang. darnach frage der herr ob er sein gewartet hab, als lehensrecht seye das. das würt im erteilt. so sol im der herre einen andern tag geben. Also sol er im frey tag geben und sol sein warten als vor gesprochen ist. welchen tage der herre versaumet, und seinem mann nit richtet als lehenrecht ist, so hat der herre die tage alle verloren, und muß im tag geben als von erst.

Ein herr sol nieman fragen umb lehenrecht, wann sein man in beschlossem hofe oder hauß. noch under dach, noch in bürgen, sol kein herre kein lehenrecht haben. Als dann der herr seines mannes zum dritten tage wartet uncz die sunne undergat, so frage seine mann, was darumb recht sey, so sollen sy im erteilen das er sein tedinge erczeuge alle drey, yedes täding sunderlichen mit zwey seinen mannen. Die geczeugen sollend also sprechen, ich vergich des herr bey ewren hulden das dem mann 'N' getedinget nach recht ist an die stat nach recht, und haben das gesehen und gehöret. der geczeugen sollen zwen sein, die des herren manne seind. und sol yeglichen tag sunderlich beczeugen mit zwey mannen. Die geczeugen sollen also sprechen, diß sahen und horten wir. und die geczeugen sollen nit wann bey des herren hulden sagen. nach yegliches mannes sag sol der herre fragen ob er an yedem volkommen sey das es in helfen sol an seinem recht. das sol man im erteilen. Und fragt er einen seinen man, was im darumb gewissen sey, und saget er im bey seinen hulden, daz im dz umb nicht gewissen sey, so sol man in fürbas nicht fragen. Der herre sol wol fragen, wie manigen er wil under seinen mannen, uncz er seinen beczeuge volbringe an dem dritten tage, so sol der herre siben zeugen leiten wann wa der man sein lehen verlieren sol gen seinem herren, da muss der herr mit siben seiner mann erczeugen.

Wenn der herr dann also geczeuget hat, so frage was darumb recht sey, so sol man dem mann das gut verteilen dz er von im hette. so frage der herre der volg alle sein mann die da ze gegen seindt. der sol zu dem minsten siben sein, die über die fünff und zweintzig iar seindt. als das geschicht, so sol der herre fragen, wer die urteil sprechen sol damit man dem mann das gut verteilt. so erteilt seiner mann einer wann es dem herren get an seinen nucz. und gieng es dem mann an seinen nucz, so sol der herre die urteil sprechen. der herre sol seiner mann einem gebieten, das er urteil spreche, das sol der man mit recht tun. Also sol der man sprechen, als meinem herren funden ist Conraten sogtan gut als er vor meinem herren uncz her gehept hat. so frag der herr was er mit dem gut tun sol das seinem mann erteilt ist, so vindet man im ze recht, er sol sich des gutes underwinden, oder sein botte der sein man sey, davon sollend zwen seiner mann bey im sein. Der herr sol das gut behalten on nucz und on gelt iar und tag, und zeuchet der man nicht das gut zu im, vor dem iar, man verteilt im daran so daz iar kommet alle ansprach. Der herre sol sich des gutes underwinden das dem man verteilt ist sunderlich wa der man kommet zu dem herren in seiner iarczal, und wil sein gut versprechen als recht ist.

Verbirget sich der herr oder beschleusset sich auff einer bürge oder anderswa, und hat der man seiner hausgenossen zwen geczeugen, das er seinen herren an allen steten gesucht hab da er in ze recht gesucht haben solt, und gern zu im kommen wer ob er im sein stat hette geton, also sol der man den herren dreistund suchen, unnd seiner haußgenossen sollend zum minsten zwen bey im sein. Ist ir mer, er fert dester baß, ob ir einer sterbe das er einen andern an sein stat hab. und wann der man das getut, so ziehe sein haußgenossen ze geczeugen, und underwind sich seines guts mit recht. kommet aber der man für seinen herren, so sol er in bitten das er im einen fürsprechen geb, und widert im der herre des und anders rechtens, so sol der man die heiligen gewinnen, und sol darauff schweren einen eide, das im sein gut verteilet würde vor seinem herren das er im schaden sol. und wann er das getut, so underwinde sich des guts ze recht. wil aber der herre dem mann recht tun, so sol er im tag für seinen man geben da sol de rman kommen. da wirt dem herren erteilet das er erczeuge das im das gut mit recht erteilt seye. mag aber der man erczeugen das er ausser landes sey gewesen, ee das im ye kein tag geben würde salb drit, des sol er geniessen, oder sol er erczeugen das er in gevengknusz was oder anderswa da er nicht botten haben mocht zu den tagen, so hat er sein gut behept mit recht, die geczeugen seyen des herren man oder nicht.

Cap. CXIX.
Wenn der man dem herren lehens rechten wider ist.

Welches tages der man seinen herren den stegreiff hebet, oder im dienet mit gabe, und er die empfahet, oder im mit andern dingen dienet, Des tages ist er ime nicht schuldig lehenrecht ze tun, der herr widert sich auch wol das er weder sein gabe noch seinen dienstman auff nymmet.

[.xcvi.] Doch kriegend zwen des herren mann mit einander umb ein lehen, das er richten sol, und hat er irer beider dienst und gabe empfangen, er sol in doch richten, dz ist davon das in der nucz nicht angebürt. So der herre seinen mannen einen tag geit, so sol der herre an den tag niemant füren wann sein mann. Unnd füret der man yemant anders an den tag den sein haußgenossen an des herren urlaub, er muss dem herren wetten. und fürt der herr yeman anders auff den tag und in den ring, der man würt überig das er da nicht lehenrecht tut, die weil sy in dem ring standent. das selb recht hat der herre gen dem mann. ee das der man für den herren komme, so sol er alles gewaffen von im tun, und alle die mit im da seind. Also sol der herre auch tun. der man sol auch von im tun, sporen und messer, hut und hauben, hentschuch und kappen, und aller hand waffen.

Cap. CXX.
Ob der herr und der man an einander schaden tundt.

Der man ist nicht pflichtig dem herren, noch der herr ist nit pflichtig dem mann ze antwurten in lehenrecht umb schaden den einer dem andern tut oder hat geton ee er sein mann würde. dinget aber der herre den man an ee das er im das lehen leyhe dz er im seinen schaden ab lege so sol es der man mit recht tun.

Dinget auch der man seinen schaden auss ee das er sein man werde, so sol er im auch seinen schaden ablegen. weder seines schadens vergisset, der sol in mit recht nicht vordren. Sol aber ir einer dem andern gelten, sy bereden es oder nicht, das sollend sy einander gelten.

Cap. CXXI.
Der vor lehenrecht nit antwurtet.

Als der herre lehenrecht das sein ist begriffen hat Und fürsprechen genommen hat, so frage der herre den man dem also dar gedinget ist, ob er also kommen seye, das er seinem herren ze lehenrecht beston wöll. Darumb sol sich der man wol versprechen ob er wöl. und wil sich des schades verwegen der im davon kumpt, er gat von dem gericht und antwurt im nicht, nimmet aber er einen fürsprechen, so muss er antwurten. Und gat er dannen on antwurt, so richtet der herr hin zu im als ob er da ze gegen stund. kommet aber der man für den herren so sol er also sprechen, herre ich bin her kommen recht ze tun und recht ze nemen als ferr ich durch recht sol. schuldiget in der herre sunderlichen umb yegliche sach und tut dz mit fürsprechen, so bit der man fürsprechen und versprech es. fürsprechen verteilt man in lehenrecht. Der an fürsprechen antwurtet der schulde der man hin zu im klaget.

Der man sol auch dem herren antwurten die weil er nicht fürsprechen hat. In aller der red sol der man fragen ob er on seines fürsprechen wart wel iehen, sprichet er nein, so geit er im keinen, spricht er ia, so geit er im einen. Diß recht hat der man auch gegen seinem herren. Unnd misse spricht der fürsprech, da hat der herr und der man schaden an. Was der fürsprech sprichet das muss stet sein, und mag ir yetweder wandel hon, das ist aber nicht wann in lehenrecht.

Cap. CXXII.
Wie man richter nemen sol in lehenrecht also.

Als der herre mit einem seinen mann lehenrecht tun wil, so sol er seinen lehen man an sein stat seczen, den der man nicht argwönig habe. Und ist er im argwönig, er gewidert in wol mit recht ze einem richter. was an im arckwönig ist, das saget dz lantrecht buch hie vor wol. und hat er nicht seiner mann einen, der in beiden gevalle, so nemendt mit gemeinem rat einen bescheidenen man, der ir beider richter sey nach recht.

Wer richter sey, der sol also sprechen und fragen, er sol den klager bey dem ersten fragen und hören, unnd darnach yenen der da antwurten sol. nach ir beider red sol er fragen. Und fraget er nach mutwillen und nit nach recht das schadet dem mann nit, das sol der fürsprech melden, so sol der ander stund fragen einen man der yetweder halb anwende.

Als der man einen fürsprechen nimmet, so sol er offelichen nichts reden, er sol im zu raumen.

Wenn der man an sein gespreche gat und wider kommet, so sol er antwurt bringen umb die red da er umb angesprochen würt. Bittet der man seinen haußgenossen an sein gesprech ze gon, das sol im der herre wol erlauben.

Der herr sol bey im haben zu dem minsten drey seiner manne darumb ob sy ze lang sprechen, das er sy mit urteil wider lade, wann der dreyer einer sol die urteil vinden, es stat an des herren willen nicht. Welchen auß den dreyen er neme es stat an des mannes willen.

Der man wettet seinem herren umb die schuld nit wann einist. und spricht der man seinen herren an icht das der herr icht laster oder schaden hat, da muß er umb wetten. Der schad ist also ob er selb mit im selber umb gut kriegt oder an sein fründe, da misse tut er nicht an wider seinen herren.

Cap. CXXIII.
Ob der man dem herren das gut verleuset.

Nimmet ein man dem andern ein gut das er von einem herren hat, und kündet das seinem herren inner iars frist nicht, noch volget nach dem gut als recht ist, er muß seinem herren darumb wetten. und verleuset er dz gut von seinen schulden also das er im nicht nach volget als recht ist, er musz es dem herren gelten. Der herre sol seinem mann das gut helffen beheben und beschirmen, so er best mag und als dz buch sagt.

Cap. CXXIV.
[.xcvii.] ***Von saczung on des herren urlaub also.***

Seczet eyn man seyn lehen on seynes herren hande unnd on seyn urlaub, von dem er es hat, das ist wider recht. der herre mag im mit recht wol gebietten oder seyner mann eyner, das es czwen seyner mann hörent oder mer, das er seyn gut löse ynner halb sechs wochen. unnd thutt er des nicht, so ist er dem herren eynes gewettes schuldig. Das soll er dreystund thun, unnd ye über sechs wochen eynst. unnd löset der man das gutte nicht, nauch den vergangen czyten, so underwinde sich der herre des selben guttes mit recht und geytt yenem keyn lösung.

Tutt yemandt dem herren gewalt oder unrecht an dem gut, das klage dem richter in des gericht das gut leyt.

Unnd ist das eyn man gutte hatt von eynem herren ze lehen, unnd hatt nicht lehens erben, Der man gat czu seynem herren unnd byt in das er seyner haußfrawen oder eynem anderen seynem fründt, das gutt secze mit seyner hande umb zehen marck oder mynder oder mer, der herre verczeyhet im das mit recht ob er wil. So bittet er in, das er yn das gut lasse dingen eynen seynen fründt, das verseyt er im auch. Der man vert darnach zu unnd leyhet das gut eynem seynem

fründt, unnd bittet den selben fründt, das er das selb gutt seyner wirttin secze für als vil als er wölle, diß thut der selbe fründt, das ist wider recht, wa das geschicht. Als der man diß czwu sachen gevorderet an seinen herren, darnach mag er nichts tun on seynen herren dann das on geverd ist, anders er bricht seyn trewe an seynem herren, wann er hatt im trewe und warheit gelobet, das hat er gebrochen, da hatt der man seyn gut gegen seynen herren verwürcket, dem volge der herre nach, als disz buch seytt.

Cap. CXXV.
Von fluchtsall.

Unnd hat eyn man lehen von eynem herren, will der da mitt recht werben, das es dem herrn nicht ledig werde, der nicht lehens erben hatt, der sol es leyhen seynem genossen, unnd soll ym darnach nucz unnd gewere geben. Unnd als er die gewer hat daran iar unnd tage, so mage ers seczen mit seyner hand iens haußfrawen, oder wem er will. Er mag es auch dingen wem er will mit seyner hande. das ist davon recht, das er das lehen in seyner gewer hatt. das mag er nicht tun, wann er die czwu sach an seynen herren gevordert hatt als hievor geredt ist, vor tutt er es wol. es seczet ein man wol mit seyns herren handt seyn lehen das er von im hat, und dinget ea auch mit seynes herren willen wol wann er will.

Cap. CXXVI.
Von gewette merck also.

Unnd underwindet sich eyn man seynes haußgenossen gut mit unrecht, unnd ist der man in ir beyder herre dienste, oder schilttet er in oder tut er im icht, dz im laster oder schaden ist ze unrechter weise, da muß er im umb wetten so er wider kommet und sol dem mann büssen als recht ist.

Cap. CXXVII.
Ob der man dem obern herren klaget.

Der herre sol dem mann nicht antwürtten vor dem obern herren es sey im denn rechtes widerstanden unnd er das erczeugen müg mit czwein seyner manne. mag er das nicht getun, er muß dem herren wetten.

Cap. CXXVIII.
Von czeynßlehen also.

Leyhet eyn herre vil mannen zeynßlehen, ich meyn vil czeynßlehen czwölff mannen oder mer, unnd krieget er mit in, oder die mann under eynander umb ein czeynßlehen, so sol er den mannen für sich gebietten unnd sol es richten als umb ein recht lehen. Aber umb czeynß lehen hylffet eyn yegklich man dem anderen wol, der seyn recht nit verloren hat.

Ettwenn seczet man den czeynß auf einen tag, ob man den czeinß versiczet eynen tag, das das gutt verloren sey. Ettwa seczet man es anders wie der herre den zeynß seczet und in der man mit willen empfahet, also sol in der man empfahen und geben. von dem czeynßlehen soll nyemant dem herren dienen, wann als er mit im gedinget. czeinß lehen hand pfaffen mit recht und frauwen unnd aller hand leutt die weltlich gut mit recht han sond.

Eyn yegklicher man der eygen hat, des er genosse ist, unnd da er nucz unnd gewere an hat, das mag er wol leyhen ze czeynßlehen. hatt er aber erben die des gucz wartten sind, der urlaub muß er auch darczu haben, on ir willen mag er es nicht getun. Unnd hat er eynen herren, oder eyn goczhauß, will er seyn eygen ze czeynßlehen an werden, das mag im des goczhauß herre noch des er eigen ist nicht erweren, also das die eigenschafft dem herren beleybe.

Cap. CXXIX.
Von gewett also.

Ob yemant sich selb rouchet, oder selb im schnüczet oder speywet oder hüstet oder heschet, oder vor dem herren nicht eben stat in lehenrecht, oder ob er müge gen im weret, darumb wettet er dem herren nicht, doch wenent etlich leut, er sülle darumb wetten, dz ist doch nicht.

Diß sindt die gewette die der man dem herren schuldig wirt czwey pfundt, wettet der man seynem herren in lehenrecht.

Cap. CXXX.
[.xcviii.] ***Von fürsten gewette also.***

Welicher fürste aber vanenlehen hat von dem künig, der wettet dem künig hundert pfundt, die pfenning die in der gegen sind unnd gäbe sindt, da die gewette ynne werden gewonnen. unnd empfahet eyn ander herre lehen mit vanen der eyn fürste ist, der wettet dem herren funffczig pfundt. Empfahet eyn herre ander lehen denn vanen lehen von dem künig, oder von eynem fürsten, der wettet dem herren czehen pfund, umb welicher hand lehen der man rechtet mit seynem herren. Und wirt er im buß schuldig darynnen, die sol er im mit recht geben.

Armer leut busse ist in lehenrecht nicht wann czwei pfundt, beyd buß unnd gewett sol man leysten über vierczehen tag, das sol man bringen biß zu dem nächsten hauß des herren da die busse oder das gewette gevallen ist. Die busse sol des herren botte vorderen, wer der ist der darczu geseczt ist. unnd versaget der man dem botten pfand oder pfenning, so soll der herre czwifalt sein buß auff dem gut han, dz er von im hat.

Cap. CXXXI.
Aber von gewette also.

Der man sol nit in lehenrecht siczen on des herren urlaub. mag er aber vor eehafftnott nit lengen gestan, unnd siczet er nynder on urlaub, und sprichet in der richter darumb an, so berede seyn kranckheyt zu den heyligen oder czeyge sy unnd sey ledig. der man soll seynem herren nicht antwürtten wann dreystundt an dem tage. umb yegklich rede mag der man drew gespräch haben, und in den gespräch mag er wol also lang seyn uncz er mit urteyl wider geladet wirt dreistund. die ladung sol der man hören, bey den leutten sol er also nach beleyben, das er das rüffen wol höre.

Cap. CXXXII.
Der nicht ein pfund gült hat.

Wer von einem herren ze lehen hatt, das iärlich mynder gültet denn eyn pfund, will der in lehenrecht vinden, unnd verwerffen, unnd fürspräch unnd geczeuge seyn, das mag er nit gethun, er secze denn dem herren bürgen seiner mann eynen ob er gewetts schuldig wirt, das er ym dz geb.

Cap. CXXXIII.
Wie man urteil verwürckt.

Welicher man seynem herren urteyl vindet, unnd im des eyn ander nicht volget, dem soll der herre gebietten, das er im ein ander urteyl vinde. wer die merern volge gewynnet, der hat sein urteyl behebt, unnd yener verlewset da mit nicht. wer aber on urteyl beschilttet unnd schuldigt man yn das er nach muttwillen urteylt habe, des muß er sich entschuldigen zu den heyligen oder er muß darumb dem herren wetten.

Der mann soll also sprechen so er ein urteil wölle widersprechen, Cunradt oder wie er dann heiszt, du hast meynem unnd seynem herren in lehenrecht ein unrecht urteyl funden, die verwürffe ich unnd zeuhe sy dahyn, da ich sy mit recht ziehen sol. so sol der herr fragen ob er die urteyl mit recht von im gecziehen müg. dz wirt im erteylt, das er sy ziehe für den obern herren. so süllen die mann beyd den herren bitten, das er in botten gebe für den obern herren czwen seyner mann, das die das sehen und hören, wer die urteyl habe behebt, das die des geczeugen seyen. die botten sol der herre verkosten, weyn unnd brott sol man in geben genug, und drey gericht gutter speiß, unnd zu yeder richte eyn mauß weynß. den knechten sol man geben czwu gerichte, unnd ye czu dem gerichte czwen becher weinsz. der botten pfärt sol man vornen beschlahen unnd hynden nicht, unnd fünf garwe sol man yedem pfärt geben under tag unnd under nacht oder als vil getrosches habern als da für gehort. sechsse sol der pfert seyn, die sondt reitten czwen botten unnd vier knecht. in drei tagen süllen sich die botten erheben. und der urteyl vand, und der sy wider warff, die sondt mit den botten varen, unnd süllen die urteil wider bringen in runt sechs wochen. Ist aber der ausser landes, an den man die urteyl geczogen hat, so man denn seyn czu kunfft des ersten erhöret, so sond sy zu im kommen und sondt die urteil widerbringen in runt sechs wochen, von dem tage an dem der herre ze land kam. so die botten wider kommen sind, das sond sy dem herren künden unnd sol der yenen beyden einen tag für sich geben, unnd soll seynen mannen auff den tag gebieten. da sol der man hin kommen der da geschuldiget was, unnd der ander gen im.

Unnd wer die urteyle hab behebt, das sond die sagen bey irs herren hulde, oder bringend sy des herren brieff mit seynem eynsigel. das sol de rherr und seyn man gelauben. der die urteil behebt hat, der hat yenem behebt seyn gut umb was seyn wortt gesprochen ist, wann der die urteile verloren hatt, der hat im selber oder eynem andern das gut verloren der muß den schaden haben, ob die urteyl für den künig geczogen ist, das ist davon das der künig richter ist über yegkliches menschen leyb, unnd über eygen und über lehen, und über yegkliches menschen klage on geystlich gericht, und auch davon das er den herschilt tregt ob allen herren.

Unnd hatt ein man eyn gut ze lehen von eynem herren das seyn eygen ist, und wirt im des reyches dienst gebotten, der man sol dem herren davon dienen, als ob er das gutt von dem reych habe. unnd solt man vor dem künig nicht umb eygen und umb lehen rechten, so möcht kein man urteyl vinden, der mit eygen belehent ist, der ist über den der des reychs gut ze lehen hat, noch yener über disen. von wem ein man lehen hatt es sey des herren eygen oder sein lehen, Unnd wirt im des reychs dienst gebotten, er ist im schuldig ze dienen davon. den dienst den das buch seit, wie und wenn die herren dem künig dienen sond, dz seyt diß buch wol.

Cap. CXXXIV.
[.xcviiii.] *Der ein urteil verwürffet.*

Würt ein urteil widerworffen umb eines mannes sach, dem ze lehenrecht gedinget ist, unnd hat er zweyer hand gut an welchem obern herren der merer teil begriffen ist seynes gutts, vor dem soll man die urteil bescheiden. irrend das gebunden tag, das man die urteil nicht bescheyden mag, so die gebunden tag fürkommen von dannen über sechs wochen sol man die urteyl wider bringen. Verwürffet eyn man urteyl und volkomet er das mit recht nit, er muß darumbe büssen, dem der die urteyl vannd wider in, und allen den die wider in volgen der urteil. der herre gewynnet nicht wann eyn gewette daran, wann es ist nicht recht, das man an einer sache czwei gewette gewynn oder drew.

Cap. CXXXV.
Von gerichtes lehen.

Wer gerichte ze lehen hat, das lehen leihet der künig, das mag nymmer kommen an die vierden hand. Recht lehen kommt mit recht in die sybende hande. das ist davon, das der herschilt syben sind, die lehenrecht hand.

Cap. CXXXVI.
Von vanen lehen also.

Unnd höret eyn grauffschafft in eyn vanenlehen, Wer dz vanen lehen hat, der sol die grauffschafft hyn leyhen ynner halbe eyns iars. Und gehöret ein gericht dareyn, dem tue das selbe. unnd tut er des nicht, so süllent die kommen an den künig, der da die grauffschafft oder dz gericht haben solt, der soll in das leyhen mitt recht.

Cap. CXXXVII.
Von gerichte.

Czwen mann mügend in einem gericht keyn lehenrecht gemein haben. das ist davon, das nun ein man richter seyn sol, aber ein man mag eynen anderen man dz gericht wol dingen, das er ze lehen hatt.

Cap. CXXXVIII.
Wen der künig zu ächte tut also.

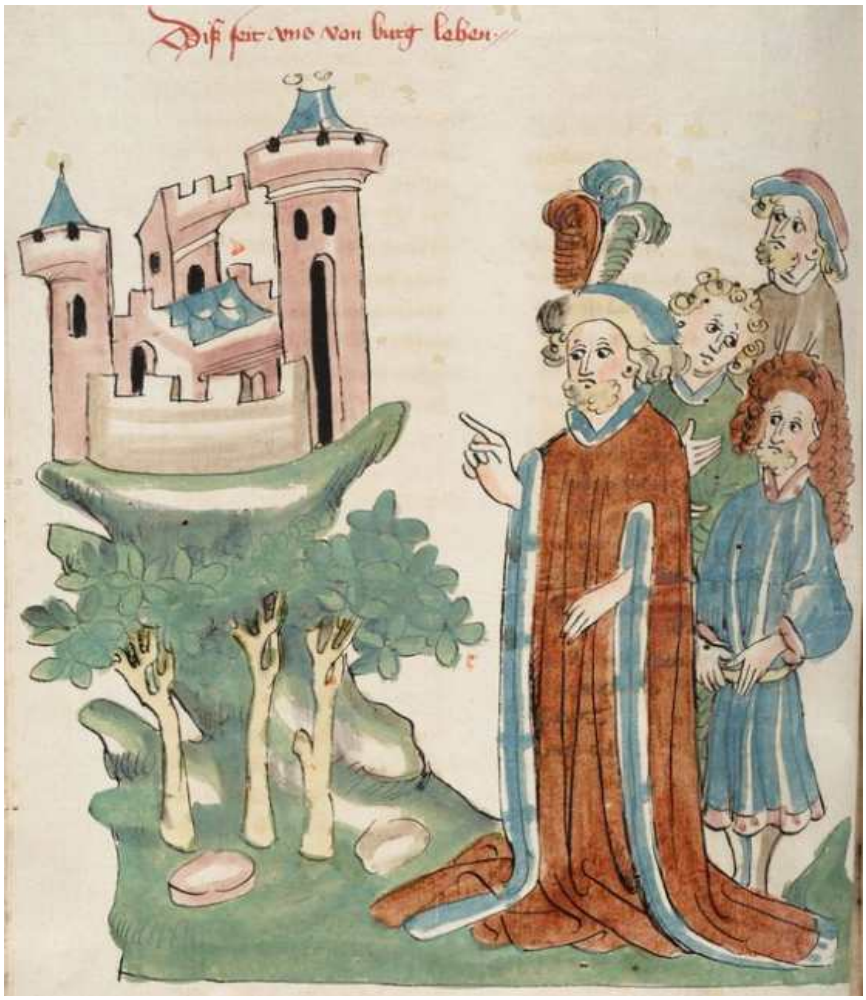
Wen der künig ze ächte thutt oder eyn ande richter, der mag nit richter gesein.

Dem sein gut verteylt ist, darumb das er unrecht gericht hatt, oder umbe eyn ander schulde, vor dem sol niemant ze recht stan, er mag auch nyemandt gerichten mit rechte.

Eyn man mag mit recht nit richter gesein Ee das es achczehen iar alt wirt, und hat es gericht ze lehen, so soll es haben eynen vogt, der für es richtet. und der selb sol auch des herren man sein von dem er das gericht hat, dz ist ob es vierczehen iar alt ist.

Cap. CXXXIX.
Von gelyhem eygen also.

Ob ein eygen des reychs wirt also das es an des reych erstirbet, oder es an ein goczhauß geit, der man, der das ze lehen hat, der verlewset da mit nicht. er sol zu dem herren kommen, und sol sein lehen vordern, als hievor dz buch seyt.



Cap. CXL.
Von burgklehen.

Eyn burgklehen ist gedinge unnd gewette als ander lehen.

Burgklehen mag nyemant leyhen der es ze lehen hat. Leihet aber der burgkherr seyn burg hin eynem andern, wenn der herr des innen wirt, er mag im wol mit urteyl gebietten, das er seyn burgklehen in runt sechs wochen wider neme. und tut er des nit, er mag im mit urteyl seyn burgklehen angewynnen, als das lehenrecht seyt.

Stirbet der burgkherr ee das beschehe, unnd hat der belehet man das gut in seyner gewer nach lehenrecht, ane recht widersprache herbracht, iar und tage, er volget seynem gut in seyner iarczal an dem obern herren, ob er es erczeugen mag als lehenrecht ist, das ist ob im der under herr rechtes verczeyhet.

Der man muß auch schweren das er nit enweste das es burgklehen were do er es empfieng. der herr mag auch sein man lehen nicht auff geben unnd nicht wider czu burgklehen empfahen.

Tut aber er das, so vorderent aber die mann ir lehen an den obern herren, wann keyn herre mag seynem mann sein lehen benyderen noch böseren mit recht. unnd ist das eyn gut eynem herren eigen ist, unnd hat das eyn man von im ze lehen, unnd will er das gutte ze burgklehen machen, das mag er mit recht nit getun. der man hat doch seyn gut für recht lehen und tut der herr dem man darüber unrecht, dz vordere als recht sey.

Cap. CXLI.
Ob eyn man stirbet die weyl sein weib kind treit.

Stirbet eyn man an der weyl so seyn weyb kind treit, unnd hat er seyn lehen eynem mann gedinget mit des herren willen Unnd ist die frawe des kindes nicht genesen, der man soll sich des gutts underwinden mit recht uncz die frawe des kindes genyset. Unnd ist es ein sun, so ist dz geding zerbrochen, ob er lebendig geboren ist. unnd dinget ein man seyn gut eynem anderen mann, und gewynnet darnach eynen sun bey seynem lebendigen leybe, das geding ist aber zerbrochen, ob man nicht gelauben wil, das es eyn degen kind sey, oder das es lebendig geboren sey, das sol man erczeugen als dz lantrecht buch seyt.

Cap. CXLII.
Von burgklehen.

Verleyhet eyn herr seyn burg gancz hyn, unnd leyhet sy eynem seynem ungenossen, die burger sindt nicht pflichtig ir burgklehen von im ze empfahen. Dz ist davon das er irs herren übergenosse nicht ist. Ist er aber sein genosse, so sondt sy ir burgklehen von im empfahen. Unnd ist er seyn under genosse, so sond sy ir burgklehen ymmer für recht lehen han, unnd hand sy in der burge gebauwen heuser oder ander beuwe, den sond sy abbrechen und dannen füren. wil aber in der herr den bauwe geltten als recht ist, so süllen sy im den geben ze kauffen **[.c.]** als in die leut schäczendt.

Eyn burgklehen ist on vell und on gewette der herren, unnd gedinge als an anderen lehen.

Leyhet eyn burger seyn burgklehen eynem anderen, das ist nicht recht. Wer burgklehen hat, der mag es fürbaß nicht leihen. der man volgt burgklehen an eynem anderen herren wol, unnd erbet an seynen sun mit recht wol.

Wer aber ein burg unnd burgklehen hat stirbet der die weyle seyn kinde, und ander sein erben, die ze lehenrecht unbeteylet sind an der burge, sy sind pflichtig yn allen zeschweren getrewe und holde ze wesen als burger iren herren, die weyl sy in irem burgklehen sindt. Ist sy eyn frawe, das süllent sy das selb thun. die burg süllend sy behaltten vor allem anlechen, das ist vor aller mengklich nach burgerrecht. Das sol thun eyn yeglich burger, die weyle er da burger seyn will.

Cap. CXLIII.
Aber von burgklehen.

Eyn yegklich man empfahet seyn burgklehen ob er will nun von eynem herren oder von eyner frawen. von burgklehen sol der herre oder der man nicht hörfart varen, noch keynen andern dienst tun. er soll auff der bürge wonen, und soll sy komenleych bewaren, unnd sy erweren, ob sy des bedarff, unnd soll seynem herren urteyl vinden in burgklehen recht unnd nicht umb ander lehenrecht. von im so mag er auch urteyl vinden umbe rechtlehen.

Burgklehen recht mag der herre nicht gehan wann auff der bürge, unnd auch mit den mannen die burgklehen auff der bürg habent.

Es sol nieman fürsprech nemen, noch sein, noch urteyl vinden, noch nit in burgklehenrecht getun, wann der burgklehen von dem herren hatt.

Über fürsten und über ander herren die vanenlehen hand, mag nyemand fürsprech geseyn noch urteyl vinden in lehenrecht, wann der auch ein fürst ist, oder vanenlehen hat. Unnd hatt eyn herre vanenlehen, der ist wol geczeug in lehenrechte über eynen fürsten. Der fürst heysset davon eyn fürst, das im der künig dz fürsten ambt leyhet mit seyner hande. unnd leyhet es der künig eynem unnd leyhet es der fürbaß eynem anderen, der mag nicht fürste davon heissen. Das ist davon, das es der vorderst an dem reych nicht ist. wer fürst ist unnd vanenlehen hat, der sol keinen leyen ze herren han wann den künig.

Ist er eynes anderen leyen man, so sol er nicht fürste gesein über der fürsten lehen. die in ir fürsten ambt nicht hörendt, unnd über der herren lehen, die nicht in ir vanenlehen hörendt, mag eyn yegklich man ze lehen recht sprechen, der lehen von im hatt.

Nyemandt mag gewideren ze lehenrecht urteyl ze vinden oder sprechen unnd geczeug unnd fürsprech ze seyn der herr auf den man, unnd der man auf den herren, unnd der mage auff den mag.

Cap. CXLIV.
Von künigklichen tädingen.

Der künig sol wol tädingen mit recht ze lehenrecht eyn fürsten über sechs wochen. das soll er thun mit seynem brieff die versygelt sind unnd auf eynen bescheiden tag. Der künig soll ym keyn stat benennen noch hofe, noch gesprech, da er hinkommen sol. Wann wa der künig ist, da tädinget man umb lehenrecht wol in gebannen tagen und an allen stetten, in kirchen unnd in kirchoffen, mag der künig seyn lehenrecht wol han.

Cap. CXLV.
Von burgklehen recht.

Die burg tor süllen offen stan, da ein yegklich herre in tädinget umb burgklehen recht. in runtt beschlossen wenden, unnd under dach sol nyemant urteyl vinden umb lehenrecht.

Cap. CXLVI.
Von vanenlehen also.

Unnd ist das eyn Römischer künig stirbet unnd wirt in iars fryst eyn ander künig nit genommen, ob die das saumen die den künig da wölendt, oder irret es das czwen künig werdent erwelet, oder das keiner wirt, des süllen die fürsten unnd ander des reiches mann nit entgeltten an iren lehen. wirt es nicht verricht umb eynen künig in runt iares fryst, so süllen alle die lehen von dem reych hand, ire lehen empfahen von dem pfallenczgraffen von dem reyn on die fürsten, die süllen ir fürstenambt nit von im empfahen. alle die vanenlehen hand von dem reych, das nicht fürstenambt sindt, das sond sy von dem pfallenczgraffen empfahen, wann sy werdent des reiches mann, wann er leihet in seyn gut nit, er leyhet ynen des reiches gut, davon sind sy des reiches mann.

Wenn das lehen veriaret gen dem pfallenczgrauffen vom rein, so ist dz gut ledig dem reych worden. Unnd veriaret yemant das gut gen dem pfallenczgrauffen, so soll er sich des guttes underwinden dem reich ze nucz, unnd sol das eynem künig wider antwürtten so der wirt.

Die fürsten süllend ir fürsten ambt mit recht han. unnd was sy ander lehen von dem reich hand uncz an eynen künig der an krieg wirt, so sond sy die lehen empfahen von dem pfallenczgrauffen unnd wer im des wider ist, der verlewset des herren hulde. Disz ere hatt der pfallenczgrauff von dem reyn davon, das er richter über den künig ist umb seyn schulde.

Cap. CXLVII.
Von burgklehen also.

Nicht wann umb drey sachen mag der herre schuldigen seinen burger. ob er sich veruntrewet wider yn, oder ob er die burge nicht bewart, als er ze recht soll oder ob keyn burger auff den andern klaget das er im nit recht tüe an seynem burgklehen. ob der herre tädinget seynem burgern **[.ci.]** ze burgklehen recht umb die sach das sol er im selb sagen in seinen mund oder seyn botte in seinen munde.

Unnd vindet er sein nit so sol es der botte im sagen in sein hauß, das es czwen seyner burger hören. so soll er im darnach mit burgkrecht volgen in sunder beyden tagen als das lehen buch hievor sagt. Wirt eynem mann seyn burgklehen verteylt da er nicht ze gegen ist, das soll er yn runt sechs wochen understan, oder man verteilt im daran alle ansprach.

Ist eyn burger mit seynem in gesinde von der burge gevaren, Unnd gebewtet im der herr wider auff ze faren, unnd wirt ym da selb gebotten, oder in sein hauß oder in seynen hoff, das es czwen seyner burger hörendt, Unnd vert er nicht wider auff in runtt sechs wochen, man verteylt im seyn burgklehen, yn wende denn eehafft not.

kommet aber der burger auf die burge yn runt sechs wochen, und beleybet eyn nachte darauff mit seynem gesinde, man kan ym seyn burgklehen nicht verteylen. czwinget aber yn der herre mit urteyl darauff, so muß er dem herren wetten.

Cap. CXLVIII.
Recht lehen von burgklehen.

Recht lehen unnd burgklehen mag eyn man mit eyner lehenung wol empfahen, also das er yettwederem lehen sein geczeug besunder habe.

Cap. CXLIX.
Ob eyn burge zerbrochen würde.

Wirt eyn burg mit gewaltt gewalttiglich gebrochen umb ungericht, da der burger unschuldig an ist, er sol seines burgklehens darumb nicht manglen. die weyl die burge on erben ist, so ist das burgklehen sein recht lehen. wann dann die burg wider gebauwen wirt mit tyllen, oder mit czeunen, unnd eyn tor daran gehangen wirt, so soll ein yeder burger wider auff faren in runt acht tagen.

Es mag mit recht nyemand kein burg wider gebauwen die mit recht nynder gebrochen wirt on des künigs urlaub. Unnd ist kein künig, oder ist er in teutschen landen nicht, so muß er des landes lantrichters urlaub han, in des gerichte sy leyt.

Cap. CL.
Wer eyn burg unnd burgklehen teylet.

Ob eyn burg unnd burgklehen nicht in eynen gewalt hörendt, unnd nach des herren tode sunderlichen ledig werdent, unnd das burgklehen geczweit wirt von der burge, der burger volge seynem burgklehen nach von dem er es hat von dem soll er es mit recht han. Unnd das burgklehen soll er han für recht lehen. unnd ist dann die burg ledig, diß ist an des burgkmanns willen, ob er auff der burg siczen will von disem herren als von yenem. höret aber das burgklehen zu der burge, so muß er mit recht darauff siczen, oder er verlewset das burgklehen.

Cap. CLI.
Der eyn burgklehen auffgeyt.

Und will ein man sein burgklehen seynem herren auf geben, des mag im der herre nit gewideren, er muß es von im nemen. er verwürcke es denn als hievor geschriben ist, unnd der herr mag es im nicht genemen.

Cap. CLII.
Von lehen da czeynser eyn hörendt also.

Verleyhet eyn herre eyn gut eynem mann da czeynß eyn gehörendt, unnd hörent ander dienste von in denn der zeinß, den dienste mag der herre auß nemen, so er das gut hynleyhet, der über den czeynß ist.

Und ist aber ein freies gutt da nyemant zeynßrecht an hatt, leyhet das ein man, da soll er nyemant keynen dienste von tun. Unnd vorderet man aber in den dienst an, das soll er dem herren künden, unnd der sol ym seyn gut verstan.

Ist aber das gut eynes herren eygen, oder höret es an ein goczhauß da es nit auß kommen mag unnd der man nicht fürbaß gevolgen mag, dz gut sol der man behalten on dienst unnd für eyn recht lehen. unnd gevellet es an eyn goczhauß, so sol der man dar faren unnd vorderen seyn lehen. Unnd stirbet der man da czwischen und lat erben, lehens erben die volgen dem gut nach, als das buch hievor seit, so tut er recht.

Cap. CLIII.
Wie der herre und der man eynander sagen süllen.

Wer seynem herren seyn gutt auffgeyt, oder im verteylt würt mit recht, der soll des guttes beraubet seyn mit recht. dennocht soll der man den herren, noch der herre dem man eynander nit widersagen, wann sy selb von munde ze mund, unnd süllen eynander keynen schaden tun in eynem tag noch in eyner nacht.

Hat aber der herre seyn samung auff den man, oder der man auff den herren, ee das er im widersage, daran hat er seyn getrewe gebrochen, der sy an einander schuldig sindt, denn wenn eyn man seynem herren huld tut, so schweret er im trew und warheyt mit red unnd mit wercken zeleysten.

Cap. CLIV.
Von widersagen also.

Byttet der man seynen herren gelyttes czu im, so er im widersagen wil, das soll er im widergeben. gewidert er im das mitt unrecht, so soll er im widersagen czu seynem nächsten hauß, das es die leut hörend die darynne sindt, oder er sol im da widersagen da sy landtäding hand, Unnd sol dem herren an der stat sein gut ledig lan. diß widersagens sol der man geczeugen han an czweyn des herren mannen, ob er es bedurffundt werde, das er sy habe. will aber der man laugnen seynem **[.cii.]** herren, das muß der herre erczeugen mit czwen seiner mann, die das wissent, unnd hat er der nit, so sey der man ledig.

Cap. CLV.
Von burgkmeysters lehen also.

Lehen ze burgmeysterschafft gelyhen erbet auff des burgmeysters sun, yedoch manglet er des herschilttes, und volget damit an eynen andern herrn. Er mag aber das gut nicht hynleyhen, er mag auch keinem herren versprechen wie nynder er ist. Das ist davon, daz er des herschilttes manglet. wer des herschilttes nit enhat der hat das selb recht in lehenrecht als hievor geschryben stat.

Es sey weyb oder man und sindt nicht volkommen an dem herschiltte, sy mügent nit czeugen geseyn in lehenrecht, noch fürsprech, noch urteil vinden, als das buch hievor seyt.

Cap. CLVI.
Wie alle recht ze ende bracht sindt.

Alle recht han ich czu end gebracht die von lehenrecht sind wann dise die wir noch sagen, die sindt doch nicht recht lehen als schilt lehen die niemend ende, so der herre den schilt wyder heym nyemet.

Cap. CLVII.
Von baulehen merck also.

Baulehen nyemet ende so der man den bauw nicht verwesen mag das ist recht. wann was der herre bauwelehens leyhet dem mann ze bauwerecht, das soll er haben zu seynem leyb, also ob er es verwesen mag. wer dem bauwe man das recht brichet der tut wider got. Und stirbet der bawman unnd lat hynder im weib und kinde, sy seyen sün oder töchter, die sol der herre lan besiczen, als er es ir vatter hette. man sol keinen baw hyn lan, wann umbe halbes korn.

Cap. CLVIII.
Wie czwey dorff umb eyn marck kriegent also.

Ob czwey dorff umb ein marck kriegend, das nächst dorff das da bey leyt, sol sy bescheiden mit geczeugen. das süllend seyn die eltsten unnd die besten, wer der geczeugen mer hat, der behebt. Unnd mag der nit gehaben die also alt sind, das sy darumb nit wissen, so sol man die marck bescheyden als das landtrecht buch hievor seit. Alles das hievor geredt ist, das ist alles von leutterm unnd von gemeinem lehenrecht geredet. noch sol ich dreyer hande lehenung bescheyden unnd sagen was die beczeychnet von rechten lehen unnd czeyget.

Cap. CLIX.
Wie der man an den anderen herren nicht gevolgen mag.

Ob eyn man volkommen ist an dem herschiltte von pfaffen oder von weyb oder von der eynem des herschilttes manglet, ob der belehent wirt, dem lehen mag er nicht volgen an eynen andern herren. es sey dz eyn pfaff oder eyn weyb, er sol des reychs kur empfahen, und den herschiltt davon haben, das gut mügend sy leihen, und dem gut mag man volgen an eynen andern herren.

Bürg lehen unnd kirchen lehen unnd alle die lehen davon eyn man dem reych keynen dyenste musz tun, das mag leyhen pfaff oder weib. Unnd hand sy ioch des herren herschiltes nicht, und den mag man volgen an eynen andern herren.

Cap. CLX.
Wie eyn man des herren gebot leysten mag.

Wenn ein herre tädinget mit seynen mannen ze lehenrecht, und seinen mannen gebewtet mit urteyl darczu kommen in runt den tädingen, mag er dem mann keynen andern gebietten ze leysten ee diser tag für kommet. den mannen mag auch keyn ander herre täding gebietten auff den tag, als dz gebotten ist. So eynen man sein herre an den tag gebewt, den sol er leysten, ob er im gebotten wirt als das lehenbuch hievor sagt. unnd weliches herren botten zu dem ersten kommet unnd im eynen tag kündet, den sol er auch zu dem ersten leysten. unnd sind die mann in des reiches dienst, so ir herren in ze lehenrecht gebietent, so sind sy mit recht des gebottes ledig. wirt aber es in selben gebotten, und irret sy des reiches oder ir eehafftnot, so süllen sy ir botten auf die täding senden, unnd süllen da die eehafftnot bereden. Unnd wirt des reyches herfart mit urteyl gebotten unnd ze rechter czeyt, das lenget dem herren und den mannen alle tädinge die sy beydenthalb ze lehenrecht haben süllen.

Cap. CLXI.
Der an seines herren ungenosse geweysset wirt also.

Landtrechtes mag eyn man nicht überig werden, ob im das gebotten wirt, die weil er daheym ist, unnd sich in dienst nit erhaben hatt.

Wer an dem oberen herren seyner lehenung, oder seyner weysung mit seynem gutte saumet, weyset er in denn an seinen genossen, das versprichet er wol mit recht. Unnd geyt eyn herre seyn lehen auff seynem ungenossen, und nemmet er in sein man die zu dem gutt hörent, und das sy lehen von im empfahen süllen, Die weyl in der eer herre das kindet, oder seyn botte, der sein man ist, von dem tage über ein iar, süllen sy ir lehen empfahen, ob er irs herren genosse oder yr über genosse ist. Und wil der eer herre, er mag seynen mannen gebietten für sich, unnd in da gebietten das sy lehen empfahen von yenem herren. wend sy das widersprechen, sy müssendt auff den andern herren erczeugen das er irs herren genosse sey an geburt, oder sich mit manschaffte merer genyndert habe gemacht denn ir herre, oder seyn gutt vertan habe unerberlich, oder seyn recht verwürcket habe, und man das auf in behebt habe, als das lantrecht buch seyt. behabent sy der eyns auff yn, so werdent sy **[.ciii.]** mit recht übrig dz sy mit recht seyn man nicht werdent, damit beleybent sy an dem altten herrn.

Wie die mann yenen überczeugen süllen, das süllendt sy thun selb sybend byderber leut, die nit geleczet seyen an iren rechten, sy seyen des herren mann oder nit. Unnd ist er da nicht zegegen den man da also überczeuget, dz schadet den mannen nit an irem recht. unnd ist er da zegegen, und bewt geczeugen das er als wol geboren sey, unnd seyn recht behalten habe, unnd volkommen an dem hörschiltt sey, das stat an yener wal, ob sy den neuwen herrn wöllent nemen oder nicht. unnd wöllent sy yn nemen, das sol es selb sybent erczeugen als auch dz geschicht. so hand sy ir lehen mit eren von im wann so ist er ires herren genosse.

Wer mit urteyl on czeugen eynen man verwerffen will, das ist nicht recht. er muß in mit geczeugen verwerffen, oder er soll in lan erczeugen als hievor gesprochen ist.

Cap. CLXII.
Hie hat dises buch also eyn ende.

Hie hatt das lehen buch eyn ende.

alle lehenrecht han ich czu ende bracht. die von lehenrecht sagen künnend, wie man lehen recht leyhen und bescheyden sol

unnd wer der so vil nit, die damit unrecht varendt, durch gut unnd ires frummens willen, man bedörffte diser lere nit. So aber der als vil seyen, die durch ir selbs nucz unnd frummen den leuten unrecht tun unnd also unrecht sprechend das, wann man sy des fraget hin nach, auszerhalb rechtens in sunderheyt, sy von stund an ein anders sagtten, unnd doch nyemant ist so ungerecht in bedunck von nataur unbillich, so man im unrecht tut. Darumb bedarff man unser rede und guter kunst wol, wie man sy an dz recht bringe.

Wer czu allen czeytten auff das recht sprichet, der gewynnet manigen veynd, des sol sich der byderbe man geren verwegen durch gott, durch seyn ere, unnd durch seyner sele heyl willen.

Gott durch seyn gutte der gebe uns seyn genade, das wir dz recht also lieb haben in diser welt, und das unrecht krencken, das wir seyn da geniessen, da sich leyb unnd sele scheident. Das verleich uns got der vatter unnd der sun unnd der heilig geyst. Amen.

Gottes gericht bedenck mit sorgen unnd richt dem reichen als dem armen.

Ältere Wörter

als ferr	sofern, insofern
anfal	zufallendes Erbteil
antlasz	Ablass, Schuldverzicht
antwürtten	beantworten, verantworten
arge	Erker
awasel	Schlachtfleisch, Kadaver
bawman	Bauer, Landwirt
bann vorst	Jagdrevier
crisam	geweihtes Öl
czweheln	Handtücher
daz	dass; das meinend
diett	Leute
dhein	kein
dreystund	drei mal
dz	[dãs] dieses
eehaffte not	höhere Gewalt
embristen	entlasten
esche	Feldflur
ferch wunden	tief in den Körper gehende Wunde
fünffer hand	auf fünf Weisen zu unterscheiden
geding	Verpflichtung
gadmer	Stockwerk
gemächet	Gemahl
gepende	Überwurf, Mantel
geschwistergit	Geschwister und Halbgeschwister
gesuche	Zinsen
hyn geschworen	verlobt
icht	echt; wirklich
iehen	aussagen
insteln	Einlieger
itel	leer
it	nicht
kempfflichen ansprach	Forderung zum Zweikampf
leytgeb	Gastwirt
libnar	Lebensmittel, Speise
lylach	Betttuch
meiden pfert	Zuchthengst
michel	groß
mit der wide	in so weit, wie oben genannt
muten	verlangen
samung haben	ausstreuen
rautte	Abgeteiltes

sedel	abgabenfreier Landsitz
selb dryt	dasselbe dreifach
sinwell	kreisrund
sydel	Sitzmöbel
täding	Gerichtstag
thäczer	Ketzer
trames	querend
tülle	Palisaden
uncz	bis
urlüge	Zwietracht, Hass
vettach	Fittich
wette	schuldige Abgabe
wirs	schlechter
wucher	Zinseszins, Zuwachs vom Nachwuchs
würser	grausamer
wz	[wãs] wie es, wie dies, welches
zeinß, zeynß	Pachtzins